Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 93 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Braühausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, 21. April 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr - Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

„Deutsches Volk – Deutsche Arbeit!“

Reichsminister Dr. Goebbels bei der Eröffnung der Berliner Ausstellung.

Die erste Jahresschau des neuen Deutschland „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“, wurde heute vormittag auf dem Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdamm von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels eröffnet. Die Bedeutung dieser Ausstellung liegt u. a. darin, daß Reichspräsident v. Hindenburg die Schirmherrschaft übernommen hat. Sämtliche Gruppen der deutschen Industrie, alle Zweige des deutschen Handwerks, der Reichsnährstand, die Deutsche Arbeitsfront, viele kulturelle und reichswirtschaftliche Organisationen sind an der Ausstellung beteiligt.

* * *

In seiner Eröffnungsansprache führte der Propagandaminister u. a. aus, daß schon vor einem Jahre der Entschluß gefaßt worden sei, in einer Schau, die in der Beziehungssetzung zwischen Volk und Arbeit die großen schöpferischen Leistungen des deutschen Genius plastisch und eindrucksvoll zur Darstellung bringen sollte, Wesen und Inhalt des neuen Staatsgefüges in Erscheinung treten zu lassen. Im Mittelpunkt dieser grandiosen Schau sollte die Arbeit als Idee stehen. "Als wir vor einem Jahre zum 1. Mai rüsteten, erschienen noch Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen bei uns, um mit uns zu verhandeln, ob ihre Gefolgschaften sich an den großen Demonstrationen des erwachenden Deutschland beteiligen könnten. Am 2. Mai wurden die Gewerkschaftshäuser besetzt. Die Parteien mußten kurz darauf das Feld der Oeffentlichkeit räumen. Die Regierung duldete keinen Mittler mehr zwischen sich und dem Volke.

Wir rüsten zum zweiten Mailag!

Heute rüsten wir zum zweiten großen Maitag des neuen Reiches. Ein ganzes Volk steht bereit, hinter die Regierung zu treten und mit ihr den Marsch in eine bessere Zukunft zu gewinnen. Niemals wäre es möglich gewesen, den Marxismus als Idee oder politische Tatsache aus dem Felde der Wirklichkeiten zu räumen, wäre ihm nicht im Nationalsozialismus eine neue Idee entgegengetreten, deren Lebenskraft stärker gewesen wäre. Wir haben den Arbeitnehmer aus den Fesseln eines volksauflösenden und kulturzerstörenden politischen und wirtschaftlichen Wahnsinn losgebunden. Eine brüderliche Front schaffender Deutscher steht bereit, dem Schicksal die Stirne zu bieten. Aus Pessimismus ist Hoffnung, aus Verzweiflung Glaube geworden.

Wir mußten, um dem drängendsten Problem der Gegenwart, dem der Arbeitslosigkeit, zu Leibe rücken zu können, unsere erste Aufgabe darin sehen, der Wirtschaft Ruhe und innere Sicherheit zurückzugeben. Wir haben dabei große Opfer ideeller und materieller Natur gebracht. Wir glaubten uns dazu nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet. Wir müssen heute mit Bedauern feststellen, daß die Weite unserer Auffassung vielfach falsch verstanden und schlecht gelohnt worden ist. Wenn die Regierung die Wirtschaft schonte, so gab sie ihr damit nicht einen Freibrief auf Zurückdämmung aller sozialen Forderungen und Beseitigung am Ende gar der sozialen Errungenschaften, die zum unabdingbaren Bestand unserer kulturellen Lebenshaltung gehören. Wir haben die auch für den Arbeitnehmer restlos befriedigende Lösung der sozialen Fragen nicht aufgehoben, sondern nur zum Teil aufgeschoben. Die soziale Frage bleibt und sie wird von uns gelöst werden, denn die Revolution, die wir gemacht haben, trägt nicht nur nationales, sondern auch ihr sozialistisches Gepräge. In der Synthese zwischen nationaler Ehre und sozialer Freiheit liegt die Möglichkeit einer Lösung auf Dauer.

Der Nationalsozialismus hat diese Synthese schöpferisch gestaltet. Er gab dem Arbeitertum neuen Sinn und neuen Inhalt. Nun steht der schaffende Mensch wieder mitten im Volk. Er ist Träger der Staatsbewegung und Wächter des Staatsgefüges. Seinem Leben wurde in der Ehre der Arbeit ein neues Ethos gegeben. Unserem Volke, seiner Arbeit und seinem Kampf um das tägliche Brot ist diese Ausstellung gewidmet. Sie stellt die deutsche Nation und die deutsche Arbeit in ihrer schöpferischen Wechselbeziehung dar. Die Welt möge aus dieser Schau des Friedens erkennen, daß die deutsche Nation gewillt ist, durch Ehrlichkeit und Fleiß ihr Leben auf diesem Erdball zu verdienen. Denn alle Leistungen, die hier gezeigt werden, liegen auf dem Felde friedlicher Arbeit.

Die größte deutsche Ausstellung.

Kleinste Dampfmaschine — stärkste Glühbirne.

Die Ausstellung Deutsches Volk — Deutsche Arbeit wurde am Sonnabendvormittag vor einer großen Zahl von Ehrengästen vom Ehrenpräsidenten der Ausstellung, Reichsminister Dr. Goebbels, feierlich eröffnet. Mit 185 000 qm Ausstellungsfläche ist diese Ausstellung die inhaltlich umfassendste Schau, die je in Deutschland gezeigt wurde. Bei einer Vorbesichtigung durch die Presse gaben der Direktor der Berliner Ausstellungs-Gesellschaft, Wischek, der Kommissar des Propagandaministeriums, Min.-Rat Haegert, der Leiter der wissenschaftlichen Abteilung, Dr. Gebhard und der Leiter der wirtschaftlichen Abteilung, Dr. Maiwald, einen umfassenden Ueberblick über die gewaltige Schau.

Rund ein Jahr hat die Vorbereitung dieser Ausstellung in Anspruch genommen. Neben Hunderten von Wissenschaftlern und Wirtschaftlern waren 6000 Arbeiter und Angestellte beim Aufbau der Ausstellung tätig. 270 000 Briefe wurden geschrieben, 250 000 Plakate und 670 000 Prospekte verteilt. Wenn man alle Straßen, Wege und Gänge der Ausstellung durchlaufen wollte, muß man rund 10 km zurücklegen. Es ist die erste Ausstellung der Welt, die auf Gemeinschafts-Propaganda abgestellt ist, die erste Schau, die nur Spitzenleistungen deutscher Arbeit zeigt. Die Ausstellung zeigt die stärkste Glühbirne der Welt und die kleinste Dampfmaschine der Welt.

Die Ehrenhalle, durch die man die Ausstellung betritt, ist eine Stätte der Sammlung und Besinnung. Zur linken Seite hängen die Fahnen des ersten und zweiten Reiches der Deutschen, Fahnen und Standarten aus der Zeit des Großen Kurfürsten und des Königsreichs Preußen bis zur ersten schwarzweißroten Fahne, die 1871 bei der Kaiserproklamation im Spiegelsaal von Versailles benutzt wurde. Vor den Fahnen stehen Ehrenwachen in den Uniformen der Zeit. Gegenüber grüßen die Fahnen des Dritten Reiches, davor die Ehrenwache der SA. und SS. Der Rundgang führt zuerst in die Schatzkammer, in der die Reichskleinodien des ersten Reiches aufbewahrt werden, als Prachtstück die Reichskrone, das höchste Herrscherzeichen der Geschichte Europas durch fast 800 Jahre. Daran schließen sich dann die beiden großen Abteilungen Deutsches Volk und Deutsche Arbeit. Die Abteilung Deutsches Volk ist hauptsächlich der Rassenkunde gewidmet, sie erläutert die Bedeutung des deutschen Blut- und Kulturerbes und zeigt die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Regierung für die Zukunft des deutschen Volkes. An der Darstellung der Deutschen Arbeit ist die gesamte deutsche Wirtschaft in allen ihren Zweigen beteiligt, der Reichsstand der deutschen Industrie mit seinen 28 Fachgruppen, der Reichsnährstand, das Handwerk, die Arbeitsfront, der Rundfunk, der Arbeitsdienst, die NS.-Volkswohlfahrt, die Reichsministerien, Reichsbehörden, Reichsbahn und Reichspost und zahlreiche andere Organisationen.

Staatspolizei unter Himmler.

Göring führt den neuen Leiter in sein Amt ein.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Göring hat den Ministerialrat Diels am 20. April von seinem Amt als Inspektor des Geheimen Staatspolizeiamtes entbunden und ihn gleichzeitig zum Regierungspräsidenten in Köln ernannt. Zum Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes hat der Ministerpräsident den Reichsführer der SS, Himmler, berufen.

Gestern mittag fand dann im großen Hörsaal des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin die feierliche Einführung des neuen Leiters durch Ministerpräsident Göring statt. Der Ministerpräsident verband die Uebergabe mit einer großangelegten Ansprache an die Beamten, in der er grundsätzliche Ausführungen über die Organisation der Geheimen Staatspolizei machte, die wie keine andere Einrichtung des neuen Deutschlands auf alle Zeiten mit seiner Persönlichkeit auf das engste verbunden ist. Der Neuaufbau Preußens wird immer aufs engste verbunden sein mit der verdienstvollen Arbeit der Geheimen Staatspolizei. Mit anerkennenden und herzlichen Worten wandte sich der Ministerpräsident dann an den bisherigen Inspekteur Ministerialrat Diels. Wenn er einen Führerwechsel vornehme, so liege dies ausschließlich in der natürlichen Tatsache, daß der Kräfteverbrauch für den Leiter in diesem ersten Jahre fast übermenschlich ist. Diels habe mit der Berufung an die verantwortungsvolle Stelle des Regierungspräsidenten in Köln eine Anerkennung gefunden, auf die er mit Recht stolz sein könne.

Nachdem die Politischen Polizeien in allen Ländern dem Reichsführer der SS unterstellt sind, war es für mich, so fuhr der Ministerpräsident fort, nur eine Folgerichtigkeit nationalsozialistischen Denkens, daß im gleichen Augenblick, wo ich mich entschlossen hatte, den bisherigen Leiter abzuberufen, nur ein Mann in Frage kam: Der Reichsführer der SS, Himmler. Nur der Zusammenfassung der Arbeit der Politischen Polizei im nationalsozialistischen Staat ist auf die Dauer der Erfolg sicher. Wenn ein Mann wie der Reichsführer der SS an die Spitze der Geheimen Staatspolizei gestellt wird, so ist das aber auch zugleich ein Programm, das alles in sich schließt. Reichsführer Himmler machte Ausführungen über den Aufbau der Politischen Polizei. Es muß die höchste Ehre sein, der Politischen Polizei angehören zu dürfen. Täuschen wir uns nicht, der Feind des Nationalsozialismus organisiert sich auf der ganzen Welt, um uns mit allen Mitteln zu bekämpfen. Still, pflichtbewußt und eisernen Willens wollen wir an unserer Aufgabe arbeiten, die uns unter Befehl des ältesten Paladins des Führers, Ministerpräsidenten Göring, gestellt ist.

Abstimmungskommission und -gericht

für die Saarabstimmung vorgesehen.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht eine Verlautbarung über die Tagung des Aloisi-Dreierausschusses des Völkerbundsrates für die Saarabstimmung. In der Mitteilung heißt es: Der Ausschuß hat dem Rat vorzuschlagen: a) die Schaffung einer Abstimmungskommission, welche die Aufgabe haben wird, die Volksabstimmung zu organisieren und kontrollieren, b) die Schaffung eines Abstimmungsgerichtes zur Aburteilung von Verstößen gegen die Abstimmungsgesetze.

Das Schwurgericht Stuttgart verurteilte den 25jährigen Hilfsarbeiter Jakob Zöhl aus Landorf wegen Mordes zum Tode.

Von Diels zu Himmler.

Dr. O. In den Jahren 1931 und 1932 wirkt in einer der zahlreichen Amtsstuben des Severingschen Innenministeriums ein junger Regierungsrat. Man weiß nicht viel von ihm. Er ist einer unter vielen, der ganz aus der Nähe und mit wachsendem inneren Widerstreben Zeuge jener Methoden ist, unter denen alles, was in Deutschland nationalistisch oder gar nationalsozialistisch ist, schwer zu leiden hat. Er kennt die Winkelzüge des immer brüchiger werdenden roten Systems. Er kennt die Männer, die hier mit allen Mitteln bestrebt sind, an der Herrschaft zu bleiben. Der Sumpf des Grzesinsky'schen Polizeipräsidiums widert ihn an. Figuren wie jenen Vizepolizeipräsidenten Weiß beobachtet er mit der leidenschaftlichen Ablehnung.

Diels macht sich Notizen. Er hält Verbindung zu den Männern von morgen. Und als dann der Reichskanzler v. Papen von reichswegen die erste Bresche in das rote Preußen schlägt, gehört er zu jenen, die ihm die Waffen dafür schmieden helfen. Er weiß, daß die Sozialdemokratie von der Aussichtslosigkeit ihres Abwehrkampfes überzeugt, sich mit dem Kommunismus enger einzulassen beginnt. Er spürt die riesige Gefahr, die im Werden einer marxistischen Einheitsfront liegt. Inzwischen spinnt man hinter den Kulissen um Severing immer unverhohlener den unterirdischen Faden zu den Totschlägerorganisationen der Kommune. Als Papen zugreift und Herrn Severing kurzerhand mitsamt seiner preußischen Regierung, sei es verhaftet, sei es absetzt, steht der Regierungsrat Diels dem ersten Kanzler der beginnenden Durchbruchsschlacht mit Beweismaterial zur Verfügung.

Diels überdauert Papen, den Kanzler. Er überdauert das Zwischenspiel Schleicher. Und als Göring am 30. Januar 1933 preußischer Ministerpräsident wird, findet er in ihm den Mann, dem er die scharfe Waffe des neu gegründeten Geheimen Staatspolizeiamtes zur rücksichtslosen Durchführung der Reinigungs- und Abwehrmaßnahmen auf dem Gebiete des Polizeiwesens in die Hand gibt. Die intime Kenntnis, die sich der schnell zum Oberregierungsrat und später zum Ministerialrat aufgerückte junge Rheinländer in Jahren stiller Beobachtungen erworben hat, wird nun unter dem Führungselan des Ministerpräsidenten Göring zur schlagartigen Aufrollung der marxistischen Geheimfront eingesetzt. Ueber das ganze Land Preußen wird jenes dichte Netz des Geheimen Staatspolizeiamtes geknüpft, das allen Staatsfeinden Furcht und Schrecken einjagt, allgegenwärtig, allem auf der Spur, die politische Polizei wie sie im Buche steht, kurz, ein unübertreffliches Instrument revolutionärer Wachsamkeit und schlagkräftiger Exekutive. So wurde die preußische Geheime Staatspolizei sehr bald das Vorbild für gleichgeartete Einrichtungen in den anderen deutschen Ländern. An seiner Spitze stand vom Vertrauen des preußischen Ministerpräsidenten getragen und inzwischen in die Reihen der SS aufgenommen der Ministerialrat Diels.

Am 30. Januar 34 kam dann das Gesetz zur weiteren Verstraffung der Reichsgewalt heraus. Die Umwandlung des in der Theorie noch immer bestehenden Bundesstaates in den Einheitsstaat Deutsches Reich schritt fort. Der Zug zur Vereinheitlichung setzte sich auf dieser Gesetzesgrundlage immer mehr durch. Man organisierte nun Schritt für Schritt eine politische Reichspolizei, indem man nach und nach die hierfür zuständigen Länderbehörden in der Hand des Reichsführers der SS Himmler, zu vereinigen begann. Diese Entwicklung ist nunmehr auch auf das größte deutsche „Territorium“, auf Preußen, ausgedehnt worden. Folgerichtigerweise trat Himmler nunmehr auch an die Stelle von Diels, den Göring als Regierungspräsidenten nach Köln entsandt hat.

Wir werden für die Zukunft nur noch eine deutsche Politische Polizei haben. An ihrer Spitze steht der Reichsführer der SS, Himmler, alter aktivistischer Nationalsozialist, Kommandeur des machtvollen Instruments der Schutzstaffel der NSDAP. Sein Name ist Programm. Freikorpsmann und von der „Reichskriegsflagge“ her kommend stand er schon unter Röhm im Nov. 1923 hinter dem Drahtverhau des bayerischen Kriegsministeriums. Im Jahre 1929 wurde er dann mit der Aufstellung der Schutzstaffel, der schwarzen Führerschutztruppe der nationalsozialistischen Bewegung betraut, die damals nur einige hundert Mann stark war. In allen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0001

Stille hat er diese Truppe aufgebaut, die heute aus der nationalsozialistischen Bewegung nicht mehr wegzudenken ist, aus der beispielsweise Hitlers hervorragende Stabswache hervorgegangen ist und deren schmucke schwarze Uniform bei allen großen nationalsozialistischen Veranstaltungen in Erscheinung tritt.

Mit der Berufung Himmlers auch an die Spitze der preußischen Politischen Polizei beginnt sich der Ring zu schließen. Wie es nur eine deutsche Reichswehr gibt, so wird es in Zukunft über alle restlichen und immer mehr zusammenschmelzenden Länderkompetenzen hinweg nur noch eine einheitliche Abwehrorganisation zum Schutze des nationalsozialistischen Staates geben. So ist der Weg von Diels zu Himmler zugleich auch ein Stück Wegs praktischer deutscher Reichsreform.

Ein Göring-Interview.

Sicherheit in Deutschland voll gewährleistet.

Der Berliner Reutervertreter B. Bodker hatte ein längeres Interview mit dem Ministerpräsidenten Göring. Göring erklärte u. a., daß die Sicherheit in Deutschland heute vollkommen gewährleistet sei und eine Wahl heute ein genau so überwältigendes Ergebnis haben würde wie die letzte. Die übriggebliebene letzte kommunistische Gruppe des Aktivismus sei allerdings nicht zu übersehen; als Gefahr sei sie ewig akut, solange der Kommunismus vom Auslande neu gespeist werde. Die Zahl der Gefangenen und der Insassen von Konzentrationslagern schätzt Göring in Preußen auf etwa 4 bis 5000, in ganz Deutschland auf etwa 6 bis 7000. Davon ist der Hauptbestandteil Kommunisten, die Propaganda getrieben haben. Bei einer Freilassung von Thälmann, Torgler usw. müßte man individuell verfahren. Eine Entlassung kommt zur Zeit wegen der gegen sie schwebenden ordnungsgemäßen Hochverratsverfahren nicht in Frage. Torgler habe den Kommunismus längst an den Nagel gehängt.

Ueber den Stettiner Fall befragt, stellte Göring fest, daß er ausschließlich dienstliche Meldungen bekommen und sofort durchgegriffen habe. Andere Fälle dieser Art seien nicht vorgekommen. Als Staatsmann äußerte sich Göring zur Kirchenfrage nur insofern, als, wenn Kirchenstreitigkeiten Unruhe in den Staat hineintragen sollten, er Störenfrieden, auch wenn sie geistlichen Standes wären, auf die Finger hauen würde. Ueber die in der französischen Note an England aufgegriffenen Positionen im Reichshaushalt befragt, äußerte sich Göring im Sinne der auf die bekannte englische Anfrage erfolgten Auskünfte des Reichsaußenministers. Er bestritt energisch, daß wir aufrüsten. Göring stellte hier allen Fliegern der Welt die Frage, ob er etwa unbemerkt 3600 Kriegsflugzeuge bauen könne also so viel, wie Frankreich nach eigenen Angaben besitze.

Muschanoffs Berliner Besuch.

Ein Essen beim Reichsaußenminister.

Gestern mittag hat der bulgarische Ministerpräsident den Siemenswerken einen längeren Besuch abgestattet. Am Nachmittag stattete er dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht einen Besuch ab. Am Abend gaben Reichsminister des Auswärtigen und Freifrau von Neurath dem bulgarischen Ministerpräsidenten ein Essen. Der Reichsminister des Auswärtigen sagte in seiner Ansprache: „Das bulgarische Volk und das deutsche Volk sind seit langem in ungetrübter Freundschaft miteinander verbunden

Hitlerfahnen wehten über allen Straßen.

Sie grüßten den Führer an seinem Namenstage. — Unmengen von Glückwünschen.

Die Liebe und Verehrung, die das deutsche Volk seinem Führer entgegenbringt, zeigte sich an seinem gestrigen Geburtstage wieder deutlich. Ueberall in den Dörfern und Städten wehten die Hitler-Fahnen, und die Reichshauptstadt war ein einziges Flaggenmeer. Auf ausdrücklichen Wunsch des Kanzlers, der seinen Geburtstag in voller Zurückgezogenheit verbrachte, wurde von offiziellen Feiern abgesehen, trotzdem fand man sich überall zu schlichten Geburtstagsfeiern zusammen. Der Reichskanzler verließ am Donnerstag abend im Auto Berlin zu einer Fahrt, die ihn durch Sachsen und dann über Nürnberg nach München führte. In seiner Begleitung befand sich Reichsminister Heß. In den Ortschaften unterwegs, in denen der Führer erkannt wurde, wurde er von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

Hauptanziehungspunkt in Berlin war natürlich die neue Reichskanzlei. Hier herrschte ein unaufhörliches Kommen und Gehen, und die Federhalter, die zum Einzeichnen in die Glückwunschbücher auslagen, wanderten von Hand zu Hand. Unzählbar ist die Fülle der Geschenke, und Glückwunschtelegramme über Glückwunschtelegramme liefen aus allen Teilen des Reiches, von den Landesregierungen, den Oberhäuptern der Städte und Provinzen, von prominenten Persönlichkeiten aus dem Wirtschafts- und Geistesleben, von Reichsbischof Müller, dem Thüringischen Ministerpräsidenten, von der Bundesleitung des NS-Deutschen Frontkämpfer-Bundes (Stahlhelm), die erneut vollste Einsatzbereitschaft zum Wohl des Vaterlandes gelobte, ein. Die Geschenke, die für den Kanzler ausgepackt werden, sind bunt und mannigfaltig. Da sind Bronzen, Holzschnitzereien, Oelgemälde, Handarbeiten, viele rührende Kinderarbeiten, da sind, obgleich der Kanzler keinen Alkohol trinkt, Sendungen von Wein, Spirituosen und Blumen über Blumen. Das eigenartigste Geschenk stellt aber wohl ein großes Hitlerbild dar, das meisterlich aus stenographischen Siegeln besteht,. Der Sturmmann Schenk aus Altenburg hat auf diese Weise die stenographische Abschrift des vollständigen Textes von Hitlers „Mein Kampf" aufgezeichnet.

Berlins SA speist Tausende

Die Berliner SA hatte sich ein Geburtstagsgeschenk besonderer Art ausgedacht, indem sie in allen Ortsteilen Tausende von Volksgenossen speiste und durch Musikvorträge der SA-Kapellen unterhielt. Und wie man in Berlin Hitlers Geburtstag feierte, so überall im Reiche, so aber auch im Saargebiet und in Danzig. Ueberall, auch im Saargebiet wehten gestern die Fahnen, und auch alle auslandsdeutschen Ortsgruppen, in Stockholm, in Reval, in Amsterdam, Athen und Oslo, gedachten in Feiern des Führergeburtstages. Freudenböller wurden auch in Innsbruck in Oesterreich abgeschossen, und in Wien wurden große Mengen von Hakenkreuzen aus Papier und Flugblättern ausgestreut. Die Umbenennung der Kaserne in München, in der 1914 das Regiment List, dem der Führer angehörte, aufgestellt wurde, in „Adolf-Hitler-Kaserne", wurde gestern vormittag von dem Befehlshaber des Wehrkreises VII, Generalleutnant Adam, vorgenommen.

Treuegelöbnis des Reichskabinetts

Im Auftrag des Reichskabinetts richtete Vizekanzler v. Papen an den Reichskanzler ein Glückwunschtelegramm, in dem es u. a. heißt: „So, wie sich die inneren Beziehungen zwischen Führer und Volk im Laufe dieses Jahres immer stärker und unlöslicher geknüpft haben, so ist unter Ihrer Führung auch an der Spitze des Reiches eine Arbeitsgemeinschaft gewachsen, die sich unlöslich mit Ihnen verbunden fühlt. Deshalb umschließt unser Geburtstagswunsch das Gelöbnis, daß Ihre ersten Mitarbeiter und Kämpfer wie bisher in rückhaltloser Offenheit, Treue und Gehorsam mit Ihnen marschieren werden im Kampfe um den Neubau des Reiches." In einem weiteren Glückwunschtelegramm gelobt der preußische Ministerpräsident Göring aufs neue, alle ihm übertragenen Aufgaben im Sinne des Kanzlers zu erfüllen, vor allem aber seine ganze Kraft einzusetzen, den wichtigsten Grundgedanken, dem deutschen Volke die Einheit des Reiches zu schaffen, in Preußen auszugestalten. In der restlosen Hingabe an den Kanzler sehe er Sinn und Inhalt seines Lebens.

Der NS. Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) hat dem Führer zu seinem Geburtstage als Symbol der Verbundenheit die Bronzebüste eines Soldaten im Stahlhelm übersandt.

*

Im Wartesaal des Bahnhofs Alexanderplatz in Berlin fand die Kriminalpolizei am 20. April den 12 Jahre alten Rudi Kowalski, Sohn eines Dachdeckermeisters aus Schneidemühl schlafend auf. Der Knabe machte einen verwahrlosten Eindruck. Auf der Polizeiwache erklärte er, er habe vor einigen Tagen Schneidemühl verlassen, um zu Fuß nach Berlin zu wandern, wo er hoffte, am Geburtstage Adolf Hitlers einmal den Führer sehen zu können. Der Junge war unterwegs für kleinere Strecken von Automobilisten mitgenommen worden und beschwerte sich weinend darüber, daß man ihn festgenommen habe, kurz bevor er glaubte, seinen Plan in Erfüllung gehen zu sehen. Der Junge, der der HJ angehört, wurde nach Schneidemühl zu seinen Eltern zurückgebracht.

Weg der deutschen Presse.

Reichsminister Dr. Goebbels vor den deutschen Schriftleitern

Auf der Kundgebung des Reichsverbandes der Deutschen Presse, über die wir bereits gestern teilweise berichteten, hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine für die weitere Arbeit der Presse richtungweisende Rede. Er betonte zunächst, daß auch heute im Zeitalter des Rundfunks und des Tonfilms, die Macht der Presse groß sei. Es mußte sich daher der nationalsozialistische Staat mit ihr als Bildnerin in der öffentlichen Meinung auseinandersetzen. „Es soll niemand sagen, daß es in den Demokratien eine absolute Pressefreiheit für den Journalisten gebe. Abhängig ist er auf jeden Fall, nur weiß er nicht, von wem. Wie war es mit der deutschen Presse im alten Staat? Jede Gruppe besaß eine Presse. Es war nur verwerflich, daß die Presse den Interessenten ihrer Auftraggeber diente, zugleich aber vor der Oeffentlichkeit den Anschein erweckte, als diene sie dem allgemeinen Besten. Die nationalsozialistische Presse hat einen anderen Standpunkt eingenommen. Ich habe die Auseinandersetzung mit der Presse der anderen in vollster Loyalität geführt. Mein Appell an die nationale Verantwortung der deutschen Presse ist zu meiner Freude nicht ungehört verhallt.

Der Mut zur Gesinnung

Im Laufe eines Jahres hat sich das Gesicht der Presse grundlegend geändert. Wenn heute noch Fehler und Mängel da sind, so weniger aus Böswilligkeit als aus Mangel an Instinkt. Die Skala der lobspendenden Worte wiederholt sich dauernd. Das ergibt dann die berüchtigte Eintönigkeit. Wir haben heute die sonderbare Ehre, am meisten in den Blättern gelobt zu werden, die es uns früher am meisten angetan haben. Wir verzichten aber darauf, und es wäre uns lieber, sie stünden in charaktervoller Reserve, so wie mir auch die viel lieber sind, die aus Charakter der Partei fern bleiben, als die, die sich mit einem gewagten Sprung in die Partei hinüberretteten! Denn darüber besteht kein Zweifel, daß unter denen, die der Partei fern geblieben sind, sich viele befinden, die es ehrlich mit der Bewegung meinen.

Ich kann die Presse nicht mutiger machen, als sie ist. Hat sie nicht den Mut, eine aufrechte Gesinnung zu vertreten, kann man auch nicht von ihr verlangen, daß sie ein vielgestaltiges Bild trägt. Und wie gut könnte man doch Zeitkrankheiten unter die Lupe nehmen! Beispielsweise hat es die deutsche Presse mir, dem amtierenden Minister, überlassen, einen Artikel über „Moral oder Moralin" zu schreiben. Es gibt eine ganze Reihe solcher Zeitkrankheiten. Aber niemand findet den Mut, dagegen anzukämpfen. So müssen wir denn Mittel und Wege versuchen, um der Presse auf die Dauer ein anderes Gesicht zu geben. Es muß allmählich junges Blut in sie eingeführt werden.

Hoffnung auf die Kommenden

Mit aller Eindringlichkeit möchte ich mich auch gegen den Standpunkt verwahren, daß es in Deutschland eine Katholiken- und eine Protestantenpresse, eine Arbeiter- und eine Bauernpresse, Bürger-, Städter- und Proletarierpresse gibt. Es gibt nur eine deutsche Presse. Der Presse erwachsen heute Aufgaben, wie sie das alte Regime niemals gekannt hat. Wir stehen in einem nationalen Wiederaufbau von grandiosen Ausmaßen. Aber auch das Problem der deutschen Wiederaufrichtung ist ein Problem der Nerven. So werden wir auch die Abrüstungsfrage lösen. Jeder hat die Pflicht, nach besten Kräften am Aufbau mitzuarbeiten. Und die Presse als öffentliche Einrichtung kann sich dieser Pflicht nicht entziehen.

Wir können nicht glauben, daß wir alle Menschen, die in einer anderen Gedankenwelt groß geworden sind, zu neuer Denkungsweise erziehen können. Nur auf die nachfolgende Generation können wir auch auf dem Gebiet der Presse große Hoffnungen setzen. Irgendwo in der Hitlerjugend marschieren die kommenden Minister, Dichter, Künstler und Journalisten. Diese Männer werden dem zwanzigsten Jahrhundert sein eigentliches Gepräge geben.

Vegetarismus als sittliche Forderung?

Von Dr. K. Langen, Halle.

Die bei weitem überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes hat viel Herz für das Tier. Mit freudigem Danke hat sie es daher begrüßt, daß die deutsche Regierung Maßnahmen getroffen hat, die einen stärkeren Schutz des Tieres im allgemeinen und ganz besonders bei der zu wissenschaftlichen Zwecken vorgenommenen Vivisektion gewährleisten. — Die berufenen Ordner der einschlägigen Fragen haben aber auch eine scharfe Grenze gezogen gegenüber allen solchen Forderungen, die das Tier dem Menschen gleichstellen. Wie notwendig eine solche Begrenzung ist, ergibt sich besonders klar aus der Prüfung der Forderung derjenigen Vegetarier, die die Tötung von Tieren für die Zwecke menschlicher Ernährung sittlich verwerfen und daher die Enthaltsamkeit von der Fleischnahrung von jedermann fordern.

Der Gedankengang des Vegetariers ist etwa folgender: Je näher uns ein Tier seelisch steht, um so stärker regt sich in uns die Abneigung, es zu töten und sein Fleisch zu essen. Welcher Jäger würde seinen Hund, welcher Reiter sein Pferd verzehren wollen? Warum sollten die sittlichen und schöngeistigen Kräfte, die sich hier gelegentlich äußern, keine durchgreifende Macht gewinnen? Müßte nicht eine folgerichtige Entwicklung den Menschen dazu führen, sich des Fleischgenusses überhaupt zu enthalten? Die Geschichte der Menschheit zeigt nun nach Auffassung der Vegetarier, daß wir im Sinne des von ihnen angenommenen sittlichen Fortschrittes auf einen solchen Abschluß hindrängen. Ein Fehler der bisherigen christlichen Kulturentwicklung sei es aber gewesen, daß Liebe und Mitleid sich auf den Menschen beschränkten. Jetzt solle auch das Tier in Liebe und Mitleid aufgenommen werden.

Sollen wir nun Raubzeug gegen uns wüten, das Wild unsere Kulturen vernichten, Ungeziefer uns plagen lassen? Keineswegs. Denn der Vegetarier fordert nur, die Tiere nicht ohne Not zu töten. Da aber nun der Vegetarier annimmt, daß wir uns bei ausschließlicher Pflanzenkost nicht bloß ebensogut, sondern sogar besser ernähren können, als bei gemischter, so geschieht die Tötung von Tieren zum Zwecke der Ernährung nach seiner Auffassung ohne Not und läßt sich somit nicht rechtfertigen. Man kann die Denkweise des Vegetariers nicht ohne weiteres zurückweisen, wie es meist geschieht, als wenn ihr jegliche beachtenswerte Begründung fehle. Sie beruht doch nicht auf bloßer krankhafter oder weichlicher Empfindsamkeit; sie wird getragen von tiefem, sittlichem Gefühl und sittlicher Gesinnung, wenn auch bei manchen Vegetariern mehr die Empfindsamkeit, als sittliches Gefühl und sittliche Gesinnung die treibende Kraft ist. Unangreifbar ist der Grundgedanke, daß eine echte Kultur in Liebe und Mitleid, die sich entsagend und opferfreudig auswirken, gipfeln muß. Falsch aber ist die Behauptung des ethischen Vegetarismus, die bisherige christliche Zeit habe das Tier nicht berücksichtigt. Gemäß seinem universell-geistigen Charakter hat das Christentum immer auch Liebe und Mitleid gegenüber dem Tier gefordert. Die Sage läßt daher um Franziskus von Assissi die Tiere sich angstlos scharen und sie werden durch die himmlische Macht, die von seiner Person ausgeht, friedlich geeint. „Keinem Würmchen tue ein Leid", singt der christlich fühlende deutsche Dichter. Sofern die Menschen christlicher Kultur in ihrem Verhältnis zum Tiere den christlichen Idealen nicht gerecht werden, beruht das auf den Fehlern der Menschen, deren Aufgabe es ist, das Ideal zu betätigen. Einen grundsätzlichen Unterschied in der christlichen Stellungnahme und der der Vegetarier zum Tiere können wir hiernach nicht anerkennen.

Es kann sich also bei der Streitfrage, die zwischen dem modernen Vegetarismus und den Vertretern der althergebrachten Sitte der Tötung von Tieren zum Zwecke der Ernährung besteht, nur um die Frage handeln, wo die Grenzen von Notwehr und Notstand liegen, wo das Recht aufhört, das Unrecht beginnt. Wir wollen bei der Untersuchung annehmen, daß wir die Fleischnahrung im Sinne des Vegetariers entbehren können.

Wie wäre dann das Fleischessen sittlich zu beurteilen? Das Vieh abzuschlachten, nur weil sein Fleisch ein reizvolles Genußmittel ist, läßt sich nicht rechtfertigen; wir dürfen nicht töten lediglich unseres Genusses willen; solches Verhalten wäre ebenso verwerflich, wie die Tötung von Vögeln lediglich des Schmuckes willen. Nur auf Grund einer wie ein Schicksal wirkenden Notwendigkeit läßt sich eine Rechtfertigung der Abschlachtung des Viehs geben.

Liegt eine solche Notwendigkeit vor? Die Vegetarier glauben, ihrer sittlichen Forderung Genüge zu leisten, wenn sie auf den Genuß des Fleisches verzichten. Von Milch, Butter, Käse, Leder, Wolle, Eiern, kurz, von allem, was außer dem Fleisch vom Vieh gewonnen wird, machen sie unbedenklichen Gebrauch. Um ihretwillen muß also auch Viehzucht getrieben werden. „Aber", so meinen sie, „für uns wird nicht geschlachtet!" Daß dies falsch ist, liegt auf der Hand. Denn der Landwirt muß aus wirtschaftlichen Gründen sein Vieh schlachten lassen; es kann ihm z. B. nicht zugemutet werden, das zu weiter nichts nütze männliche Vieh oder die Kuh, die keine oder nur noch wenig Milch gibt, bis an das Ende zu unterhalten. Wirtschaftsrücksicht zwingt ihn, das Tier zu einem bestimmten Zeitpunkte, eben dann, wenn es am vorteilhaftesten ist, zu töten. Täte er das nicht, so würde das zu einer niederdrückenden Belastung der Volkswirtschaft führen.

Die sittliche Forderung des Vegetariers würde hiernach zu einer großen Härte gegen den Menschen führen. — Jeder sittliche Grundsatz muß aber der Gerechtigkeit entsprechen. Die Liebe, die zur Ungerechtigkeit führt, ist keine echte; Liebe und Gerechtigkeit müssen zusammengehen. Es wäre ungerecht, dem schwer um sein Dasein ringenden Menschen das Leben aus Rücksicht für das Tier noch schwerer zu machen, als es schon ist; es wäre ungerecht, den nach schöpferischer Freiheit, nach einer Kulturwelt strebenden Menschen zum Diener behaglich lebender Tiere zu machen.

Ein folgerichtiger Vegetarismus müßte offenbar nicht nur auf Fleisch, sondern auf alle Erzeugnisse verzichten, die vom Vieh gewonnen werden; eine völlige Umwälzung der landwirtschaftlichen Produktion und somit auch der übrigen Volkswirtschaft müßte sich vollziehen. Ob wir auf alle jene vom Tiere gewonnenen Erzeugnisse jemals werden verzichten können — man denke etwa an Milch und Leder — ist zum mindesten sehr fraglich; zur Zeit ist es unmöglich; und jedenfalls würde der Verzicht auf eine zweckmäßige Ausbeutung des Tieres sich immer als ein Luxus erweisen, den sich die Volkswirtschaft nicht leisten kann. Müßte der Mensch nicht auch den in unermeßlicher Fülle stets wiederkehrenden Reichtum der Meere, Seen und Flüsse brach liegen lassen?

Von der rein sittlichen Frage des Rechts der Ausbeutung des Tieres seitens des Menschen ganz abgesehen, würde aber auch mit einer Durchführung des Vegetarismus für die Tiere nichts gewonnen sein. Unwissend ist das Tier und das Los des Schlachtopfers ist nicht schlimmer, als das der übrigen Lebewesen; es fällt dem Schicksal anheim, das allen gesetzt ist. Und darf man nicht annehmen, daß der künstlich durch Menschenhand herbeigeführte Tod meist weniger schmerzlich ist als der natürliche? Härter als das Los des unwissenden Tieres ist das des Menschen; jeder Mensch verbindet Vergangenes und Zukünftiges miteinander und schaut vollbewußt allen Schrecken des Seins ins Auge. Hüten wir uns davor, das Leid, das wir selbst erfahren, in das dumpfer dahinfließende Tierleben hineinzudichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0002
DFG

Ganz Halle feierte Hitlers Geburtstag

Im Zeichen des Besuches des Führers der Arbeitsfront Staatsrat Dr. Ley

Halle beging den Geburtstag des Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler, des Ehrenbürgers der Stadt, seinem Wunsche entsprechend, ohne größere Veranstaltungen in der Oeffentlichkeit. Doch prangten alle Straßen im reichen Flaggenschmuck; kaum ein Haus gab es, das nicht die Farben des neuen Reiches gezeigt hätte. Seine besondere Note erhielt der Tag durch die Anwesenheit des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, der am Freitagmittag im „Reichshof" sprach, dort in dem großen Saal, wo einst die Marxisten ihre klassenkämpferische Hetze betrieben. In zahllosen Kraftwagen waren zu dieser Veranstaltung Betriebsführer, Vertrauensräte und Wirtschaftsreferenten der Partei aus den Gauen Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt in Halle zusammengeströmt. Die Partei selbst beging den Geburtstag des Führers durch schlichte Abendfeiern in sechs großen Sälen, auf die sämtliche Ortsgruppen des Stadtkreises verteilt waren.

Weit draußen vor der Stadt, im „Leuchtturm" feierten einige Ortsgruppen des Südens und Ostens den Geburtstag des Führers mit einer einfachen, aber sehr schönen Feier.

Die Polizeikapelle hatte sich hier zur Verfügung gestellt. Stadtrat Czarnowsky erzählte vom Lebensweg des Führers, viel aus dem Buch „Mein Kampf" entnehmend und doch dabei so viel eigene Worte und eigene Ausdrücke findend, daß seine schlichte Schilderung auch denen zum Erlebnis wurde, die das Hitlerbuch schon kennen. Im „Landhaus" an der Merseburger Straße feierten die Ortsgruppen Gesundbrunnen, Johannisplatz und Paul Berck. Ihnen half die Postkapelle, die Feier auszugestalten. Großer Jubel herrschte als Kreisleiter Dohmgoergen erschien und einige Zeit unter den Feiernden weilte. Pg. Krämer hielt hier die Festansprache. Der Kreisleiter fuhr dann vom „Landhaus" in die „Schenke Alt-Halle", von wo er nach einer kurzen Ansprache noch die Ortsgruppen aufsuchte, die im „Neumarktschützenhaus" ihre Feier abhielten; auch dort sprach der Kreisleiter.

Im „Hofjäger", der alten Kampfstätte, hatten fünf Ortsgruppen sich zusammengefunden.

Zu ihnen sprach Stadtrat Schilick: Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Sicherheit und die unbedingte Zuverlässigkeit des Führers, der selbst dann, wenn alle Welt und selbst seine hervorragendsten Berater anderer Meinung waren, Weg und Ziel immer richtig erkannte, trotz aller scheinbaren Fehler geradeaus ging und durch die Ereignisse immer wieder bestätigt erhielt, daß er recht hatte. Die SA.-Kapelle spielte in dieser Festveranstaltung, die, wie auch die im „Leuchtturm" und im „Landhaus" sehr gut besucht waren und allen Teilnehmern das gaben, was der Führer wollte: einige Stunden ernster und doch froher Besinnung.

Die Ortsgruppen Cröllwitz, Trotha, Giebichenstein, Lutherlinde, Wittekind, Friedrichplatz, Kaiser- und Viktoriaplatz feierten in der „Saalschloßbrauerei".

Sie hatten einen überfüllten Saal und stürmische Zustimmung zu ihrem mit Geschick aufgestellten Programm, das mit Marschmusik der Kapelle Görlach eröffnet wurde. Nach dem feierlichen Einzug der Fahnen der Ortsgruppen gedachte Ortsgruppenleiter Pg. Weiße in einer herzlichen Begrüßungsansprache des Mannes, dessen Bild überlebensgroß die Bühne schmückte: des Führers. Sodann nahm Rechtsanwalt Dr. Noak das Wort, um in fesselnden Ausführungen den Aufbau des Dritten Reiches und die bisher geleistete gesetzgeberische Arbeit zu erläutern und so die Zielstrebung des Nationalsozialismus im Aufbau unserer Nation plastisch werden zu lassen.

Begeisterter Beifall dankte ihm, dann erfolgte der Ausmarsch der Fahnen. Im bunten Teil des Programms sangen Pgn. Knauf zwei schlichte Lieder, Pg. Heimbach vom Stadttheater, von Kapellmeister Pg. Trolldenier begleitet, erfreute mit zwei Schubertliedern, Frau Käthe Weber und Pg. Heinze ernteten mit dem Tage angepaßten Gedichtvorträgen reiches Beifall. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Adolf-Hitler-Geburtstagsfeier.

*

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 21. April 1934.

Aufgang Sonne	Untergang	Aufgang Mond	Untergang
5 U 07 Min	19 U 16 Min	9 U 52 Min	2 U 12 Min

19. 4. 14 U	20 U	20. 4. 21 U
Temperatur in 2 m Höhe		
+ 18,4	+ 12,0	+ 8,4
Windrichtung und Stärke		
WNW 2	SW 2	NW 1
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche		
4	9	9

19. 4. 14 U	21 U	20. 4. 7 U
Luftdruck 103 m über N. N.		
750,8	751,5	754,2
Relative Luftleuchtigkeit		
34 %	64 %	80 %
Witterungsverlauf		
vorm. heiter	nachm. wolkig	abds. nachts wolkig Regen

Sonnenscheindauer am 19. 4.: 8,2 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 19. 4.: + 13,5 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 5,1 °C
Höchsttemperatur am 19. 4. 19,1 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 20. 4.: + 7,5 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 3,5 mm

Wetteraussichten für Sonntag: Anfangs südliche bis südwestliche Winde. Ziemlich heiter und steigende Temperaturen. Später Windumdrehung auf West. Eindringen kühler Luft und neue einsetzende Schauertätigkeit.

Für Montag: Winde zwischen West und Nordwest. Kühles wechselndes Wetter — Schauerniederschläge.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,66 Meter, genau wie gestern. Schiffahrt: Schleppdampfer Giebichenstein, Lettin und Thiele, Schiffer Böttger, Ackermann, Klaus, Thiele, Hesse, Schiffer und Weber.

300 Jungmädel in den BDM überführt

Eingliederung der evangelischen Jugendverbände restlos durchgeführt.

Gestern, am Tage von Hitlers Geburtstag, wurden auf den Brandbergen an die 300 Jungmädel, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, feierlich in den BdM. übergeführt; aus diesem Anlaß sprachen die Obergauführerin Käthe Reifert und die Untergauführerin Käthe Panzer zu den Neuaufgenommenen.

Nachdem die Eingliederung der evangelischen Jugendverbände in die HJ. schon vor einer Reihe von Wochen durchgeführt war, werden jetzt die genauen Endzahlen aus dem Regierungsbezirk Merseburg bekannt: insgesamt sind dort in das Jungvolk 791 und in die HJ. 583 Jungen eingegliedert worden. Für die Jungmädelschaft kamen 637 und für den BdM. 1123 Mädels in Frage. Dazu sind noch 451 Jugendliche hinzuzuzählen, bei denen keine genauere Angabe erfolgte, um welche Altersstufe es sich handelte. Aus vier politischen Kreisen lagen keine genauen Zahlen vor.

Hitler-Junge als Lebensretter.

Eine schöne Tat zu des Führers Geburtstag.

Am Freitagmittag gegen 14 Uhr fiel ein siebenjähriger Schüler beim Spielen unterhalb der Genzmerbrücke etwa in der Höhe der Gasanstalt in die Saale. Der zufällig dort anwesende 15jährige Hitler-Junge Konschorek sprang dem schon in den Wogen Untergehenden sofort nach und rettete den Kleinen, der schon zweimal unter der Wasseroberfläche verschwunden war, vom Tode des Ertrinkens. Der Retter und andere herbeigeeilte Hitler-Jungen brachten dann den Geretteten, der anscheinend weiter keinen Schaden davongetragen hat, in die Wohnung seiner Eltern.

*

In der Mittagsstunde des Freitag kenterte am Gimritzer Wehr durch die Unachtsamkeit seines Insassen ein Paddelboot. Durch das Eingreifen eines Badegastes der in der Nähe gelegenen Behrschen Badeanstalt und des dort beschäftigten Bademeisters gelang es, den Paddler, einen 14jährigen Schüler, und sein Boot in Sicherheit zu bringen.

Fahnenweihe beim Marine-Sturm

durch Gruppenführer Schragmüller am Sonntagvormittag.

Auf den Peißnitzinseln in der Nähe des Bootshauses „Nelson" findet Sonntagvormittag um 10.30 Uhr die Fahnenweihe von vier Sturmfahnen und die Vereidigung von einigen hundert SA-Anwärtern des von Kapitän a. D. Leistikow geführten Marinesturms statt. Der feierliche Akt wird vorgenommen durch den Führer der Gruppe Mitte Schragmüller Magdeburg, in Anwesenheit des Marinebereichsführers beim Stabe der Gruppe Mitte, Gödecke.

Großer Fackelzug in Ammendorf.

In der Industriegemeinde Ammendorf sammelten sich anläßlich des Geburtstages Adolf Hitlers gegen 20 Uhr abends auf dem Fröhlichplatz über 2000 Menschen. Im geschlossenen Zuge marschierten dann die Parteigliederungen der NSDAP., die SA und die SAR I, die HJ und der BdM. durch die Straßen und dann zurück zum Fröhlichplatz, wo um 22 Uhr eine Kundgebung stattfand, nach deren Beendigung die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Zwei Hinrichtungen in Halle.

Der Delitzscher Knabenmörder Streibart und der Kindesmörder Weise aus Ammendorf wurden im Hofe des Gerichtsgefängnisses enthauptet.

Wie die Justizpressestelle zu Halle mitteilt, wurden am heutigen Sonnabend früh auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses an der Kl. Steinstraße durch den Magdeburger Scharfrichter zwei Hinrichtungen durch Enthaupten mit dem Beil vorgenommen. Hingerichtet wurde der durch rechtskräftiges Urteil des hallischen Schwurgerichts vom 14. Oktober des Vorjahres wegen Mordes, begangen an einem Schüler, zum Tode verurteilte Heinz Streibart aus Delitzsch und der Ammendorfer Paul Weise, der vom Schwurgericht am 16. Dezember 1933 zum Tode verurteilt worden war, und zwar ebenfalls wegen Mordes.

Der Preußische Ministerpräsident hat in beiden Fällen von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Im ersten Fall, „weil das Wohl und die Sicherheit der Volksgemeinschaft" gebieterisch die Vollstreckung der Todesstrafe erfordere", und im zweiten Falle, „weil es sich um einen heimtückischen, aus selbstsüchtigen Beweggründen verübten Mord an einem wehrlosen Kinde handelte und der Verurteilte auch nach seinem Vorleben nicht gnadenwürdig war".

Nachdem in Preußen unter der Herrschaft des liberalistisch-sozialistischen Systems während des vergangenen Jahrzehnts die Todesstrafe, wenn auch nicht dem Gesetz nach, so doch in der Praxis beinahe völlig abgeschafft war, ist dies seit dem Jahre 1921 die erste Hinrichtung, die in Halle vollzogen wurde. Damals — 1921 — wurde im Gerichtsgefängnis der Ammendorfer Jacob hingerichtet, der als Auftakt zum Holzputsch den Eisenbahnviadukt von Schkopau gesprengt und dadurch zwei Eisenbahnzüge zum Entgleisen gebracht hatte, ein Attentat, das verschiedenen Menschen das Leben kostete.

Der jetzt hingerichtete Streibart hatte den Delitzscher Schüler Heinz Teresniak in die Wohnung seiner Mutter gelockt und dort an ihm einen Lustmord begangen; nach seiner Verhaftung stellte sich heraus, daß er lange Zeit hindurch fortgesetzt in der Leichenhalle des Friedhofes von Delitzsch dort aufgebahrte Tote geschändet hatte. Der Ammendorfer Weise hatte seinen unehelichen Sohn, den einhalbjährigen Günther Philipiak, in roherster Weise ums Leben gebracht, dadurch, daß er dem Kind durch Schläge mit der Handkante den Schädel zertrümmerte; und dies lediglich aus dem Grunde, um sich seiner gesetzlichen Unterhaltspflicht zu entziehen.

Der jetzt hingerichtete Paul Weise war übrigens ein Bruder des jüngst in Halle verhafteten jugendlichen Arbeitslosen Kurt Weise, der am 13. April den Lohngeldraub an einer Kontoristin der hallischen Papierwarenfabrik in der Thomasiusstraße beging; er steht jetzt wegen Straßenraubes einer schweren Bestrafung entgegen. Jedenfalls sind mit den beiden Verbrechern Streitbart und Paul Weise zwei Volksschädlinge schlimmster Art nach dem gerechten Spruch des höchsten hallischen Gerichts durch den Vollzug der Todesstrafe unschädlich gemacht worden. Die erfolgten Hinrichtungen wurden heute vormittag durch Plakate an den Litfaßsäulen der Bevölkerung bekanntgegeben.

Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher.

Er verging sich an einer Zwölfjährigen.

Wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens verurteilte die Strafkammer Halle den 29jährigen Friedrich B. aus Unterespersfedt bei Schraplau zu 2 Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte ist seit 5 Jahren verheiratet und hat ein einjähriges Kindchen. Da sowohl er wie auch die Ehefrau regelmäßig auf Arbeit gingen, betreute ihr Kleines ein zwölfjähriges Mädchen aus der Nachbarschaft. An diesem hat der Unhold sich vom Sommer 1933 bis zum Februar dieses Jahres mehrfach in nicht wiedergegebender Weise vergangen. Die Strafe wäre noch höher ausgefallen, wenn der Verbrecher nicht schon längere Zeit in einer Nervenheilanstalt zur Behandlung gewesen wäre.

Warnung vor falschen Beamten.

Schwindler suchte seine Opfer auf der Straße.

In den letzten Wochen treibt im Stadtkreis Halle ein Schwindler sein Unwesen, indem er sich als Beamter des Finanzamtes Halle ausgibt. Er tritt auf der Straße an gutgekleidete Leute heran und teilt ihnen mit, daß sie noch Rückzahlungen beim Finanzamt Halle zu erwarten haben. Im Laufe der Unterhaltung läßt der Betrüger dann durchblicken, daß er augenblicklich ohne Geld sei, aber gerade etwas besorgen möchte, und man möge ihm doch 5 RM. leihen, er werde sie am anderen Tage sofort zurückbringen. Der Betrüger nannte sich Eckardt und in anderen Fällen Schmidt. Er ist etwa 32 Jahre alt, schlank und etwa 1,70 Meter groß, und hat ein gewandtes Auftreten. Vor diesem falschen Beamten wird gewarnt und gebeten, ihn bei weiterem Auftreten festnehmen zu lassen. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei Halle, Zimmer 33 bis 38 und Zimmer 23 entgegen.

Vogelschutzdienst faßt einen Vogelsteller.

Dem vom Vogelschutzdienst beauftragten E. Ebser in Ammendorf, gelang es, einen hallischen Vogelsteller festzunehmen und ihn zur Anzeige nach dem Polizeirevier zu bringen. Ist das Vogelstellen an sich schon eine gesetzwidrige Handlung (Preußische Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933), so ist es jetzt, zu einer Zeit, wo schon ein großer Teil der Vögel brütet, geradezu verabscheungswürdig und brutal. Mit Rücksicht darauf und weil Ammendorf eine ausgesprochene Vogelschutzgemarkung ist, findet hoffentlich eine exemplarische Bestrafung des Rohlings statt.

Die Garde bei Metz.

Zinnsoldaten-Ausstellung hallischer Jungen.

Wanderer, hemme den Schritt
und schaue die deutscheste Tugend:
Treue hinein bis zum Tod,
Vaterland, dir nur geweiht!

In der Geiststraße sind auf Anregung der Firma Krolow die Aufbauten der Zinnsoldaten durch unsere Knaben ausgestellt: Eine Fülle und auch Schönheit an jugendlicher Phantasie und Leistung wird hier dargeboten, und so sei den Darstellern ein warmer Dank gegeben!

Ein Aufbau aber verdient noch besondere Beachtung: ein Teil der Schlacht am 18. August 1870. Hier tritt uns, fast in wörtlichster Beschreibung der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes, die hohe Lösung des Generalfeldmarschalls von Moltke entgegen, die französische Armee des Marschalls Bazaine in der Mausefalle, der Festung Metz, gefangen zu setzen. — Der tapfere Angriff des preußischen Gardekorps von St. Marie aux chênes aus und die Umfassung des französischen rechten Flügels, den der tüchtige General Frossard kommandiert, durch die Sachsen bei Roncourt, sind so klar und überzeugend aufgebaut, daß der Inhalt des Generalstabswerkes in einem sichtbaren Bilde erscheint: Die Franzosen beginnen, nach Metz hineinzufluten! Es ist abends 7 Uhr und man hört ordentlich die Worte der Meldung Moltke's bei Gravelotte an seinen auf einer Leiter sitzenden König: „Majestät, der Sieg ist unser." Das ist der Ausdruck des aufgebauten Zinnsoldatenbildes!

Ist es nicht ähnlich wie zwei Tage vorher, als der französische Kommandeur des IV. Korps, L'Admirault, beim Anblick des großen Reiterangriffes durch die Brigade Bredow bewundernd ausrief: „Quelle attaque magnifique!?" Ja, magnifique soll der Jugend Sein wieder werden — das zeigen der Kinder Seelen schon in den Aufbauten ihrer Zinnsoldaten — und dazu sollen sie stille sein zu Gott, der ihnen hilft!

Fritz Werner.

Am Grabe Adolf Müllers.

Riesige Trauergemeinde. — Zahllose Kranzspenden.

Am Freitagmittag wurde der hallische Standesbeamte Adolf Müller, der Führer der provinzialsächsischen Standesbeamten, auf dem Südfriedhof zur letzten Ruhe getragen. Welche Achtung und Verehrung der Verstorbene bei allen genossen hat, mit denen er im Dienst oder als Mensch in Verbindung gestanden hatte, bewies die riesige Trauergemeinde, die seinem Sarge folgte, Kollegen, Kameraden des Kriegervereins, Sangesbrüder und zahlreiche Freunde. Domprediger Lic. Gabriel rühmte den Heimgegangenen als einen Menschen, der edel und hilfreich in seiner Arbeit gewesen ist, die ihm soviel Gelegenheit gegeben hat, helfend und ratgebend zu wirken. Am Grabe sprachen zahlreiche Abgeordnete von Berufsorganisationen und von den Vereinen, denen der Dahingeschiedene nahegestanden hatte, ehrende Worte der Dankbarkeit.

Viele Kränze wurden am Grabe niedergelegt, und zwar vom Führer des Kriegervereins „Alemannia", dem der Heimgegangene 35 Jahre lang angehört hat, vom Reichsführer der deutschen Standesbeamten, von Vertretern des Verbandes der Standesbeamten der Provinz Sachsen und des Regierungsbezirkes Merseburg, des Landesverbandes Thüringen und Regierungsbezirkes Erfurt, des Kreisfachverbandes Merseburg der Standesbeamten, des Amtes für Beamte der NSDAP. und des Reichsbundes Deutscher Beamter, des Verbandes der Standesbeamten des Regierungsbezirkes Magdeburg, des Kreisverbandes Bitterfeld und Sangerhausen, der Ortsgruppe „Ramischer Platz" der NSDAP., deren Mitglied der Verstorbene gewesen ist, und des Männergesangvereins „Caecilia Marth". Das Görlach-Orchester und der Spielmannszug des Magistrats gaben der Beisetzung, an der u. a. auch Stadtrat Tießler und Stadtrat Fritz Hoffmann, der Führer des Kreiskriegerverbandes teilnahmen, einen besonders feierlichen Rahmen.

April-Kameradschaftsabend

des „Grünen Korps" (Langemarckkämpfer).

Die Bezirksgruppe Halle der ehemaligen Langemarckkämpfer hielt am letzten Sonnabend im Hotel „Stadt Hamburg" ihren April-Kameradschaftsabend ab. Er stand im Zeichen des Gedenkens der heiligen, verlustreichen Kämpfe im April und Mai 1915 vor Langemarck und Ypern. Der Bezirksgruppenführer Mittelschullehrer Herfurth hielt an Hand von Stellungskarten ein Referat über Ziele, Verlauf und Ergebnis dieser ersten Gasschlacht der jungen Freiwilligendivisionen. Er führte dabei aus, daß die Gaswaffe zuerst französischerseits angewendet, deutscherseits darauf wirkungsvoller gestaltet wurde und wies damit Vorwürfe der früheren Entente zurück. Er betonte weiterhin, daß diese Kämpfe um Langemarck und die Höhen vor Ypern erwiesen hätten, daß die jungen Regimenter hinsichtlich Kampfgeist und Kampfdisziplin den aktiven Regimentern gleichgestellt werden konnten, daß die siegreichen Kämpfe ehrenvoll bestanden wurden und bei genügenden Reserven — deren Fehlen die Schwäche des Unternehmens bedeute — an diesem blutigen Frontabschnitt am 22. und 23. April leicht Erfolge hätten erzielt werden konnen, die dem ganzen Westfrontentkrieg leicht einen anderen Verlauf hätten bringen können.

Die erfolgreiche Sitzung wurde mit einem Treuschwur der alten, zum Teil schon ergrauten Flandernkämpfer zum neuen Reich und einem Sieg-Heil auf den Heerführer des Krieges und auf den Volksführer unseres neugewordenen Staates und Volkes beschlossen. Die Bezirksgruppe Halle ist der Sammelpunkt für ehemalige Angehörige des „Grünen Korps", die in Halle und der weiteren Umgebung wohnen (etwa Köthen bis Naumburg, Eisleben bis Bitterfeld). Das Langemarckkreuz — vom Führer genehmigt — wird als äußeres Zeichen des Langemarckgeistes und des Verbundenseins unterreinander, den ehemaligen Frontkämpfern an der blutigen Ypernfront verliehen.

Der frühere Ammendorfer Gemeindevorsteher †. Der frühere Ammendorfer Gemeindevorsteher, Friedrich Rothe, ist Donnerstag früh an einem Herzschlag gestorben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0003

100 Jahre Hallesche Liedertafel

Eine Pflegestätte des deutschen Männergesangs und der Vaterlandsliebe

Soweit die deutsche Zunge klingt, selbst in den fernsten Ländern, wo immer deutsche Männer sich zusammenfinden, bestehen Liedertafeln und Liederkränze, den vierstimmigen Männergesang zu pflegen. — Von den Barden, den Minne- und Meistersängern an, läßt sich die Entwicklung des deutschen Kirchen- und Volksliedes bis hinab zu der unendlich reichen Mannigfaltigkeit des jetzigen Liedes unverkennbar verfolgen.

Vom „Singthee" zur Liedertafel

Am 24. Mai 1791 wurde dann — aus einem „Singthee" hervorgegangen, — die „Berliner Singakademie" gegründet, der sich seit Ende 1809 die bald berühmt gewordene „Zelterische Liedertafel" anschloß; ihr dichtete Goethe seine Lieder, und viele andere „schöpften hier Anregung und Bildung im bewährten Urteile der Freunde und im vertraulichen Umgange". Zunächst war es ein eingegrenzter Kreis von 24 — in Leipzig anfangs nur 12 — Personen, aus denen die „Liedertafeln" bestanden, und zwar sollte jedes Mitglied selber „Dichter, Sänger und Komponist" sein. „Die tüchtigsten Männer mußten oft jahrelang warten, ehe ein Platz für sie frei wurde".

„Beim fröhlichen Mahle frohe Lieder"

Nach den Befreiungskriegen entstanden nun in vielen Städten, besonders Norddeutschlands „Liedertafeln", bei denen zudem „der Charakter der Abgeschlossenheit, wie er der Zelterschen Liedertafel eigen war", durchbrochen wurde. So traten denn auch in Halle auf Anregung des damaligen Landgerichtssekretärs Benemann im Jahre 1834 genau 18 Sänger zu einer Liedertafel zusammen. Die erste Versammlung und Konstituierung fand am 26. April 1834, abends im Trappeschen Kaffeehause in der Giebichensteiner Allee statt. Ihr Zweck war, „beim fröhlichen Mahle fröhliche Lieder zu singen", aber auch, in entsprechenden Zwischenräumen „große Versammlungen, eigentliche Liedertafeln" zu halten, wozu Gäste eingeladen werden konnten. Die Mitgliedschaft beschränkte sich von vornherein nicht nur auf aktive Sänger, sondern es fanden auch Zuhörer als passive Mitglieder Aufnahme.

Frühlingsliedertafeln im Grünen

Neben der ernsten, bald auch auswärts anerkannten Pflege des Männergesanges war unsere Liedertafel natürlich bestrebt, auch der heiteren Geselligkeit zu dienen: ihre winterlichen „Soireen" und die Wasserfahrten im Sommer erfreuten sich einer stets steigenden Beliebtheit. Als Eigenart kamen bald die „Frühlingsliedertafeln" auf, deren erste am 24. Mai 1838 „im damaligen, reizend gelegenen Schmidtschen Garten vor dem Rannischen Tore" stattfand. Seit 1850 gehen die Veranstaltungen der Liedertafel fast ausnahmslos auf dem „Jägerberge" vor sich.

Eine polytechnische Sängerfahne

Als trefflichen Beweis des sparsamen Wirtschaftens unserer Alten kann es wohl gelten, daß, als der Vorstand am 1. Dezember 1849 den Beschluß gefaßt hatte, eine Fahne anzuschaffen, hierbei nicht etwa eine neue Fahne herstellen ließ, sondern zu sagen eine „antiquarisch" ankaufte: nämlich die der „Hallesche polytechnischen Gesellschaft", die man sich früher schon für eigene Zwecke hin und wieder — ausgeborgt hatte! Der Anschaffungspreis dieser, wie berichtet wird, „geschmackvollen" Fahne war 80 Taler gewesen; sie hatte einen „Silberwert von 40 Talern" und wurde schließlich „zum vereinbarten Preise von 35 Talern acquiriert".

Flügel-Ankauf per Aktien

Infolge dieser immerhin beträchtlichen Ausgabe mußte auch der schon immer gehegte Wunsch des Ankaufs eines Flügels zur Unterstützung der Gesangübungen „von einer Zeit zur anderen vertagt" werden, bis endlich 1850 „die Idee aufkam", durch eine freiwillige Anleihe unter den Mitgliedern in Form unverzinslicher Aktien, die erforderliche Summe aufzubringen. So geschah es denn auch, und für 155 Taler wurde von dem hallischen Pianoforte-Fabrikanten Gottfried Honigmann, einem Mitglied der Liedertafel, „ein geeignetes Instrument" geliefert, das dann bereits 1853 voll bezahlt war.

Unter solchen kleinen Sorgen sollte jedoch die musikalische Tätigkeit der Liedertafel nicht im geringsten leiden: im Gegenteil: man hat damals schon eine Reihe größerer Werke, ja „ganze Tongemälde" zu Gehör gebracht, wie zum Beispiel Thümmels Komposition von Otto Roquettes „Waldmeisters Brautfahrt", die am 13. Dezember 1851 „bei großer Liedertafel in Anwesenheit des Dichters zur Aufführung kam und allgemeinen Beifall fand".

Freundschaft fürs ganze Leben

„Deutsche Gemütlichkeit, deutsche Liebe und Treue", so heißt es in der seinerzeit zum 25jährigen Jubiläum erschienenen Festschrift, „hat stets die Liedertafel durchdrungen, ihr die Achtung und Teilnahme aller Stände erworben. Die gemeinsame Begeisterung für und durch die edle Gesangeskunst, welche die Leiden und Beschwerden des Alltagslebens vergessen macht, die Freuden verklärt, die Tränen des Kummers trocknet, hält die Herzen der Mitglieder umschlungen, nicht etwa nur vorübergehen in den Versammlungen der Liedertafel, sondern für die Dauer des ganzen Lebens". Und diese, vor 75 Jahren geschriebenen Worte haben auch heute noch ihre Geltung in der Hallischen Liedertafel, die alle Stürme des vergangenen Jahrhunderts überdauert hat und heute mehr denn je von einem Streben, einer Begeisterung, einer Harmonie beseelt ist: der Liebe zum Vaterland in der Pflege des deutschen Liedes!

Hallanus.

*

Der Verlauf der Hundertjahrfeier.

Die Feier des 100jährigen Bestehens wird durch ein großes Festkonzert am Sonnabend, dem 28. April, abends 8 Uhr, eingeleitet. Mitwirkende sind Frau Else Martin-Heinke (Sopran) und das Mitteldeutsche Sinfonieorchester. Am Sonntag, 29. April, vormittags 11½ Uhr Festsitzung, verbunden mit Instrumentalmusik und Chorgesang. 19 Uhr beschließt ein Festball die Feier.

Zuwachs im Aquarium des Zoo.

Bunte Keilfleck-Barben und Wels-Arten.

In den letzten Tagen ist es gelungen, einige Zierfisch-Arten für das Aquarium des Zoologischen Gartens zu erwerben, die absolute Neuheiten darstellen, u. a. zwei Wels-Arten, die man vergeblich in den Fachbüchern suchen wird. Nicht so selten, aber viel mehr ins Auge fallend sind die sogenannten Keilfleck-Barben, die wunderschön gefärbt sind: die Grundfärbung ist hellbräunlich, oberseits leicht grünlich, der Bauch weißlich. Dabei ist aber der ganze Fisch in ein zartes Rot gehüllt, das oft einen Einschlag ins bläuliche aufweist. Der Keilfleck, nach dem der Fisch seinen Namen trägt, ist blau-schwarz. Die zierlichen Fischchen sind sehr beweglich und lebhaft und werden sicher das Interesse aller Aquarianer und Naturfreunde finden.

Platzkonzert der SS.-Standarte 26. Heute 16 Uhr veranstaltet die SS.-Standarte 26 auf dem Marktplatz ein Platzkonzert zum Zwecke der Werbung fördernder Mitglieder.

Diener am deutschen Volk.

Gemeinschaftsabend der Fachschaft Reichsbahn im Reichsbund deutscher Beamte

Die Fachschaft Reichsbahn im Reichsbund Deutscher Beamter hielt am Freitag im Stadtschützenhaus eine stark besuchte Mitglieder-Pflichtversammlung ab, an der u. a. auch der Kreisamtsleiter des Amtes für Beamte, Pg. Hartmann, und zahlreiche Eisenbahnerfrauen teilnahmen. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Referat des Gaufachbearbeiters, Pg. Fischer, der nach der Begrüßung durch Ortsgruppenwart und Kreisfachschaftsleiter Pg. Ajepka und dem Fahneneinmarsch das Wort ergriff: an Tagen, wie dem heutigen, dem Geburtstage des Führers, müsse die Erinnerung wach werden an die vergangene Zeit des politischen Kampfes. Einst hielt man es nicht für möglich, daß Anhänger verschiedener Richtungen zueinandergeführt werden könnten, und sei es fast unbegreiflich, daß noch vor zwei Jahren Klassenkampf und Zerspitterung herrschten. Heute ist aus dem Klassenstaat die Volksgemeinschaft geworden, und zur Führung des Volkes sind nur die berufen, die imstande sind, sich die Gesolgschaft des Volkes zu erwerben.

Auf Grund persönlicher Erfahrungen streifte der Gaufachbearbeiter die Judenfrage und betonte dabei, daß Ordnung und Sauberkeit herrschten, seit den Juden jeder Einfluß genommen sei. Ebenso, wie dieser Programmpunkt der NSDAP. glänzend gelöst sei, ebenso werde das Programm in seiner Gesamtheit durchgeführt werden, um den Bestand von Volk und Staat zu sichern. Sache jedes einzelnen sei es dabei, sich ganz vom Nationalsozialismus durchdringen zu lassen und sich die wahre Auffassung von Staat und Volksgemeinschaft innerlich zu erkämpfen.

Zum Schluß ging Pg. Fischer auf die Stellung der Beamten zum nationalsozialistischen Staat ein: er wies darauf hin, daß vor dem Kriege den Beamten die Verbundenheit mit dem Volke fehlte, während der heutige Beamte Diener am Volke sei. Damit jeder Beamte den Geist des Nationalsozialismus in sich aufnimmt, ist die Schulung der Beamten eingeführt worden, die bei der Reichsbahn jetzt als Teil des Dienstes gilt und während der Dienststunden durchgeführt wird. Alles, was die Beamten heute wieder find, alles, was Deutschland wieder auf den Weg zur Höhe führt, ist allein dem Führer zu danken, der nichts für sich, sondern alles für das Volk getan hat. Dem Führer und seinen Treuesten, die ihre Ueberzeugung mit ihrem Leben bezahlten, wurde ein brausendes „Sieg-Heil!" dargebracht, dem der Gesang des Horst-Wessel-Liedes folgte.

Die Versammlung, die aus Anlaß des Geburtstages des Führers in Form eines Gemeinschaftsabends abgehalten wurde, wurde durch Darbietungen der Bahnschutz-Kapelle und der Gesangsgruppe des Eisenbahnvereins musikalisch ausgestaltet.

Ammendorfs Sanierung.

Vierte Sitzung der neuen Gemeinderäte.

In diesen Tagen fand die vierte Sitzung der Ammendorfer Gemeinderäte statt. In dieser Sitzung wurde vom Leiter der Gemeinde zunächst Mitteilung gemacht davon, daß die Ortssatzung, betreffend die Festsetzung der Zahl der Schöffen, und ebenso diejenige, betreffend die Festsetzung der Zahl der Gemeinderäte, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden hat; danach gibt es in Ammendorf fortan nur drei Schöffen und elf Gemeinderäte; die Berufung dieser ist für die allernächste Zeit zu erwarten. Die Stelle des Gemeindeschulzen soll auch in Zukunft eine hauptamtliche, besoldete sein. Gegen die zu erlassende bzw. vorgelegte diesbezügliche Ortssatzung wurden irgendwelche Einwendungen von den Gemeinderäten nicht erhoben.

Einem Antrag der Schulleitung der Friedensschule wegen der Wiederinbetriebnahme der Schulbäder soll, da erst eine gründliche Reinigung der Warmwasseranlage erfolgen muß, erst im Herbst entsprochen werden. Dem vom Preußischen Forstfiskus vorgeschlagenen Austausch des Wasserstücks „Alte Elster" gegen eine etwa 3600 Quadratmeter große Wiese im Winkel wurde stattgegeben und damit eine alte Streitsache begraben. Von einer vom Leiter der Gemeinde vorgelegten vergleichenden Uebersicht über die Mieteinnahmen der Rechnungsjahre 1932 und 1933 nahm man mit großem Interesse Kenntnis: sind doch 1933 danach rund 36 900 Mark mehr an Mieten aus den der Gemeinde gehörigen Häusern eingekommen als im Jahre 1932! Gutgeheißen wurde schließlich auch das Projekt „Pflasterung der Steinstraße" als Notstandsarbeit; mit der Ausführung ist bereits begonnen worden.

Sonne.

Selten schöne Sonnentage bescherte uns in diesem Jahre der sonst so verrufene April. Seine Sonne tauchte uns in Licht, Wärme und Leben und ließ es sichtbar wachsen vor unseren Augen. Urplötzlich standen wir im Frühling und in der Blütezeit.

Auf einen dieser Sonnentage fiel der Geburtstag des Kanzlers und Führers. Im Sonnenschein und Aprilwind flatterten die Fahnen. Was können wir ihm Besseres wünschen für sein neues Lebensjahr, als Sonne für sein Herz und für sein Leben, daß er sein Volk einem neuen Frühling und einer neuen Blütezeit entgegenführen möchte unter der Sonne des ewigen Gottes?

Wir lasen gerade an seinem Geburtstage sein Wort: „Die innige Vermählung von Nationalismus und sozialem Gerechtigkeitssinn ist schon in das junge Herz hineinzupflanzen. Dann wird dereinst ein Volk von Staatsbürgern erstehen, miteinander verbunden und zusammengeschmiedet durch eine gemeinsame Liebe und einen gemeinsamen Stolz, unerschütterlich und unbesiegbar für immer."

Und wir dachten daran, daß am 27. April 1897 die Begründung des kirchlich-sozialen Bundes erfolgte und der Mann der Inneren Mission und Prophet des Dritten Reiches Adolf Stoecker das Wort prägte: „Der wahre Sozialismus ist die Befreiung von Egoismus und die Sorge für das Gemeinwohl."

Wahrer Sozialismus und Innere Mission wollen Sonne und Licht hineintragen in die Herzen und das oft so notvolle Leben. Und sie können es deshalb, weil sie etwas davon wissen: Gott der Herr ist Sonne und Schild.

Wie die Sonne, nein, in noch höherem Maße wie die Sonne, spendet er Licht und Kraft und Wärme und Leben. Ohne Sonne — und das Leben stirbt, und wir gehen einer neuen Eiszeit entgegen. Ohne Sonne — und das Leben erstarrt, und das Herz wird kalt und tot.

Gottes Licht und Gottes Sonne wollen in unser Leben leuchten. Und du sollst Antwort darauf geben: „Wie die zarten Blumen völlig sich entfalten und der Sonne stille halten, möcht ich so, still und froh, deine Strahlen fassen und dich wirken lassen."

Jeder Sonntag will uns daran erinnern, daß uns die Osternsonne leuchtet mit ihrem ewigen Licht und ewigen Leben. Und daß wir auch in Not und Dunkel eine Sonne haben, deren Leuchtkraft alle Nacht vertreibt. „Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ." Er gebe uns Freude und Sonnenschein auf allen unseren Wegen!

Manfred Roenneke.

Renovierung der Wörmlitzer Kirche. Die Wörmlitzer Kirche ist einer Renovierung unterzogen worden. Am Sonntag findet ihre Wiederindienststellung für die Gemeinde statt. Um 10 Uhr ist Festgottesdienst, in dem Generalsuperintendent Propst D. Lohmann aus Magdeburg die Festpredigt hält.

Claire Fuchs bleibt bis Sonntag.

Tägliches Auftreten im CT. am Riebeckplatz.

Claire Fuchs,
die bekannte Berliner Operettensängerin, die an der Mailänder Skala ausgebildet wurde, erscheint zum ersten Mal in der neuen großen Carl Froelich-Operette der Europa „Frühlingsmärchen" (Verliebt Dich nicht in Sizilien ..!) als Tonfilm-Star. Ihr Gegenspieler ist der bekannte litauische Tenor Mario Wetra.

Ritterhaus-Lichtspiele.

„Glück im Schloß".

„Glück im Schloß", der neue Film wurde nach dem bekannten Bühnenreißer „Vater sein dagegen sehr" gedreht. Die zugrundeliegende Fabel ist gewiß nicht neu: ein alter reicher Geizhals und Sonderling besinnt sich seiner in aller Welt verstreuten Kinder aus unternehmenden Jugendtagen, versammelt sie im Hause und kann schließlich doch nicht mehr auskommen ohne sie, die illegitimen Sprossen seines hochadligen Geschlechts. Die Filmregie hat aus alledem gemacht, was sich nur daraus machen ließ: lustige Episoden folgen auf heitere Zwischenspiele, etwas derb alles gezeichnet, aber doch immerhin amüsant. Selbst nicht ganz ohne Tragik geht es ab; denn die eben vom Alten aufs Heftigste ins Herz geschlossene Lieblingstochter entpuppt sich als — untergeschoben, als ein bloßes Betrugsfubjekt einer gewinnsüchtigen Pflegemutter. Aber nun siegt im Alter doch die Tugend: der Schwerenöter von einst erkennt die nette Kleine als sein eigen an — und sein Sekretär hat sie lieb. Die Hauptrollen haben Richard Romanowsky, Paul Beckers und Friedrich Ettel, Eric Ode, Luise Ullrich und Gay Christie inne, sind verschroben, bieder und weibtich keck, ganz wie ihre Rollen es vorschreiben. — Das Publikum amüsiert sich.

ne.

Was der Polizeibericht meldet:

Kleiner Junge von Radler überfahren.

Gestern gegen 12 Uhr wurde vor Harz 3 ein 6jähriger Knabe von einem Radfahrer umgefahren. Das Kind erlitt einen Beinbruch und wurde mit dem Krankenwagen dem Krankenhaus Weidenplan zugeführt.

Personenauto und Radfahrer stoßen zusammen

Mittwoch gegen 21 Uhr stießen an der Ecke Berliner—Hordorferstraße ein Personenauto und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug eine Verstauchung der rechten Hüfte davon.

Vollbeladener Heuwagen stürzt um.

Gestern gegen 15 Uhr stürzte vor Delitzscher Straße 82 ein mit Heu beladener Wagen um. Durch Umladen wurde das Fahrzeug wieder frei gemacht. Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden.

Abendchoräle von den Hausmannstürmen.

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 22. bis 28. April folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit", Montag „Großer Gott, wir loben dich", Dienstag „Dir, Dir, Jehovah, will ich singen", Mittwoch „Allein Gott in der Höh sei Ehr", Donnerstag „Nun lob, mein Seel, den Herren", Freitag „O, daß ich tausend Zungen hätte" und Sonnabend „Schönster Herr Jesu, Herrscher aller Enden".

Leichtes Ansteigen des Lebenshaltungsindex. Die Kosten der Lebenshaltung sind in der letzten Woche durch das Anziehen der Kartoffel- und Gemüsepreise gestiegen. Hierdurch erhöht sich der Index für Halle von 1,161 auf 1,164.

Oeffentliche Veranstaltungen.

Elisabeth Schumann (Wiener Staatsoper), singt 25. April (Mittw.) Stadtschützenhaus. Herrliche Stimme — bezaubernder Vortrag — entfesselt Stürme der Begeisterung.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Verantwortlich für Politik, allgemeinen Nachrichtendienst und Beilagen: Dr. Harald Oldag für Lokales, und Heimatteil: Ludwig Rebe, für Wirtschaft und Arbeit: Diplom-Volkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Ewers, für Sport und Leibesübungen: Kurt Brandstädter, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. III. 1934: Ausg.: Saale-Ztg. 32 707, Merseby. Tageb.: Merseburg 5930, Weimar. Ztg. Weimar 7112, Mitteld. Ztg. Erfurt 23 082, Eisen. Ztg. Eisenach 5648, insgesamt: 74 479.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:
D. L. G.-Ausstellung in Halle
Bilder vom Tage
Frühling im Land
Alt-Arnstadt
Alte deutsche Wirtshausschilder
Braunau, des Führers Geburtsstadt
Verschiedene Bilder aus Halle und Ammendorf
Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken
10 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0004

Tausendjähriges Endorf?

Was eine Urkunde meldet. / War Emmendorp die wüste Dorfstätte Ammendorf?

Endorf. In der letzten Zeit sind, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, von Unberufenen und Berufenen durch verschiedene Zeitungen unserer engeren und weiteren Heimat Nachrichten darüber verbreitet worden, daß das Bestehen von Endorf am Harz urkundenmäßig seit 934 nachweisbar sei, und daß man beabsichtige, eine Tausendjahrfeier zu veranstalten.

Die ersten Veröffentlichungen dieser Art sind von einer Seite erfolgt, die nicht mit den Nachforschungen der dieser Angelegenheit befaßt war. Selbstverständlich waren solche erforderlich, obwohl die Kunsthistoriker Professor Größler und Professor Brinkmann in ihrem Werk „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Mansfelder Gebirgskreises, Halle (Saale) 1899" als Einleitung zu den Beschreibungen der Baudenkmäler folgendes geschrieben haben: Endorf, Kirchdorf, 12 km nordwestlich von Hettstedt unweit der Conradsburg nach Osten zu, vormals im Schwabengau, und zwar in der Freiherrschaft Arnstein bzw. im geistlichen Bann Gatersleben gelegen. Der Name des Ortes urkundlich wohl schon 934 Emmundorp, 1215 Ennendorf, 1381 Ennendorp, 1387 Endorff, 1400 Emmendorf und Ennendorp, 1534 Endorff) bedeutet entweder Dorf des Enno oder des Emmo, ganz undenkbar wäre aber auch nicht, daß Enno hier nur eine Zusammenziehung des Namens Gaino wäre, der in der Familie der benachbarten Dynasten von der Conradsburg gebräuchlich war. Das Siegel der Gemeinde Endorf zeigt eine männliche Gestalt, welche in der Rechten eine Blume hält, vielleicht eine Andeutung, daß die Dorfflur ertragreichen Boden habe, über dem Mann erblickt man eine fünfzinkige Krone.

Auf Grund dieser Nachricht wurden weitere Nachforschungen bei den preußischen Staatsarchiven Magdeburg und Münster in Westfalen angestellt, wobei ohne weiteres die Urkunde ermittelt werden konnte, auf die sich wahrscheinlich die Behauptung der Forscher Größler und Brinkmann stützt. Sie stammt aus dem Jahre 934 und wurde am 25. Juni zu Nordhausen ausgefertigt. Sie ist in einer Abschrift, die um 1300 hergestellt wurde, im Staatsarchiv zu Münster überliefert. Der lateinische Text hat in Uebersetzung etwa folgenden Wortlaut:

„Im Namen der heiligen und einigen Dreifaltigkeit!

Wir Heinrich, König aus Gottes wohlwollender Gnade, geben bekannt: Wenn wir den Bitten unserer Getreuen gütig zustimmen, so erfüllen wir damit nicht allein geziemend eine königliche Pflicht, sondern wir machen uns auch dieselben zu unserem Dienste williger. Deshalb mögen alle gegenwärtigen und auch die zukünftigen Getreuen wissen, in welcher Weise wir dem Siegfried, unserem geliebten und getreuen Herzog, auf Bitten Heinrichs unseres getreuen Herzogs einige unserer Besitztümer zum Eigentum vermacht haben, und zwar im Schwabengau in der Grafschaft eben dieses Siegfried einen Bezirk, der Gröninga, Croppensteti und Emmundorp genannt ist! Wir haben alles was vom Abt Hadumar zu dem vorgenannten Hof gehört, übernommen mit allem Zubehör: mit Höfen, Gebäuden, Knechten, Aeckern, Wiesen, Weiden, Gewässern, Wäldern und allem, was wir als hierzu rechtmäßig zugehörig angesehen. In weiser Voraussicht haben wir befohlen, dies durch ein Schreiben zu bekräftigen, durch das wir angeordnet haben, inwieweit der vorgenannte Siegfried über eben diesen Besitz freie Macht habe und was auch immer ihm frei steht damit zu tun. Damit dieses für wahr gehalten werde, haben wir es mit unserer Handschrift bekräftigt und befohlen, es mit unserem Siegel zu unterzeichnen.

Siegel des Herrschers Heinrich des unbesiegten Königs. Ich Poppo, Kanzellarius im Dienste des Erzbischofs Hilgiberti, habe die Richtigkeit geprüft. Gegeben den 25. Juni DCCCCXXXIIIIsten Jahre nach der Fleischwerdung des Herren, im XVten Jahre der Herrschaft Heinrichs, des unbesiegten Königs, ausgefertigt in Nordhausen.

Es wird hier also urkundlich in Verbindung mit den Orten im Schwabengau Gröningen und Croppenstedt der Ort Emmundorp erwähnt. Größler-Brinkmann behaupten ganz entschieden, daß diese Emmundorp mit Endorf identisch sei und lehnen die auch seinerzeit schon bekannten anderen Deutungen als unrichtig ab. Bei genauer Nachprüfung ist die Möglichkeit aber nicht von der Hand zu weisen, daß mit diesem Emmundorp auch die zwischen Croppenstedt und Hakeborn gelegene wüste Dorfstätte Ammendorf gemeint sein kann. Da nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden kann, welche Deutung richtig ist und scheinbar die Deutung von Größler-Brinkmann die unwahrscheinlichere ist, ist von einer Tausendjahrfeier Abstand genommen worden, obschon es in Anschauung der Geschichte des Ortes keinem Zweifel unterliegen kann, daß Endorf sogar auf ein längeres als tausendjähriges Bestehen zurückblickt, was jedoch deshalb leider urkundlich nicht nachweisbar ist, weil die Urkunden, welche hierüber hätten Aufschluß geben können, nach Auflösung des Gerichts Endorf nach Ermsleben gebracht und dort beim Rathausbrand mit vernichtet worden sind. Die älteste Urkunde, die sich wahrscheinlich auf Endorf bezieht, nennt dieses unter den Namen Emmalestorpe in Verbindung mit dem Kloster Ballenstedt und anderen benachbarten Orten im Jahre 1046. Diese Urkunde wurde im Jahre 1046 in Ballenstedt ausgefertigt und ist im Archiv zu Dessau überliefert.

Führertagung des NSDFB.

Anwesenheit des Bundesführers Seldte.

Magdeburg. Am Sonnabend, dem 5. Mai, und Sonntag, dem 6. Mai, soll eine Reichsführertagung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) stattfinden. Da der Stahlhelm in Magdeburg gegründet wurde, hat man auch Magdeburg als Tagungsort gewählt. Es handelt sich hier um die erste große Kundgebung, mit der der Stahlhelm nach seiner Umwandlung in den NSDFB. (Stahlhelm) an die Oeffentlichkeit tritt. Die Tagung steht unter der Leitung des Bundesführers, Reichsarbeitsministers Franz Seldte. Die Tagung wird am Sonnabend eingeleitet durch eine gemeinsame Beratung der Bundesleitung mit den Landesführern. Das Programm, über das nähere Einzelheiten noch nicht feststehen, weist für Sonntag, den 6. Mai, eine Tagung aller Führerkameraden des NSDFB. (Stahlhelm) auf. Man rechnet mit einer Teilnehmerzahl vieler Tausender von Stahlhelmkameraden zu dieser Veranstaltung.

„Die Fahrt zur Hölle."

Vatermörder wird zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Döbritz (bei Pößneck). Im Döbritzer Vatermordprozeß ergab sich in der Verhandlung ein neues Bild, als die Aussagen des Angeklagten Herbert Wohlgezogen von dem vom Gericht zum Sachverständigen bestellten Professor Dr. Giese aus Jena in ihrem Hauptteil bezweifelt wurden. Nach einem neuen Lokaltermin erklärte der Sachverständige unter größter Spannung, daß zum Totschlag ein anderes Werkzeug verwendet worden sein müsse, als die Axt, und daß die Tat so, wie sie der Angeklagte schildere, nicht gewesen sein könne.

Die angeblich zur Tat benutzte Axt weise in Anbetracht der schweren Schläge viel zu geringe Blutspuren auf, auch hätte sich die Schwungwirkung des Beiles wegen des engen Scheunenganges in keinem Falle derartig auswirken können. Auch wiesen die Würgemerkmale an der Leiche darauf hin, daß der Vater Wohlgezogen noch lebend stranguliert worden sei.

Der Gerichtsvorsitzende fragte den Angeklagten, wie er nach einer derartig grausigen Bluttat noch das Schützenfest besuchen konnte. Der Angeklagte erwiderte, daß er seine Aufregung hätte betäuben wollen. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Sie sind doch sogar Karussell gefahren", antwortete der Angeklagte: „Ja, das war auf einer Bahn, die hieß ‚Fahrt zur Hölle'."

Nach dem Gutachten des Gerichtssachverständigen begann die Vernehmung der 33 Zeugen, die meist belastend gegen den Angeklagten aussagten. Während der Beweisaufnahme im Prozeß gegen den Landwirtschaftsgehilfen Herbert Wohlgezogen wurden 17 Zeugen vernommen, die dem Angeklagten ein gutes, dem erschlagenen Vater ein sehr schlechtes Leumundszeugnis ausstellten.

Das Gericht verurteilte dann den Angeklagten Herbert Wohlgezogen wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von elf Jahren. Die Ehrenrechte wurden ihm auf fünf Jahre aberkannt. Der Verteidiger des Angeklagten will gegen dieses Urteil Berufung einlegen.

In Tode getrunken.

Stendal. In den Anlagen an der Hospitalstraße wurde der Schneidermeister T. bewußtlos aufgefunden. Im Krankenhaus ist er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an Alkoholvergiftung gestorben. Er hatte überreichliche Mengen konzentrierten Alkohol zu sich genommen.

Betrunkene Autofahrer

ein Zusammenstoß und zwei Monate Gefängnis.

Burg. In der Nacht zum 15. August ereignete sich auf der Provinzial-Chaussee gleich hinter Burg bei Löbekühn ein schweres Autounglück. Der Filialleiter Friedrich Schneider aus Magdeburg hatte mit einem Lieferwagen Gemüse nach Burg gebracht und hatte mit seinen beiden Begleitern im Laufe seines mehrstündigen Burger Aufenthaltes verschiedenen Burger Lokalen einen Besuch abgestattet. Alle drei waren in ziemlich angeheitertem Zustand. Gegen 12 Uhr nachts traten sie die Rückfahrt an. Gleich bei Löbekühn macht nun die Chaussee eine kleine Rechtskurve. Schneider, der bis dahin sehr weit rechts gefahren war, wurde von einem Mitfahrer bedeutet, nicht zu weit nach rechts zu fahren, da man sonst leicht mit den Bäumen in Kollisionen geraten könne. In diesem Augenblick nahte aus Richtung Magdeburg kommend die Ehefrau Lahne aus Burg mit ihrem Auto. Direkt in der Kurve erfolgte zwischen Lieferwagen und Personenauto ein schwerer Zusammenstoß, wobei beide Wagen vollständig demoliert und alle Personen verletzt wurden, besonders schwer aber Frau Lahne. Beide Wagen standen nach dem Zusammenstoß auf dem Sommerweg von Burg aus gesehen also links der Chaussee, auf dem auch Bruch- und Glasstücke lagen. Gegen Schneider wurde nun Anklage wegen Vergehens gegen die Kraftfahrzeugverordnung und wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Das Schöffengericht begab sich am Mittwochvormittag zunächst zur Unglücksstelle zu einem Lokaltermin. In der eintägigen Verhandlung zu der eine große Anzahl Zeugen geladen worden waren, wollte nun Schneider darauf heraus, daß Frau Lahne die Kurve geschnitten hätte. Für eine Schuld der Frau Lahne ergab sich aber nicht der geringste Anhaltspunkt, wohl aber dafür, daß Schneider mit seinen Mitfahrern so manches Glas Bier in Burg getrunken hatten. Unter der Berücksichtigung, daß nach der neuen Rechtsprechung im neuen Staate Chauffeure, die sich in der Trunkenheit ans Steuer setzen, besonders hart angepackt werden sollen, verurteilte das Gericht Schneider zu zwei Monaten Gefängnis.

Die Ausstattung ist verbrannt

und sie wollte in drei Wochen heiraten.

Dessau. Gestern wurde die Feuerwehr nach der Friedhofstraße 5 gerufen, wo in der Wohnung des Boten Peuser infolge Ausschwefelns Feuer entstanden war. Als die Feuerwehr mit einem Löschzug eintraf, standen die Möbel in hellen Flammen. Auch das Treppenhaus brannte bereits. Die Decke war von den Flammen durchgefressen worden. Nach dreiviertelstündiger, durch Rauch stark beeinträchtigter Arbeit war die Macht des Feuers gebrochen. Der Brandschaden ist beträchtlich. Die gesamte Ausstattung einer Tochter, die in drei Wochen heiraten wollte, ist vernichtet worden.

Der Dank des Winterhilfswerks.

Veröffentlichung des Gauführers.

Dessau. Der Gauführer des WHW., Krüger-Dessau, erläßt folgenden Aufruf: Der Führer hat uns Gauführern seinen Dank für die Durchführung des Winterhilfswerkes gesagt. Euch, meine Parteigenossen und deutsche Volksgenossen, die ihr Mitarbeiter waret an diesem Werke, gebe ich den Dank weiter; denn nur durch eure Unterstützung und selbstlose Mitarbeit konnte dieses Werk vollendet werden. Ihr dürft stolz darauf sein, daß ihr an diesem Werk teilhaben durftet, denn noch nie hat es in der Weltgeschichte etwas Aehnliches gegeben.

Wieder Feuer durch Kinderhand.

Gefährliches Spiel in der Scheune.

Salzwedel. Wie berichtet, brannte kürzlich in Valfitz ein Wirtschaftsgebäude des Mühlenbesitzers Springguth nieder, das mit Streichhölzern spielende Kinder in Brand gesteckt hatten. Ein ähnlicher Vorfall hat sich jetzt in Tülau-Fahrenhorst zugetragen. Dort stand plötzlich die Scheune des Landwirts Heinrich Schulz in Flammen. Zum Glück befanden sich nicht mehr viel Strohvorräte in der Scheune, so daß Hilfsbereite das Feuer auf seinen Herd beschränken konnten. Wie die Untersuchungen ergaben, ist das Feuer durch einen geistesschwachen 14jährigen Knaben angelegt worden, der mit anderen Kindern in der Scheune spielte. Nur mit knapper Not gelang es, den jugendlichen Brandstifter, der sich in einem Strohhaufen in der brennenden Scheune versteckt hielt, vor dem Flammentod zu retten.

Güterwagen in Brand geraten.

Vier Tiere schwer verletzt.

Stendal. In dem von Berlin nach Köln fahrenden Güterzug 5002 geriet ein Viehwagen, in dem neun Stück Rindvieh von Königsberg nach Erkelenz befördert wurden, auf dem Bahnhof Binzelberg in Brand. Dabei wurden vier Tiere schwer verletzt. Drei von ihnen mußten nach dem Stendaler Schlachthof gebracht werden, während ein Kalb der Abdeckerei Gardelegen überwiesen wurde. Man nimmt an, daß durch Funkenflug das im Wagen aufgeschüttete Stroh in Brand geraten ist. Der Wagen selbst wurde nur geringfügig beschädigt.

Brandstiftung aus Rache.

Altenburg. Vor der Großen Strafkammer hatte sich die 26jährige landwirtschaftliche Gehilfin Rosa Deckner wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Sie hatte am 27. Februar 1928 in Baltersdorf (Kreis Altenburg) die Scheune ihrer Herrschaft angezündet. Sie beging die Tat, weil sie kurz vorher von der Gutsherrin gescholten worden war. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Evangelische Jugendarbeit.

Richtlinien für die Kirchenprovinz Sachsen.

Nachdem die evangelischen Jugendverbände in die Hitlerjugend eingegliedert sind, hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Jugendarbeit der Kirche neu aufzubauen und neu zu organisieren. Wichtig ist dabei vor allem, daß jetzt nicht mehr Vereine wie in der Vergangenheit gebildet werden, sondern die Kirchengemeinde von sich aus die Verantwortung für die Beeinflussung der evangelischen Jugend in einem kirchlichen Sinn übernimmt. Sportliche und politische Erziehung gehört in den Rahmen der Jugendarbeit, wie sie von der Hitlerjugend geleistet wird, zahlreiche andere Aufgaben fallen dagegen der Kirche zu.

Nach den neuen Richtlinien, die soeben vom Konsistorium der Provinz Sachsen erlassen worden sind, gliedert sich die kirchliche Jugendarbeit in drei Teile und erstreckt sich 1. auf den Kindergottesdienst, 2. auf den Konfirmandenunterricht, und 3. auf die kirchliche Sammlung der Konfirmierten. Erneut soll als Ziel ins Auge gefaßt werden, daß jede Kirchengemeinde — soweit das noch nicht geschehen ist — unter Hinzuziehung von Laienkräften (Helfer und Helferinnen) einen Kindergottesdienst einrichtet. Für den Konfirmandenunterricht sollen die vierteljährlichen kirchlichen Sendschreiben des Volksmissionarischen Amtes der Kirchenprovinz Sachsen fruchtbar, praktisch und anschaulich gemacht werden. Daneben werden Arbeitsgemeinschaften von Pfarrern und Religionslehrern angeregt, die sich in den einzelnen Kirchenkreisen mit Fragen der Religionspädagogik beschäftigen. Die kirchliche Sammlung der konfirmierten Jugend erfolgt im Rahmen von besonderen Konfirmiertenabenden bzw. -nachmittagen. Hierbei werden ebenfalls kirchliche Helfer eingesetzt, die jeweils einen Häuserbezirk in ihrer Gemeinde zugeteilt bekommen und die Jugendlichen durch persönliche Werbung sammeln. Die Jugendhelfer werden ihrerseits besonders geschult. Besondere Bedeutung erhält die Ausgestaltung der sonntäglichen Gottesdienste. Ein Sonntag im Monat wird als „Jugendsonntag" eingerichtet. An diesem Tage wird der Gemeindegottesdienst so gestaltet, daß auch die 9- bis 18jährige Jugend ihn miterleben kann. Die kirchlichen Jugendhelfer laden dazu ein und fordern vor allem auch die Hitlerjugend und den BDM. zur Teilnahme am Gottesdienst auf. — Die neuen Fragen der evangelischen Jugendführung werden in dem amtlichen Mitteilungsblatt des Reichsjugendpfarramts „Evangelische Jugend" laufend besprochen. Der Bezug dieses Blattes ist für alle Gemeinden und Jugendpfarrämter Pflicht.

Ein Park wird neu erstehen.

Barock und romantisch-empfindsam.

Wörlitz. Im Naturwissenschaftlichen Verein zu Dessau sprach Gartendirektor Hallervorden über die Aufgaben der Gartenpflege in Wörlitz. Die Gärten von Wörlitz und Oranienbaum seien in Deutschland Seltenheiten, die dadurch noch besonderen Reiz bieten, daß sie, räumlich nicht weit getrennt, zwei vollkommen entgegengesetzte Stile in sich verkörpern. Oranienbaum ist barock, Wörlitz romantisch-empfindsam. Um diese Seltenheit zu erhalten, darf Wörlitz weder ein botanischer Garten noch ein Naturschutzpark werden, sondern es gilt, den ursprünglichen Stil zu erhalten. Dies ist zwar leicht gesagt, aber schwer durchzuführen. Wörlitz steht jetzt etwa 160 Jahre, und mit diesem Zeitpunkt tritt die Gefahr des Ueberalterns ein. Auch in Wörlitz ist schon mancherlei verdorben worden. Man will bei der Wiederherrichtung der verdorbenen Teile als Urkunden die Stiche der Dessauer Chalkographischen Gesellschaft und die Beschreibung des Kammerherrn August Rode benutzen. Rode ist Zeitgenosse des Vaters Franz. Sein Werk über den Wörlitzer Garten erschien vor etlicher Zeit im Neudruck als kritische Ausgabe. Alle Maßnahmen geschehen unter Heranziehung erster Fachleute und zuverlässiger sonstiger Berater.

Unter dem Fernlastzug.

Dessau. In der Haidestraße wurde der Arbeiter Wittkowski von einem Fernlastzug angefahren und zu Boden geworfen, wobei der Kopf des Wittkowski, der auf dem Rade fuhr und einem anderen Radfahrer ausweichen wollte, zertrümmert wurde. Man schaffte den Verunglückten nach dem Krankenhaus, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Bürgersteuer wurde überflüssig.

Bitterfeld. In der Arbeiterwohnstätgemeinde Thalheim wurde bisher die Bürgersteuer in Höhe des fünffachen Landessatzes erhoben. Da die Wohlfahrtslasten der Gemeinde, die bisher die Hälfte aller Ausgaben ausmachten, wegen des starken Rückganges der Erwerbslosenziffer erheblich gesunken sind, konnte man die Bürgersteuer rückwirkend vom 1. April 1934 gänzlich streichen.

Nach 40 Jahren wieder Storchenbesuch.

Schladebach (Kr. Merseburg). Etwa 40 Jahre ist es her, daß der Ort zum letztenmal von Störchen zum Wohnsitz erkoren wurde. Um so größer war die Freude der Dorfbewohner, als dieser Tage ein Storchenpaar über Schladebach schwebte und sich nach einigem Zögern auf einer Pappel im Garten eines Bauern niederließ. Eifrig begannen die Tiere dann Baumaterial für ein Nest heranzutragen, was zwei Tage in Anspruch nahm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0005

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Heute morgen entschlief nach längerem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau verw.

Ernestine Buchmann
geb. Vockerodt

In tiefer Trauer:
Paul Buchmann u. Frau **Elisabeth**, geb. Zander
Theodor Göner u. Frau **Helene**, geb. Buchmann
und 5 Enkel.

Halle (Saale), den 21. April 1934.
Rudolf-Haym-Straße 29.

Trauerfeier in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofs am Dienstag, dem 24. April, um 14 Uhr. Die stille Beisetzung findet auf dem Neumarktfriedhof statt. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstraße 11, erbeten.

Nachruf

Am 19. April verschied durch Herzschlag die Arbeiterin

Wilhelmine Braune

42 Jahre hat die Verstorbene in seltener Treue unserer Familie gedient. Wir werden Sie stets in treuem Andenken behalten.

Untermaschwitz, d. 21. April 1934.

M. Kretschmann's Erben

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Stilmöbel zeigt C. Hauptmann
Halle · Saale · Kleine Ulrichstr. 36

Pfingstfahrt über See

3 Tage nach **Kopenhagen**

27 RM. ab Halle

Für die Wochenendfahrer der „Saale-Zeitung" haben wir eine besonders schöne und interessante Pfingstfahrt zusammengestellt. Es geht 3 Tage über die Ostsee nach Kopenhagen. Die Abfahrt erfolgt Pfingstfreitag gegen 20 Uhr, Rückkehr Pfingstdienstag gegen 11 Uhr

Nähere Einzelheiten durch das
Reisebüro der „Saale-Zeitung"
Kleinschmieden 6

Amerikan. Handleser

und wissenschaftl. Graphologe Mr. Hexter (NEW-YORK) befreit Sie von jedem Lebenskummer u. löst restlos alle Lebensfragen. Rat und Auskunft in **LIEBE, EHE, BERUF.**

Zahlreiche Dankschreiben und **amtliche Genehmigung**, ausgestellt von dem **Regierungs-Präsidenten** in Magdeburg und **Regierungs-Präsidenten** in Merseburg am 2. März 1934. Z. Zt. **Halle (S.), Hotel Rotes Roß, Leipziger Straße 76, I. Et., Zim. 1.** Tägl. 11—20, Sonntag bis 17 Uhr

Habe mich in **Reideburg** als
Hebamme
niedergelassen.
Schwester Frieda Seiler
Reideburg, Kirchblick 28

Das große Lloydreisen-Programm 1934
Wählen Sie schon heute Ihre Urlaubsreise!
LLOYDREISEBÜRO
Hermann Müller
Halle, Leipzigerstr. 20, Tel. 24422

Professor Dr. G. Frommolt
Leiter der gebhilf.-gynäk. Abteilung des Ev. Diakonissenhauses
hält
Privatsprechstunde
Mühlweg 8, I
tgl. 11—13 Uhr. — Fernsprecher 33573.

Bin im Fernsprechnetz Halle unter
Nr. 33693
angeschlossen.
Schwester Frieda Seiler
Hebamme, Reideburg.

Gallensteine
trink **Axy-Tee**, 2.25 in d. Apoth. Probebeutel umsonst d. Otto Kretzschmar Leipzig N 22 Abt. 21 Hall. Str 137

Kinder 6-14 J. find. gut. Dauer- und Erholungsaufenthalt
im Kinderheim „Gottesschutz", Ebersdorf, Thür.

Familien-Drucksachen
fertigt schnell und sauber an
Otto Hendel-Druckerei

Kamrath Ab 25. April 1934 in sein Tanzstudio Moritzburg im Boxsaal, täglich: bis 11 Uhr u. 19—21 Uhr **kommt!**

Hilbert's **Indisches Kräuter-Pulver**
wurde zuerst bei verdorbenem Magen eingenommen. Sehr bald kam man dahinter, daß es aber auch bei vielerlei anderen Beschwerden günstige Wirkungen hatte. Zum Beispiel bei:
Adernverkalkung, Asthma, Blutreinigung, Gallenbeschwerden, Gicht, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden, Hautausschlag, rheumat. Kopfschmerzen, Leberleiden, rheumat. Rückenschmerzen, Rheumatismus, Stoffwechselerkrankungen, Verdauungsstörungen.
Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver
kostet die Schachtel 3.— M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kleine Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Allein echt mit den zwei Kinderköpfen.
Nur in den Apotheken erhältlich.
In 4 Jahren 8900 Dankschreiben über Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver.

Wo? lasse ich meinen **Schirm reparieren?** bei
Franz Rickell
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstr.

E. u. P. STRICKER Fahrradfabr. Brackwede-Bielefeld
Katalog frei BILLIG Lieferung ab Fabrik direkt an Private
AUSWAHL/QUALITÄT
Garantieleistung

Phrenologie
Handlinienbeutung
Sophienstr. 25, I. r
Sprechz. 9—19 Uhr

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leider eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie und Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unter der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen zu lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Einladung!

Zu der von Dienstag bis Freitag täglich nachm. 3 u. 5 Uhr in unseren Geschäftsräumen stattfindenden

Vorführung der Bade-Moden 1934

in Verbindung mit Gartenkleidern, Morgenröcken, Bleyle-Kleidern, *laden wir freundlichst ein*

Wir bitten Einlaßkarten kostenlos an unserer Kasse zu fordern.

Ansage und szenische Leitung: Frau E. Rochel-Müller

WEDDY PONICKE A.-G.

Wir bringen heute eine Auswahl fescher Damen-

Mäntel

wie sie sein sollen: nette kleidsame Formen, besonders gute Qualitäten und dann die Hauptsache: **kleine Michel-Preise!**

Batistmantel gummiert, in hellen Farben	5.90
Lederolmantel der praktische Gebrauchsmantel	7.90
Batistmantel gummiert, in neuen Farben, elegant besetzt	9.75
Sportmantel in schön gedeckten Farben, ganz gefüttert	12.75
Kamelhaarmantel reine Wolle, fesche Sportform	14.75
Gabardinemantel reine Wolle, imprägniert, alle Größen auch für starke Damen	19.75
Mantel aus Bouclé und anderen modernen Stoffen, flotte Machart, ganz gefüttert	19.75
Frauenmantel für stärkere Figuren, besonders breite Hüften, ganz gefüttert, marine u. schwarz	24.75

Man kauft gern bei

Michel
Halle Am Markt

Das ist die Kehrseite des Sonntagsausflugs: aber wenn Sie einen DKW besitzen, können Sie Ihre freie Zeit bis zur letzten Minute aus kosten. Und - was das Wichtigste ist - DKW-Front-Wagen brauchen ja nur zirka 6 Liter auf 100 Kilometer. Sie fahren mit keinem anderen Wagen so billig. Deshalb nur

DKW

IPS DKW-Front-Limousine RM **1865.-** ab Werk

1078/66

Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft
Hindenburgstr. 6 **Halle a. S.** Tel. 29267

Kaufgesuche

Nähmaschine guterh., zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. R 761 Geschäftsstelle.

Eisschrank Schreibtisch, Aktenrollschrank gef. Preisoff. u. K 2150 Geschst

Deutz-Motor 6—8 PS, zu kauf. gesucht. Hermann Böhme, Ochsen

Kinderwagen modern, gut erh., zu kaufen gesucht. Preisangeb. erbet. u. K 2154 Gesch.

Gasa mit Umbau, guterhalten, zu kauf. gesucht. Off. unt. R 790 Gesch.

Geschäftsstelle.

Sportwagen zu kaufen gesucht. Scherf, Körnerstraße 33.

Gebrauchte Schreibmasch. zu kaufen gesucht. Off. unt. K 2156 Geschäftsstelle.

Bettkiste zu kaufen gesucht, Hübnerstr. 17 II l.

Guterhaltenen Faltbootzweier z. k. gef. Pr.-Off. u. K 2158 Gesch.

Eismaschine ca. 30 Lit., gebr., mögl. mit Motor zu kaufen gesucht. O. Bachran, Geisstr. 35. (6)

Tisch-Tennis-Platte zu kaufen gesucht. Schröder, Reitstraße 80.

Knabenrad guterh., zu kaufen gef. Preisoff. u. G 1231 Gesch.

Schwarze Hosen gut erhalten, für Größe 1,72, mittl. Figur, zu kaufen gesucht. Off. unt. D 4939 Geschst.

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Pflichtmäßige Zuchtviehversteigerung.

300. Zuchtvieh-Versteigerung

am Donnerstag, dem 3. Mai 1934, in Stendal
in der Altm. Zuchtviehhalle am Ostbahnhof
Beginn der Versteigerung 11 Uhr. Es werden versteigert:

ca. 80 Jungbullen (im Alter von 12 bis 20 Monaten) und
ca. 20 hochtragende Herdbuchfärsen bzw. -Kühe

20% Reichsbahnfrachtermäßigung wird gewährt.
Katalog Nr. 129 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (S.), Reilstr. 78, Fernruf 24526.
Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir unbedingt anzugeben.

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Prov. Sachsen.

Pflichtmäßige Zuchtviehversteigerung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0006

Kulturelle Ziele der Hitlerjugend

Eine Rede Baldur von Schirachs.

In einer Feierstunde der Hitlerjugend sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Berlin über die kulturellen Ziele der HJ. Die deutsche Jugend müsse in einer weltanschaulichen Erziehungsarbeit zusammengeschlossen werden. Sie habe geglaubt, am besten im Sinne Adolf Hitlers zu handeln, wenn sie in ihrem bisherigen Kampfe alles Trennende niederriß und immer wieder die Gemeinsamkeit betonte. Auf diesem Wege sei in der Tat das junge Deutschland einig geworden als Kameradschaft junger Arbeiter. Baldur von Schirach sprach sodann von der Notwendigkeit der Ueberwindung des Theaters in seiner jetzigen Form. Die Hitler-Jugend werde sich durch Aufführung chorischer Schauspiele vor 10 000 und 500 00 Zuschauern bemühen, der zukünftigen Gestaltung des Theaters zu dienen. Auf die Frage nach der jungen Dichtung antwortete Baldur von Schirach: Sie ist da. Die Aufgabe des Dichters in unserer Zeit liege in der Gestaltung der Idee, die von uns Heutigen gefühlt wird. Die künstlerische Leistung werde deshalb allein danach gemessen, wie diese Idee gestaltet werde. Von dem jungen Dichter müsse Gesinnung verlangt werden, die mehr sei als Tünche.

Bundestracht nur zum Dienst.

Eine Anordnung des NSDFB.

Die Bundesleitung des nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbundes hat angeordnet, daß die Aenderungen an der Bundestracht so bald wie möglich vorzunehmen sind. Bis zur Umänderung können die geschlossenen Röcke zum Dienst weiter getragen werden. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Dienst des Frontkämpferbundes im allgemeinen nur in Appells besteht. Ein Tragen der Bundestracht zum Ausgang hat zu unterbleiben.

Eine Festpostkarte zum 1. Mai

Die Deutsche Reichspost wird der besonderen Bedeutung des 1. Mai durch Herausgabe einer Festpostkarte Rechnung tragen.

Flüchtige Mörder festgestellt.

Jakob Engel und Johann Jühn.

In Aachen ist es gelungen, die Mörder des SA-Sturmführers Hambückers festzustellen. Es sind dies die beiden Bergleute Jakob Engel und Johann Jühn, die beide in Uebach wohnhaft sind. Sie sind des Mordes verdächtig und haben sich der Strafverfolgung durch die Flucht entzogen.

Sturmführer Hambückers, der im 47. Lebensjahr stand und Vater von fünf Kindern war, war in der Nacht zum 20. Juni 1932, als er sich mit einem Trupp SA-Männer auf dem Heimweg befand, den Kugeln der kommunistischen Heckenschützen zum Opfer gefallen.

Von Erdmassen verschüttet.

1 Toter, 2 Schwerverletzte.

Auf der Baustelle der Fernverkehrsstraße Bentheim—Schüttorf ereignete sich ein Unglücksfall. Die für diesen Straßenbau erforderlichen Erdmassen werden von einem 12 Meter hohen Abraumhügel an der Schüttorfer Straße abgetragen. Etwa 10 Arbeiter waren mit dem Aufladen auf Feldbahnwagen beschäftigt, als plötzlich die Erdmassen von oben nachrutschten und drei Arbeiter unter sich begruben. Ein Arbeiter konnte nur als Leiche geborgen werden.

Um die Macht im Fernen Osten.

China, Amerika, England und Rußland mißtrauisch und entrüstet.

Die japanische Erklärung gegen die Betätigung der Fremdmächte in China ist bei den unmittelbar an der Ostasienfrage interessierten Staaten, insbesondere Amerika, England und Rußland, als die Verkündung einer Art Monroe-Doktrin Tokios für die Westpazifikküste aufgefaßt worden. Aus Washington, London und Moskau mehren sich die Aeußerungen der Entrüstung und des Mißtrauens. Unter dem Eindruck dieser Reaktion hat der Sprecher des japanischen Außenamtes erneut die ganze Frage erörtert: er habe, so erklärte er, den Eindruck, daß das Ausland Japans Absichten bei der Verkündung seiner China-Erklärung mißdeutet habe. Er habe lediglich feststellen wollen, daß die Zeit vorüber sei, wo die Fremdmächte oder der Völkerbund ihre Ausbeutungspolitik in Ostasien weiter betreiben könnten. Japan müsse sich solchen Versuchen im Interesse des Friedens widersetzen, ohne der Einigung Chinas oder der Aufrechterhaltung der Politik der offenen Tür zu schaden.

In Washington fragt man sich, wie weit Japan seine Ansprüche noch vortreiben wolle. Man neigt dazu, sie als einen Versuch aufzufassen, den Neunmächtepakt (über den Status quo im Pazifik) für erloschen zu erklären. Japan erstrebe entweder die Hegemonie in Ostasien, und dann sei die offene Tür nur noch eine Sage, oder die Erklärung besage gar nichts und diene nur zur Vertiefung der Gegensätze und Spannungen. Zugleich wird auf die Rüstungen Japans hingewiesen: das Inselreich decke sich mit riesigen Waffen- und Munitionsvorräten ein, kaufe wachsende Mengen von Metallschrott, lasse ein Kriegsschiff nach dem anderen vom Stapel laufen und beantworte Amerikas freundschaftliche Gesten mit unmißverständlich feindseligen Erklärungen.

Eine Bündnisanregung Mussolinis?

Während Auslandszeitungen die Meldung unterstreichen, wonach Mussolini die Bildung einer europäischen Front gegen Japans Vormachtspläne angeregt haben soll, zeigt sich die englische Presse nicht weniger erbost. Entweder wolle Japan ganz China für jeden Kriegsfall mit einer Fremdmacht neutralisieren, oder Chinas Schwäche zum Vorteil seiner Machtstellung auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete ausnutzen.

Frau Werther nicht vereidigt.

Schluß der Beweisaufnahme im Waltershausener Mordprozeß.

Die gestrige Sitzung im Waltershausener Mordprozeß, die den Schluß der Beweisaufnahme brachte, stand unter starkem Andrang des Publikums. Baron von Waltershausen hat seinen bisherigen Aussagen nichts hinzuzufügen. Vorsitzender, mit erhobener Stimme: Ich will Sie nun auf Ehre und Gewissen fragen, wissen Sie etwas von der Täterschaft? Zeuge: Nein. Vorsitzender: Was sagen Sie zu Selbstmordgedanken Ihrer Mutter? **Zeuge:** Es ist möglich, daß meine Mutter nach dem Tode meiner Schwester gesagt hat, sie wisse nicht, ob sie das überlebe. Aber es fehlt dafür, daß sie die Tat begangen hat, jeder Anhaltspunkt. Ueber Lippok befragt, erklärt der Zeuge, daß nach seiner Ansicht Lippok für die Tat nicht in Betracht komme. Außer gegen Liebig könne er auch gegen niemand anders Verdachtsmomente äußern. Vorsitzender: Haben Sie Anhaltspunkte dafür, daß Ihr Stiefvater selbst der Täter war? Zeuge: Nein, er war viel zu optimistisch. Vorsitzender: Glauben Sie, daß Ihre Mutter es selbst getan hat? Zeuge Ganz unmöglich.

Eine interessante Auseinandersetzung entspinnt sich dann über die Frage der arischen Abstammung der Freifrau von Waltershausen. Der Zeuge legte Abschriften standesamtlicher Urkunden vor, wonach der Vater und der Großvater seiner Frau als evangelische Christen bezeichnet werden. Dagegen wird festgestellt, daß der Urgroßvater der Frau ein Jude war, der getauft wurde. Da dies aber bereits in die fünfte Generation hineinreiche, sei der Nachweis der arischen Abstammung erbracht. Freiherr von Waltershausen wird hierauf vereidigt und leistet mit zitternder Hand und bleichem Gesicht den Eid.

Am Nachmittag begann das Verhör der Frau Werther durch den Verteidiger. Die Zeugin hatte in mehr als 31 Punkten widersprechende Angaben gemacht. In all diesen Punkten konnte sie keine gründliche Aufklärung geben. Die Zeugin Wittmann erklärte, daß sie bei ihrer Aussage bleibe, Frau Werther habe ihr seinerzeit erklärt, sie stehle ihrem Mann hier und da ein bißchen Morphium, er dürfe es aber nicht wissen. Frau Werther bestreitet das. Das Dienstmädchen bleibt bei seiner eidlichen Aussage. Ferner bleibt es bei der Angabe, daß Frau Werther am Morgen nach dem Mord zu der Wittmann gesagt habe: Entweder war es Karl oder Dietrich. Die Zeugin erklärt, es sei richtig, daß Frau Werther öfter Aeußerungen über Lebensüberdruß gemacht habe. Frau Werther meint, diese Aeußerungen seien nicht ernst zu nehmen gewesen.

Der **Staatsanwalt** beantragt dann Vereidigung der Frau Werther. Der **Verteidiger** widersetzt sich der Vereidigung. Die Glaubwürdigkeit der Frau Werther sei durch das Ergebnis der bisherigen Beweisaufnahme in ein genügend klares Licht gestellt worden. Der Tat verdächtig erachte er Frau Werther auch nach dem Stuttgarter Gutachten. Der Staatsanwalt betont, er würde auf die Vereidigung verzichten, wenn auch die Verteidigung verzichte. Der Verteidiger beantragt aber Gerichtsbeschluß. Der Vorsitzende wendet sich an Frau Werther: Sind Sie in der Lage zu beschwören, was Sie angegeben haben? Frau **Werther:** Ich werde jederzeit beschwören, daß Liebig auf mich geschossen hat.

Nach 20 Minuten Beratung kehrt das Gericht zurück. Der Vorsitzende verkündet folgenden Gerichtsbeschluß: Die Vereidigung der Frau Wilhelmine Werther wird abgelehnt, weil sie der Beteiligung an der Tat verdächtig ist. Damit ist die Zeugenvernehmung und Beweisaufnahme geschlossen. Nächste Sitzung am Dienstag, 1/29 Uhr.

Jagd auf Mentholzigaretten.

Der Hungerstreik in Kaisersteinbruch.

Der Oesterreichische Pressedienst bringt Einzelheiten über den fünftägigen allgemeinen Hungerstreik im österreichischen Konzentrationslager Kaisersteinbruch. Unmittelbarer Anlaß zum Streik, der am 11. April einsetzte, war der Selbstmordversuch eines Lagerinsassen, der erfahren hatte, daß seine Familie in Wiener Neustadt auf die Straße gesetzt wurde. Am 12. April begann schon der erste Abtransport von zusammengebrochenen Häftlingen. Am 14. April besuchte der Sicherheitsdirektor das Lager und wollte einen Abbruch des Streikes durchsetzen. Die Häftlinge blieben jedoch weiter im Streik und verlangten ihre Freilassung. Am 15. April kam der Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Karwinsky, und verpflichtete sich, dafür zu sorgen, daß die Entlassungen vorgenommen würden.

Im Lande Steiermark und besonders in Graz wird jetzt von der nationalsozialistischen Bevölkerung ein Raucherstreik durchgeführt. Die Umsätze der Tabaktrafiken sind in den letzten Tagen bis zu 60 v. H. (!) des früheren Verkaufes zurückgegangen. Dagegen konnte man in den letzten Tagen in Graz keine Mentholzigaretten mehr käuflich erwerben, da sämtliche Apotheken und Drogerien diesen plötzlich so begehrten Artikel ausverkauft hatten. Der Behörden hat sich stärkste Beunruhigung bemächtigt. Durch den Rundfunk ließ der Sicherheitsdirektor von Steiermark, Oberst Zivny-Zellburg, verkünden, daß jeder mit sechs Wochen Arrest bestraft würde, der einen anderen vom Rauchen abhalte. In Graz wurden nicht weniger als 20 Personen verhaftet, weil sie mit der Mentholzigarette im Munde spazierengingen. Die Polizei erklärt, in der Mentholzigarette ein Ersatzabzeichen für die verbotene NSDAP. zu erblicken.

Mit einer Granathülse erschlagen

Drei Tote in Hannover.

Der nervenkranke Tischler Cull erschlug am Freitag früh in seiner Wohnung in Hannover seine Frau und verletzte Tochter und Sohn so schwer, daß beide, ein 19jähriges Märchen und ein sechsjähriger Junge, kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starben. Der Täter stellte sich dann der Polizei. Der zweite Sohn des Cull entging dem grausigen Schicksal, da er sich zur Zeit der Tat auf seiner Lehrstelle befand. Cull sollte heute einen Erholungsurlaub antreten. Zu der Tat benutzte er eine Granathülse, die er als Kriegsandenken aufbewahrt hatte.

Raubüberfall auf Bankboten.

Drei Schüsse aus dem Auto.

Auf zwei Boten der Kommunalen Landesbank in Mainz, die am Freitag von der Reichsbank 10 000 Mark abgeholt hatten, ist ein Raubüberfall verübt worden. Als die Boten am Gebäude der Kommunalbank wieder angelangt waren, sprang aus einem Personenkraftwagen ein Mann heraus und gab drei Schüsse auf sie ab. Die beiden Boten wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Als auf die Schüsse hin Bankbeamte den Ueberfallenen zu Hilfe eilten, sprang der Schütze in den Kraftwagen, der sich in rasender Fahrt entfernte.

Keine neue Besoldungsordnung.

Auf einer Arbeitstagung des Amtes für Beamte der NSDAP. in Berlin teilte der stellvertretende Beamtenführer Reusch mit, daß eine neue Besoldungsordnung nicht bevorstehe. Die darüber umlaufenden Gerüchte seien sämtlich falsch.

Groß-Sendungen aus Halle-Merseburg.

Der Reichssender Leipzig beabsichtigt, schon im nächsten Monat von der Sendestelle Halle aus drei Großsendungen durchzuführen, und zwar erstens eine Rundfunkreportage vom „Tag der nationalen Arbeit" am 1. Mai 1934 in Halle, zweitens eine soziale Sendung, „Braunkohle" betitelt, die sich mit der Reportage aus Braunkohlengruben und großen Industriewerken, in denen sehr viel Braunkohle gebraucht wird, befaßt. Dazwischen singt der hallische Funkchor Arbeiterlieder. Am 22. Mai 1934 veranstaltet der Rundfunk im Mansfelder Gebirgskreis vom „Räuber- und Dreckschweinfest" eine heitere und volkstümliche Sendung.

*

Meldetermin zum Rundfunksprecher-Wettbewerb verlängert. Wie die Reichssendeleitung mitteilt, hat der Rundfunksprecher-Wettbewerb „Der beste Rundfunksprecher wird gesucht", viele tausend Bewerber auf den Plan gerufen. Der Widerhall dieses Wettbewerbes ist derart stark, daß es unmöglich ist, alle Meldungen fristgemäß zu erledigen. Die Reichssendeleitung hat deshalb den Meldetermin auf unbestimmte Zeit verlängert. Wir machen darauf aufmerksam, daß der erste Rundfunksprecherabend **dieser Art, verbunden mit einem** bunten Rundfunkabend, im mitteldeutschen Sendebereich am Sonnabend, dem 21. d. M., 20 Uhr, im Stadtschützenhaus in Halle stattfindet. Alle Gäste sind selbst Preisrichter und urteilen über die Güte der Sprecher mittels Stimmzettel.

Ein Lehrstuhl der Akademie für Deutsches Recht an der Deutschen Hochschule für Politik. Die Akademie für Deutsches Recht hat vom Sommersemester 1934 ab einen Lehrstuhl an der Deutschen Hochschule für Politik errichtet. Es werden u. a. Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Hans Frank, Staatssekretär **Dr. Roland Freisler, Professor Dr.** Carl Schmidt, Oberregierungsrat Schraut und Professor Dr. Viktor Bruns sprechen.

E. W. Moeller ins Propagandaministerium berufen. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Dramatiker und 1. Dramaturgen des Neuen Schauspielhauses Königsberg (Preußen), Eberh. Wolfg. Moeller, als Referenten in die Theaterabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda berufen.

Meldepflicht der Kunst- und Antiquitätenhändler. Die frühere Bekanntmachung, nach welcher alle Kunst- und Antiquitätenhändler in die Reichskammer der bildenden Künste einzugliedern sind und sich dort zu melden haben, wird nochmals in Erinnerung gebracht. Kunst- und Antiquitätenhändler, die ihrer Meldepflicht nachgekommen sind, haben bis zum 1. Mai 1934 an den mit der Eingliederung beauftragten Fachverband, den „Bund Deutscher Kunst- und Antiquitätenhändler e. V." München, Max-Josef-Str. 7, Unterlagen einzureichen

Ein Haus der deutschen Kultur in Karlsruhe. In Karlsruhe soll ein Haus der deutschen Kultur errichtet werden. Es soll seinem großen Zweck auch in architektonischer Hinsicht entsprechen.

Auffindung unbekannter Verdi-Briefe. Der Mailänder Verlag Mondadori hat zahlreiche Verdi-Briefe entdeckt, die bisher unbekannt waren. Es handelt sich um eine Sammlung von Briefen, die Verdi an seinen Freund, den Grafen Arrivabene gerichtet hat.

Oberspielleiter als Kritiker. Unlängst war verschiedentlich zu lesen, daß der Oberspielleiter am Stadttheater in Augsburg Harald Güthe fristlos entlassen wurde, weil er eine Schrift verfaßt und verbreitet hatte: „Warum das Augsburger Stadttheater durch den Intendanten Erich Pabst zugrunde gehen muß!" Herr Güthe bittet um die Feststellung, daß seine Schrift keine staatsfeindliche Tendenz enthalte. Gegen seine fristlose Entlassung habe er Klage eingereicht. In der Berichtigung, die Herr Güthe bereits dem „Theater-Tageblatt" zugehen ließ, heißt es zum Schluß: „Im übrigen hat der Oberbürgermeister der Stadt Augsburg nicht direkt vom Konzentrationslager Dachau gesprochen, sondern nur gesagt, daß aus sozialen Rücksichten davon abgesehen worden ist, mich dahin zu bringen, wo ich eigentlich hingehöre."

Dresdner Residenztheater unterm Hammer. Dieser Tage wurde auf dem Dresdner Amtsgericht das Gebäude des Dresdner Residenztheaters zwangsversteigert. Der Verkehrswert des Grundstücks war auf 346 000 RM. geschätzt worden. Da das Meistgebot weit unter der gesetzlichen Sieben-Zehntel-Mindestgrenze lag, versagte das Gericht den Zuschlag.

Die Noten-Schreibmaschine. Der Frankfurter Ingenieur Gustav Rundstatler hat das Problem des Musiknotenschreibens jetzt gelöst. Seine Musiknoten-Schreibmaschine wird in drei Modellen hergestellt werden: einem Modell für normale Notenschrift, einem Modell für Partiturschrift und einem Modell für Blindenschrift. Das Modell für Blinden-Notenschrift hat eine Tastatur, die erhaben geprägt ist und deren Schrift auf dünne Metallblätter geschrieben wird, so daß der Blinde die Notenblätter auf der Rückseite des Metallblattes ablesen bzw. abfühlen kann.

Ein Denkmal für Hansi Niese. Das „Komitee zur Ehrung berühmter Personen von einst und jetzt" in Wien will der kürzlich verstorbenen Hansi Niese ein Denkmal in Wien setzen. Die Mittel dazu sollen durch eine Reihe künstlerischer Veranstaltungen gewonnen werden.

Die Steinbilder der Osterinsel nur 800 Jahre alt? Professor Dr. G. Rehm, der in letzter Zeit Studien auf der Osterinsel angestellt hat, kommt zu dem Ergebnis, daß die berühmten Steinbilder nicht, wie bisher angenommen wurde, uralt sind und gewissermaßen zu den ältesten Denkmälern menschlicher Kunstbetätigung zählen, sondern höchstens auf ein Alter von 800 bis 400 Jahre zurückblicken können. Seiner Meinung nach ist die Insel erst im 11. nachchristlichen Jahrhundert besiedelt worden, und zwar von Polynesiern. Im 15. Jahrhundert erfolgte dann die Eroberung durch melanesische Völker. Diese Eroberer sollen dann auch die Steinbilder errichtet haben, deren festgestellte Beschädigungen auf innere Kämpfe zwischen den Bewohnern der Osterinsel zurückzuführen sind. Ob tatsächlich die Figuren als Denkmäler über den Begräbnisstätten der Fürsten zu werten sind, kann zur Zeit noch nicht entschieden werden. Jedenfalls würde eine systematisch und mit allen modernen wissenschaftlichen Mitteln betriebene Ausgrabung über den gesamten Fragekomplex die notwendige Klarheit verbreiten. Unter keinen Umständen sind jedoch indianische Kultureinflüsse anzunehmen.

Auch in Spanien Museen für Volkskunst. In der spanischen Stadt Lugo ist kürzlich ein Museum eröffnet worden, das in erster Linie dem spanischen Volkstum einen Platz einräumt

Der Kampf um die Schachweltmeisterschaft. In der siebenten Partie wurde der Kampf bereits im 17. Zuge unentschieden abgebrochen. Stand des Wettkampfes: 2:0 bei 5 Rimis zugunsten von Dr. Aljechin.

Wirtschaftswissenschaftliche Reichstagung in Heidelberg. Vom 1. bis 5. Mai führt die Reichsfachgruppe Volkswirtschaft der Deutschen Studentenschaft in Heidelberg ein Schulungslager für alle wirtschaftswissenschaftlichen Fachschaften der Universitäten und Handelshochschulen des ganzen Reiches durch.

Hochschulnachrichten.

Professor Dr. H. Gerber in Leipzig wurde zum ordentlichen Professor der Staatslehre, des Staatsrechts und des Völkerrechtes an der Universität Leipzig und gleichzeitig zum Direktor des Instituts für Politik, ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht ernannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend, 16 bis geg. 18¼
Die Heimkehr d. Matthias Bruck
Schauspiel von S. Graff
20 bis nach 23 Uhr
Clivia
Operette von N. Dostal
Sonntag 14¾ bis gegen 19¼ Uhr
Lohengrin
Romantische Oper von R. Wagner
20¼ bis gegen 23¼ Uhr
Der verlorene Walzer
Operette von R. Stolz

Thalia-Theater

Sonntag 20 bis gegen 22½ Uhr
Bob macht sich gesund.
Lustspiel von A. ivers

Wochenspielplan d. Stadttheaters

Sonntag, d. 22. 4., 14¾ Uhr, „Lohengrin“, romantische Oper von Richard Wagner. 20¼ Uhr „Der verlorene Walzer“, Operette. Montag, d. 23. 4., keine Vorstellung. Dienstag, d. 24. 4., 20 Uhr, „Der verlorene Walzer“. Mittwoch, d. 25. 4., 20 Uhr, „Manon Lescaut“. Donnerstag, d. 26. 4., 20 Uhr, „Der verlorene Walzer“. Freitag, d. 27. 4., 20 Uhr, „Ulrich von Hutten“. Sonnabend, d. 28. 4., 20 Uhr, „Clivia“. Sonntag, d. 29. 4., 19½ Uhr, „Der verlorene Walzer“.

Walhalla

Täglich 8 Uhr **Gastspiel**
Trude Hesterberg
die große Künstlerin
und das Bomben-Programm
Varieté! Operette!
Preise ab 50 Pf.
Sonntag 4 Uhr **Fremd.- u. Fam.-Vorst.**
Preise 0,30 bis 1,50.

Wintergarten

Heute Sonnabend im Festsaal
Kabarett
Helga Wiborg die Nordische Nachtigall und andere hervorrag. Attraktionen
Tanz bis 3 Uhr!
Morgen Sonntag
im Kaffee Konzert
im Festsaal
5-Uhr-Tanz-Tee
m. Kabarett-Einlagen
abends Gesellschaftsball
mit groß. Kabarett-Programm
Die Elite-Kapelle Lachmann!

Rili

Ein großer Lacherfolg!
Luise Ullrich
Richard Romanowsky
in dem entzückenden
Tonfilm-Lustspiel
Glück im Schloß
nach dem weltbekannten Bühnenstück
„Vater sein dagegen sehr“
mit
Paul Beckers - Karl Platen u. a.
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Sonntags: 3.00 4.00 6.15 8.30 Uhr

Ufa – Alte Promenade

Der große Ufa-Film mit der großen Besetzung
Jan Kiepura
der weltberühmte Tenor
Marta Eggerth
die deutsche Nachtigall
Mein Herz ruft nach Dir
Die weitere Besetzung:
Das Komiker-Quartett größten Formats
Paul Kemp, Theo Lingen, Paul Hörbiger, Anton Imkamp, Bassist am hiesigen Stadttheater
Werktags: 4.00 6.30 8.10
Sonntags: 3.00 5.30 8.10
Die Jugend hat Zutritt!

Autoruf 31917

4- und 6-Sitzer für Hochzeiten, Beerdigung, Stadt- und Landfahrten.
O. Nitschke
jetzt Merseburger Straße 25

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Des großen Erfolges wegen verlängertes Gastspiel von
Claire Fuchs
bis einschl. morgen Sonntag
Da bleibt kein Zwerchfell trocken, da kann man nur fassungslos nach Luft schnappen. B. Z.

Frühlingsmärchen
Die große Carl Fröhlich-Operette mit
Claire Fuchs, Maris Wetra
Ida Wüst, Jacob Tiedtke
Claire Fuchs
ist auch **heute und morgen Sonntag** in allen Vorstellungen
persönlich anwesend
und begeistert mit ihrem Gesang das beifallsfreudige Publikum.
Die Jugend hat Zutritt.
W. 4.00, 6.10, 8.15, S. ab 2.30 Uhr!

C.T Lichtspiele

Gr. Ulrichstr. 51
Ein Tonfilm mit besonderer Note!
Morgen beginnt das Leben
Das wunderbare Drama einer großen Liebe mit
Hilde v. Stolz - Erich Haußmann
Hierzu
Tom Keene
und sein kleiner Kamerad
ein tollkühnes Erlebnis aus dem wilden Westen
in deutscher Sprache!
W. 4.00 6.10 8.15, S. ab 2.50 Uhr!

Schauburg

Ein unerreichtes, künstlerisch vollendetes Meisterwerk!
Leise flehen meine Lieder
mit:
Martha Eggerth
Luise Ullrich
Hans Jaray
Mitwirkende:
Die Wiener Sängerknaben - Das Wiener Philharmonische Orchester - Der Chor d. Staatsoper Wien - Die Zigeuner-Kapelle Horvath
Die Jugend hat Zutritt!
W. 4.00 6.10 8.15, S. ab 2.30 Uhr!

Wintergarten

vom 25. bis 27. April
nachmittags und abends
Bernhard Etté
nur **3 Tage**
Tisch-Bestellungen rechtzeitig erbeten!
Fernruf Nr. 26810

HME Halle

Eis- und Kühlanlagen
Dampfkessel / Dampfmaschinen
Pumpen, Koch- und Verdampfapparate
Behälter / Rohguß / Reparaturen
Bäckereimaschinen und Backöfen
der Abteilung Albert Mohr
Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei
Fernsprecher 21462 und 26184
Projekte / Ingenieurbesuche kostenlos

Mollnau-Brückenwaagenbau,

Abt. der Halleschen Röhrenwerke A.-G., Halle (Saale) Fernsprecher 25601
Gleis-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkaufs-) Waagen.
Umbau von Gleiswaagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu Fuhrwerks- (Lastauto-) Waagen. Reparaturen und Vorrichtung zur Neueichung auch fremder Systeme.

Der sicherste Sonnenschutz der Neuzeit sind unsere
Patent-Rollos!

mit festem Stoff, ca. 200 cm lang

ca.	95	125	165 cm breit
Stück	3.90	4.90	6.90

mit abwaschbarem, imprägnierten Stoff, ca. 200 cm lang

ca.	100	125	165 cm breit
Stück	5.50	6.45	9.80

Bestellen Sie bitte unseren Dekorateur zur kostenlosen Auskunft

Markisenstoffe

imprägniert, in blau, grün, rot und orange gestreift

breit	ca. 100	120	140 cm
Meter	1.10	1.35	1.95
	1.35	1.80	2.25

Karstadt
Halle a. Saale - Gr. Ulrichstr. 59-61

Christlich-wissenschaftliche Vereinigung Halle

Eintrittfreier Vortrag über
Die Christliche Wissenschaft
(Christian Science)
gehalten von Herrn Dr. Hendrik J. de Lange, C. S., Haag, Holland, Mitglied des Vortragsausschusses der Mutterkirche, Der Ersten Kirche Christi, Wissenschafter in Boston, Nordamerika
Donnerstag, den 26. April 1934, abends 8 Uhr pünktlich im großen Saal der Berggesellschaft, Halle (Saale), Moritzburgring 1, Straßenbahnlinien 3 u. 7.
Einlaß ½8 Uhr. Garderobe frei.
Alle Besucher sind herzlich willkommen.

Die letzten Tage!

Begeistert und zufrieden haben viele meine Sprechstunde verlassen. **Waren Sie schon bei mir? Nein! Dann holen Sie das Versäumte nach, es lohnt sich!**
Georgi: Lebensberater und Schriftsachverständiger. Tägl. 10-1 u. 3-8½ Uhr. (auch Sonntag.) Honorar ab 1,50 RM. Hotel Stadt Bernburg, Franckestraße 12 (separater Eing.) **Sonntag, den 29. April ist bestimmt Schluß!**

Anzeigen in der „Saale-Zeitung“ haben Erfolg

Zoo

Sonntag, den 22. April 1934, 4 Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters, Leitung Benno Plätz
Abends ½8 Uhr
Gesellschaftstanz

Saalschloss

Morgen Sonntag
nachmittags und abends
je nach Witterung Saal oder Garten
2 große Militär-Konzerte
Standarte M/38 Naumburg
M.-Z.-Führer L. Kott
Groß. Orchester, ausgewählte Vortragsfolge, Eintritt für jedes Konzert 30 Pf.
TANZABEND

Kurhaus Bad Wittekind

Sonntag, den 22. April, nachmittags 4 Uhr
Konzert
Abends 8 Uhr
Gesellschaftstanz

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Ermittlung. u. Beobachtung. Gr. Klausstr. 40, II

Auktion.

Montag, den 23. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich
Martinstraße 10
(Hotel Stadt Dresden)
das gesamte in den Hotelzimmern befindl. Inventar, bestehend aus:
22 Bettstellen
(teils Eiche fourn., teils in Metall) mit Auflagematratzen
40 Ober- und Unterbetten, 21 Kopfkissen, 10 Waschtische mit Marmor, 8 Wandspiegel, 14 Waschgarnituren, 1 Kleiderschrank, 27 Zuggardinen, 9 Stores, 1 Waschmaschine mit Trockenschleuder und Elektromotor (Drehstrom), **1 Badewanne, 1 große Hauswäscherolle, 1 Rollschrank, 1 Rolltisch, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 zweitürigen Eisschrank, Beleuchtungskörper, Bilder** u. versch. **andere Sachen**
im freiwilligen Auftrage meistbietend gegen Barzahlung.
Die Gegenstände sind gebraucht und am Auktionstage ab 8 Uhr zu besichtigen.
Walter Knoche
Versteigerer und vereidigter Taxator
Hermannstr. 5, Tel. 22942.

Lernt Autofahren!
Fahrlehrer Haberland
Halle-Trotha
Magdeburger Straße 1a

Radiumquelle Pensionshaus Grempler
Stecklenberg bei Thale, Ostharz
Herrlich, dir. am Walde, geschloss. Glasveranda
Gute Verpflegung
Keine Kurtaxe
Volle Pension 3,25 bis 3,75 RM

Johann Strauß kommt
3. Mai, Reichshof

Gutes dauerhaft. **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Buchführg. übernehme f. bill. Off. u. D 4933 Gesch.

Uebern. **Hausverw.** f. bill. Off. u. D 4932 Gesch.

Welche alleinsteh. Frau möchte mit ebensolch. zusammenwohnen? Offert. unter B 3 9053 Geschäftsstelle.

Malerarbeiten jeder Art sauber und billig. Kirchner, Goethestraße 21.

Wer nimmt Studentin gegen Erteilung von Nachhilfe und Schularbeitenbeaufsichtigung in Kost und Logis? Off. unt. E 1222 Geschäftsstelle.

Damenkränzchen sucht geb. Dame Mitte 40. Offert. u. E 1190 Gesch.

Möbel beizen u. polieren in u. außer dem Hause. Off. unt. D 4934 Gesch.

Wer übernimmt Waschen u. Ausbessern v. Herrenwäsche? Off. u. E 1227 Geschft.

Montag, 23. April, 8 Uhr Stadtschützenhaus
Einmaliges Gastspiel
Claire Waldoff
Die Einzigartige!
Die Königin des Humors
Das Herz von Berlin!
Das Publikum tobte vor Begeisterung
Karten zu 1,- 1,20 1,50 1,80 i. d. Musikalienhdlg. E. Stock, Gr. Steinstr. 15 Ruf Nr. 32763 und Abendkasse

Harzklub

Unsere
Walpurgis-Feier
findet am 28. April, 8 Uhr in der Saalschloßbrauerei statt.
Kirchweihfest in Tuntenhausen!
Großartige Saaldekoration! Auftreten Berliner und Leipziger Künstler auf der Festwiese. Ebenda Tanz! Eintritt 0,75 einschl. Steuer.

Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung unwiderruflich 23. bis 26. April
33 336 Gewinne und 2 Prämien im Werte von RM
300 000
Höchstgewinn auf ein Doppellos RM
150 000
Hauptgewinn auf ein Doppellos RM
100 000
Höchstgewinn auf 1 Einzellos **75 000**
2 Hauptgew. zu je RM **50 000**
2 Prämien zu je RM **25 000**
Für alle Gewinne auf Wunsch **90% bar**
Lose 1 RM • Doppellose 2 RM
Glücksbriefe mit 5 Losen **5** RM, mit 10 Losen **10** RM
Porto und Liste 35 Pf. extra
in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch
G. Dischlatis & Co.
Berlin C2, Königstr. 51
Postscheck Berlin 6779
Lotterie Einn. Kümmel, Halle (S.) Leipzigerstr. 16
Otto Ifland, Halle (Saale), Steinweg 29

Mit Sonderzug am 9.5. u. 13.5. nach Berlin
zur Jahresschau der nationalen Arbeit
Ausstellungsgelände am Kaiserdamm
Ehrenhalle: Das Reich der Deutschen. Das erste Reich der Deutschen · Das Reich Bismarcks · Das Dritte Reich.
Teil I: Deutsches Volk. Deutsches Blut und Kulturerbe Rasse in Not · Zukunft des deutschen Volkes.
Teil II: Deutsche Arbeit. Industrie · Handwerk · Reichsnährstand und viele Sonderschauen.
Auskünfte und Druckschriften durch die Bahnhofsverwaltung und die Gemeinnützige Berliner Ausstellungs- und Messe-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9, Königin-Elisabeth-Straße 22.

Morgen Wacker-Halle gegen Borussia-Fulda.

Nun wird auch Halle seinen DFB-Meisterschaftskampf erleben. / Werden die Gäste den 3. Platz halten?

Morgen werden sich auf dem Wackersportplatz Wacker Halle und Borussia Fulda den Kampf um den dritten Platz liefern. Die Gäste stehen mit einem Gewinnpunkt vor den Blauweißen, doch hat Wacker die beiden ersten Spiele auf neutralen Plätzen gespielt, so daß man hier wohl von einem Nachteil sprechen darf. Wie groß der in Wirklichkeit ist, kann der „Mitte-Meister" im bevorstehenden Spiele gegen die „Hessen" rechtfertigen.

Werist Borussia Fulda? So hörte man viele unserer hallischen Sportfreunde sprechen, als die Gruppen zur Deutschen Fußballmeisterschaft zusammengestellt wurden. Und dieser Ausspruch bestand vielleicht zu Recht, denn die Gäste gehören zu jenen Mannschaften, die in unserer näheren Umgebung noch nicht waren und daher auch in der mitteldeutschen Presse noch wenig erwähnt wurden. Im Westen allerdings weiß seit dem Jahre 1930 jedes sportinteressierte Kind, was die Fuldaer Borussen für eine großartige Kampfmannschaft besitzen. Sie hatten ja auch mehr oder weniger Gelegenheit, die Bonifasiusstädter im Kampf um das Blaue Band des Westens zu sehen. Und da mußten es Mannschaften wie Schalke 04, Pfk. Benrath und der vorjährige Meister Fortuna Düsseldorf am eigenen Leibe verspüren, daß die Borussen aus härtestem Holz sind. Diese Feststellung hat jetzt nicht nur der DFC., sondern am letzten Sonntag selbst der 1. FC. Nürnberg unterstreichen müssen. Die Resultate 0:0 und 1:2 besagen alles. Die Mannschaft:

Büchner
Christian Engelhardt
Mungenast Maintz Strasser
Heßberger Kammerl Pletsch Leugers Hofmann

hielt ein geradliniges System, das dem des berühmten HSV. vergangener Jahre stark ähnelt. Dabei ist die Abwehr mit dem ehem. Frankfurter Engelhardt in ganz großartiger Verfassung. Die Läuferreihe dagegen treibt den Ball nicht unbedingt flach den Stürmern zu, sondern erspart sich viele Wege durch das weitmaschige, schnell wechselnde halbhohe Spiel. Dieser Stil kann erfolgreich nur dann wirken, wenn der Angriff dafür das rechte Interesse aufbringt. Und die Fuldaer Stürmer sollen unentwegte Verfechter dieser Idee sein. Dazu kommt ein staunenswertes Schußvermögen des Quintetts, aus welchem der Halbrinke Leugers ganz besonders hervorragt. Mannschaften mit gepflegten Kombinationsstil haben auf jeden Fall gegen ein solches System stets schwieriges Bestehen, so auch die ersten Gegner vom Elbe- und Pegnitzstrand.

Wie wird sich Wacker wehren?

Nach den beiden ersten Spielen dürfen wir behaupten, daß die Blauweißen wieder in recht guter Verfassung sind und wohl in der Lage sein sollten, auch die Gäste aus der Domstadt zur Hergabe ihres ganzen Könnens zu zwingen. Und damit wäre uns Hallensern am besten gedient, denn wir wollen schließlich sehen, um wieviel besser die Spielstärke der anderen Gaue ist. Daß unser Meister noch lange nicht Leistungen der Extraklasse erreicht, ist uns allen bekannt, aber er hat gezeigt, daß sein gesunder Kampfgeist in vollster Entfaltung auch den besten Mannschaften Kopfschmerzen bereiten kann. Des weiteren wird die Wackermannschaft nach diesen anstrengenden sechs Spielsonntagen ein gutes Stück mehr gelernt haben, das für die Zukunft von Vorteil sein sollte. In der bekannten Besetzung mit:

Günther
Beiger Hädicke
Junge Schulz Teymer
Goid Hupfeld Ack Schneider Schlag

werden die Interessen der Saalestadt und des Gaues vertreten. Hervorragend schnitten die Hallenser vor allem in Magdeburg ab. Wollen wir nun hoffen und wünschen, daß es der Wackermannschaft gelingen möge, ein gleiches rassiges Kampfspiel vor heimischem Publikum zu zeigen. Den Gästen aber gilt unser „Herzliches Willkommen!" Mögen sie den besten Eindruck aus der Saalestadt mitnehmen. Propagandamaterial hierzu wird das in schönster Blüte stehende Saalestal liefern, und zum anderen wird in sportlicher Beziehung unser Gaumeister nicht müßig sein, den Gästen in jeder Beziehung das Beste zu bieten. Die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger muß nach den Vorergebnissen zugunsten der Fuldaer beantwortet werden, denn die Gasmannschaft hat die ausgeglichenere Elf mit der besseren Angriffsreihe. Eine andere Wendung kann das Spiel nur dann erhalten, wenn die Blauweißen im Sturm mit einer überraschend guten Leistung und mit mehreren Treffern aufwarten, nur dann wäre der Sprung auf den dritten Platz möglich. Als Unparteiischer wird der bekannte Leipziger Schulz fungieren.

Im übrigen herrscht Spielverbot.

Somit fallen alle Punktspiele der Bezirksklasse aus. Es sind lediglich einige Freundschaftsspiele vereinbart worden. Sportfreunde wird in Dessau gegen 98 antreten. Den Beiehen wird gegen die starke Anhaltmannschaft ein Sieg schwer fallen, aber bei bester Mannschaftsbesetzung immerhin möglich sein. — 99 Merseburg ist zu einem Revanchetreffen nach Köthen zu den Gern eingeladen. Die neun Tore des Vorspieles liegen den Anhaltinern scheinbar zu schwer in den Gliedern. Mit einem gesteigerten Kampfgeist wird man dort eine Resultatkorrektur anstreben.

Turner-Weltmeisterschaften in Budapest.
Müller-Falkenstein bei einer prächtigen Uebung an den Ringen.
Zehn Tage lang wohnen schon die Turner, die Deutschland bei den Weltmeisterschaften in Budapest vertreten werden, in ihrem Trainingshaus zwischen Wald und Wiesen, 13 Turner, eine vorzügliche Mannschaft, die mit letztem Einsatz aller Kräfte ihr Bestes geben wird.

Um den zweiten Tabellenplatz.

PSV.-Halle gegen PSV.-Dessau. / Die Anwärter für die Gauliga.

In der Gauliga kommt nur die Begegnung in Halle zwischen Polizei Halle und Polizei Dessau zur Durchführung.

Vereine	Sp.	gw.	un.	vl.	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
PSV. Magdeburg	18	16	—	2	236	104	32	4
PSV. Halle	15	9	1	5	123	98	19	11
PSV. Dessau	17	9	2	6	103	82	20	14
PSFV. Weißenfels	17	9	1	7	140	89	19	15
Mtv. Magd.-Neust.	17	7	4	6	110	120	18	16
ATG. Gera	17	7	3	7	118	141	17	17
VfL. Halle 96	18	8	2	8	98	109	18	18
PSFV. Wittenberg	16	4	1	11	78	129	9	23
Wartbg. Eisenach	18	4	2	12	60	122	10	26
PSFV. Gera	17	3	2	12	84	156	8	26

Wie die Tabelle zeigt geht es hier um Erreichung des zweiten Tabellenplatzes. Alle drei Polizeivereine erheben hierauf noch Anspruch. Nach der unerwarteten Niederlage unseres PSV. in Magdeburg gegen den MTV. erscheint der Ausgang des Treffens

Polizei SV. Halle — Polizei SV. Dessau

recht ungewiß. Die Dessauer haben sich in letzter Zeit von Spiel zu Spiel verbessert, haben selbst einen PSV. Magdeburg zur Strecke gebracht und verfügen über den besten Torwart des Gaues. Nur in bester Besetzung hat unser PSV. Aussicht dieses Treffen erfolgreich zu bestehen und damit zugleich seinen Anspruch auf den zweiten Platz zu festigen.

In der Bezirksklasse gibt es in der Staffel A folgende Spiele: **TB. Diemitz—Sp. Vg. Weiße, SV. 98—Post-TSV. und Reichsbahn TSV.—Favorit-Blauweiß.** Für Weiße hat die Begegnung in Diemitz besonderen Einfluß, denn eine abermalige Niederlage wird Borussia die Aussicht geben, aus eigener Kraft den Gleichstand herzustellen. Andererseits will Diemitz auf eigenem Platze erst geschlagen sein. Falls sich der Weißefurm frei von dem unfruchtbaren Innenspiel macht und die guten Flügelleute entsprechend einsetzt, sollte es möglich sein, daß ein knapper Erfolg erkämpft und damit zugleich die Meisterschaft sichergestellt wird. — Zwischen 98 und der Post kann die Entscheidung darüber fallen, ob die Post den Aufstieg endgültig antreten muß, oder ob es noch eine Möglichkeit gibt, dieser Gefahr zu entgehen. 98 hat insofern Glück, als durch Heranziehung der Leute aus dem Fußballager die Elf wesentlich verstärkt werden kann. Unter diesen Umständen wäre es möglich, daß alle Anstrengungen der Post vergebens sein könnten, obgleich die Post gerade gegen 98 wiederholt recht gut abgeschnitten hat. — Ebenfalls recht ungewiß ist der Ausgang zwischen Reichsbahn und den Vereinigten Während Reichsbahn wohl die beste Besetzung herausbringen kann, muß Favorit-Blauweiß auf Gärtner verzichten. Im ersten Spiel blieb Blauweiß 4:3 Sieger, diesmal wird es wohl ein ähnliches Ergebnis geben.

Wer steigt zur Gauliga auf?

Im Bezirk I (Magdeburg-Anhalt) ist der Bezirksbeste in Junkers Dessau bereits ermittelt. Da Junkers dabei so gute Mannschaften wie Olympia und VfL.-Germania-Jahn Magdeburg ausgeschaltet hat, muß die Elf über sehr gutes Können verfügen und gilt neben PSV. Gotha als Favorit für den Aufstieg. Gotha muß sich jedoch vorher erst noch mit Gelbrot Meiningen und Turnerschaft Gera-Zwötzen, den anderen Staffelmeistern, um die Bezirksmeisterschaft auseinandersetzen. Im Bezirk II (Halle-Merseburg) haben folgende Vereine die beste Aussicht auf die Staffelmeisterschaft: Neptun Weißenfels, Weiße Halle, PSV. Sondershausen und MTV. 46 Delitzsch. Die Ausscheidungsspiele werden in Kürze beginnen. Hoffentlich hat sich Weiße bis dahin wieder erholt und vermag dann die Staffel A und zugleich den Saalekreis recht erfolgreich zu vertreten.

Preiswerte sommerliche Neuheiten

Apartes Organdy-Kleid in ganz reizender Verarbeitung

KARSTADT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0009

Leibesübungen für Jung und Alt

Dem Kinde Freud'! — Dem Manne Kraft! — Im Alter Medizin!

Die Sonne scheint! — Auf grüner Wiese spielen Kinder. Sie jauchzen und springen. Ihre hellen Stimmen jubeln in die Frühlingswelt hinein, überschlagen sich vor Freude, machen Purzelbäume und ihre kleinen Körper machen genau so Purzelbäume, überschlagen sich ganz genau so vor Freude. Aber das geschieht alles nicht mit straffer Haltung, es ist gar nicht besonders eingeübt und doch sind ihre Bewegungen vollendet; Rhythmus schwingt in ihnen. Wenn Kinder herumtollen und spielen, scheint es fast, als ob ihnen in jedem Augenblick die ganze Welt gehört. Das Baumeln am Reck, das Haschen beim Zeckspiel geben ihnen oft mehr Seligkeit, als ein späterer Sieg beim Deutschen Turnfest oder den Olympischen Spielen.

Aus Freude tummelt sich das Kind, aber arbeiten muß der Mann. Für ihn ist alles zu allererst nur Vorbereitung auf den Kampf um das Leben und dabei wird die Haltung ganz von selbst straffer, die Sehnen spannen sich, der junge Mensch ringt um den Sieg beim Wettkampf und ringt dabei zugleich um den Sieg über die eigene Schwäche des Körpers. 10 Jahre lang ist der Finne Nurmi gelaufen, er hat in diesen 10 Jahren nicht einmal bei den Festen seines Landes gesiegt, er hat nur an seinem Körper gearbeitet und dann kam der große Tag und Nurmi wurde Sieger beim Olympia. Von nun an eilte er über alle Kampfbahnen der Erde, gewann, gewann, gewann, aber — wortlos. 10 Jahre harte Arbeit hatten ihn Schweigen gelehrt. Krötzsch, Winter, Sandrock, alle die hervorragendsten Meister unserer deutschen Turnkunst, mußten einen langen Weg gehen, ehe sie sich Sieger nennen konnten. Hart ist die Schule des Kunstturnens, sie führt über viele Verletzungen, Entbehrungen zum Erfolg. Das aber ist der Weg aller Sieger. Sie müssen lange, sehr lange an sich arbeiten, und sie müssen mit dem Glauben an den Sieg diesen Weg gehen.

Der Mann wird älter und älter, aber was ihm als Kind Freude und Kraft gab und immer neuen Lebenswillen und ihn als Mann vorwärtstrug, das vermag er selbst im Alter nicht zu entbehren. Er turnt und spielt weiter, und jetzt bedeuten die Leibesübungen für ihn zugleich die beste Medizin gegen das Alter, und so ist es kein Wunder, daß Tausende von Frauen und Männern noch im hohen Alter Leibesübungen treiben. So muß der Mensch von der Wiege bis zum Grabe immer wieder üben und an sich arbeiten. Die Leibesübungen schenken ihm dann aber auch die widerstandsfähige Rüstung gegen das Leben, die wir so sehr brauchen, die aber nur wenige von uns besitzen. K. B.

finden, den sie jedoch schlagen werden, vorausgesetzt, daß man die beste Besetzung zur Verfügung hat. Die 1b spielt gegen die 2. des ATV. Außerdem messen noch die 1. und 2. Damen gegen die gleichen Mannschaften der Leipziger die Kräfte.

THC. gegen ASC. Leipzig

findet ebenfalls in der Messestadt statt. Halles 1. Herren hat die 1b vor sich, die in der augenblicklichen Besetzung den Sieg davontragen wird. Knüpfen die Tennisspieler an die vorsonntägliche Leistung an, so wird es einen sehr interessanten Spielverlauf geben. Mit einer Niederlage der 1. Damen gegen ASC. 1. Damen ist zu rechnen. Dagegen sollte der spielstarke Nachwuchs der Hallenser, nämlich die Jugend- und Knabenelf, den Platzbesitzern eine offene Partie liefern.

Polizei-SV. in Leuna.

Die Beamten werden aus der Niederlage gegen Weißenfels ihre Lehren gezogen haben und sich am Sonntag befleißigen, durch Flügelspiel zu Torerfolgen zu kommen. Die Turner sind durch die zurückgekehrten Arbeitsdienstler wieder spielstärker geworden, und Halle darf den Kampf nicht zu leicht nehmen.

Bahnradrennen am 22. April.

Großer Frühlings-Preis in Leipzig.

Ebenso wie auf den Landstraßen des In- und Auslandes geht es auch im Radrennsport auf der Bahn am kommenden Sonntag recht lebhaft zu. Die am 8. April in Leipzig ermittelte deutsche Nationalmannschaft geht am Sonntag bei den Eröffnungsrennen auf der Bahn am Reichelsdorfer Keller in Nürnberg in verschiedenen Rennen an den Ablauf. Die Hauptgegner im Kriterium der Nationalmannschaften dürften wiederum Merkens-Köln, Golz-Berlin, Ihbe-Leipzig, Lorenz-Chemnitz, Gleim-Frankfurt und Kiebs-Breslau sein. Unsere besten Dauerfahrer wie Metze, Hille, Lohmann und Rausch sowie der Leipziger Nachwuchsfahrer Quietzsch bestreiten auf dem Zement der Bahn in Leipzig-Lindenau den Großen Frühlings-Preis in drei Läufen über 20, 30 und 50 Kilometer. Gut besetzte Amateurrennen finden anläßlich der Fahrt Rund um den Hegau auf der Bahn in Singen an der deutsch-schweizerischen Grenze statt. Im Mittelpunkt der Eröffnungsrennen in Erfurt stehen drei Dauerrennen über 10, 25 und 40 Kilometer, für die Wißbröcker, Schäfer, Huhn, Damerow und der Weltrekordmann Nedo verpflichtet worden sind. Zwei deutsche Berufsfahrer starten auf der Buffalobahn in Paris am Sonntag. Im ersten Lauf zum Europapokal der Flieger trifft Meister Richter einmal mehr mit seinen alten Rivalen Scherens, Michard, Gerardin, Falck-Hansen usw. zusammen, und in den Dauerrennen hat es Erich Möller mit Grassin, Ronsse, Manera und H. Suter zu tun. Der Sachsenmeister Schindler-Chemnitz leistet einer Verpflichtung nach Zürich-Oerlikon Folge, wo er zusammen mit A. Wambst, Grant, Läuppi, Wanzenried und Kraft den Großen Frühlingspreis über dreimal 100 Runden bestreitet.

Haftpflicht der Sportplatzbesitzer.

Das Reichsgericht in Leipzig hatte sich in seiner Sitzung vom Donnerstag, 19. April, mit einer interessanten Angelegenheit zu beschäftigen, betreffend die Haftpflicht des Sportplatzbesitzers. Indem das Reichsgericht eine Entscheidung des Oberlandgerichtes Celle aufhob, beschloß es:

„Sportplätze müssen so eingerichtet sein, daß Unbeteiligte durch den Sportbetrieb selbst dann nicht geschädigt werden können, wenn sie den Platz unbefugt betreten."

Für folgenden Fall wurde vom Reichsgericht die Haftpflicht des Sportvereins als Platzbesitzer grundsätzlich festgestellt: Ein Junge, der den Zaun eines Sportplatzes überklettert hatte, war während seines unbefugten Aufenthalts auf dem Platz durch einen Speerwurf getroffen worden.

Entscheidungen um Aufstieg und Abstieg

Um die Meisterschaft der 1. Kreisklasse. — Ammendorf gegen Kayna

Der entscheidende Punktkampf Ammendorf 1910 gegen Kayna um die Meisterschaft der 1. Kreisklasse steht morgen im Vordergrund des Spielprogramms der Kreisklasse. Daneben interessieren natürlich ebenso die Punktkämpfe der Abstiegskandidaten Lettin, Passendorf, Leuna und Mücheln. — Wer wird der kommende Meister der 1. Kreisklasse? Diese entscheidende Frage haben

Ammendorf 1910 und Kayna

zu lösen. Zurzeit führt Ammendorf im Tabellenstand mit 18 Spielen, 31:5 Punkten und 63:21 Toren vor Kayna mit 18 Spielen, 27:9 Punkten und 55:31 Toren. Kayna ist Ammendorf gegenüber somit mit 4 Punkten im Nachteil, und eine Niederlage würde die schwachen Meisterschaftshoffnungen einfach restlos zerschlagen. Der Papierform nach und an den letzten Leistungen bemessen, ist eigentlich Ammendorf im Vorteil (siehe das bessere Torverhältnis), und rechnet wir noch den eigenen Platzvorteil hinzu, dann können wir der Kaynaer Elf keine zu großen Chancen einräumen. Die Schwere der Aufgabe wird natürlich die Kaynaer Elf zu besonderen Leistungen anspornen, schon einmal vor Jahren bewies Kayna gegen Ammendorf im Entscheidungsspiel seine ganze Kraft, als Ammendorf, in sicherer 3:0-Führung, sich im Endspurt doch noch mit 3:3 einholen ließ.

Im nächsten Treffen

Lettin—Freya-Passendorf

haben beide Abstiegssorgen, Passendorf jedoch die größeren, denn weitere Minuspunkte würden das Schicksal dieser Elf ganz besiegeln. Auf Lettiner Flur ist die Aufgabe natürlich doppelt schwer, zumal Lettin in seinen letzten Spielen bedeutend mehr Kampfgeist bewies als Passendorf.

Beuna—Leuna

ist Leuna als Abstiegskandidat am meisten am Punktgewinn interessiert, und nach ihren letzten Leistungen bemessen, kann ihnen das Kunststück auch glücken.

Mücheln—Sportbrüder.

Für die Hallenser ein schwerer Gang trotz technisch besserer Mannschaft, denn Mücheln auf eigenem Platz ist kaum schlagbar.

Reideburg—Schkeuditz.

Beide sind frei von Abstiegssorgen, ein Positionskampf in der Mittelgruppe. Wenn wir den Schkeuditzern ein kleines Plus einräumen, so auf Grund ihrer beständigeren Form.

2. Kreisklasse.

Abt. 2: Zörbig—Braunsdorf. Eine Niederlage würde für Zörbig verhängnisvoll werden, und da die Braunsdorfer als äußerst spielstark gelten, hat Zörbig als Meisteranwärter den Beweis anzutreten. Wörmlitz—Olympia. Hier geht Olympia einen schweren Punktgang, denn Wörmlitz hat auf eigenem Platz schon manchem Favoriten das Leben sauer gemacht. Brachstedt—Quetz. Die Chancen für Quetz sind nicht rosig, denn Brachstedt hat sich seit den letzten Spielen sehr gut entwickelt. — Wansleben—Obhausen. Hier darf der Tabellenführer die Gäste aus Obhausen ja nicht unterschätzen, am Vorsonntag blieb Obhausen in Stedten mit 6:1 Sieger.

Abt. 6: Pissen—Raßnitz. Hier verfügt Pissen über die bessere Spielkultur und daran wird auch Raßnitz nichts ändern können.

Abt. 7: Das Rätsel aller Abteilungen. Wird El. Mücheln seinen ersten Tabellenplatz gegen den Tabellenletzten behaupten? Aber auch die nächstfolgenden Anwärter Wegwitz, Meuschau und Zöschen sind nicht vor Ueberrumpelungen sicher. Die Paarungen: Wegwitz—Freienfelde, Dürrenberg—Spergau, Meuschau—Schladebach, Schotterey—Zöschen und El. Mücheln—Gr.-Lehna. Der Papierform nach gelten Wegwitz, Meuschau, Zöschen und El. Mücheln als Punktfavoriten.

Freundschaftsspiele: Am Sonnabend empfängt Dölau 1.—Cröllwitz 1. Sonntag: Dölau 1. gegen 96 Ref. Dölau 2.—Cröllwitz 2. Dölau 3.—Taubstummen-T.V. 1. Nietleben hat sich Canena mit drei Mannschaften verpflichtet. Nehlitz als Tabellenzweiter in Abt. 9 hat VfV. Hohenthurm mit zwei Mannschaften zu Gaste. Der HFV. Favorit folgt einer Einladung des Sportklubs Apolda. Der Sportklub nimmt in Thüringen eine führende Stellung ein, und da unsere hallischen Rothosen sich augenblicklich wieder in bester Form befinden, erwarten wir natürlich auch eine würdige Vertretung unserer Saalekreisinteressen.

11 000 Teilnehmer für Forst.

Das Interesse der Turnvereine an dem vom 24. Juni bis 1. Juli in Forst (Lausitz) stattfindenden 25. Brandenburgischen Turnfest ist über Erwarten groß. Es wird das größte aller bisherigen Gauturnfeste werden, darauf deuten alle Vorbereitungen hin, die von den rund 1000 Vereinen des Gaues getroffen werden. Obwohl noch elf Wochen Zeit bis zum Fest ist, haben bereits 349 Vereine für die Mehrkämpfe, für das Vereinsturnen, für den Festzug viele Tausende von Meldungen abgegeben. Für den Festzug stehen heute bereits 11 000 Teilnehmer fest. Man rechnet damit, daß sich diese Zahl bei Beginn der Veranstaltung noch verdreifacht hat.

Kriegsgefallenen-Ehrung durch die Reiteroffiziere in Nizza.
Auf Anregung der deutschen Offiziersabordnung versammelten sich alle Mitglieder der ausländischen Reiter-Equipen des Turniers vor dem Gefallenendenkmal in Nizza und legten dort Kränze in den Nationalfarben ihrer Länder nieder. Unser Bild zeigt die Offiziersabordnungen während der Kranzniederlegung, hinten links die deutsche Abordnung, daneben die Spanier, im Vordergrund rechts französische Offiziere.

Beste Boxklasse stellt sich vor.

6 Gaumeister und 4 Bezirksmeister im Ring.

Der HFC. Wacker veranstaltet am Montag einen Amateur-Boxabend, der über den Rahmen des Durchschnitts weit hinausragt. Es ist Wacker gelungen, den vorjährigen deutschen Mannschaftsmeister Punching-Magdeburg mit seinen besten Leuten zu verpflichten und außerdem beste Kräfte von Atlas-Leipzig nach Halle abzuschließen. Es werden starten: im Jugend-Papiergewicht Pabst (Wacker) gegen Bukmann (Atlas-Leipzig); im Federgewicht Koch (Wacker) gegen Funke (Atlas-Leipzig); im Leichtgewicht Hach I (Wacker) gegen Bezirksmeister Grimmer

Box-Großkampf-Abend
Montag den, 23. 4. 34. Wintergarten 20 Uhr
sechs Gaumeister, vier Bezirksmeister im Ring

(Atlas-Leipzig); im Bantam-Gewicht Rappsilber (Wacker) gegen Gaumeister Liwowski (Punching-Magdeburg); im Federgewicht Bezirksmeister Kohlmann (Wacker) gegen Bezirksmeister Schäfer (Punching-Magdeburg); im Leichtgewicht Görk I (Wacker) gegen Gaumeister Schulze (Punching-Magdeburg); im Weltergewicht Bezirksmeister Utsch (Wacker) gegen Gaumeister Niemann (Punching-Magdeburg); im Mittelgewicht Gaumeister Hach II (Wacker) gegen Gaumeister Schramm (Atlas-Leipzig); im Halbschwergewicht Gaumeister und Olympia-Anwärter Pietsch (Atlas-Leipzig) gegen Dettmer (Punching-Magdeburg). Wir glauben, daß Halle ein derartig glücklich zusammengestelltes Boxprogramm seit Jahren nicht gesehen hat.

Deutschland-Polen im Boxen.

Beide Mannschaften endgültig aufgestellt.

Die Vorbereitungen für den am 29. April in Posen zum Austrag gelangenden fünften Länderkampf Deutschland—Polen im Amateurboxen sind nunmehr beendet, und beide Mannschaften endgültig aufgestellt worden. In der deutschen Staffel findet man erfreulicherweise wieder Altmeister Ziglarski, dessen in Stuttgart erlittene Handverletzung völlig geheilt ist. Das Mittelgewicht ist mit dem Berliner Polizisten Hornemann, der über eine große internationale Erfahrung verfügt, besetzt worden. Die Polen haben in ihrer bereits vor einiger Zeit aufgestellten Staffel nur den Fliegengewichtler Rotholz durch Jarzabek ersetzt. Die Paarungen für die acht Kämpfe lauten demnach: Fliegengewicht: Spannagel-Barmen—Jarzabek-Warschau, Bantamgewicht: Ziglarski-München—Rogalski-Posen, Federgewicht: O. Kästner-Erfurt—Kajnar-Posen, Leichtgewicht: Schmedes-Dortmund—Sipinski-Posen, Weltergewicht: Campe-Berlin—Sewerhniak-Warschau, Mittelgewicht: Hornemann-Berlin — Majchrzycki-Posen, Halbschwergewicht: Pürsch-Berlin — Antczak-Warschau, Schwergewicht: Runge-Wuppertal—Pilat-Posen.

Hockeymannschaften auf Reisen.

Sonntag werden die Hockeyanhänger Halles schwerlich auf ihre Kosten kommen, denn die Vereine sind mit ihren Mannschaften sämtlich mit der Erledigung auswärtiger Spielabschlüsse beschäftigt. Es spielen hier lediglich THC. Junioren gegen Schwarz-Weiß 2. Herren.

Schwarz-Weiß gegen ATV. 45 Leipzig

ist die Verpflichtung der Hiesigen. Die 1. Herren werden in der Turnermannschaft einen schnellen Gegner

„Rund um Köln."

1. Meisterschaftslauf der Berufsfahrer.

Die zweite große Werbeveranstaltung für den deutschen Radsport ist in diesem Jahre die klassische Fernfahrt „Rund um Köln", die am kommenden Sonntag, 22. April, auf der rund 260 Kilometer langen, teilweise sehr bergigen Strecke Köln—Jülich—Solingen—Siegburg—Köln weit über 400 Fahrer im Kampfe sehen wird. Das besondere Interesse gilt dem Rennen der Berufsfahrer, die hier ihren ersten Meisterschaftslauf austragen. Der Berlin-Kottbus—Berlin-Sieger Paul Kroll dürfte hier schwerlich zu einem neuen Erfolge kommen, zumal der Nachwuchs bestrebt sein wird, die Scharte vom 8. April auszuwetzen und den Vertretern der älteren Generation das Nachsehen zu geben. In erster Linie sind diesmal die westdeutschen Fahrer wie der vorjährige Amateurmeister Arents-Köln, ferner Evers, Siebelhoff, Bautz, Neckar, Hodey, Nolte, Nijewski, Ebeling und Esser zu beachten, die ihren Gegnern die genaue Kenntnis der schwierigen Strecke voraushaben. Immerhin werden sich Leute wie Sieronski, Geyer, Stöpel, Thierbach, Altenburger usw. nicht leichten Kaufs geschlagen bekennen. Nicht minder scharf als bei den Berufsfahrern dürfte der Kampf in der A-Klasse der Amateure werden. Ein starkes Feld westdeutscher Fahrer wird seinen Ehrgeiz darein setzen, den Mitgliedern der deutschen Nationalmannschaft, zu der nach Berlin—Kottbus—Berlin Löber, Radde, Weiß, Seidel, Böhm, Meier, Wierz, Holtz, Bartowskiewicz, Reichel, sowie die beiden Ersatzleute Barikowski und Bötticher gehören, ihre Plätze und damit die Berechtigung, das Nationaltrikot zu tragen, streitig zu machen. Ueberaus stark ist auch das Rennen der B-Klasse besetzt, außerdem kommen auch noch die Eichenkranz- und die Jugendfahrer zu Worte.

Gegen „Rund um Köln" treten die übrigen Straßenrennen des Sonntags naturgemäß in den Hintergrund. Ueber 400 Meldungen, hauptsächlich aus Süddeutschland und der nahen Schweiz, liegen für die Fahrt „Rund um den Hegau" in Singen vor, die auf einer von der Hauptklasse dreimal zur durchfahrenden 59 Kilometer langen Rundstrecke ausgetragen wird. Die Berliner Amateure treffen sich, soweit sie nicht in Köln starten, bei der über 176 Kilometer führenden Fernfahrt Berlin—Schwedt a. O.—Berlin, für die ebenfalls über 400 Meldungen eingegangen sind. Die A-Klasse, in der u. a. Schöpflin, Fischer, Wiemer, Gröning, Passenheim und Harder an den Ablauf gehen, wird gegen das starke, mit fünf Minuten Vorgabe bedachte Feld der B-Klasse einen sehr schweren Stand haben. Ueber 300 Fahrer vereint die C-Klasse. Der Start zu der Fahrt erfolgt ab 6.46 Uhr in Weißensee am Kilometerstein 7,0, das Ziel befindet sich am Kilometerstein 9,3 in Malchow. Mehr lokalen Charakter haben die Fernfahrten um den Großen Straßenpreis von Mainz (150 Kilometer) und „Rund um den Elm" (86 Kilometer) in Braunschweig. Drei große Berufsfahrer-Rennen finden am 22. April im Auslande statt, und zwar Brüssel—Lüttich über 233 Kilometer, die Zwei-Etappenfahrt „Rund um Morbihan" in Nordfrankreich, sowie die den dritten Meisterschaftslauf bildende „Rundfahrt um die Toscana" über 260 Kilometer mit Start und Ziel in Florenz. Keines dieser Rennen hat deutsche Beteiligung aufzuweisen, da unsere Berufsfahrer geschlossen bei „Rund um Köln" starten.

DDAC.-Sportgemeinschaft.

Beginn der motorsportlichen Uebungen.

Die unter Leitung des zweiten Sportwarts Erich Wölfer der DDAC-Ortsgruppe Halle ins Leben gerufene Sportgemeinschaft wird morgen vormittag mit ihren Uebungen beginnen, die von nun an regelmäßig stattfinden sollen. Die Fahrzeuge werden bei diesen Uebungen — morgen steht beispielsweise „Geschicklichkeitsfahren" auf der Tagesordnung — nur wie bei normalen Fahrten beansprucht, es können sowohl Wagen als Motorräder daran teilnehmen.

*

In der Ausschreibung zur 3-Tage-Harz-Fahrt war die Zulassung der Personenkraftwagen bis 3150 Kubikzentimeter begrenzt. Die Veranstalter haben diese Einschränkung nunmehr aufgehoben, so daß bei der Fahrt die Personenkraftwagen aller Klassen starten können.

Hochschul-Meisterschaften in Halle.

Das Amt für Leibesübungen der Deutschen Studentenschaft gibt bekannt, daß die diesjährigen Deutschen Hochschul-Meisterschaften in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Turnen in Halle zur Entscheidung gelangen. Als Termin wurde der 14. und 15. Juli bestimmt.

Luftrennen über 18 000 Kilometer.

Das längste Flugzeugrennen der Welt, der Wettbewerb London—Melbourne, dessen Ausschreibung wir bereits veröffentlichten, hat noch eine Zusatzausschreibung erhalten, aus der hervorgeht, daß der Start zu dem 18 000 Kilometer langen Rennen am 20. Oktober auf dem Flughafen Croydon bei London um 6.30 Uhr morgens erfolgt. Als zweiter Zwangslandeplatz wurde Kalkutta gestrichen und dafür der Flughafen Allahabad eingesetzt. Dem Sieger des Rennens winkt bekanntlich ein Geldpreis in Höhe von 10 000 Pfund und ein Goldpokal im Werte von 500 Pfd. Sterling. Die Oberste Luftsportkommission des Deutschen Luftsportverbandes macht darauf aufmerksam, daß Nennungen deutscher Flieger für diese Prüfung auf keinen Fall unmittelbar an den Veranstalter eingereicht werden dürfen, sondern auf dem Dienstwege an das Präsidium des DLV., das für Weiterleitung Sorge trägt.

Voraussagen für Sonntag, 22. April.

Strausberg (3 Uhr): 1. Kruzitürken — Paramour, 2. Mariza — Don Quichotte, 3. Jidutta — Wölund, 4. Landgraf — Stall Hühner, 5. Trojaner — Irrigoyen, 6. Eldon — Immerzu, 7. Harald — Garçonne, 8. Rhodesia — Visier.

Köln: 1. Bambus — Großmeister, 2. Chevalier — Drostei, 3. Wellenberg — Ilona, 4. Horus — Frauenfreund, 5. Binse — Gnom, 6. Georgette — Hagestolz, 7. Meerjunge — Hatz, 8. Nemrod — Heruler.

Paris: 1. Jack Tar — Raibow, 2. Josué — Tursi, 3. Kanturk — Karagan, 4. Casterari — Minestrone, 5. Jocrisse — Astyanax, 6. El Kantara — Castel Gandolfo, 7. El Ombu — Flavor.

Vereinsnachrichten.

Wacker Halle. Die zum Platzdienst eingeteilten Mitglieder haben sich pünktlich um 13 Uhr auf dem Platz einzufinden.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball. Die Spiele am Sonntag fallen aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0010

Dr. Ley vor der Wirtschaft Mitteldeutschlands.

In Halle sprachen der Reichsbetriebszellenobmann und der Amtsleiter für ständischen Aufbau.

Tausende füllten am Freitagvormittag die beiden Säle des „Reichshof" in Halle, um den Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der Politischen Organisation Dr. Ley zu hören. Weit über die Grenzen des Gaues Halle-Merseburg hinaus waren die Wirtschaftsführer, die Kreisobmänner für Arbeitsbeschaffung, die Vertreter der Arbeiterschaft und die Betriebszellenobmänner gekommen, um an dieser Kundgebung teilzunehmen. Fahnenschmuck grüßte von den Wänden, und die Bühne schmückte das erste Grün und die ersten Blüten des Frühjahrs. Marschmusik der 26. SS.-Standarte leitete die Kundgebung ein.

Gauwirtschaftsberater Dr. Trautmann eröffnete mit einigen Worten der Begrüßung die mitteldeutsche Wirtschaftskundgebung und begrüßte insbesondere den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, den Reichsobmann der Betriebszellen, Schuhmann, den Amtsleiter für den ständischen Aufbau, Frauendorfer und Gauleiter Staatsrat Jordan. Mitteldeutschland, so führte der Gauwirtschaftsberater weiter aus, sei ein Brennpunkt des Wirtschaftsgeschehens geworden, und es könne sich mit seinen Leistungen messen mit den großen Wirtschaftsgebieten des Westens. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat sich die mitteldeutsche Wirtschaft trotz schwieriger Verhältnisse den dritten Platz zu sichern gewußt.

Dr. Frauendorfer

Es sprach dann der Amtsleiter für den ständischen Aufbau Dr. Frauendorfer. Der Nationalsozialismus, so führte er aus, sei in Deutschland mit der Forderung aufgetreten, die Erneuerungsbewegung unseres Volkes schlechthin zu sein. Deshalb habe sich die Bewegung von Anfang an klar darüber sein müssen, wo die Ursachen für den deutschen Verfall lagen, und man habe erkannt, daß sie einmal in der weltanschaulichen Zerrissenheit und in der falschen sozialen Ordnung unseres Volkes lagen. Dr. Frauendorfer kennzeichnete dann den Sinn des ständischen Aufbaues, der für die Zukunft all die folgenschweren Irrtümer und Fehler vermeiden solle, die wir in der Vergangenheit im wirtschaftlichen Aufbau des Staates erlebten. Nicht auf die Form komme es dabei an, entscheidend sei vielmehr der Inhalt, und der werde bestimmt von dem Geist der Menschen, die die Form erfüllen. Ständische Gliederung bedeute keinesfalls eine neue Staatsform, keinen Ständestaat, keine neue Wirtschaftsform. Sie bedeute nichts anderes als organische Gliederung, weil der Nationalsozialismus das Volk und seine Wirtschaft als lebenden Körper auffasse.

Reichsbetriebszellenobmann Schuhmann

Im Anschluß daran ergriff Reichsbetriebszellenobmann Schuhmann das Wort und erinnerte an den Tag, an dem im vorigen Jahr die NSBO. die Gewerkschaften übernahm. Die Welt habe damals geglaubt, daß dies der Ausgangspunkt einer Zerschlagung der Arbeitnehmerorganisation und der Auslieferung des Arbeiters an den Unternehmer sein würde. Die Gewerkschaftsidee freilich sei ausgetilgt worden, denn das Dritte Reich könne die in der Wirtschaft Tätigen nicht in Arbeitnehmer und Arbeitgeber trennen. Es mußte Schluß machen mit Streik und Aussperrung, die niemand nützten und nur der Wirtschaft und damit dem Volke schadeten. Das Dritte Reich kennt nur Arbeiter, wie die Armee nur Soldaten kennt, die alle ihre gleiche Soldatenehre haben, ganz gleich, ob sie Heerführer oder Musketiere sind.

Dr. Ley vor dem Mikrophon

Dann trat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, vor das Mikrophon und machte etwa folgende Ausführungen: Der 1. Mai sei immer ein Fest der Deutschen gewesen — ein Fest der Gemeinschaft. Neues Hoffen und neues Leben sei immer mit dem Mai in die deutschen Lande eingezogen, neue Freundschaften seien geschlossen worden, und es sei das furchtbarste Zeichen des Zerfalls sozialen Gemeinschaftslebens unseres Volkes gewesen, daß dieser Tag des 1. Mai zu einem Tag des Klassenhasses und der Feindschaft verfälscht werden konnte. Dem Führer sei es gelungen, der Maifeier einen uralten Sinn wiederzugeben. Wir sähen heute wieder Arbeit als einen Begriff der Rasse und des Blutes an. Arbeit sei nicht nur eine Tätigkeit, die zum Lohnerwerb da sei. Wir wollen durch unsere Arbeit zeigen, daß wir zusammengehören, und daß wir arbeiten zum Zweck der Fortentwicklung unseres Volkes. Heute sähe das Volk in der Arbeit wieder den gemeinsamen Nenner, der das Volk überhaupt erst in einer Gemeinschaft erhält. Jeder Generation in unserem Volk sei eine bestimmte Aufgabe gesetzt und jede Generation sei dazu bestimmt, einen, wenn auch noch so kleinen Stein in den Bau einzufügen, der da heißt Kulturgut unseres Volks. Arbeit sei der Ausdruck der Disziplin, und Disziplin habe ihren letzten Urgrund im Blut. Damit gehören Arbeiter und Soldat zusammen. Dieser gemeinsame Nenner der Disziplin weise uns die gemeinsame Rasse und das gemeinsame Blut.

Allein mit Charakter gepaart, erhalte in der nationalsozialistischen Vorstellung die Bildung einen sozialen Wert. Wir haben uns in der Vergangenheit von dem Begriff der Einfachheit weit entfernt. Der Nationalsozialismus verlange vom einzelnen wieder vernunftgemäßes und einfaches Denken. Die Bildung der Vergangenheit habe nur Zerrbilder geschaffen. Die Arbeit sahen wir als eine Last an, weil man Geld verdienen mußte, wir wußten nicht, was Arbeit war. Die Vergangenheit habe eine Sprache gesprochen, die das Volk nicht mehr verstand. Der Klassenhaß der Vergangenheit sei weniger eine Angelegenheit der Lohntüte, sondern vielmehr eine Angelegenheit einer wunden und verletzten Seele gewesen. Verbände, auf beiden Seiten entstanden, haben sich hier oft zwischen Unternehmer und Belegschaft gedrängt. Hier müsse alles hinweggeräumt werden, was sich als Trennendes zwischen den deutschen Menschen gedrängt habe. Der Nationalsozialismus, der die großen Zusammenhänge und Kräfte erkannt habe, die im Mikrokosmus und Makrokosmus wirken, habe die Menschen wieder einfach denken gelehrt. Diese Fähigkeit sei ihm gekommen aus dem gesunden Instinkt des Volkes, das keiner so verstanden habe wie Adolf Hitler, der selber aus dem Volke komme. Diese Witterung sei eine Frage des Instinktes, und manchem Wirtschaftsführer sei diese Art Instinkt zu wünschen. Wenn der Wirtschaftsführer sich vom Bürosessel lösen könne, würde der Ausgleich mancher heute noch bestehenden Gegensätze leichter sein. Die Herstellung der Gemeinschaft und die Lösung der Gemeinschaftsfrage sei in erster Linie eine Frage des Taktes. Es dürfe nicht dazu kommen, daß der Alltag den Menschen auseinander dränge.

Der Unternehmer wünsche sich keine Knechtsseelen unter seiner Arbeiterschaft. Wer nichts verstehe und nichts könne, der fordere auch nichts. Die Forderungen müssen sich aber in Grenzen halten, die die Pflichten der Allgemeinheit nicht verletzen. Die Lohnfrage werde von selbst zu einem Problem zweiten Ranges, wenn auch in der Wirtschaft das natürliche Verhältnis von Führer und Geführten und das gegenseitige Vertrauen aller Schaffenden hergestellt sei. Stabile Lohnverhältnisse seien für die Deutsche Arbeitsfront die selbstverständliche Voraussetzung. Ihre eigentliche Arbeit aber gelte der Erziehung zum Nationalsozialismus, denn die soziale Frage sei eine Erziehungsfrage. Die Lösung dieser Aufgaben müsse gelingen. Auch der Nationalsozialismus habe durch treues Zusammenhalten schon ungeheures erreicht.

Das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied schlossen die Kundgebung, nachdem das Sieg-Heil auf den Führer verklungen war, und die 70 Fahnen der Betriebszellen, die an der Bühne Aufstellung genommen hatten, verließen den Saal.

Bau-Arbeiter werden gesucht.

Staatssekretär Reinhardt über die Entwicklung des Arbeitsmarktes.

Anläßlich des Richtefestes der Mustersiedlung Rammersdorf bei München am Geburtstage des Führers hielt Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium eine Rede über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Bei der Machtübernahme gab es mehr als sechs Millionen Erwerbslose in Deutschland, Anfang April d. J. nur noch 2,8 Millionen! Im Juli werden es nur noch 2 Millionen sein. Und nach zwei Jahren höchstwahrscheinlich nur noch — in der Hauptsache jahreszeitlich bedingt — einige Hunderttausend.

Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen übertrifft weiterhin alle Erwartungen. Die Belebung, die das Gesetz in einer großen Reihe von Wirtschaftszweigen zur Folge hatte, wird eine dauernde sein. Ehestandsdarlehen werden immer gewährt werden. Im Baugewerbe betrug die Arbeitslosigkeit Ende März dieses Jahres nur noch 107 000 Mann gegen 500 000 Ende März 1933. Schon im Mai dürfte es im Baugewerbe keinen Arbeitslosen mehr geben. Die Zahl der Baufacharbeiter wird auf die Dauer mindestens um 150 000 zu klein sein. Da gibt es nur ein Mittel: Schulung der ungelernten Arbeiter, von denen Anfang d. M. noch immer 669 000 arbeitslos waren, zu Baufacharbeitern. Auch die Nachfrage nach Bauarbeitern wird dauernd sein, denn es werden in Auswirkung des Eheschließungsgesetzes in jedem Jahr 200 000 neue werden als bisher. Dadurch werden auf die Dauer allein etwa 200 000 bis 250 000 Baufacharbeiter mehr benötigt als im Vorjahr.

Gegen elementarste Grundauffassungen des Nationalsozialismus und damit gegen die allgemeinen Interessen verstößt in der Regel: Jeder Unternehmer in der Stadt, der eine Arbeitskraft einstellt, die aus der Landwirtschaft kommt, jeder Volksgenosse, der bisher in der Landwirtschaft tätig gewesen ist und sich um eine Beschäftigung in einem industriellen oder gewerblichen Unternehmen bewirbt.

Bulle-Betriebe bleiben.

Am Freitag fand vor dem Amtsgericht Gehren ein Gläubigertermin in dem Konkursverfahren gegen den Fabrikbesitzer Hermann Bulle als Inhaber der Glasfabrik Salviati in Großkayna und verschiedener Glaswerke auf dem Thüringer Wald statt. In der Gläubigerversammlung wurde einstimmig die Ansicht vertreten, daß die Betriebe schon mit Rücksicht auf die etwa 1300 Mann starke Belegschaft unter allen Umständen fortgeführt werden müssen.

Der Konkursverwalter Holtschmidt-Erfurt gab einen Bericht über die Konkursbilanz der einzelnen Betriebe und unterbreitete Vorschläge über die Fortführung der Werke. Es wurde beschlossen, Holtschmidt auch weiterhin als Konkursverwalter tätig sein zu lassen. Der von ihm eingesetzte Betriebsleiter Larenz referierte dann über die Rentabilität der Werke und die Auswertung der vorliegenden Aufträge. Der nach dem Scheitern des Vergleichsverfahrens aufgestellte Gläubigerausschuß wurde von 5 auf 9 Personen erweitert. Weiter wurde bekanntgegeben, daß in die Leitung der Betriebe noch ein tüchtiger Glasfachmann berufen werde. Das thüringische Wirtschafts- und das Finanzministerium, die an der Fortführung der Werke das größte Interesse haben, stellten bei Vorlegung von Aufträgen Kredite in Aussicht. Für die Fortführung des Werkes Großkayna soll das preußische Ministerium interessiert werden. Nach eingehender Aussprache wurde die Fortführung der Betriebe beschlossen. Der Konkursverwalter wird ermächtigt, die Betriebe weiter fortzuführen. Er wird weiter ermächtigt, zur Gründung einer Auffanggesellschaft in Form einer G. m. b. H. Vorsitzender des Aufsichtsrates dieser G. m. b. H. ist der Konkursverwalter, der mit den Werken einen Pachtvertrag abschließt.

Sächsischer Bergbau bezahlt den Urlaub voll.

Der „Deutsche" berichtet: „Veranlaßt durch den Aufruf des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, fanden in Sachsen Verhandlungen zwischen der Reichsbetriebsgruppe Bergbau und Bergbauunternehmern statt. Der sächsische Bergbau, vertreten durch den Bergbaulichen Verein Sachsen, Zwickau, hat sich bereit erklärt, den Urlaub für die Bergarebiter hundertprozentig zu vergüten."

Volle Lohnzahlung am 1. Mai wird erwartet.

„Es wird erwartet", so schreibt der Gauleiter der Pfalz, Bürckel, in einem Aufruf an die pfälzischen Arbeitgeber, „daß der 1. Mai als Feiertag der deutschen Arbeit erst recht wieder die sozialistische Verbundenheit zum Ausdruck bringt, und zwar dadurch, daß es in der Pfalz keinen Arbeitgeber gibt, der seinen Arbeitern nicht den vollen Lohn für diesen Tag zur Auszahlung bringt."

Wasserstände

Saale			W.	F.				F.	W.
Grochlitz . .	21.	+0,74	—	01	Außig . .	21.	+0,47	07	—
Trotha . . .	21.	+1,66	—	02	Dresden . .	21.	—1,12	—	08
Bernburg . .	21.	+0,70	—	—	Torgau . . .	21.	+0,72	—	—
Calbe O.-P.	21.	+1,42	02	—	Wittenberg .	20.	+2,15	—	12
Calbe U.-P.		+0,31	03	—	Roßlau . .	21.	+1,44	—	14
Grizehne .	21.	+0,40	04	—	Aken	21.	+1,72	—	14
					Barby . .	21.	+1,52	—	12
Havel					Magdeburg .	21.	+1,00	—	06
Brandenb. O.	21.	+2,00	—	04	Tangermünde	21.	+2,11	—	12
Brandenb. U.		+1,20	—	01	Wittenberge	20.	+2,05	—	11
Rathenow O.	21.	+1,68	—	03	Lenzen . . .	20.	+2,38	—	10
Rathenow U.		+0,60	—	13	Dömitz . . .	21.	+1,54	—	10
Havelberg .	21.	+[illegible],85	—	07	Darchau . .	20.	+1,56	—	—

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 20. April. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 k sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität, 76/77 kg frei Berlin . . . . ruhig	—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	186,0
" " " . . . Gruppe III	189,0
" " " . . . Gruppe IV	191,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . . . stetig	—
Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II	154
" " " . . . Gruppe III	157
" " " . . . Gruppe IV	159
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig	—/—
Braugerste, gute	172/176
Sommergerste mittlerer Art und Güte . .	161.166
Wintergerste, zweizeilig	—/—
Wintergerste, vierzeilig	—/—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität . alt	—
" " " neu	161/160
stetig Lieferung per . . . . Oktober	—
. . . . Dezember	—
. . . . März	—
Weizenmehl, ruhig Auszugsmehl 0,405	32,60/33,60
Vorzugsmehl 0,425	31,60/32,60
Vollmehl 0,502	30,60/31,60
Bäckermehl, 0,79	26,60/27,60,
Roggenmehl 0,1 (etwa 70%) . . . . . . stetig	22/50-23,60

Weizenkleie . . . . ruhig	11,6/11,7	Ackerbohnen . . .	16,5/18
Roggenkleie . . . . ruhig	10,7/11,0	Leinkuchen	12,00
Raps		Erdnußkuchen . . .	10,20
Leinsaat	—/—	Erdnußkuchenmehl	10,50
Viktoriaerbsen . .	40/45	Trockenschnitzel .	10,0
Kl. Speiseerbsen .	28,0/34,0	Sojaschrot	
Futtererbsen . . .	19,0/22,0	ab Hamburg .	9,10
Peluschken	16,0/17¼	ab Stettin . .	9,30
		Kartoffelflocken . .	14,9/14,6
		* exklusive.	

Magdeburg, 20. April. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,10 April 32.00—32,10.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 20. April. Auftrieb: 292 Rinder (35 Ochsen, 149 Bullen, 87 Kühe, 21 Färsen), 371 Kälber, 79 Schafe, 1281 Schweine, zus. 2223 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 1 Rinder, 54 Kälber, 13 Schafe, 112 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	32-34	Kühe 3	20-23	20-24	Schafe 2	-	36-39
do. 2	-	29-31	do. 4	13-19	12-19	3	-	30-35
do. 3	-	26-28	do. 5	-	-	4	-	-
do. 4	-	23-25	Färsen 1	-	30-34	5	-	-
do. 5	-	18-22	do. 3	-	25-29	Schweine 1	-	36-37
Bullen 1	-	30-32	Kälber 1	-	-	2	38-40	36-38
do. 2	26-28	27-29	do. 2	40-48	45-48	3	37-38	34-35
do. 3	23-25	24-26	do. 3	33-39	38-44	4	35-31	33-35
do. 4	20-22	20-23	do. 4	25-32	30-37	5	32-34	30 32
Kühe 1	-	28-30	do. 5	18-24	18-29	6	-	-
do. 2	24-26	25-27	Schafe 1	-	40 43	7	30-35	30-35

Geschäftsgang: Rinder, Inngs, Schafe Schweine Kälber schlecht. Überstand: 125 Rinder, davon 16 Ochsen, 77 Bullen, 26 Kühe, 7 Färsen, 48 Kälber, 13 Schafe, 48 Schweine.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 20. April. Auftrieb: 2880 Rinder (davon 680 Ochsen, 803 Bullen, 1417 Kühe und Färsen), 2156 Kälber, 4201 Schafe, 14541 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, 80 Auslandskälber, — Schafe, — Schweine. — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen: 1. Kl. 31—32, 2. —, 3. 29—31, 4. 26—28; Bullen: 1. Kl. 27—29, 2. 26—27, 3. 23—25, 4. 20—22; Kühe: 1. Kl. 24—27, 2. 19—22, 3. 15—18, 4. 10—14; Färsen; 1. Kl. 31—31, 2. 27—29, 3. 24—26, 4. 20—23; Fresser: 15—21; Kälber: 1. Kl. —, 2. 50—55, 3. 40—48, 4. 28—36; Schafe: 1. Kl. 37—38, 2. —, 3. 35—36, 4. —, 5. 32—34; Weidestmachafe: —; Schweine: 1. Kl. 50—50 2. 39—40, 3. 38—39, 4. 34—37, 5. 31—33; Sauen: —.

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen).

21. April

	heute	Vortag
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	45,00 G	45,37 G
Hallescher Bankverein	50,50 G	51,00 bG
Gewerbe- und Handelsbank	54,00 G	54,00 G
Landcredit-Bank	50,00 G	49,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	138,75 B	141,00 B
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau . .	—	—
Ammendorfer Papier	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik	6,00 bG	— B
Cönnerner Malzfabrik	76,00 G	76,00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125,00 G	125,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn . . .	38,00 B	38,00 B
Hallesche Maschinen- u. Eiseng. .	—	60,00 B
Hallesche Röhrenwerke	27,00 G	27,00 bG
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	64,00 G	64,00 G
Gottfried Lindner	67,50 bB	67,50 bB
Stadtmühle Alsleben	72,00 G	71,00 G
Steuergutscheine Gr. I	97,80	97,80
do. do. ohne 1. 4. 34 .	96,50	96,50
Zeitzer Maschinen und Eisen . . .	—	—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amtlich festgestellte Preise vom 21. April

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. geschäftslos	76 kg	189,0 W3	189,0 W3
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt, stetig	70 kg	159 R 4	159 R 4
Industriegerste		166	165
Braugerste, gute, ruhig (feinste ü. N.)		171—175	171—175
Wintergerste, mehrzeilig, ruhig		—	—
do. zweizeilig, ruhig		—	—
Futtergerste, Abfallgerste (ruhig)		154—156	154—156
Hafer, Durchschnitts-Qualität, fest		161—164	161—164
Viktoriaerbsen, ruhig (f. ü. N.)		36,00—40,00	36,00—40,00
Futtererbsen, ruhig		15,00—16,00	15,00—16,00
Grüne Erbsen, ruhig		30,00—34,00	30,00—34,00
Weizenkleie, mittelgrob (stetig)		11,50—12,00	11,50—12,00
Roggenkleie, stetig		11,00—11,50	11,00—11,50
Malzkeime, ruhig		—,— —,—	—,— —,—
Trockenschnitzel, ruhig		9,50—10,00	9,50—10,00
Zuckerschnitzel, ruhig		11,25—11,75	11,25—11,75
Heu (lose), fest		7,00— 7,50	7,00— 7,50
Weizenstroh (drahtgepreßt), geschäftsl.		1,40	1,40
Roggenstroh (drahtgepreßt), "		1,50	1,50

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 To.

Allgemeine Tendenz: Unveränderte Geschäftslage.

Metallpreise in Berlin vom 20. April (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 47,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41, Feinsilber für 1 kg fein 38,00—41,00.

Magdeburg, 20. April. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	3,80	3,50	November . .	—	—
Mai	3,80	3,60	Dezember . .	4,10	4,00
August	3,80	3,65	Februar . .	—	—
Oktober . . .	4,00	3,90	März . . .	—	—

Berlin, 20. April. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	20.25	19,50	Oktober . . .	22,00	21,25
Mai	20.25	19.75	November . . .	22.25	21,50
Juni	20,75	20,00	Dezember . . .	22,50	21,75
Juli	21,00	20,50	Januar . . .	22,75	22,00
August	21,25	20.75	Februar . . .	22,75	22,25
September . .	21,50	21,00	März	23,00	22,50

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 21. April in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—35	Hechte	Pfd.	120
Eßäpfel	Pfd.	15—20	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	25
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	—
Kochbirnen	Pfd.	15—20	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bananen	Stück	3—10	Bücklinge	Pfd.	40
Quitten	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—15	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Hagebutten	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	300
Kirschen, süße	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	75
Kirschen, saure	Pfd.	—	Enten	Pfd.	100—130
Pflaumen	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	100—120
Tomaten	Pfd.	55—65	Hühner	Pfd.	60—80
Grüne Bohnen	Pfd.	—	Puten	Pfd.	80—100
Walnüsse	Pfd.	—	Tauben	Stück	40—70
Weiße Bohnen	Pfd.	20—28	Rehfleisch	Pfd.	50—130
Salatgurken	St.	40—65	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Sanfgurken	Pfd.	—50	Stallkanin	Pfd.	60—65
Pfeffergurken	Pfd.	40—70	Wildkanin	Pfd.	60
Rhabarber	Pfd.	10	Kleine Gänse	Stück	—
Spargel	Pfd.	60—90	Küken	Stück	50—60
Radieschen	Bund	8	Fasanen	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	15	Molkereibutter	Stück	75
Rotkohl	Pfd.	15—48	Bauernbutter	Stück	68—70
Wrisingkohl	Pfd.	—	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	30—50	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	25	Pflaumenmus	Pfd.	38—43
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	10—20	Kartoffeln	10 Pfd.	—35
Sainat	Pfd.	8—10	Nierenkartoff.	10 Pfd.	60—80
Mohrrüben	Bund	8—10	Eier	Stück	6—10,5
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	8—10	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi, neue	Stück	25	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	8—10	Petersilie	Pfd.	— 80
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	5—15	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Raps	Pfd.	15—20	Steinpilze	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	25	Champignons	Pfd.	100

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80
zum Kochen	Pfd.	54—70	Roßfleisch	Pfd.	45—55
zum Braten	Pfd.	70—90	Schlackwurst	Pfd.	140—180
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	90—120
zum Kochen	Pfd.	75—80	Schwartenwurst	Pfd.	70—110
zum Braten	Pfd.	80—100	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	70—110
zum Kochen	Pfd.	75—80	geräuchert	Pfd.	70—110
zum Braten	Pfd.	80—90	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	" gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	75—90	fett	Pfd.	100
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	70—80	mager	Pfd.	100—13[illegible]

Berliner Börse

Berlin, 21. April. Die Börse war eher etwas schwächer. Die Abschwächungen betrugen jedoch nur Bruchteile von Prozenten. Geld 4 bis 4¼. Elektrolyt 47,5.

Deutsche Anleihen

	20. 4.	19. 4.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9. 35	77,00	77,0
6 Dt. Reichsanl. 29	100,00	100,00
6 Dt. Reichsanl. 27	95,87	95,75
5 Dt. Reichssch. „K"	92,25	92,25
Young-Anleihe	93,10	93,00
6 Pr. Staatsanleihe 28	106,50	106,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,40	100,25
6 do. 1930 I. Folge	102,10	102,12
6 Thür. Staatsanl. 26	94,50	94,25
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	92,25	92 00
Steuergutsch. Gr. I	97,80	97,80

		20. 4.	19. 4.
6 D. Reichsb. Schtz.		101,10	101,00
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		100,20	100,50
6 do. do. Folge II		—,—	—,—
6 Pr. Lds.Rent.Bank		95,25	95,25
D.Anl.-Ausl.-Schein	95.12	95,00	95,10
o. Ab.-Sch. ohne Ausl.-Sch	20,60	21,50	19,95
D. Wertbest. Anleihe		—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.		9,00	9,00
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29		94,00	94,50
6% (8%) Mitteldeut Ldbk.-Anl. 30		94,0	94,50

Goldpfandbriefe

9 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	90,50
6 do. do. Em. 45	—,—
6 do. do. Em. 19	85,00
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,00
6 do. do. B. 9	92,00
6 do. do. R. 14 u. 15	92,00
6 do. do. R. 18	92,00
6 do. do. R. 19	92,15
6 do. do. R. 20 u. 21	92,0
6 Pfdbr. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—
6 do. do. R. 10	94,00
6 do. do. R. 21	94,00
6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	91,00
6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. R. 8	91,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpl.	—,—
6 (8) do.	88,00
6 (7) do. Aus. 1—2	86,75
6 do.	88,25
5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,12
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	90,25
5 Pr. do. do. 1928	91,00
5 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	85,50
Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. I	91,00
do. H. Kom. Em. I	87,2

Verkehrs-Aktien

	21. 4.	20. 4.	19. 4.
A.G. f. Verk.	65,00	66,12	63,00
Allg.Lok.u.Kr.	104 00	103,75	102,75
Ca.-Aci.-Sch.	— —	—,—	—,—
Dt.Eis.-Betr.		59,75	59,75
do Reichsb.-V.-A.	112,62	112,87	112,75
Hall. Bank		37,75	37,0
Halle-Hettst.		33,—	—,—
Hb.-Am. Pack.	27,50	27,50	26,50
Hamb. Hochb.		81,00	80,00
do.Südam.Dpf.	—,—	—,—	25,25
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	30,75	31,25	30,62
North. Werft		—,—	24 50

Bank-Aktien

	21. 4.	20. 4.	19. 4.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		45,12	45,12
Bk. elek. Werte	—,—	69,00	68,00
Bank für Brau-industrie	98 00	98,12	97,0
Berl. Handelsg.		85,75	85,50
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		46,00	45,25
Deutsche Bank u. Disconto-G.		57,50	56,25
Dt. Effekt.Bank		77,50	77,50
Deutsch.Gold-diskont-Bank		100,00	100,00
Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		66,25	66,25
Dt. Obersee-B.		34,87	33,00
Dresdner Bank		60,00	59,50
Hall. Bankv.		—,—	50,50
Hamb. Hyp.-B.		72,50	72,50
Hann. Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek.		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		77,00	76,50
Mitteld. Bod.-Credit-Anstalt		—,—	—,—
Reichsbank	148,12	148,87	148,00
Sächs. Bank		100,00	98,00
do. Bodencred.		82,00	82,00

Industrie-Aktien

	21. 4.	20. 4.	19. 4.
Accum.-Fabr.	173,50	171,00	170,50
Adler-Portl.-Zement		37,00	32,00
Adlerhütt. Gl.		—,—	32,25
Allg. Kunstz.U	63,25	6 ,75	62,75
Allg. El.-Ges.	25,5	26,12	23,87
Als. Portl.-C.		127,00	126,25
Ammend. Pap.		76,25	75,25
Anh. Kohlenw.		85,00	85,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fbr.		64,0	—,—
P. J. Bemberg	65,75	66,25	64,50
J. Berger Tiefb.	125,5	128,25	124,5
Bergm. Elektr.		17,00	17,75
Brl.Gub. Hutf.		—,—	—,—
Berl. Holz-K.		68,75	68,00
do. Karlsr. Ind.	96 00	96,75	93,37
do. Masch.-B.	78,37	77,75	75,50
Braunkohl.- & Brik.-Ind.	—,—	—,—	178,25
Braunsch. AG. f. Ind.		103,50	—,—
Brow. Bov.Co.		14,87	14,50
Buderus Eisen.	72,00	72,00	71,00
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	83,75	83,62	83,12
J. G. Chemie v.		161,00	161,25
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		87,50	87,00
do. do. v. Heyd.	78,00	77,50	75,25
do. Werke Alb.		51,50	—,—
ChromoNajork		—,—	—,—
Cont.Gummiw.	140,00	140,00	139,50
Cont. Linol.	—,—	—,—	54,50
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	47,12	48,75	45,12
Dtsch.A.-l. Tel	— —	117,50	—
Dtsch. Cont.-Gas Dessau	121,25	120,50	121,00
do. Erdöl-A.G.	111,75	112,12	111,50
do. Kabelwerk.	—,—	63,50	67,50
do. Linoleumw.	56,00	56,25	55,25
do. Spiegelglas		—,—	75,00
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		—,—	68,25
do. Ton- u. St.		55,75	54,25
Dtsch. Eisenh.		57,75	53,25
Dommitzsch T.		114,0	114,00
Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
Dyn. A. Nobel		69,00	69,00
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	167,00	165,50	165,50
El. Lief.-Ges.	—,—	98,00	96,25
Elektr. Licht u. Kraft	—,—	104,75	103,50
Engelhardt-Br.	—,—	—,—	—,—
I. G. Farben	138,25	139,00	138,00
Feldmühle	102,50	102,75	101,12
Felt. & Guill.	57,50	57,00	55,25
Ford Motor		61,00	58,00
Fraustädter Z.		—,—	—,—
Froebeln Z.		—,—	116,50
Gelsenkirch. B.	63,62	63,37	61,00
Germania C.		72,00	69,00
Gesfel. Loewe	96 37	96,50	9 ,00
Glauziger Z.	—,—	104,	103,50
Goldschmidt	61,50	62,00	60,75
Hall. Masch.	—,—	60,00	60,00
Hamburg. El.	112,50	112,00	112,00
Harburger Eis.	—,—	65,00	65,00
Hart. Gummi	—,—	26,12	26,10
Harp. Bergbau	89,00	90,50	89,75
Hildebr. Mühl	—,—	— —	— —
Hochtief-A.G.		106,25	106,25
Hoesch-Köln	71,00	73,50	70,87
Hoffmann St.		—,—	91,00
Holzmann	69,00	69,50	66,25
Hotelbetr.Ges.	—,—	—,—	—,—
Huta Breslau		—,—	53,00
L. Hutschenr.		51,50	50,00
Ilse Bergbau	—,—	138,12	137,00
Ind.Werke AG.	—,—	54,00	51,75
Junghans	39,25	39,00	37,37
Kahla Porzell.		15,75	15,12
Kali Aschersl.	—,—	110,50	109,00
Kali Chem.AG.	—,—	100,25	—,—
Klöckn.-Werke	61,75	62,75	59,75
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	116,50	115,00	114,50
Laurahütte	21,75	21,37	20,00
Leipz.Br.Rieb.		40,75	40,75
Leopoldsgrube	28,00	27,25	26,50
Linde's Eism.		89,00	88,12
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		107,00	105,50
Löw.-Brauerei		—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		27,00	27,00
do. Mühlenw.		—,—	—,—
Mannesmannr.	65,25	66,12	64,50
Mansf. Bergb.	72,00	71,25	70,50
Maschinenfbr. Buckau		83,25	81,50
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	81,87	81,50	81,00
Mühle Rüning.		—,—	—,—
Neckarwerke		89, 0	90,00
Niederl. Kohl.	176,75	176,0	176,00
Norddeutsche Eiswerke		69,00	—,—
Oberkoks	95,00	96,00	96,00
Orenst.& Kopp	66 25	5,50	64,25
Phönix Bergb.	50 00	50,62	48,00
do. Braunkohl.		86,25	80,50
Polyphonw.	—,—	18,25	16,75
Plauen. Gard.		—,—	55 00
Preußengrube		91,50	—,—
Radeberg Exp.		155,25	154,50
Rasquin Fbw.		40,00	—,—
Rathg. Wagg.		42,00	—,—
Rhein. Braunk.	—,—	210,50	208,00
Rhein. Elektrizit.	—,—	92,75	90,50
[illegible]		70 50	1 00
Rhein. Stahlw.	92,25	92,50	90,87
Rhein.-Westf. Elektr.	95,50	96,00	95,12
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		87,25	—,—
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		49,50	48,00
Rositz. Zucker		—,—	—,—
Rütg.-W. A.G.	55,12	55,75	54,50
Sachs.-W. 7 G.		50,50	—,—
Salzdetfurth K.	—,—	142,00	142,00
Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Sarotti Schok.		75,25	75,20
Sauerbrey M.	—,—	3,50	—,—
Schub.& Salzer	—,—	158,25	158,25
Schuckert &Co.	—,—	99,2	97,75
Schulth. Patzh.	105,37	105,75	104,75
Siegersdf. W.		57,75	57,00
Siemens Glas.		69,50	68,00
Siem. & Halske	136,00	133,75	135,12
Sinner A.-G.		85,0	—,—
Stealit Magnes		106,75	106,75
Stick. Plauen		—,—	—,—
Stöhr Kammg.	—,—	109,50	107,87
Stolberg. Zink.	47,25	46,25	—,—
Gebr. Stollw.		78,00	77,50
Südd. Zuck. AG	—,—	108 00	167,00
C. Tack & Cie.		18,00	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwf.		—,—	—,—
do. Elk. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do Gas Leipz.		115,00	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Trachenb. Zck.		—,—	120,50
Ver. A. Strals. Spielkarten		—,—	95,50
do. Deutsche Nickelwerke		95,25	95,00
do. Glanzstoff		122,00	118,00
do. Harz. Ptl.C.		93,75	—,—
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Verein. Stahl	43,00	43,50	40, 0
Vogel, Tel.-Dr.	74,25	75,00	73,75
Wanderer Wk.		103,75	101,00
Wass.Gelsenk.	19,62	117,50	—,—
Wenderoth		67,25	—,—
Wersch.-Weiß.		—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	109,00	109,00
H. Wissner M.		92,00	—
Wrede Mälzer.		—,—	,00
Zeitz. Maschi.		20,62	20,37
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	49,75	49,75	48,25
Zuckerfabrik [illegible]astenber		—,—	85,00

Leipz. Börse

vom 20. April

Allg. Deutsche Credit-A.	45,25
Chromo Najork	52,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	63,00
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	23,00
Landkraft Leipzig	92,50
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	98,00
do. Wollkämmerei	—,—
do. Kammgarn	94,00
do. Hd. u. V.-Bank	67,00
do. Bier Riebeck	46,00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld. Bergbau	70,00
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	16,25
Prehlitzer Braunkohlen	140,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	82,00
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schiema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	160,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	107,50
Thür. Gasgesellschaft	116,75
do. Wolle	154,50
Zuckerraffinerie Halle	—,—

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 20. April

	Geld	Brief
1 Dollar	,497	2,503
100 holl. Gulden	169,4	169,82
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	80,95	81,14
100 Belga	58,42	58,54
100 tschech. Kron.	10,38	10,40
100 schwed. Kron.	66,23	66,37
100 norweg. Kron.	64,54	64,66
100 dänische Kron.	57,24	57,46
100 öster. Schilling	47,20	47,30
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,84	12,875
100 italien. Lire	21 23	21,27
100 span. Pesetos	34,24	34,30
1 argentin. Peso	0,61	,621
100 finnische Mark	5,674	5,686
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,75	0,759
1 brasil. Milreis	0,214	0,216
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Esc	11,7	11,72
100 Danzig. Gulden	1,5	1,73

Anzeigen schaffen Umsatz

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung über Unterhaltung von Kaltasphaltstraßen. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin 8. 5. 34, 11 Uhr in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 21. 4. 34. **Städt. Bauverwaltung.**

Ausschreibung.

Die Erd- und Pflasterarbeiten für das Rechnungsjahr 1934/35 sollen vergeben werden. Angebote sind bis 30. 4. 34, vormittags 10 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Erd- und Pflasterarbeiten — Elektrizitätswerke" an unsere Verwaltungsabteilung, Riebeckplatz 1, Zimmer 31, einzureichen. Bedingungen und Verdingungsanschläge liegen im gleichen Gebäude, Zimmer 32, aus.

Werke der Stadt Halle A.-G.

Pfänder-Versteigerung

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder Nr. 63181 bis 68426 (Pfandschein Juli 1933) findet **vom 8. Mai** ab im Versteigerungslokal, An der Marienkirche 4, statt. Beginn täglich 9 Uhr.

Versteigert werden Fahrräder, Gold- und Silbersachen, Uhren aller Art, Betten-, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Musikinstrumente, Pianos, Pelze u. a.

Pfandscheinerneuerung nur bis Sonnabend, den 5. Mai 1934.

Erzielte Ueberschüsse können in der Zeit vom 15. Juni 1934 bis 14. Juni 1935 abgehoben werden.

Der freihändige Verkauf der dem Leihamt in den Versteigerungen zugeschlagenen Pfänder findet täglich während der Verkehrsstunden, **Eingang Hallmarkt**, statt.

21. April 1934. **Leihamt der Stadt Halle.**

Die Zahlstellen

der Deutschen Angestelltenschaft werden verlegt:

Sie sind am Sonnabend, dem 21. April 1934 geschlossen.

Ab Montag, den 23. April 1934 befinden sich die Zahlstellen der Deutschen Angestelltenschaft

und die Verwaltungsstellen der angeschlossenen Berufskrankenkassen

Gr. Ulrichstr. 6/8 I

im Hause W. F. Wollmer, G. m. b. H.

Fernsprecher Nr 27801. Postscheckkonto Deutsche Angestelltenschaft Zahlstelle Halle Amt Leipzig Nr. 105 153

Verkehrsstunden täglich 10 bis 14 Uhr
Freitags auch . . . . 17 bis 19 Uhr
Sonnabends . . . . 10 bis 13 Uhr

Am Letzten u. die ersten drei Tage jd. Monats ist die Geschäftsstelle außerdem v. 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Kirchliche Nachrichten

Methodisten-Kirche, Königstr. 94, Eingang Waisenhaus-Apotheke (Altusg.). Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Sonntag vorm. 11¼ Uhr Sonntagschule, Sonntag 19 Uhr Gottesdienst, Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Rechtsabteilung RL:

Entsprechend der Anordnung der Reichsüberwachungsstelle der NSDAP. vom 10. April 1934 III, IV, Abs. 3 verfüge ich: § 1. Druckschriften, gleich, viel ob Bücher, Zeitschriften oder Flugblätter, auf dem Gebiete des Rechts gelten nur dann als parteiamtlich genehmigt, wenn sie das Amtssiegel des Amtes für Rechtspolitik bei der Rechtsabteilung der Reichsleitung aufweisen. Das Siegel hat folgenden Wortlaut: „Amtlich geprüft. Amt für Rechtspolitik bei der Rechtsabteilung der Reichsleitung." — § 2. Zur Erlangung der Genehmigung müssen die in Betracht kommenden Druckschriften der Rechtsabteilung der Reichsleitung, Amt für Rechtspolitik, ungekürzt eingereicht werden. — § 3. Druckschriften, welche die in § 1 vorgeschriebene Genehmigung nicht erhalten haben, dürfen nicht als parteiamtliche Druckschriften oder unter dem Anschein, parteiamtlich genehmigt zu sein, feilgeboten oder in Verkehr gebracht werden. — § 4. Zuwiderhandlungen werden nach den allgemeinen Gesetzen geahndet werden.

München, den 18. April 1934.

gez.: Dr. Hans Frank, Reichsleiter.

*

Landesbauernführung. Bauern, lest auch im Sommer Eure Zeitung! Es ist eine alte Gewohnheit des Bauern, die Zeitung nur im Winter zu lesen. Im heutigen Staat, wo sich jeder über die Geschehnisse des Tages genau unterrichten muß, ist dies nicht mehr am Platz. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die tägliche Zeitung, und zwar eine nationalsozialistische Tageszeitung, und in erster Linie die Gauzeitung in das Haus eines jeden Bauern auch im Sommer gehört. Ich fordere daher alle Bauern auf, auch im Sommer ihre NS-Tageszeitung weiter zu lesen. Heil Hitler!

Der Landesbauernführer: gez. Eggeling.

*

Der Gauschatzmeister. Gemäß Verfügung des Reichsschatzmeisters ist allen Parteiuntergliederungen streng verboten, Sammlungen zu veranstalten. Allein die NS-Volkswohlfahrt hat die Sammlungsberechtigung. Ich mache hierdurch alle Untergliederungen und auch die Oeffentlichkeit auf dieses Sammlungsverbot bzw. auf die alleinige Sammlungstätigkeit der NS-Volkswohlfahrt aufmerksam und bitte bei Vorkommen von Zuwiderhandlungen um sofortigen Bericht. Ausgenommen sind ebenfalls die Sammlungen, deren Berechtigung durch meinen Ausweis bzw. durch meine Unterschrift nachgewiesen ist.

gez.: Richter.

*

NS-Kreisfrauenschrift — **Sanitätsabteilung.** Der nächste Wiederholungsabend für den Norden findet im Thomasius-Haus, Mühlweg 12, am 6. Mai — nicht am 22. Mai — statt. gez. Pgn. Dr. Schunck.

Ortsgruppe Pfännerhöhe. Unser Geschäftszimmer befindet sich ab heute Dryanderstraße 34, Seitenflügel. Sprechzeit 7—8 Uhr abends, außer Sonntag.

NSKOV., Bezirk IV. Am Sonnabend, dem 21. April, 20 Uhr, im „Mohr", Burgstraße, Bezirksversammlung. Es spricht Pg. Blumenstein über „Saarfragen".

*

Zum Nationalfeiertag der Arbeit

An die Kraftwagenbesitzer von Halle.

Der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit, gibt uns Gelegenheit, den Opfern des Krieges und der Arbeit gegenüber eine Ehrenpflicht zu erfüllen, indem wir sie an besonders bevorzugter Stelle der Feier beiwohnen lassen. Ich bitte daher alle Kraftwagenbesitzer von Halle, die dazu beitragen wollen, unsere Kriegsbeschädigten und Arbeitsinvaliden zu ehren, uns ihre Wagen kostenlos zur Verfügung zu stellen und bis Donnerstag, den 26., der Kreisleitung Halle-Stadt, Gütchenstraße 1, zu melden: 1. Namen und Anschrift des Kraftwagenbesitzers, 2. Art des Kraftwagens (offen oder geschlossen), 3. Anzahl der zur Verfügung stehenden Sitzplätze.

An Kriegsbeschädigte und Arbeitsinvalide.

Der 1. Mai, der Tag der Nationalen Arbeit, ist ein besonderer Ehrentag für die Opfer des Krieges und der Arbeit. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, daß ihnen ein besonderer Ehrenplatz eingeräumt wird. Ich bitte daher alle Kriegsbeschädigten und Opfer der Arbeit, deren Gesundheitszustand eine Teilnahme an der Feier erlaubt, bis Donnerstag, den 26. April 1934, ihre Anschrift an die Kreisleitung Halle-Stadt, Gütchenstraße 1 mitzuteilen und gleichzeitig anzugeben, ob die Abholung durch Personenkraftwagen erwünscht ist.

Heil Hitler! **Dohmgoergen, Kreisleiter.**

VEREINS NACHRICHTEN

Nationalsozialistischer Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm), Ortsgruppe Mitte. Ortsgruppenversammlung am Dienstag, dem 24. d. Mts., 20.15 Uhr im Neumarktschützenhaus.

*

NS. Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm), Ortsgruppe Süd-Ost. Sonntag, den 22. April früh 10 Uhr im „Hofjäger", Lindenstraße, 1. Ortsgruppenversammlung. Erscheinen aller Stahlhelm-Kameraden einschl. Anwärter ist Pflicht!

*

Hallischer Kolonial-Verein (Abteilung Halle a. S. der Deutschen Kolonialgesellschaft). Auf den zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Gründung unserer Kolonien, Montag, den 23. d. Mts., 20.15 Uhr im Auditorium maximum der Universität stattfindenden Vortrag des Herrn Oberingenieur Quack (mit Lichtbildern) wird nochmals hingewiesen. Gäste willkommen. Eintritt frei. Der Vorstand.

10 000 RM. als 1. Hypothek auf gutes Miet-Wohngrundstück mit Wohnungen mit nicht mehr als 5 Zim. zu vergeben. Gesuche unter 717 an „Invalidendank", Schwetschkestr. 1.

Hypotheken, auch f. Landwirtschaft., Baugelder, Industrie-, Waren- u. Gesch.-Kredite, langfrist. Darlehn sowie Ablös. von Aufw.-Hypoth. u. Bankkredit. Anfr. erb. W. Scheibe, Halle, Auenstr. 68

1. Hypothek Alleinsteh. Person findet Dauerpens. in kl. Landwirtschaft bei Hergabe einer 1. Hypothek. Off. unt. R 740 Geschäftsstelle.

1. Hypothek 2000—2500.— auf hiesiges Grundst. gesucht. Off. unt. D 4922 Gesch.

Rout. Kaufmann sucht mit 2000 M. tätige Beteiligung an nachweisbar rentabl. Untern., evtl. Kauf. Ausf. Off. u. L M. 20 an Carl Bobbe, Dessau.

Pachtgesuche

Landbäckerei Suche zum 1. 5. od. später gutgeh. Landbäckerei zu pachten od. kaufen bei 6000,— Anz. Vermittler nicht erwünscht. Off. u. R 797 Geschft.

Zu verpachten

Bäckerei alters- u. krankheitshalb. zu verpachten. 3000 M. zur Uebernahme erforderl. Off. u. D 4931 Gesch.

Verloren

Goldenes Kettchen mit Anhänger Mittwoch Rich.-Wagner—Ulrichstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Selle, Friedenstraße 1c.

Auto-Markt

Kugellager - Rollenlager
Gasdichte Kolbenringe, Olabstreifringe Einbaufertige Ventilkegel, Bremsbelag, Feder-, Achsbolzen, Kugelschrauben, Stahlschrauben, Siemens Sinterkor.-Zündkerzen,
R. Wittig, Halle a. S., Röderberg 2
Fernsprecher 22810
Aeltestes Spezialgeschäft und größtes Auslieferungslager am Platze

Autoscheiben aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort Sachgem Einbau Joebius DessauerStr 5

Auto wenn mögl. führerscheinfrei, sof. zu kaufen gesucht. Passend als Liefer- u. Personenwagen. Eiloff. an Engelmann, Gartenbau, Wernigerode a. H. Im Stadtfelde 42 Postfach.

Gelegenheitskauf 10/50 Wanderer, 5-Sitz., Limous., zu verkaufen. Offert. unt. B 3 9048 Geschätsst.

Autoanhäng. geräumiger zweirädriger, billigst zu verkaufen. Paul Koch, Canenaerweg 2.

500 D-Rad Sport, gut erh. Besichtig. Sonnt. Ammendorf, Siebenhufenstr. 10

Personenwag. 4sitz., gegen Kasse gesucht. Ausführl. Beschreib., Ang. des Typs, Kilometerzahl. Offert. u. R 794 Gesch.

4/16 Opel offen, prima Bereifung u. Maschine, zu jedem Preis zu verkauf. Grüninger, Ballenstedt, Schloßstraße.

Motorrad 350—500 ccm, bill. zu kaufen gesucht. Erich Naumann, Passendorf.

Schüttoff, 250 ccm fahrbereit, billigst zu verk. Georgstraße 10, ptr. r.

D-Rad m. Beiwag. zu vk. Raffineriestr. 2, I, r.

Motorräder, gebr., billig Mühlberg 10

Goliath Personenwagen, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Off. u. D 4946 Gesch.

500 ccm B. S. A. Sport, preisw. zu verk. Bändel, Königstr. 71—72.

Dixi-Sportwagen 2-Sitzer, bestens gepflegt, verkäufl. Steinweg 3, 4 Tr.

Kapitalien

3—4000.— erststellig zu verleihen. Off. unt. D 4937 Gesch.

Gut beschäftigter größerer Handwerksbetrieb sucht zur Stärkung der Betriebsmittel mögl. aus Privat 600—800 RM. gegen gute Zins u. gute Sicherh. Gefl. Angeb. u. E 1243 Geschft.

Hypothek 6—7000 RM. auf Neubau zu sofort gesucht. Gegen Überlassung einer abgeschl. Wohnung, 4 große Zimmer, Küche, Bad, Innenklosett, neuzeitlich eingerichtet, in bester Wohnlage in Ballenstedt a. Harz. Gefl. Angebote unter R 735 Geschäftsstelle.

Darlehn in jeder Höhe für alle Zwecke. West. Spar- u. Kreditges. m. b. H. — u. Reichsaufsicht — beste Refer. Hauptagentur Fr. Burkhardt, Merseburgerstraße 29.

I. Hypotheken für Halle gibt großes Institut zu günst. Bedingungen. Eigentümerangebot unter J. Z 708 an „Invalidendank". Schwetschkestr. 1.

Sächs. Spar- u. Kred.-Ges. e. G. m. b. H. Chemnitz, Johannisplatz 1 (unter Reichsaufsicht geführt), gibt Darlehen v. 300,- bis 5000,- RM. bei 13,50 RM Rückzahlg monatl. per Taus. für Ankäufe, Entschuld., Betriebskredite, Berufs- u. Studienzw. usw., la Ref. Beratungsst.: Generalvertr. Carl Simonis, Halle (Saale), Anhalter Straße 11.

Unterricht

ENGLISCH für alle Zwecke Mr. John Morgan Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) Tel. 26708

Zur Schüler-Tanzstunde junge Damen gesucht, der Kaufmännische Zirkel beginnt Ende April bei **Trude Geiseler** Adolf-Hitler-Ring 9-10 Telefon 23728 Täglich 10 bis ½12, 14 bis 16, 19 bis 20 Uhr Einzelstunden jeder Zeit

Ohne Schule kann jeder Obersekundareife, Abitur und technische Prüfungen neben dem Beruf nachholen. Offert. unt. R 655 Geschäftsstelle.

Bestellschein

Senden Sie mir die „Mitteldeutschland / Saale-Zeitung" in der letzten Woche d. M. kostenlos. Ab 1. nächsten Monats d. J. bestelle ich sie zum monatlichen Bezugspreis von 1,85 RM. und 25 Rpf. Trägerlohn.

Name, Stand

Ort, Straße, Nr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0012

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Küche und Schlafzimmer
das unbedingt Notwendige, was zuerst angeschafft werden muß, billig und gut und **auf Teilzahlung**
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen.
Lehmann & Co.
Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

Offene Stellen

Wer sich mit wenig Kapital (50—100 M. für Auslief.-Lager) d. einen leicht verk. viel gebr. u. bill. Markenart. d. Nahrungsm.-Branche (Abnehm. sind Lebensmittelgeschäfte, Wirte, Jugendherb. usw.) **laufend gute Einnahmen** verschaffen od. durch Mitnahme d. Art. seine Einnahmen erhöh. will, wende sich unt. 8369 an Reklame-Foerster, Düsseldorf, Postfach

Kochlehrling
Jg., kräft. Mädch. als Kochlehrlg. ges. Schlicht um schl. Angeb. m. Bild erb. an Hampels Hotel, Elend (Oberharz).

Schmierölvertretung mit Auto. bringt Ihnen großen Verdienst. Herren, die kein Auto haben, wird Anschaffungsmöglichkeit geboten. Evtl. Lagereinrichtung. Nur wirklich erstklass. Verkäufer, die umsetzen können, wollen sich meld. unter H. G. 387 an Ala, Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Kuhfütterer
welcher melken k. u. gute Zeugnisse besitzt, für sofort oder 1. Mai ges. Alwin Mederacke Radefeld, Kreis Delitzsch.

Bäckergehilfe
Suche für sofort fleißig. Gehilfen, nicht über 22 J., mit Konditorkenntnissen, welcher etwas Nebenarbeit mit verrichtet. Bäckermstr. Adolf Wendt, Reuden b. Wolf., Kr. Bitterfeld.

Melker
Zuverl., lediger Melker z. 1. Mai gesucht. Georg Knabe, Augsdorf.

Burschen
nicht über 18 J., welcher melken k., sucht sofort Obermelker Otto Pönitz, Wolferstedt b. Allstedt.

Musiker-Lehrlinge find. jederz. Aufn. Hitler-Jug.-Kap. Bann 266. Fickert, Musikdir., Eisleben, Klosterplatz 39—40.

2 Hausmädch.
tüchtig, nicht unt. 18 J., für sof. gesucht. Schubert, Gasthof Beuchlitz bei Holleben.

Kontoristin
perfekt in Stenographie u. Masch.-Schreiben, erfahr. in Buchh., in Aushilfsstell. sof. ges. Angeb. mit Angabe d. Alters u. Referenz. unt. E 1239 Gesch.

2 Mädchen
Suche z. 1. 5. zwei tüchtige, zuverl., selbständ. Mädch. f. Haus u. Küche, nicht unt. 20 J. Zeugnisse, Lichtbild, Gehaltsansprüche sind zu richten an Café Otto Winkler, § Schierke i. Harz.

Alleinmädchen
Tüchtiges Alleinmädchen m. guten Kochkenntniss. für Beamtenhaushalt auf dem Lande zum 1. 5. gesucht. Angebote unter R 775 Gesch.

Mädchen
Suche tüchtiges, freundl. Mädchen für Küche und Haus. Anfangsgehalt mon. 20.-. Off. mit Lichtbild an Fr. E. Gleitz, Restaur. zur Post, Schönhausen a. E.

Mädchen
Ein sauberes, ehrlich. Mädchen von 15—18 Jahr. f. Geschäftshaushalt und etliche Morgen Land z. 1. oder 15. Mai gesucht. Off. m. Lohnangabe an Paul Grune, Fleischermeister, Schweinitz, Elster.

Alleinmädchen
f. 3-Pers.-Haushalt in Schkeuditz ges. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. u. R 785 Gesch.

Hausmädchen
Suche für Arzthaushalt zum 1. Mai oder später tüchtiges, ehrlich., zuverlässiges, ev. Hausmädchen, nicht unter 20 J., das schon i. ähnlichen Stellungen war und etwas kochen kann. Hilfe für 2 Kinder und Wäsche vorhand. Angeb. m. Lohnansprüch., Zeugnissen und Bild an Fr. Lore Wohlabe, Sangerhausen

Jüngeres Hausmädchen
Suche f. meine Gastwirtsch. per sofort od. später jüngeres Hausmädchen. Paul Fritsche, Hohenauen b. Rathenow.

Küchen und Schlafzimmer
das nötigste, was Sie brauchen erhalten Sie zu ganz kleinen Preisen im Fachgeschäft
Haake
Rannische Straße 2

Mädchen
ehrl. und fleißig, sucht mit Zeugnisabschr. u. Bild sofort od. 1. Mai C. Frey, Gärtnerei, † Bad Lauchstädt.

Mädchen
älteres, tüchtig, sofort gesucht. Frau Jooß, Merseburg, Lutherstr. 22.

Jg. Mädchen
als Schürzennäherin (keine Heimarb.) f. sofort gesucht. Laurentiusstr. 7 II

Mädchen
für Haus- und Feldarbeit sucht W. Möricke, Holdenstedt. Keine Stallarbeit Melker vorhand.

Haustochter
Zu meiner Unterstützung in Haus, Garten u. Milchwirtschaft suche ich zum 1. 5. geb. fleiß. Haustochter bei Fam.-Anschl. u. etw. Taschengeld. Mädchen vorhand. Angeb. u. R 795 Geschäftsstelle.

Mädchen
Sehr kinderliebes junges Mädchen für klein. Landhaushalt Nähe Berlin z. Unterstütz. d. Hausfrau gesucht. W.-Taschengeld. Fr. Ingeb. Klein, Wilhelmshorst u. Michendorf, Hubertusweg.

F. Geschäftshaushalt anst., selbst. **Mädchen** von 18 bis 20 J. gesucht, das schon in gleicher Stellung tätig war. Hartmann, Alter Markt 25.

Landwirtstoch
nicht unter 18 J., welche mit mir sämtliche Arbeit. im Haus, Gart. und Kleintierzucht verrichtet, gesucht. Schweizer und Hausmädch. vorhanden. Famil.-Anschluß und Taschengeld wird gewährt. Britting Zickeritz üb. Könnern (Saale). §

Hausmädchen
Zum 15. Mai für größeren Gutshaushalt ordentl. **Hausmädch.** für Küche und Haus gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften an Frau Marianne Nette, Schwittersdorf, Halle—Hettstedter Bahn.

Zimmermädch.
anständig u. sauber, zum 15. Mai für erstklass. Pensionshaus gesucht Haus Cecilie, Braunlage.

Mädchen
in kl. Landwirtsch. gesucht w. Verh. des jetzigen. Lochau, Mittelstraße 3, Halle-Ld.

Mädchen
für Landwirtsch., welches gut melk. kann, sucht Kurt Weber, Gimritz b. Wettin

Mädchen
Wegen Verheiratung des jetzigen suche ein schulfreies Mädchen, welches melken k. und Feldarbeit mit verrichten k. Landwirt A. Brückner, § Pfeiffhausen bei Friedeburg a. S.

Haustochter
gesucht, schlicht um schlicht, fleißig, saub., ehrlich, für sofort. Erlernung des Haushaltes. Frau Thiele, Haus Anita-Ilona, Braunlage im Oberharz.

Ein Mädchen
in die Landwirtschaft sucht sofort Untermühle, Droyßig. §

Ordentliches
fleiß. Mädchen f. Landwirtsch. sucht sof. Richard Bähr, Reideburg, § Hallesche Str. 12.

Hausmädchen
ordentlich., wegen Erkrankung mein. jetzigen, nicht unt. 16 J., f. sof. ges. Frau Weise, Naundorf b. Reideburg.

Hausmädchen
sauber u. kräftig, nicht unter 18 J. Böllbergerweg 20 im Laden.

Alleinmädchen
mit langj. Zeugnissen f. herrsch. Etagenhaushalt (2 Erw.) gesucht. Off. unt. K 2153 Geschäftsstelle.

Tüchtiges Hausmädchen
(nicht unt. 20 J.) welches kochen k. und mit sämtlich. Hausarbeit. vertraut ist, zum 1. Mai gesucht. Ella Klein, Ellrich a. Harz, Nordhäuserstr. 3. §

Hausmädchen
Zuverl., kinderl., mit allen Hausarbeiten vertraut. Hausmädchen z. 1. 5. ges. Frau Carola Schumann, Weißenfels a. S., Beuditzstr. 11.

Dienstmädchen
für Gemüsebau, über 17 Jahre, sofort gesucht. Reideburg, Peißnerstr. 3.

Haustochter
schlicht um schlicht, für sofort gesucht. Bewerbungen mit Bild an Würschmidt, Preuß. Staatsrevierförsterei Hexentanzplatz, Thale a. Harz.

Unabh. Aufwart. zweimal wöch. gesucht Hermannstraße. Off. unt K 2160 Gesch.

Verschönern Sie Ihr Heim durch bequeme **Polstermöbel**
Die Preise sind noch äußerst günstig.
Wir bitten um Besichtigung unseres reichhaltigen Lagers.
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37.

Elektro- und Masch.-Mstr.
sucht Vertrauensstellung, gleich welcher Art. Antritt kann sofort erfolgen. Off. u. R 799 Geschst. §

Wo k. jg. Mann Landwirtschaft erlernen? Off. u. E 1241 Geschst.

Musik
1. Mai, Pfingsten frei. Blas- und Streichmusik. Helemann, Schimmelstr. 16.

Verh. Gutshandwerker
Führersch. 1, 2 u. 3b, Trecker- und Motorpflugführer, perfekt in Repar. sämtlicher Landmaschinen, da gelernter Motorenschlosser, mit eig. Werkzeug, auch Stellmacher- und Schmiedearbeiten. Beste Zeugnisse. Angeb. u. R 640 Geschäftsstelle. §

Mädchen
15jährig, 1 Jahr Marthahaus besucht, sucht Stell. in kl. Haushalt bei bescheid. Ansprüchen. Gefl. Angeb. u. E 1242 Geschäftsstelle.

Krankenschwester
staatl. geprüft, mit Bürokenntn., sucht Wirkungskr. Off. unt. D 4926 Geschäftsstelle.

Junges Mädch., 18 Jahre, kräft., sucht Stellung als **Hausmädchen** zum 1. 5. Halberstadt od. Umg. Charl. Albrecht, Oberteutschenthal, Talweg 6.

Ostermädchen
vom Lande sucht Stell. als Kindermädchen oder im Haushalt. Off. u. E 1234 Geschst.

Landwirtstochter
Vielseitig gebild. Landwirtstochter, perfekt im Koch., Backen, Buttern und jed. vorkommend. Hausarb., 30 J., mit sehr jugendlich. Aussehen, sucht Wirkungskreis i. bess. frauenlos. Haush. oder als Stütze der Hausfr. Ausführl. Zuschr. an Marta Koch, Pützlingen, über Bleicherode a. H.

Hausmädchen
Fleißiges, ehrlich. Mädchen, 17 J., sucht Stellung als Hausmädchen. Martha Schneider Teutschenthal. Hallesche Str. 3.

Haustochter
Beamt.-Tochter, 19 J., Lyz.-Bild., ein Jahr Haushalt.-Sch., kinderlieb, sucht Stellung z. 1. 6. in bess. Haushalt, wo Hilfe vorh. ist. Schiller, Naumburg a. S., Oststraße 9.

Ausbesserin
sucht Beschäftig. Off. unt. E 1221 Geschäftsstelle.

Betriebsgebäude
Erdgeschoß und 2 Stockwerke, bisher Schlosserei u. Brückenwaag.-Reparatur, sehr günstig zu verm. Bewerb. erb. unt. R 796 Gesch.

Raum
50 qm groß, mit Vorraum, von 3 Seiten belichtet, als Büro, Atelier, Lager od. Werkstatt zu vermiet. Harnisch, Martinsberg 4.

Kronprinzenstraße
herrsch. 7-Zimm.-Wohnung, hochp., mit Vorgarten, 2 Balkone usw. 1. 10. zu vermiet. Off. unt. D 4924 Geschäftsstelle.

Kaiserplatz 20
herrsch. 7-Zimm.-Wohng., modern. Komfort, Parkett, Linoleum, fließ. Wasser, Bad, Et.-Heiz., sofort vermietbar. Feit, Kaiserplatz 20.

Sonnige 1. Etage 7 Zimmer, billig abzugeb. Marienstraße Nr. 12.

Einladung
zur 2. Orient-Teppich-Ausstellung
vom 21. bis 30. April 1934 in den Ausstellungsräumen am Markt

Wir stellen unsere Leistungsfähigkeit bei größter Auswahl erneut unter Beweis und erwarten Sie auch diesmal zu der neuen hochinteressanten Orient-Teppich-Schau. Und noch eins bitten wir zu beachten:
Wer bei uns Perser-Teppiche kauft, hat die Gewähr, daß dagegen deutsche Erzeugnisse exportiert werden.

Arnold & Troitzsch, Halle
Orient-Teppichhandel
Privatzollamtliches Teilungslager

Dienstmädchen
ordentlich u. ehrl., für Geschäftshaushalt, 16 bis 18 J., zum 15. 5. gesucht. Kurt Baumeyer, Canena b. Halle, Tel. 22575.

Mädchen
Suche ehrl., fleiß. Mädchen, nicht u. 18 J., für Stall- u. Hausarbeit. Franz Wegeleben, Landwirt, Erdeborn.

Mädchen
v. Lande, durchaus ehrl., fleiß., gesund u. saub., kinderlieb, f. gr. Haushalt (drei Kinder) in Halle z. Anf. Mai ges. Etwas Koch-, Wasch- od. Plättkenntn. erwünscht Mögl. persönliche Vorstellung mit nur guten Zeugn 23.—28. April. Hildebrand, Am Kirchtor 1.

Ehrliches
tüchtiges Alleinmädchen m. Kochkenntnissen spätest zum 1. Juni ges. Gute Zeugnisse Bedingung. Abschriften erb. unt D 4940 Gesch.

Ehrliche, saubere **Waschfrau** gesucht. Angeb. u. E 1230 Geschst.

2—3 geb. jungen **Mädchen** wird in vornehm. Fremdenheim ab 15. 5. angenehmst. Aufenthalt gebot. zur Erlernung d. fein. Küche (Koch., Backen, Einweck., Geflügelpfl.), zugleich Erholung. Geselligkeit. Pensionspreis 50 M. mon. (Rückporto). Bad Harzburg, Haus Niedersachsen

Kochlehrling
weibl., nicht unt. 18 J., stellt schlicht um schlicht ein Hotel Waldfrieden, Wieda. §

Stellengesuche

Obermelker
Suche, gestützt auf gute Zeugn., zu bald. Antritt mit 1 bis 2 eig. Hilfskräften Stellung als Obermelker. Angeb. u. R 776 Geschäftsstelle.

Jg. Schmied
m. allen landw. Maschinen u. all. vork. Arb. vertr., i Besitze sehr gut. Zeugn., f. verh. Stellung. Rudolf Müller, b. Schmiedemstr. P. Scharbrodt, Steutz (Anhalt).

Aelt. fleiß. Ehepaar f. Beschäft. gleich welch. Art (Handwerker). Off. u. B Z 9051 Geschäftsstelle.

Fleischer
Tücht. sauberer Fleischer (Thür.), 25 Jahre, schon selbst. gearbeitet, sucht sofort oder später Stellung. K. Heinze, Holzdorf, Elster, Bez. Halle.

Verh. Melker
sucht Stellg. auf größerem Gute, wo Frau mit in den Stall gehen kann. Bin ein ruhiger und gut. Melker u. erfahren in d. Kälberaufzucht u. allen vorkomm. Krankheiten, durchaus zuverlässig, pünktlich und ehrlich. Martin Geyer, Spickendorf, Saalkreis.

Junger Mann
mit Führerschein, 24 J., gelernter Schlosser, such. Stelle gegen Taschengeld, wo er sich kaufmänn. weiter bild. kann, um später selbständig zu werd. Off. unter R 798 Geschäftsstelle.

Haustochter
14½jähr. Mädch., kräftig u. ehrlich, sucht Stellg. als Haustocht. Fam.-Anschluß u. etw. Taschengeld erwünscht. Angeb. A. Schulze, Wimmelburg, Mitteldorf 20. (e)

Mädchen
16 Jahre alt, fleißig u. ehrlich, sucht z. 1. Mai Stellung i. Haushalt. Gut. Zeugnis vorhanden. Martha Dorn., Holleben, Wilhelmstraße 12.

Suche Stellung zum 1. 5. oder später als **Alleinmädchen** 27 Jahre, vom Lande, im Kochen und mit Hausarbeiten vertraut. Angebote an Frau Triepel, Weingärten 37.

Mädchen
junges, mit Kochkenntnissen, sucht Stellung b. ält. Dame zum 1. 5. Krankenpflege w. übernomm. Off. u. E 1223 Gesch.

Mädchen
19 J., v. Lande, mit g. Zeugn. u. Kochkenntn., sucht Stell. z. 1. 5. od. 15. 6. in Privathaushalt. Angeb. u. E 1232 Geschst.

Wirtschafterin
im Kochen und Haush. erf., sucht pass. Wirkungskr. in frauenl. Haushalt ab 1. 5. 1934, evtl. später. Off. Niederfrankenhain Nr. 51 § b. Bad Lausick.

Zu vermieten

Fabrikhaus
passend f. Holzbearbeitungsindustrie, 2 Etag., Holzbearbeitungsmaschinen und Keller vorhanden. 150 qm Fläche sofort preiswert zu vermieten. Adolf Ziegler, Wengelsdorf 49. Zwangsverwalt. §

Ammendorf
2 mass. Räume, ca. 80 qm, vergrößerungsfähig, in nächster Nähe von Bahn und Straßenbahn gelegen, für Fabr.-Betrieb od. Werkstatt zu vermiet. Off. unt. D 4925 Geschäftsstelle.

Landhaus-Wohnung
im Harz, 3 Zim., Küche, Zubehör, elekt. L., Wasserleit., evtl. Garten, neu hergerichtet, Nähe Wald, billigste Lebensverhältnisse an pens. Beamt. od. Witwe sof. od. später zu verm. Off. unter R 801 Geschst.

Garage frei. Rud.-Haym-Str. 33 2 Tr. links.

Werkstatt
mit Kraftanlage u. Lagerr. z. vm. Osendorf-Str. 7 p.

Im Norden
zum 1. Okt. und 1. Mai drei 6-Zi.-Wohng. m. reichl. Zubeh. frei. Off. u. K 2155 Gesch.

Fußbodenbelag
Hönemann
Preßlersberg 12
Ruf: 23631

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
evtl. 7 Zimmer mit Zubehör zum 1. Juli preisw. zu verm. Dunker, Leipzigerstr. 16.

Sonnige
4-Zimmerwohng. Wintergart., Bad, Küche u. Zubeh., 1. Lage i. Zentr., z. 1. 7. zu verm. Off. unt. D 4942 Geschäftsstelle.

Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Bertramstr. 23 T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen.

Nosprasit „O“ Solbar
die Spritzmittel im Obstbau gegen Raupen u. Pilzkrankheiten
BAYER

Kein Kalkzusatz nötig
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften (Samenhandlungen u. s. w.)

4-Zimmerw.
modern, Bad, Innkl., vers.-halb. sofort oder später zu vermieten. Laurentiusstr. 6.

3- u. 4-Zim.-
Neubauwohnung Verhältnisse halb. zu vermieten. Mozartstr. 18, pt.

Herrschaftliche
3-Zimm.-Wohng. frei, 2. Stock, 58 M. mit den üblich. Nebenausgaben, (Steuern). Beste Lage, Kachelöfen, Jfl. Angeb. u. R 791 Geschäftsstelle.

Wohnung
2 Zimm. u. Küche wird am 1. 6. fr. Schöne ruh. Lage. Miete 25 Mark. Dieskau, Brunnenplatz 7.

5-Zimmer-Wohnung
mit Innkl., möglichst Süden, per 1. 6. 34 gesucht. Ang. u. E 1215 Geschäftsstelle.

Aelt. bess. Herr findet **gemütl. Heim** bei alleinstehend. Witwe. Off. unt. B Z 9054 Gesch.

Nordviertel
2-Zimmer-Wohn. in Einfamilienhaus an Beamtin oder Lehrerin f. 35 RM. zu vm. Angeb. u. K 2157 Geschäftsstelle.

Wohnung
2 Zimm., mod., 1. Mai, in guter Lage (Südviertel) zu verm. Schriftliche Off. unter 715 an „Invalidendank“ Schwetschkestr. 1.

Junggeselle/in
findet 2 ruhige große Zimmer i. Villa, Nord. Angebote u. K 2159 Geschäftsstelle.

2 möbl. sonnige Zimmer z. 1. Mai od. spät. zu vermieten an Dam. Martinsberg 16 II

2 gut möbl. Zim. zum 1. 5. zu vm. Brüderstr. 10 II.

2 große leere Zimmer per 1. 5. zu vm. Preis 28.—. Off. u. E 1225 Gesch.

Alleinsteh. Mann gibt leeres Zim. und Küche an alleinst. Frau ab. Off. unt. D 4945 Geschäftsstelle.

2 leere Zimm.
zu verm. Küchenbenutzung, Bad, Tel. Universitätsplatz 1, I.

Laden
mit Nebenräumen Ecke Merseburger- u. Königstraße zu verm. Seit langen Jahren Damenputzgeschäft, gute Lage. Zu erfragen bei Max Künzel, Merseburger Straße 160.

Mozartstr. 19
hochherrschaftl. 7 Zim.-Wohng. I. Etage Etagen-Heizg., 2 Balkone, 2 W.-C., m. Garten u. reichl. Zubehör für 170 Mk., **zum 1. Juli zu vermieten.** C. Drebinger, Mühlweg 16, Telefon 230 19

Herren-
und Schlafzimm., evtl. mit Pens. Schillerstr. 1, ptr.

Wohnung
2 große Zimmer u. Küche, hochpt., zum 1. 5., spätest. 15. 5. zu vermiet. Näh. bei Böhme, Forsterstr. 39.

Zimmer
gut möbliert, in ruhiger Wohnl., zu vermieten. Universitätsplatz Nr. 3, I.

Möbl. Zimmer mit Klavier zu vermiet. Becker, Friesenstr. 20.

Zimmer
gut möbliert, zu vermieten Kaiserstraße 21 II r.

Möbl. Zimmer, sep., zu vermiet. Fleischerstr. 21 I.

Möbl. Zimm.
in Villa, Zentr.-Heizung, sofort oder später zu vermieten. Tel. 26005.

Kl. möbl. Zimm. zu vm. Anhalterstraße 5 p. l.

Gut
möbl. Zimmer Bahnnähe frei. Leipzigerstr. 73 I.

Gut möbl. Zimm. zu vermiet. Gr. Steinstr. 21 III.

Zimmer
möbliert, separ. Eing., el. Licht, sofort an Herrn zu vermieten. Reinhardt, Dachritzstr. 9 p.

Möbliertes sonn. Zimmer frei Wettinerstraße 5, II. r., Rentnerin.

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. Petzold, Jacobstraße 40 I.

Sonn. Zimmer, gut möbl., z. v. Ludw.-Wucherer-Straße 61 II.

Gut möbl. Zim. frei. Beesener Straße 19 II.

Schlafstelle mit Kochgelegenh. für Frau frei. Krausenstraße 10, Erdgeschoß.

Schlafstellen frei. Friedrichstr. 7 II.

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. Gottesackerstr. 15 F am Leipzig. Turm

Sonniges
freundl. möbliert. Zimmer sofort z. verm. Schwetschkestraße 30, I lks.

Möbl. Zimmer oder leer abzugeb. Reichenbach, Krukenbergstr. 17, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Anhalter Str. 5, pt. r

Bess. Schlafstelle für Berufstätige, sofort. Jung, Gr. Ulrichstr. 37, II.

Einf. mbl. Zim. sep., zu vermiet. Harz 34, II.

KLEIN-CONTINENTAL
Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine 34
für RM 188.- mit Koffer

Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Satz-Kolonnen-Steller für RM 243.50 und 234.-
So gut weil Wanderer sie baut
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernspr. 221 02 und 256 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0013
DFG

Möbel

für ein behagliches Heim liefern Ihnen gut und preiswert bei großer Auswahl, auch bei Zahlungserleicht.
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen.

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik, Gr. Märkerstr. 4

Zu vermieten

Bauverein für Kleinwohnungen, e. G. m. b. H., Tittendergerstraße 7a. Wir haben noch eine modern ausgestattete, sonnige

4-5-Zimmer-Neubauwohnungen

mit Bad, Etagen- u. Kachelofenheizung und sämtlichem Zubehör per 1. Oktober 1934 verfügbar. Näheres in unserer Geschäftsstelle. Sprechzeiten: Montag und Donnerstag von 9—15 Uhr.

Herrsch. 5-Zimmer-Wohnung

Mühlweg viertel, Part. oder 1. Etage, 1. Juli zu vermieten. Angebote u. R 803 Geschäftsstelle.

Möbl. sonn. Zim. zu vermiet. Gr. Steinstr. 71, 11, Eing. Martinsb.

Saubere Schlafst. mit 2 Betten sof. zu vm. Halloren-ring 6 I l.

Mietgesuche

Einfamilienhaus

Nähe Halle zu mieten gesucht. Eisenbahner. Off. u. E 1219 Gesch.

Haus

6—8 Zimmer u. Zubehör mit oder ohne Garage zum 1. Okt. zu miet. gesucht. Off. unt. E 1220 Gesch.

Tausche

2-Zimmer-Wohn. (Innkl.) in gut. Hause 1. 5. bis 45.— gesucht. G. Schutze, Lauchstädterstr. 7.

Werkstatt

mit Wohnung v. Malermeister ges. Preisoff. unter G 1144 Geschäftsstelle.

5-6-Zimmer-Wohnung

für sofort oder 1. Juli v. alleinstehender Dame gesucht. Off. unt. R 800 Geschäftsstelle.

4½-2-5-Zim.-Wohnung

mit allem Zubeh. Inkl., Balkon od. Garten zum 1. 7. im Norden ges. Off. u. R 802 an die Geschäftsstelle.

Mod. 4—5-Zim.-Wohnung

zum 1. Juli von höher. Beamtenwitwe gesucht. Off. unt. E 1207 Geschäftsstelle.

3- bis 4-Zi.-Wohnung

sonnig, geräumig, mit Bad u. Zh. im Norden, möglichst Paulusviertel, zum 1. Juni od. Juli gesucht. Off. unt. D 4915 Geschäftsst. (e)

3-Zimmer-Wohnung

mit Inn.-W.-C. und Bad mögl. der sofort oder später 1. Juli gesucht. Angebote erbeten an Halleische Hausfrau, Gr. Steinstraße 71.

Polizeibeamt.

kinderlos, sucht 3 Zimm., Küche, Innkl., sof. oder spät. Offert. unt. D 4923 Gesch.

Jg. Ehepaar sucht k. Wohnung bis 30 Mk. Off. u. D 4948 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Wegen Umstellung zu verkaufen

Akkumulatoren - Platten
Type H 12 360 Amperestunden
Positive: 77 Größe 345X165 mm
Negative: 304 Größe 345X165mm

Akkumulatoren-Gläser
53 Stück. Tiefe 500 mm, Breite 200X275 mm.

Besichtigung werktäglich von 8—1 und 3—6
Große Brauhausstraße 17

Chem Fabriken!

Kochkessel, 600 u. 800 l, f. Dampf, mit Verschluß bill. abzug. Wolff, Leipzig C. 1, Sidonienstr. 3, Tel. 37177.

Frisches Lärchen-, Birken- u. Fichtengrün für Dekorat.-Zwecke in jeder Menge abzugeben. Abholer m. eig. Auto bevorz. Forstverw. Morungen (Harz). Tel.: Sangerhausen 321.

Singer Nähmaschinen

in altbewährter Güte, auch einige wenig gebrauchte, im Preis stark herabgesetzte Maschinen geg. Wochenraten von 2 RM. Mühlweg 22.

Gebrauchte Flügel
in prob. Auswahl
Blüthner
Steinway&Sons
Bechstein usw.
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Abbruch!

Ziegelei Müller, Artilleriestr. 20, sofort zu verkauf.:

Mauersteine

gelbe Klinkersteine zum Pflastern, geschnitt. Latt., 2×3, Rundhölzer, Bauholz, Brett., Fenster u. versch. m. Lindner & Richter, Abbruch. T. 246 39

4 Fleischer 4 Eisschrank

1,65×1,35×65, v. b. Gr. Gosenstraße 6, I, L.

2½-zöll. Kastenwogen

fast neu, Preis 140 M., zu verk. Herbert, Schmiedemeister, Enger, Stellm.-Mstr., Hohnstedt.

Klepper-Faltboot

Zweisitz., m. Segel, Bootswagen, Zelt, sehr gut erhalten, krankheitshalber für 175 M. verkäuflich. Betike, Bad Berka

2 große blühende Kakteen zu verk. Zwingerstr. 25 B. 2 Tr. Fischer.

Gebrauchte Pianos
Feurich
Schwechten
Perzina
tut. preiswert
Pianohaus Maercker
Halle (Saale)
Waisenhausring 1b

Klavier

Fast neu, schwarz, preiswert zu verkaufen. Kersten, Rudolf-Haym-Straße 17.

2 Rollwagen

50 Ztr. Tragkraft, ein Hohlenwagen, 50 Ztr. Tragkr., zu verkaufen. Brunosstraße 27.

Möbel
gebr. u. neue
preiswert.
Blitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

Gartenbesitzer!

Kleinverkauf von Zaun- und Laubenholz Baum- und Rosenpfählen usw.
findet täglich bis 5 Uhr nachmittags — auch Sonnabends — statt
Fr. Weihmann & Sohn K.-G.
Halle (Saale) Sägewerk Thüringer Straße

Möbel
gut u. preiswert
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1Tr.

Schreibmaschinen,

Adler, Contl, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schulk, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Gebr. Kochöfen b.
Schwetschkestr. 14 II

Krupp-Binder,
Grasmäher,

gebraucht u. neu. Reparaturen sof. und preiswert. Hugo Hildebrandt, Maschinenfabrik, Könnern, T. 448.

Brennholz

aus Buche, ofenfertig, je Ztr. 1,50 ab 5 Ztr. fr. Haus
Ver. Bürsten-Fabr.
Teffauer Str. 7.
Fernruf 264 62.

MÖBEL
gut und billig
Franz Boas
Hindenburgstr. 47
Bedarfsdeckungsscheine.

Handtafelwagen mit Federn u. ein zweiradr. Handwagen mit Fed. zu verkaufen. Burgstraße 64.

Gartenschlauch

sehr gut erhalt., 20 m, Flügel-Pumpe verkauft preiswert Taltstraße 20b.

Piano

schwarz, neuw., herrl. Ton, preiswert zu verkauf. Off. unt. D 4927 Geschäftsstelle.

Paddelboot

zweisitz., schnittige Form, billig zu verkaufen. Ziesche, Prinzenstr. 7.

Schmitzel. Verk. ca. 765 Ztr. Schnitzel mit 12 Mrg. eingesäuert, properes Zuckerrübenkraut. Abs. nach Bedarf. Fest. Pr. 650 Mk. Außerd. gebe noch 10 Ztr. Zucker schmitzel z. Tagespreis ab. Fr. Reif, Gutsbesitz., Niemberg.

Schützengewehr

fast neu, m. allem Zubehör, verkauft ganz billig Kurt Tiff, Weißenfels, Adolf-Hitler-Str. 19.

Rähmaschine

gebr., billig zu verk. Beck, Adolf-Hitler-Ring 17.

3-Röhren-Radioapparat

gutgehend, mit magn. Lautsprecher für 100.— zu vk. Off. unt. E 1226 Geschäftsstelle.

Ankerteppich,

2×3 m, wenig gebr., billig zu verkauf. Heinrich, Entlastraße 23, II.

Gänsefedern

25 Pfd., selbstgeschlissene, verk. Willy Jentsch, Wiedemar, Delitzsch-Land.

Salon

Eßzimmer, Dipl.-Schreibtisch, Sitzgruppe, Standuhr, Büfett, Tisch, Stühle, Sofa, Sess., Schrank, Bettfell, Flurgard., Küche zu verk. Richard-Wagner-Str. 42.

Gebr. Sattel

bill. zu verkaufen. Schwetschkestr. 41.

Paddelboot

mit Paddl., 35 M., pk. Parkstr. 7, p. l.

Schuhmacher

Nagelmaschine (Handbetrieb), gut erhalten billig zu verkaufen. Offert. u. D 4949 Gesch.

Schrotmühle

neuwertig, 5 Ztr. Stundenl., f. 100 M. zu verk. W. Blanc, Wolferode bei Eisleben.

Schlafzimmer

modern, poliert, aus Privat billig zu verk. Off. u. E 1237 Gesch.

Tennisschläger

mit Spanner, neu, zu verkauf. Sebdlistr. 23.

Gl. Bandavion,

Geldkassette z. vk. Zietenstr. 33 p.

Grundstücksmarkt

Obst- u. Gemüsegarten

1200 qm, ca. 70 Obstb., 60 Beeren-sträuch., 50 Ziersträuch., preisw. zu verk. Off. unt. R 786 Gesch.

Landhaus

in Idlseld, Harz, ½ Mrg. Garten, 7 Zimmer, bad. 4 lof. bejehbar, bei 1000 M. Anzahlung billig zu verkaufen
Balster & Co., KOM.
Mersebg. Str. 1 b

1—2-Famil.-Haus

mittlere Wohnungsgröße, sch. Lage, W.-Clos., Bad und Kanisch guter Zustand, m. einer Anzahlung von 7000 bis 8000 Mark in Halle von Selbsterlektanten zu kaufen gesucht. Angebote müssen ausführlich sein. Vermittler verbeten. Off. unt. E 1173 an d. Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus

4 Zimm., Küche, Scheune, Stalla, Gart., Hauskabel, sof. bill. z. verk. Wilhelm Nickel, Belleben 175.

Zwei Hausgrundstücke

gr. u. kl., herrl. an der Saale gelegen, mit oder ohne anliegend. schön. Garten u. Land zu verkauf. Brunzel, Kl.-Corbetha a. S. bei Corbetha.

In reicher Auswahl
Schlafzimmer
seltenschön und sorgfältigste Arbeit
nur von
Möbelfabrik Reinicke & Andag
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40
Fabrikation / Handel

Landwirtschaft (Erbhof)

im östlichen Kreis Merseburg, wenige Minuten von Bahnstation, 85 Morg. (evtl. auch weniger), in guter Kultur, gute Gebäude, bei hoher Anzahlung zu verkaufen. Anfragen u. E 1753 Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus

m. groß. Garten u. Garage, beste Wohnlagen, entweder in Cröllwitz oder in Stadtmitte, zu verkaufen. Näheres zu erfragen
A. Huth & Co., Markt.

Geschäftsgrundstück

Bollerstiens, bei nicht zu hoher Anzahlung zu kaufen evtl. zu pachten gesucht. Angebote u. E 1224 Gesch.

Kleines Haus
b. Halle, m. Gart., f. 4000 M. zu verk. Anzahlg. 2000 M.
Balster & Co., KOM.
Mersebg. Str. 1 b

Acker

30—40 Morgen, am Stadtrande i. Norden zu verk. Off. unt. E 1225 Geschäftsstelle.

Villa

für 20 000 M. zu verk. Off. unter D 4936 Gesch.

Gartengrundst.

größ., in bevorz. ruhiger Wohnl. in Cröllwitz zu verkaufen. Off. u. E 1236 Geschäft.

Einen größeren Posten
Gelbkat schmeckende
Rotwurst ein ganzes Pfund nur **48 Pf.**
Allerf. delikate **Mettwurst 74 Pf.**
A. K. Bratwurst nur . . **68 Pf.**
Dicke Schälrippe nur . **58 Pf.**
Frischer Gulasch nur **48 Pf.**
Allerfeinste zarte **Schweine-Schnitzel 78 Pf.**
Kaßler Koteletten **68 Pf.**
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Lebensmittelgeschäft

mit Hausschlacht., fr. Wohng., gut. Umsatz, sof. zu verk. Off. unter E 1238 Geschäft.

Altrenomm. Konfit.-Gesch.

in bester Lage, altersbalber geg. Kasse zu verkauf. Gefl. Off. unter D 4947 Gesch. 8

Grundstück

3350 qm groß, große Toreinf., Vorderhaus und Nebengebäude, all. massiv, Elektrisch u. Wasserleitung, passend als Viehhandlung, landwirtschaftl. Maschinenniederlage, Autohaus, geschäft. an Hauptverkehrstr. Anz. 10—12 000 RM. Hermann Schönfeld, Eilenburg, Dübener Straße 60.

Einfamilienh.

5 Zimm., Küche, Bad und Nebenräume, in bestem Zustande zu vk. Erforderl. 4000 Mark. N. Mayer, bezjehbar. Ang. u. E 1743 Gesch.

Einfamilienhaus

4 Zimm., Küche, Scheune, Stalla, Garten, Hauskabel, sof. bill. z. verk. Wilhelm Nickel, Belleben 175.

Großhandlung

gut eingeführt, krankheitshalber billig zu verkauf. Einiges Barkapital erforderl. Off. unt. D 4944 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Wohn- u. Mietshaus mit Garten in Eisgrubenburg, auch als kleines Erbolungsheim geeignet, 30 Räume frei gelegen. Landesbrandkasse 41600 RM., Miet. 1340 Mark. Verkaufspreis 19 000 RM. Anzahlung 4000 b. 5000 RM. Angeb. unt A 19399 Geschäftsstelle.

Gart.-Baust.

800—1000 qm, Neu-Dölau, sehr günst. Lage, preiw. zu verk. Off. unt. E 1233 Gesch.

Zigarrengesch.

möglichst Zentr., zu pachten oder kaufen gel. Ausführl. Angebote unter R 799 an die Geschäftsstelle.

Gaststätte

in großem Industrieort ist krankheits- u. altersbalber gutgehende Gaststätte an tüchtige Fachleute zu verpachten. Gutes Vorgangsberk., Saalbetrieb. Guter Bier-, Spirituos- und Kaffee-Umsatz. Schöne gr. Wohnung, gr. Lokal- und Gemüsegart. Es handelt sich um rein rentabl. Unternehmen und wollen sich nur Bewerber meld., die Kapital nachweisen können. Off. unt. R 787 Geschäftsstelle.

Mod. 2—3-Fam.-Haus bei 20 000 Mark Anzahl. zu kaufen gel. Off. u. E 1206 Gesch.

Heiratsgesuche

Katholische EHE
Anbahnung erfolgreich seit 14 Jahr. Ärzte, Beamte, Handwerker, Kaufleute, Lehrer etc., gebildete Damen aus allen Kreisen suchen Anschluß. Diskretion. Kirchliche Billigung
Neuland-Bund 8
Leipzig C 1/241

Heirat

Suche für meine Schw., Gastwirtstochter v. 2., Anfang 30, mit kl. Gehörfehler, anst. Herrn, Arb., zw. Heirat. Witwe mit Kind angen. Off. unt. R 784 Geschäftsstelle.

Für Damen erstk. Kreise bietet sich Gelegenh. z. glückl. Ehe. Vermög. Stand, Talente vorhand. Damen, auch ohne Vermög., od. Angehör. betieb. ihre Adresse nebst Angab. abzugeb. a. d. Schwester d. betr. Herrn u. E 1245 Gesch. Strengste Diskretion zugesichert und verlangt.

Höherer Staatsbeamt

Jungges., Selbstinserent, evgl., in Mitteldeutschland wünscht Lebensgefährtin kennenzulern. In Frage kommen nur Damen von etwa 25 bis 32 Jahr. mit voll. Figur u. entspr. Verhältnissen. Vertr. Zuschriften erbet. unter D 4913 an die Geschäftsst. 8

Fabrikantensohn

Mitte dreißig, statt. Erscheinen., bi., geschäftstüchtig, in Kürze b. gutgehend. väterlichen Betrieb übernehm. soll, wünscht die Bekanntschaft ein. netten jung. Dame mit lieben, Charakter. Eig. Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Zuschriften m. Lichtbild sind bei Zusicherung strengst. Diskretion erwünscht u. A 19400 Gesch. Vermittler verbeten.

Fleischermeister

Anfang 30, sucht zwecks Geschäftsübernahme passl. Frau. Off. unt. D 4928 Gesch. 8

Fräulein,

26 J., dunkelbl., gute Erscheinung, möchte Herrn kennen. lernen. Heirat nicht ausgeschlossen. Geschäftsmann o. Beamter. Off. u. B 3 9052 Gesch.

Munterer Junge

sucht sonn. geb. Kameradin v. 18 b. 20 J. zw. spät. Ehe kennen zu lernen. Bildoff. erb. unt. E 1229 Geschäftsstelle. Diskret.

Wer wagt es

mit mir durchs Leben zu wandern? 26 J., hellblond, schlank, vielseitig gebildb., wünscht jomp. Herrn, gesund an Körper u. Seele, Beamter angen., andernfalls Herr nur in sich. Post. Zuschriften mit Bild (streng reell) u. R 788 Gesch. Verm. Papierk.

Kaufmann

34 J. (Auto), fremd in Halle, dort oft zu tun, ersehnt bessere Partnerin, nicht über 26 J., für Café, Ausflüge, Kino, spät. Heirat nicht ausgeschloss. Ausführlich mit Bild (ehrenwörtlich zurück) erb. u. R 792 Gesch.

Junggeselle

33 Jahre, mittelgroß, gesund, in guter Stellung, 7000 Mark Vermögen, sucht tüchtiges Mädel aus gut. Familie zw. Heirat kennen zu lernen. Off. unt. E 1228 Gesch.

Dame

29 J., wünscht soliden Herrn in fester Anstellung kennen zu lernen. Bei Zuneigung Heirat erwünscht. Off. unt. D 4935 Geschäftsstelle. 8

Selbstinsernt

Beamtentochter, Buchhalterin, 32 Jahre, evgl., 1,60 gr., dunkelblond, häuslich, liebt gemütliches Heim, natur- u. sportliebend, möchte auf dies. Wege Herrn in sicherer Posit. zw. Heirat kennenlern., etwa 4500 RM. bar u. gute Wäscheausstattung vorhanden. Zuschr. u. R 789 Geschäftsstelle.

Fräulein

solid, Anfang 30, kl. Figur, möchte auf. Herrn zw. späterer Heirat kennenlern. Gefl. Off. unt. D 4950 Geschäftsstelle. 8

Landwirt

j. Angestellter m. Rente u. Vermögen, in gesich. Verhältn., sucht nette, aufrichtige, in Wirtsch. nach weisbar tücht. u. erfahr. Lebensgefährtin, 20 bis 28 J., zw. bald. Ehe. Verm. nicht unbedingt erford. Ausführl. Bildofferten u. D 4943 Geschäftsstelle.

Höh. Staatsbeamt

Forstrat, zutes Einkommen, pensionsberechtigt, 34 Jahre, vornehme Erscheinung, off. Herz und Gemüt, energischer Charakter, sucht heiteres, naturliebendes Frauchen. Offenehrliche Zuschriften, nicht anonym, an Orsi-verlag 77/Meben., Leipzig N 22, Hallesches. 21.

Tiermarkt

Angoradecken
weiß, Dieskauer-Straße 6.

Edelschweine

v. etwa 50 Pfd. an je Pfd. 42 Pfg. Ferkel 12—20 M. Zibeinitzb. Wartfingsehn. Osstrat.

Bruteier, Eingaskühlen, Jungenhennen, Zuchthähne, Leghorn, Rhod., Ital. Vorbest. Rabatt. Abgabestelle v. staatl. verb. Qualitätskük. Auerk. Lehrwirtschaft. Holefleisch, Schwoitsch, Bahnhof, Gröbers. Tel. Gröbers 28.

Ruffe

fromm u. zugfest, langschweizig, hat zu verkaufen Willy Kraft, Oberwünsch.

1 P. Oldenburger Tiere, 1 langschw. Bruthe, 1 Paar Ruffen, 1 Selbstfahrer bill. z. verk. Mühlenhandlg. L.-Buch-Str. 45 Tel. 29842

Hunde all. Rassen nimmt ständig in Dressur u. Pflege, Schutzhunde gibt billig ab Hundedressuranstalt, Bitterfeld, Wolfgerstr. 188, Tel. 321 52.

Bruteier

von silberf. Ital. u. w. ind. Lauftenten gibt ab Universitätsplatz Nr. 5 p.

Kleines Pferd,

Kumtgeschirr und Kutschgeschirr, leicht. Kutschwag. Mansfelderstr. 64.

Rüken,

Hühner 50 Pf., Enten 65 Pfg., Jungbenne verk. Kurt Apitz, Kanarienhähne, Bauer verk. Gr. Wallstraße 29 p.

Zwei frische Ladungen, prima Karke und mittlere Ermländer, Ostpreußen u. Russen
bei eingetroffen und stehen unter günst. Bedingung, sehr preiswert z. Verkauf u. Tausch Sich. Käufern w. Kaufgeld gestund.
Max Grüllnberg
vormals Louis Reimann, Halle, Tel. 329 81.

Mottu:
Jedem eine Nuckelnunne!

Es ist herrlich, so durch die Welt zu radeln. Voraussetzung aber: ein gutes Markenrad! Sehen Sie sich in der

Fahrrad - Sonderschau
vom 30. April bis 5. Mai 1934

die neuesten Modelle der führenden deutschen Fahrradwerke an

H. Prophete
Rannische Str. 15

Ferkel u. Läufer aus dem weiteren Buchgebiet, Hamburg liefere ich jede Stück, auf Wunsch per Nachn. ab hier

Kaufgesuche

Kaufe u. Tausche
aus dem weiteren Buchgebiet, Hamburg liefere ich jede Stück, auf Wunsch per Nachn. ab hier

Nichts ist so kümmerlich und so kläglich, das nicht Humor und Witz dir machten noch erträglich. Friedrich Güll

Das Edelste, was am Menschen ist, ist das Blut — wenn es recht will. Aber auch das Aergste, was am Menschen ist, ist das Blut — wenn es übel will. Meister Eckehardt.

Wer einmal lügt, muß oft zu lügen sich gewöhnen, denn lieben Lügen brauchts, um eine zu beschönen. Rückert.

Cholera an Bord!

Skizze von **Hans-Jürgen Wöckener.**

Die Tür zum Kartenhaus fiel ins Schloß. Kapitän Perkins sah auf Dr. Hendrik, der Schiffsarzt, war eingetreten, nickte wortlos mit dem Kopf und setzte sich dem Kapitän gegenüber. Er schien verwirrt und fuhr sich mit gespreizter Hand über Stirn und Augen.

„Was gibt es?" fragte Perkins.

Der Doktor sah eine Weile in Gedanken versunken durch eines der kleinen Fenster hinaus auf die spiegelglatte, blaugraue See. Dann sagte er, sich dem Kapitän zuneigend, leise und langsam: „Wir haben Cholera an Bord!"

Der Kapitän fuhr wie von einem elektrischen Schlag getroffen in die Höhe: „Doktor, sind Sie des Teufels?" ächzte er. „Wir haben vierhundert Passagiere an Bord. Es kann nicht sein!"

„Es ist kein Zweifel möglich!" sagte Hendrik unerbittlich. „Miß Gerard kam heute morgen zu mir mit 39,5 Fieber. Sie erbrach sich. Wir untersuchten die Sekrete. Cholerabazillen. Jetzt ist sie bewußtlos, liegt schwerkrank in einer der Krankenkojen unten."

„Weiß jemand —?"

„Nein. Niemand. Nur Andrews natürlich, mein Assistenzarzt. Sie reiß allein. Neugierigen Fragern wird der Steward sagen, daß sie einen vom Klima bewirkten häßlichen Ausschlag habe und ein paar Tage ungestört liegen wolle."

Der Kapitän nickte tief aufatmend: „Und der Bazillenherd?"

Hendriks Stimme klang im Flüsterton: „Wir sind nun seit vierzehn Tagen auf hoher See. Ich lasse mich hängen: Diese Bazillen kommen nicht von ungefähr!"

Perkins ließ die Faust auf den Kartentisch fallen, daß der Zirkel in die Höhe sprang. „Wollen Sie damit sagen, daß . . ."

„Ich will damit sagen, daß diese Infizierung bewerkstelligt worden ist. Ob verbrecherisch oder leichtfertig, das weiß ich noch nicht. Sie wissen ich war in den Cholerajahren in Kaschgar Assistenzarzt des Professors Wellington. Der Magenimbalt der Miß Gerard bestand durchweg aus Praline. Ich fragte sie danach, aber sie allt schon in Bewußtlosigkeit hinüber und murmelte nur immer den Namen eines Glücksspieles Baccarat!"

Der Kapitän erhob sich wie unter hypnotischem Zwang, griff vom Regal die Passagierliste, blätterte eine Weile fuhr endlich mit dem Zeigefinger eine Seite herunter und hielt bei einem Namen. Der Doktor las: Dr. Baccarat Chemiker, Antwerpen.

„Kennen Sie ihn?"

„Nein", sagte Hendrik, der am gemeinsamen Mittagstisch nicht teilnahm und daher nur den kleineren Teil der Passagiere kannte.

„Für mich ist dieser Kerl das Gegenteil von einem geistig normalen Menschen. Ich habe ihn oft beobachtet. Sein Blick ist manchmal der eines Teufels!"

Der Arzt ging zum Fernsprecher und ließ sich mit dem Büfett 1. Klasse verbinden. Fragte halblaut ein paarmal, sagte: „Schluß" und kam zurück.

„Doktor Baccarat hat vor mehreren Tagen eine große Schachtel Pralinen gekauft." Bevor der Kapitän zu Worte kommen konnte, beugte sich Hendrik über den Tisch: „Können Sie heute nachmittag zwischen vier und fünf den Doktor Baccarat von seiner Kabine fernhalten? Haben Sie einen zweiten Schlüssel zu seiner Kabine?"

Perkins verzichtete auf Fragen. „Ich werde ihn nicht von der Seite lassen. Kommen Sie!"

Dann gab er ihm den Schlüssel. — — —

*

Am Abend, nach der Abendmahlzeit, saß Hendrik mit einigen Bekannten im Rauchsalon. Man unterhielt sich angeregt. Plötzlich wurde mit Gepolter die Tür geöffnet. Herein trat Baccarat. Seine Glotzaugen überflogen die Anwesenden, sein Gesicht verzog sich zu einem ekten Grinsen. Das sah aber nur Hendrik, der außerhalb des Lichtkreises saß. Baccarat nahm plump Platz, machte ein paar alberne Späße, über die man aus purer Höflichkeit ein wenig lachte, und zündete sich eine lange schwarze Zigarre an, an der er schmatzend sog. Nun bemerkte er Hendrik. „Ah, der Herr Schiffsarzt?"

„Ganz recht!" sagte Hendrik gelassen und nannte seinen Namen. Der andere tat das gleiche, wechselte seinen Platz und setzte sich dem Arzt gegenüber: „Keine Kranken an Bord?"

„Nichts Ernstliches!"

„Wirklich nicht?"

„Zweifeln Sie daran?"

Statt einer Antwort lachte Baccarat gellend auf, so daß die Uebrigen aufmerksam wurden.

„So eine kleine Cholera-Epidemie wäre doch eine böse Ueberraschung, wie, mein Herr Doktor?"

„Ausgerechnet Cholera, Herr Doktor Baccarat? Das kann uns gar nicht passieren. Unmöglich!" sagte Hendrik und zündete sich eine Zigarette an. Die Umsitzenden erbauten sich an seiner sicheren Art.

Baccarat fröchzte weiter: „Eine Epidemie kann überall ausbrechen. Das weiß man nie vorher. Oder sind Sie allwissend?"

„Vielleicht", antwortete Hendrik kurz.

Baccarat meckerte vor Vergnügen, aber seine Augen blitzten tückisch. Er griff in die Rocktasche und holte einen Karton mit Pralinen hervor. Erst bot er dem Arzt an, dann den anderen. Man nahm nur, um ihn nicht zu reizen. Der Doktor steckte als erster das süße Zeug in den Mund und nickte anerkennend mit dem Kopf. „Gut!"

„Gut, ja, sehr gut! Addio, meine Herrschaften — und gut bekomm's!" Mit einer gellenden Lache stolperte Baccarat hinaus.

„Ein widerwärtiger Bursche!" sagte einer, und die anderen gaben ihm, in Gedanken oder Worten, recht.

Dem Schiffsarzt wurde eine Funkdepesche überbracht. Er las sie, entschuldigte sich und eilte zur Kapitänskajüte.

„Nun?" fragte Perkins, der ihn seit der Unterredung im Kartenhaus nicht mehr gesehen hatte.

„Ich habe seine Kabine bis in den letzten Winkel durchsucht, alle Behältnisse geöffnet, und so gut das ging wieder verschlossen. Ergebnis: Eine Schachtel mit Pralinen, von denen jede mittels einer Subkutanspritze mit Cholerabazillen infiziert war. Das nadelgroße Loch kaum bemerkbar. Ich stellte eine andere Schachtel hin. Hätte ich das nicht getan, hätten wir vor ein paar Minuten ein Dutzend neuer Cholerafälle bekommen." Und er erzählte vom Rauchsalon. „Die Bazillenkulturen habe ich auch gefunden und unschädlich gemacht. Außerdem fand ich Papiere, auf Grund derer ich an die Kriminalpolizei in Liverpool funkte. Hier ist die Antwort: „Hopkins alias Baccarat entsprungener Irrsinniger. Hat Bazillenkulturen und größere Geldsumme bei sich. Erbitten Unschädlichmachung auf jeden Fall. Kriminalpolizei Liverpool."

In diesem Augenblick gab es draußen einen fürchterlichen Spektakel. Die Tür wurde aufgerissen, und herein stürzte, Schaum auf den Lippen, Doktor Baccarat. „Man hat mich bestohlen!" brüllte er. „Ihr habt bei mir eingebrochen, Ihr Lumpen, Ihr Gaunerpack —"

Da blieb keine andere Wahl. Der Kapitän hielt dem wie rasend um sich Schlagenden eisern den Mund zu. Zwei Minuten später war der Tobsüchtige in einer Zwangsjacke gefesselt und trug einen Knebel im Mund, der ihm das Atmen erlaubte, das Brüllen aber unmöglich machte. In der gepolsterten Tobsuchtszelle unten im Kielraum wurde der Knebel wieder entfernt. Dort konnte einer Brüllen, soviel er wollte, ohne daß ihn jemand oben hörte. Den Passagieren teilte man ganz offen mit, daß Baccarat Tobsuchtsanfälle habe. Niemand wunderte sich groß, denn für normal hatte ihn keiner gehalten. Fünf Tage später wurde er in Liverpool der Polizei übergeben.

Vaterländische Gedenktage

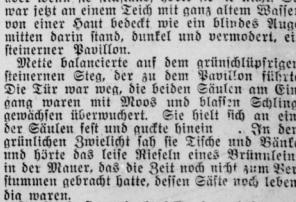
Vergaßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

21. April.

1918: Fliegeraß Richthofen (Somme) gefallen.

22. April.

1724: Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. geb.
1819: Friedrich v. Bodenstedt in Peine, Bezirk Hildesheim, geb.



Ein Pferd rettet die Feldwache

Eine Kriegserinnerung von Hans Hartig

Wir sahen, wie die feindliche Batterie mit ihren funkelnagelneuen in der Sonne glitzernden Geschützen wie auf dem Paradefeld auffuhr. Die Bedienungsmannschaft saß ab und die Kanoniere richteten die Geschützrohre auf unsere Front.

Unsere Batterie war auch aufgefahren, aber von der sahen wir nur ihren Beobachtungsoffizier, der mit dem Telephonhörer am Ohr und dem Feldstecher vor den Augen in unserer Schützenlinie lag. Plötzlich rief der Offizier eine Entfernung in das Telephon, und gleich darauf zischte und heulte es über unsere Köpfe hinweg. Dann rief der Offizier:

„Lagenfeuer!"

Dann: „Noch ne Lage, noch ne Lage, noch ne Lage! . . ."

Dann: „Feuer einstellen, feindliche Batterie schweigt!"

Die feindliche Batterie war überhaupt nicht erst dazu gekommen, auch nur einen einzigen Schuß abzufeuern. Gleich darauf stürmte unsere Infanterie, und der Feind überließ uns flüchtend das Schlachtfeld mit seinen Toten und Verwundeten.

Am andern Tage machte sich der erste Zug unserer Kompagnie auf den Weg zu der „schweigenden feindlichen Batterie" und wir fanden mitten in der „Katastrophe" den einzigen Ueberlebenden, ein junges, großes braunes Pferd, das mit tief gesenktem Kopf dastand und bei unserer Annäherung leise, fast traurig wieherte. Der erste Zug spannte sich vor die Geschütze, und einer der Kameraden führte den Braunen hinterher. Wieder bei der Kompagnie, lobten wir das erschöpfte Pferd und freuten uns, wie es zufehends wieder auflebte. Dann avancierte das einfache Artilleriepferd zum Reitpferd unseres Kompagnieführers und wurde der Liebling der Kompagnie.

Als wir unter schweren Gebirgskämpfen den Durchmarsch durch die Pässe der Transsylvanischen Alpen erzwungen hatten, drangen wir in unaufhaltsamem Vormarsch bis in die Nähe des Schwarzen Meeres vor, wo uns der kurze, aber strenge rumänische Winter an der Putna ein Halt gebot. Damit unser Frontabschnitt vor jeder feindlichen Ueberraschung geschützt war, wurde über die Putna eine Holzbrücke geschlagen, und eine kleine Feldwache unserer Kompagnie zog Nacht für Nacht über die Brücke an das feindliche Ufer der Putna.

Eines Nachts fing die Putna an zu brüllen und zu grollen, und am nächsten Morgen war die Brücke weg. Unsere hungernde und frierende Feldwache fing darauf auch an zu grollen und verlangte, daß wir sie irgendwie wieder zu uns zurückschaffen sollten, wenn wir sie nicht wehrlos dem Feinde in die Hände fallen lassen wollten. Während wir uns fast ratlos die Köpfe zerbrachen, sagte plötzlich einer der Kameraden: „Der Braune". Eine halbe Stunde später war unser Brauner von Jugendkraft und Lebensmut freudig wiehernd da.

Der Kompagnieführer setzte sich in den Sattel, und dann trat der Braune etwas zögernd und schnaufend in das eiskalte Wasser der Putna und durchschwamm den Fluß, mächtig gegen die Strömung und die treibenden Eisschollen kämpfend. Am anderen Ufer setzte sich einer der Feldwache hinter den Leutnant auf den Braunen, und dann schwamm er mit der doppelten Last wieder zurück zu uns. Und so treu sein Letztes gebend, bis der letzte Mann der Feldwache gehorgen war.

Während wir unsere Kameraden etwas durchnäßt, aber gesund und munter wieder hatten, stand unser Brauner zitternd und blutend mit tief gesenktem Kopf — wie wir ihn bei der schweigenden feindlichen Batterie gefunden hatten — da und reagierte auf keine Zärtlichkeit mehr. Am nächsten Morgen standen wir erschüttert um unseren Freund und Kameraden, unseren treuen Braunen, und der Kompagnieführer sprach etwas von Treue bis in den Tod . . .

Kleinmette

Roman von Barbra Ring

Nachdruck verboten

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Greverus Mißen

23. Fortsetzung.

Mette erzählte ihrem Mann jetzt von dem Brief mit Rils Handschrift, und wie er aus dem Fenster geflogen sei und in den Bach gefallen war, und daß der Graf — sie wurde schon wieder rot, Palle und Uglin merkten es beide — ins Wasser gegangen war, um ihn herauszufischen.

Beide sahen verstohlen zu dem Platz des Grafen hinüber aber der kluge Herr hatte sich möglichst weit von der kleinen Dame weggesetzt. . . Sie sollte sich tüchtig mit ihren Leuten langweilen und sich nach ihm sehnen.

„Ich muß gleich schreiben und anfragen", sagte Mette, „sicher hat Else wieder was verbrudelt. Else ist nämlich meine Schwester", erklärte sie Uglin, „sie hat ein fabelhaftes Talent zum Flirt und macht Männer einfach verrückt."

„Talent?" fragte Uglin erstaunt.

„Unbedingt. Zu so was hat man Talent wie zum Malen und zu Musik", sagte Mette sehr sicher. „Bei Else ist es ganz ausgeprägt, wahrscheinlich aber ist sie diesmal dumm genug gewesen, es zu mißbrauchen."

Die beiden Männer aber dachten die ganze Zeit an den Grafen der ins Wasser gegangen war, um den Brief zu holen. Uglin fragte sie danach und bekam Antwort. Palle beobachtete scharf ihre Augen und sah eine Scheu darin, die ihm fremd war. Mitleids sagte er heftig:

„Pousseur."

Mette war ein Weilchen stumm, dann sah sie ihn ruhig an mit ihren klaren furchtlosen Augen:

„Noch bedarf ich einer Warnung nicht" sagte sie deutlich, „wenn's Zeit ist, werde ich's sagen."

Palle wurde rot. Der Amerikaner sah Mettes abgewandtes, hartes, verzweifeltes Gesichtchen. Ja, er wollte ihr helfen, er wollte sie bewachen. Sie war an einen toten Mann gekettet, aber das war in Uglins Augen keine Entschuldigung, sich an ein Erlebnis wegzuwerfen, das nicht innerhalb des Gesetzes und des Urteils von Ehrenmännern war.

Die Luft war schwül und drückend, eine zitternde Nervosität und leichte Gereiztheit lag im Raum, die Stimmen waren laut und heftig. Am anderen Tischende hörte man eine solche Stimme, aber eine klare, lachende, neckende antwortete — die des Grafen. Es durchrieselte Mette heiß, sie flammte auf und ihre Augen wurden tief. Palle und Uglin sahen es beide, aber sie vermieden einander anzusehen.

Da kam die Erlösung: ein Blitz, ein Donner, nur ein einziger, und dann ein paar schwache tiefe Brummeltöne, als käme vom fernen Himmel her das Echo gerollt. Und dann stürzten die Wasser hernieder, kein Regen, nein, ein plötzlicher Guß, wie aus umgekippten Wassereimern, minutenlang war es dunkel, die Fenster wurden gepilt mit Millionen feinen kleinen Hammerschlägen — die Tropfen wurden zu Hagelkörnern, das Wetter dauerte einige Minuten, um dann ebenso schnell wie es begonnen hatte, wieder aufzuhören, und bald war die Sonne wieder da, schon rot und mit langen Strahlen, mit neuer Macht, neuer Freude und Botschaft vom Leben. Munterkeit und versöhnliche Scherze löste die schwüle Stimmung aus.

„Ich mache schnell noch einen Lauf in dem himmlischen Wetter", sagte Mette, als sie vom Tisch aufstanden, ihr Mann meinte, ob es nicht besser sei, zu warten bis es etwas trocken gewesen sei, aber ihm fiel ein, daß Mette solch tolles Wetter liebte.

„Wie du willst, ich rube ein wenig", sagte er und sah dabei den Amerikaner an, ob der jetzt verzagte, oder ob er der Mann war, für den er ihn hielt. Uglin erbat sich, mit ihr zu gehen.

Mette zögerte ein wenig, dann sah sie Uglin an und sagte:

„Ich dachte, Sie gehörten zu den Menschen, die auch mal gerne allein sind? Darum mochte ich Sie leiden — Leute, die nicht allein sein mögen, sind nicht zu ertragen. Adieu."

Und damit ging Mette Rost und hob das Röschen in die Luft, im Innersten wußte sie, daß sie einen anderen zu treffen wünschte, und daß sie deshalb Uglin nicht mitnehmen wollte. Die beiden Herren wußten es auch und vermieden, andauernd sich anzusehen, aber als der Amerikaner das schwere und mühsame Atmen des anderen hörte, sagte er:

„Nun aut, ich gehe, wenn wir uns auf dem Heimweg treffen sollten, werden gnädige Frau vielleicht geruhen, nach mir zu sehen. Ich verstehe Sie vollkommen."

Rost drückte ihm die Hand mit einem festen Druck, der gleichzeitig rührend hilflos und behaglich auf Uglin wirkte, denn er war ungesund, kränklich.

„Die Sache mit der Fürstin werde ich übrigens ordnen", sagte Uglin mit der Sicherheit, die der Besitz vielen Geldes und ein praktischer Blick geben.

„Ich bitte Sie, überlassen Sie mir das", antwortete Rost.

„All right", sagte der andere, denn er wußte, eigentlich hatte Rost gesagt: Ueberlassen Sie mir das einzige, was ein kranker Mensch noch ausführen kann.

Mette Rost lief in den Park hinaus, der groß war wie ein Wald — naß und triefend, gelb, rot und braun; welke Blätter klebten sich an ihre Füße, hinter dem dünnen Laub zeichneten sich schwarz und deutlich die Baumstämme ab.

Als Mette Rost durch das Zimmer gegangen war, hatte sie hastig zum Grafen hinübergesehen, der sie aber scheinbar gar nicht bemerkt hatte. Trotzdem lief sie waldeinwärts, in einer fieberhaften Unruhe, in dem gewissen Vorgefühl, daß etwas geschehen würde, vorbei an alten steinernen Bänken, Fontänen, die längst zu leben aufgehört hatten — der Fluß in ihren Adern war erstarrt —. Mette lief, sie roch den modernden Duft von Erde und Blättern und empfand ihn als etwas Krankhaftes, wobei sie an Palle denken mußte. Jäh ging es ihr auf, jetzt, da er nicht neben ihr war — oder hatte sie vergessen, darauf zu achten — daß er neuerdings schwächer geworden war. Sie schüttelte es ab wie etwas Feindseliges und Böses, — das strahlende, lachende, unbedeutende Gesicht des Grafen schwebte ihr vor als das Leben, die Kraft, die Gesundheit, so sollte ein lebendiger Mensch aussehen.

Sie lief aufs Geratewohl, hierhin, dorthin.

Es dunkelte schon zwischen den hohen düsteren Bäumen, sie war jetzt fast am Ende des Parkes. Dann und wann verlangsamte sie ihren Lauf und horchte nach rückwärts; wenn sie ging, meinte sie Schritte hinter sich zu hören, aber wenn sie stillstand, hörte sie nichts. Sie war jetzt an einem Teich mit ganz altem Wasser, von einer Haut bedeckt wie ein blindes Auge, mitten darin stand, dunkel und vermodert, ein steinerner Pavillon.

Mette balancierte auf dem grünschlüpfrigen, steinernen Steg, der zu dem Pavillon führte. Die Tür war weg, die beiden Säulen am Eingang waren mit Moos und blassen Schlinggewächsen überwuchert. Sie hielt sich an eine der Säulen fest und guckte hinein . In dem grünlichen Zwielicht sah sie Tische und Bänke, und hörte das leise Rieseln eines Brünnleins in der Mauer, das die Zeit noch nicht zum Verstummen gebracht hatte, dessen Säfte noch lebendig waren.

So stand sie und lauschte dem leisen Geplätscher des Wasserströhlchens gegen das Becken, sie hatte keine Gedanken, sie wartete. Und als die Schritte kamen, wurden ihr die Knie schwach, sie war nicht imstande, sich zu rühren. Erst als sie so nahe waren, daß sie halbmechen mußten, wandte sie den Kopf . . . und sah gerade in seine Augen. Er schlang die Arme um sie. — Es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0015

die ihn gründlich desinfizierte und dann ins Irrenhaus zurückbrachte.

Die Passagiere mußten sich eine mehrtägige Quarantäne und allgemeine Desinfektion gefallen lassen. Sie schickten sich mit gutem Humor drein, denn die Schiffahrtsgesellschaft sorgte für jede Unterhaltung und war zu Schadenersatzleistung bereit. Von Cholera fiel kein Wort. Jeder — mit Ausnahme des streng diskreten Hafenarztes — glaubte an Mitz Gerards „typhöses Fieber". Sie selbst auch. Schon bei der Ankunft in Liverpool war sie wieder munter und konnte aufstehen. Doktor Hendrik war nicht umsonst zwei Jahre in Kaschaar gewesen

Als die letzten Passagiere das Schiff verlassen hatten und für Perkins wie für Hendrik zwei Wochen Urlaub winkten, drückten sich die beiden wortlos die Hände und sahen sich als Freunde in die Augen.

Kleiner Frühlingsstrauß

In einer kleinen Gaststube, in die nur selten ein Fremder tritt, ein Fuhrmann, der durchs Dörfchen kommt und seinen Durst stillen will, ein Autler, der wegen einer Panne Hilfe braucht, ein Wanderer, der sich hierher verirrt hat, fand ich in einer einfachen und auch nicht schönen Vase den kleinen Frühlingsstrauß. Es war gar nichts Besonderes an ihm. Ein paar Weidenkätzchen, einige Kiefernzweige. An den niedrigen Fenstern nur ein schmaler, billiger Stoffstreifen als Vorhang. Die Tische alt, wacklig, mit zersprungenen Platten und tiefen Narben als Zeichen des derben Gebrauchs.

Der Strauß kam mir verlassen vor. Wer achtete seiner? Der flüchtige Fuhrmann, der stehend sein Bier trank, der Wandersmann, der nach rechtem Weg fragte? Und für andere war der Strauß kaum da, oder andere für den Strauß nicht.

Aber da war noch eine andere Frage. Wer hatte den Strauß bereitgestellt? Einen Strauß, der doch kaum einen freundlichen Blick erwarten konnte? Der es getan, hatte im Geiste mindestens einen Menschen gesehen, der sich des Frühlingsgrußes zu freuen wußte, hatte erwartet, daß einer kommen werde, der nicht über den freundlichen Schmuck hinwegsehen wird. Aber auch das war möglich, daß der Strauß nur zur eigenen Freude zu dienen hatte. Aus dem eigenen Verlangen heraus die derbe Stube mit einem zarten Frühlingsschmuck zu versehen, um sich selbst daran zu erfreuen, war dieser Strauß entstanden und hierhergestellt worden.

Und so wurde mir, der mit allerlei grübelnden Gedanken gewandert war, der Strauß eine Mahnung dafür, daß überall dasselbe Fühlen beherrscht, hervorbricht, jeden erfaßt. Unterschiede im Äußeren mögen sein, so viel nur wollen, und gewiß gibt es zwischen Menschen keine völlige Gleichheit. Aber in einem gleichen sie einander: Ihr Fühlen kommt aus einer Quelle, seit Jahrtausenden unverändert. Und da die Gefühlswelt vor allem ihr Tun beherrscht, so wird auch in Jahrtausenden ihr Weg der gleiche sein, heute lichte Höhen und morgen Tiefen gewinnend.

Ein kleiner Strauß nur in ärmlicher Wirtsstube, und doch widmete ich ihm noch manchen Gedanken auf meinem Heimweg unter heimatlichen Sternen.

Kaffee Hag
schont Herz und Nerven

Vom Lautsprecher zum Kraftsprecher

Die Anfänge des „akustischen Vergrößerungsapparats" / Marksteine der Entwicklung / Einfaches Rundfunkgerät von 500 Plätzen zu verstehen

Der Rundfunk vervielfältigt des Menschen Stimme in ungeahnten Ausmaße und breitet sie über unzeheure Gebiete aus; wo immer ein Radioaerät steht, wo immer eine Antenne aen Himmel ragt, sei es im Gewirr der Großstadtstraßen, in der bescheidenen Laubenkolonie oder im weltabgelegenen Dörflein, verschafft er der Stimme, dem Wort und Klang, dem Gedankenflug Eingang.

Wie leicht besehen ist es eigentlich nicht bloß der Rundfunk selbst mit Mikrophon, Verstärker und Sender, dem diese in die Breite wirkende Kraft innewohnt, sondern in vielleicht ebenso solchem Maße auch der Lautsprecher. Wir erinnern uns ja noch allzu genau der Rundfunkanfänge vor wenig mehr denn 10 Jahren, als man sich den Kopfhörer umschnallte und rinsum Stille gebot, um ja keinen Ton der fernher klingenden Darbietungen zu verlieren, als daß wir darin nur den aerinaften Zweifel hegen möchten. In der Tat: erst der Lautsprecher hat den Rundfunk zu dem gemacht, was er heute ist.

Gehen wir den Anfängen dieses „akustischen Vergrößerungsapparates" nach, so finden wir schon um die Jahrhundertwende Versuche, durch Aufsetzen eines Trichters von bestimmter Form auf das elektromagnetische Telephon zu einer Art von Lautsprecher zu gelangen. Von

Innenansicht eines Kraftsprechers.

diesen Anfängen ging man aus, als es sich nach der Einführung des Rundfunks darum drehte, einen Lautsprecher zur Rundfunkwiedergabe zu entwickeln. Die ersten Trichterlautsprecher, die für diesen Zweck angewendet wurden, sind fast unveränderte Nachbildungen dieser ersten Lautsprecher gewesen. Erst die Messung, die mestechnische Erfassung des Wiedergabevorganges, führte weiter, nämlich zum sogenannten Falltlautsprecher, der viele Jahre hindurch im Lautsprecherbau die beste Form war.

Schon frühzeitig trat an den Elektroakustiker die Aufgabe heran Lautsprecher zu entwickeln, die sehr große Schallleistungen abzugeben, das heißt einen großen Personenkreis zu besprechen vermögen. Der erste dieser sogenannten Großlautsprecher war der Bandlautsprecher, in dem das Prinzip des Bandmikrophons zur Klangwiedergabe ausgenutzt wurde. Er war zugleich der erste Vertreter der elektrodynamischen Großlautsprecher. Während seine Lautstärke und seine Reichweite damals allgemein Aufsehen erregten, ließ die Betriebssicherheit zu wünschen übrig. Man ging daher bei der weiteren Entwicklung vom Falltlautsprecher aus, ersetzte sein magnetisches Antriebssystem durch ein dynamisches und bildete die Faltmembrane in Aluminium aus, eine Form, die diesem Großlautsprecher die Bezeichnung „Riffel-Lautsprecher" eintrug. Als die Anforderungen an die Schalleistung weiter stiegen, ging man zu anderen Membranen, sogenannten Kolbenmembranen, über und schuf auf diese Weise den „Blatthaller", jenen Großlautsprecher, der lange Zeit hindurch unbeschränkter Herrscher auf seinem Gebiet geblieben ist und noch heute in vielen Anlagen insbesondere im Freien einwandfrei arbeitet.

Immer stärker wurde der Wunsch, mit kleiner Verstärkerenergie möglichst große Schallleistungen zu erzielen, das heißt, technisch gesprochen, den Wirkungsgrad der Lautsprecher zu erhöhen. Auf Grund eingehender Untersuchungen verließ man die Form der Falt- und Kolbenmembrane und ging zu konusförmigen kegelförmigen Membranen über, die zuerst am Rande, später durch zentrale Schwingspulen angetrieben wurden. Erhöhte Feldstärke und verringertes Gewicht der schwingenden Teile brachten eine ganz außerordentliche Steigerung des Wirkungsgrades. Immerhin hafteten der einfachen Konusmembrane noch gewisse störende Eigenschwingungen an, die eine naturgetreue Wiedergabe verhinderten. Mit allen Mitteln der modernen elektroakustischen Forschung rückte man diesem Problem zu Leibe und neuerdings ist es den Telefunkeningenieuren gelungen seiner Herr zu werden. Es zeigte sich nämlich, daß eine bestimmte Form von Konusmembranen, eine solche nämlich, bei der die Mantellinie gekrümmt ist, derartige Störschwingungen gar nicht mehr besitzt. Zugleich gelang es, den Wirkungsgrad weiter zu steigern, so daß mit der besseren Wiedergabe auch eine erheblich erhöhte Lautstärke verbunden ist.

Im Gegensatz zum Lautsprecher wird das neue Gerät als Kraftsprecher bezeichnet. Was ein einzelner solcher Kraftsprecher zu leisten vermag, geht beispielsweise daraus hervor, daß ein modernes Rundfunkgerät, wie es für den Hausgebrauch Verwendung findet, mit dem kleinsten Kraftsprecher Räume mit bis zu 500 Plätzen gut zu besprechen oder mit Musik zu versorgen vermag und zwar ohne, daß irgendein Zusatzverstärker erforderlich würde. Ein Kraftsprecher mit 5 Watt Belastung reicht bei voller Ausstreuung aus, um einige tausend Personen zu besprechen. Für Riesenhallen und Massenversammlungen im Freien benutzt man Kraftsprecher mit 20 Watt Belastung.

Welche ungeheure Bedeutung dem Großlautsprecher heutzutage zukommt, bewies u. a. die Vereidigung der nationalsozialistischen Amtswalter am 25. Februar d. J., bei der die gleichzeitige Ansprache des Führers auf den Führer von mehr als einer Million Personen in allen Teilen des Reiches durch die ausgiebige Verwendung von Großlautsprechern möglich wurde.

Der durchsichtige Beton

Daß Röntgenstrahlen unseren Magen durchleuchten, ist keine besondere Neuigkeit mehr. Aber wer weiß, daß man nun auch durch eiserne Maschinen zu sehen versteht, und zwar mit Hilfe von Radium und Röntgenstrahlen. Das ist von großer Bedeutung. Denn auf diese Weise lassen sich mit ziemlicher Sicherheit Prüfungen auf Gleichmäßigkeit des Gefüges, auf Materialdichte und sonstige Eigenschaften durchführen. Das Verfahren ist unter anderem für die Beobachtung von Schweißstellen und Schweißnähten von Wert. Hier können dann die vorkommenden Schweißfehler, Spannungen und Risse unschwer festgestellt werden. In der Gegenwart sind die Anforderungen an das Material für Höchstdruckkessel, Dampfleitungen, Brückenbau, Turbinen dermaßen gestiegen, daß strenge Prüfungsmethoden nicht unterbleiben dürfen, wenn die Sicherheit gewährleistet sein soll.

Die Röntgenstrahlen finden die kleinen feinen Fehler heraus, die Radiumstrahlen entdecken die gröberen, beispielsweise Ausfressungen und Löcher. Sie gestatten auch die Untersuchung der eingebauten Stücke wie der in einem Schiffe sitzenden Gußteile. Mit den neuesten Röntgenapparaten kann man Stahl durchleuchten, der acht Zentimeter dick ist; dann treten innerhalb 35 Minuten Fehler zu Tage, die wenigstens eins v. H. der Gesamtdicke messen. Bedient man sich dagegen des Radiums, so braucht man für 250 Milligramm eine Belichtungszeit von vier Stunden. Neuerdings erlaubt die Röntgentechnik auch bei Betondicken von 60 Zentimeter die einwandfreie photographische Bestimmung von Lage, Zahl und Durchmesser der Bewehrung und den Nachweis etwa vorhandener Fehler und Risse.

Meeresgröße

Du Bild, wie nur die Ewigkeit es malt,
Wenn ziellos, weltenfern des Meeres Spiegel
In grün und violetten Tinten strahlt,
Verschwimmend in die fernen Wolkenhügel!

Wenn, von dem frühen Sonnenbunt umglüht,
Die Wellen sich zu Silberspitzen kräuseln
Und mit melodisch-weichem Schlummerlied
Die erdenschweren Sinne lind umsäuseln.

Fern gleiten Segel traumhaft übers Meer
Wie weiße Schwäne, die gen Eden fahren —
Das große Rätsel vom „Wohin" — „Woher"
Will sich in diesem Bild dir offenbaren:

Wird doch auch unser dunkles Erdenlos,
Den Segeln gleich, von einer Macht getrieben,
Die unergründlich, rätselhaft und groß
Im Kreis der ewigen Sterne steht geschrieben.

Und die ein friedvoll Ahnen in uns wahrt,
Daß alles einst an seinem Ziel sich findet
Und nach des Erdendaseins Pilgerfahrt
Im weiten Schoß der Ewigkeit einst mündet.

Elly Wagner.

Schachbretträtsel

s	.	.	i	e	.	.	.
.	.	h	.	.	d	.	.
a	.	.	e	.	.	.	e
.	.	s	.	.	h	.	.
m	.	.	a	.	.	.	u
.	.	g	.	.	e	.	.
u	.	.	e	.	.	.	m
.	.	s	.	.	n	.	.

Die leeren Felder der Figur sind mit den Buchstaben: 6a, 3b, 4c, 2d, 4e, 2h, 3, 1k, 1m, 4n, 1o, 5r, 2s, 4t, 2u,
so auszufüllen, daß in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung entstehen:

1. Stadt in Holland. 2. Bekannter Ort in der Sächsischen Schweiz. 3. See in Tirol. 4. Gast. 5. Französischer Politiker des 18. Jahrhunderts. 6. Männlicher Vorname. 7. Körperteil. 8. Naturtrieb. Die Diagonalen von links oben nach rechts unten und von rechts oben nach links unten ergeben je einen Komponisten.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:
Cent, Rum, Centrum.

war schon ganz dunkel, als Mette Rost, sich unsicher am Geländer entlang tastend, über die Brücke vom alten Pavillon heimwärts ging. Als sie Land unter den Füßen fühlte, fing sie hastig an zu laufen — als flüchtete sie. Sie sah nicht die Wege und Rasenplätze, heiß und außer Atem lief sie auf die wenigen Lichter im oberen Stockwerk des Schlosses zu die sie durch die Bäume schillern sah. Einmal blieb sie stehen und horchte ob er nachkäme, sie wünschte es nicht, aber vielleicht wünschte sie, daß er kommen wollte. Ach nein, vielleicht auch das nicht.

Sie konnte ja nicht das kleine rotglimmende Auge seiner Zigarre sehen, wie er da langsam im Hauptwege des Parkes ging, zufrieden und nicht wenig verwundert über dieses heiße, wortlose Begegnen, dieses plötzliche heftig und echt aufflammende Abenteuer, das noch an sich ein klein wenig Enttäuschung für ihn gewesen war, denn ihm war Raffinement in allen Lebenslagen Bedürfnis. Er klopfte die Asche von seiner Zigarre ab und lächelte, während er dachte: nicht mal ihren Vornamen kenne ich, ich hätte ihn nicht nennen können. Daß sie so still und hastig und ohne ein Wort wieder von ihm gegangen war, machte ihn ein klein wenig unsicher . . . Wenigstens gab es ihm zu denken, eigentlich war es das einzige, was ihn an ihr jetzt noch interessierte.

Mette lief, um nicht denken zu brauchen, nicht etwa, weil sie einem schlechten Gewissen entfliehen wollte, sondern weil da ein Gefühl von Unbehagen war, dem sie nicht beikommen konnte, sie mußte erst in Ruhe damit fertig werden. Jetzt stand sie vor der erleuchteten Fassade des Schlosses und sah auf dem Altan, auf den ihre und Palles Zimmer mündeten, eine Gestalt verschwinden, es war nicht zu erkennen, wer es war und ob es ein Mann war, war es Palle? Mit einemmal war es ihr unangenehm, ihm begegnen zu müssen . . . Da hörte sie dicht neben sich Uglins Stimme:

„Kommen Sie, wir gehen ein bißchen ums Haus, bevor Sie hinaufgehen, ich möchte Ihnen gerne sagen . . ."

Sie standen gerade unter einer Bogenlampe des Portals. Mette sah zu ihm auf und sah an seinem Gesicht, daß er wußte, was geschehen war. Sie fühlte kein Unbehagen, keine Scham, nur eine Erleichterung, daß es nicht Palle war, sondern ein Mensch, vor dem sie nicht Komödie zu spielen brauchte. Ihre Erfahrung in derlei Angelegenheiten beschränkte sich auf das Kameradenleben in Paris, sie war nicht gewohnt, daß man Geheimniskrämerei damit zu treiben brauchte.

Sie gingen nebeneinander her, und Uglin sagte kein Wort. Bis sie das reizte. „Na also los denn", sagte sie heftig.

Er blieb zäh stehen. „Was denn", sagte er hart.

„Immer raus damit, Sie haben mich gesehen . . . Uns", sagte Mette, ohne den leisesten Versuch, zu verheimlichen oder zu deuteln. Sie war schon wieder ruhiger geworden, während sie an Uglins Seite ging.

Der sagte nach langem Schweigen:

„Ich habe niemand gesehen, nichts gesehen. Ich sah bloß, wie er Ihnen nachging. Und nun will ich, daß Rost glauben soll, Sie wären mit mir draußen gewesen."

Eine Weile gingen sie nebeneinander.

„Natürlich gern", sagte Mette nur, und auf einmal fühlte sie eine solche Geborgenheit, eine solche Freundschaft zu dem langen dürren Mann, der neben ihr ging, der hier aufgepaßt hatte und auf sie gewartet hatte, um ihr zu helfen . . . Oder Palle zu helfen?

Palle war der einzige, der in dieser Sache anhängen sein mußte, nicht, weil er ihr Mann war, sondern weil er selbst außerhalb des Lebens stand. Aber mit Uglin konnte sie reden, das würde ihr helfen, zur Klarheit zu kommen, schon jetzt, so kurz nachher, kam das, was sie getan hatte, ihr selbst fremd und unbegreiflich vor, sie sagte es auch offen heraus:

„Manchmal, wenn alles so recht schwer war, denn schwer kann es oft sein — so gut kennen Sie uns jetzt auch, und Sie sind nicht dumm, also selbst, wenn ich Sie anführen wollte, wozu Sie mir übrigens zu gut sind, würden Sie es merken — dann dachte ich, wenn ich mir nun einen Liebhaber nehme, dann würde ich vielleicht Palle gegenüber ein bißchen schlechtes Gewissen haben und netter und geduldiger zu ihm reden. Aber es kam eben nicht dazu. Nicht etwa aus dummen alten Bedenken — sogenannten Gewissen, nein, eigentlich hat's wohl bloß an der Gelegenheit gefehlt, an der Lust. Dies ist das erste Mal, daß ein Mann so auf mich gewirkt hat, ich habe immer gedacht, Erotik könne mich zu nichts verlocken. Wenigstens müßte es einer sein, den ich lieb habe, den ich liebte. Wäre es so, dann hätte ja das ganze einen Sinn gehabt . . . Unter den Freunden in Paris war es immer so. Sie hatten sich lieb, sie halfen einander in allem, auch darin. Darum begreife ich nicht, was hier geschehen ist. Wären zum Beispiel Sie es gewesen."

„Ich?"

Uglin fuhr auf . . . Eine natürliche Wonne durchrieselte ihn bei ihren Worten, ihrer Stimme, aber seine Redlichkeit, seine puritanische Erziehung und strenge Lebensanschauung schrecken zusammen bei solchen, in seinen Augen leichtsinnigen Worten. Immer wieder mußte er sich fragen, ob das, was zwischen ihr und dem Grafen geschehen war, wirklich ernsterer Art gewesen sei, oder ob es nur Flirt und ein Gestue war. Wie ein Schmerz durchfuhr ihn der Gedanke, daß sie möglicherweise von einem Erlebnis kam, das ihm selber das Höchste und Heiligste zwischen zwei Menschen bedeutete, er, der sich nie mit etwas Minderwertigem hatte befudeln wollen, und daß sie hier so offenherzig und schamlos davon sprach, und also das war, was er in Worten und Gedanken immer als eine gefallene Frau bezeichnet hatte.

Mette fuhr fort:

„Ja, ich weiß nicht, ob ich mehr als einmal in meinem Leben einen Menschen getroffen habe, einen Mann, den ich so gut leiden mochte wie Sie, sicher keinen, zu dem ich solch Vertrauen gehabt habe. Was wäre da natürlicher gewesen, als daß ich Sie dazu erwählt hätte. Und Gott weiß", fügte sie nachdenklich hinzu, „wenn der andere nicht gekommen wäre."

Sie wandte sich zu Uglin und sah ihm gerade in die Augen.

„Was ist das für ein Teufelszeug, was wir da in uns haben, Uglin, wenn wir so ganz entgegen unserem Geschmack und unserer Auffassung von Menschen hingehen und Dinge tun, die, wie wir uns nachher selber sagen müssen, Wahnsinn sind. Und die wir dann doch bei der ersten besten Gelegenheit wiedertun."

Mit veränderter Stimme, wie ein Kind, das um Schutz bittet, sagte sie: „Aber Sie müssen aufpassen, daß die Gelegenheit nicht wiederkommt, wollen Sie?"

Er fühlte sich außerstande, ihr zu antworten, er nahm nur ihre Hand, preßte sie schnell und hart und ließ sie gleich wieder los.

Aber Mette wollte nicht mißverstanden werden.

„Bitte, verstehen Sie mich richtig", sagte sie wieder hartnäckig, sogenannte Reue oder schlechtes Gewissen habe ich nicht . . . Davon weiß ich gottlob nichts . . . Aber es ärgert mich, daß ich mich nicht selbst in der Gewalt habe. Ich würde keine Bedenken haben, wenn ich ihn liebte, wenn ich ihn als Menschen leiden möchte. Aber ich kenne ihn ja nicht mal. Und doch ist es vielleicht das, was Menschen Liebe nennen, wenigstens eine Art Liebe, ich weiß nicht.

Aber daß es eine falsche Art ist, wenn ich doch jetzt die größte Lust habe, ihn zu schlagen, soviel weiß ich denn doch. Ach, wie ich jetzt alles bereise, wenn unsere Jungen dort in Paris ausgewesen waren mit einer Zufälligen, wie sie sich da nachher vor ihr und vor sich selber ekelten. Worte, wie betrügen und Untreue gab es bei uns nicht, so feierlich nahmen wir uns und die Dinge nicht. Das könnten wir uns nicht leisten", sagte sie bitter. „Die kleinen Freuden und großen Schmerzen, die in unsren Weg kamen, nahmen wir einfach und natürlich hin. Und Gott weiß, es war schön und herrlich, so zu leben! Denn ein Wort gab es, das heilig unter uns war: Hilfreich sein untereinander. Wer sich dagegen versündigte, wer da versagte, der war fertig . . . Uebrigens glaube ich nicht, daß es vorkam . . . Das habe ich erst kennengelernt, nachdem ich mit sogenannten besseren Leuten zusammenkam", sagte sie spöttisch.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0016

Das sind die deutschen Geheimrüstungen!

Soldaten mit Ahle und Pfriem, vor Amboß und Drehbank. / Besuch in den Heereshandwerkerschulen.

Die lächerlichen Behauptungen „Jeder deutsche Soldat wird in den zwölf Dienstjahren zum General ausgebildet" oder „... ist ein vollkommener Ingenieur für Kriegstechnik", wollen im Ausland nicht verstummen. In erster Linie betont Frankreich immer wieder, daß der Reichswehrsoldat nach Beendigung seiner Dienstzeit die „Kenntnisse eines Regimentskommandeurs" habe.

Um die Ausbildungsart unserer kleinen, aber tüchtigen Reichswehr kennenzulernen, erhielt ich kürzlich die Erlaubnis, verschiedene Heeresinstitute zu besichtigen. Das Ergebnis, zu dem dieser interessante

Einblick führte, sei gleich vorweg genommen: In der Reichswehr erhält der Soldat selbstverständlich zuerst eine gute militärische Ausbildung und lernt den Umgang mit den wenigen Waffen, die uns erlaubt sind; um aber die ganze Dienstzeit weitgehendst auszufüllen, wird der Soldat in den letzten Dienstjahren auf seinen späteren Zivilberuf vorbereitet und zu einem Volksgenossen erzogen, der auch im bürgerlichen Leben seinen Mann steht.

Diesem Zweck dienen die verschiedenen Heeresfachschulen. Eine bestimmte Lehranstalt bildet diejenigen Leute aus, die später die Beamtenlaufbahn einschlagen wollen. Die größere Schülerzahl jedoch dürfte sich für den Besuch der Heereshandwerkerschulen entscheiden (ein gutes Omen für den Wiederaufbau eines gesunden, deutschen Handwerkertums). Jeder handwerkliche Beruf kann in diesen Schulen — deren eine in Berlin, Invalidenstraße 55a ist — erlernt werden. Kennt aber der Soldat aus seiner vormilitärischen Lehrzeit schon irgendeinen Beruf, so kann er hier seine Kenntnisse erweitern, vervollkommnen.

Die Werkstätten für den praktischen Unterricht unterstehen tüchtigen, zivilen Handwerksmeistern. Neben der praktischen Ausbildung läuft die theoretische, zu der Erdkunde, Geschichte, allgemeines Rechnen und spezielles Fachrechnen, Wirtschaftslehre, Buchführung für Kleinbetriebe und Betriebskunde gehören. Die Gesellen- und Meisterprüfungen werden vor den Handwerkskammern abgelegt. Schon während der letzten Dienstjahre berät der Fürsorgeoffizier, ein besonders für diese Tätigkeit befähigter höherer Offizier, den angehenden „Zivilisten" auf das Genaueste. Der Fürsorgeoffizier gibt praktische Ratschläge für etwa mögliche Stellungen in der Industrie, oder, wenn sein Schützling sich selbständig machen will, einen Betrieb kaufen möchte, prüft der erfahrene „Fürsorger" die Rentabilität des geplanten Kaufobjektes.

In der Schuhmacherwerkstatt umdrängen Feldwebel, Unteroffiziere und einfache Soldaten — kameradschaftlich eine große, wißbegierige Schülergemeinschaft bildend — den jungen, tüchtigen Werkstättenleiter Pohler. Meister Pohler erklärt gerade am anatomischen Modell den Bau des menschlichen Fußes: „Die Fußsohle schwingt in zwei Bögen, einem Quer- und einem Längsbogen. Ein Meisterwerk, wie es die kühnste Phantasie eines genialen Dombaumeisters niemals erdenken könnte, ist der zweifache Kreuzbogen des menschlichen Fußes, der die ganze Last des Körpers trägt!" (Bravo! Wenn alle Leute diese Worte des Schuhmachermeisters endlich begreifen würden, gäbe es wohl nur gesunde Füße!).

Im Nebenraum sitzen die „Gesellen" mit Pfriem und Ahle auf niedrigen Schemeln vor ihren Schustertischen und nähen und hämmern. Die meisten dieser „Gesellen" bereiten sich auf ihre Meisterprüfung vor.

„Lehrling ist jedermann,
Geselle — der was kann,
Meister — der was ersann!"

leuchtet es hell von der Wand. Gegenüber hängt eine ganze Kollektion von Lederproben. Feinstes Juchten, Lack, Eidechse, Krokodil, Schlange, ja, sogar ein kleines Stück gegerbter Menschenhaut. Ueber einem Brett mit Handwerkszeug ist wieder ein Spruch angebracht:

„Es trug dein Ahn kein Ritterschwert,
ihm waren Pfriem und Ahle wert,
in blanker Kugel glomm das Licht
vergiß das nicht, vergiß das nicht!"

Es scheint, als geistere der Nürnberger Altmeister der Zunft der Schuhmacher in diesen Räumen.

Weiter! Im Nebenflur sind die Werkstätten der Sattler und Polsterer. Zwei Soldaten nähen auf einem wunderschönen, breiten Polstersessel einen Bezug. Ein Unterwachtmeister, gestiefelt und gespornt, polstert ein kleines Schaukelpferd. Auf einem Holzgestell liegt ein hellbrauner Sattel, fest, aber leicht, ein Meisterstück.

Im Stockwerk drüben arbeiten die Buchdrucker. Da lernt man noch am Kasten setzen. Erst später geht es an die Setzmaschine. Von der Handpresse bis zur großen Druckmaschine sind hier alle Maschinen der „schwarzen Kunst" in Betrieb.

Neben den Druckern haben noch die Schneider und Tischler ihre Arbeitsräume. Die „lauten Berufe" sind am anderen Ende des großen Komplexes in eigenen Werkstätten untergebracht. Schon von weitem hört man das Hämmern aus der Schmiede, das Schrillen der Eisenschneider und das Rattern der Maschinen. Es dauert eine Weile, bis sich das Ohr an diesen Lärm gewöhnt.

„Die Grußpflicht ruht in den Werkstätten", hat der Kommandeur an der großen Eisentüre veröffentlichen lassen. Die Kunstschlosser haben gleich ihr Innungszeichen mit angebracht: ein Wappen zeigt in schöner Treibarbeit das Problem der Kunst und darüber kreuzen sich Zange und Hammer von einer stilisierten Lilie gehalten. Mit großem Stolz zeigen mir die Schlosser ihre neueste Errungenschaft, eine moderne Fräsmaschine, die ich gebührend bewundern muß.

„Grüß Gott, tritt ein,
Alles was Rad- und Stellmacher sein"

grüßt es einladend vom nächsten eisernen Schiebetor. Hier, bei den Wagenbauern, erhält gerade ein schnittiger Jagdwagen den letzten „Schliff". Zwei Soldaten setzen einen großen Rodelschlitten auf Kufen, und ein anderer baut eine Burg. Eine richtige, alte Ritterburg, mit Turm und Mauer, mit Schloß, Wassergraben und Zugbrücke. „Für meinen Jungen. Der wird morgen vier Jahre alt!" strahlt der Burgenbauer. Dieses Spielzeug wird das Soldatensöhnchen nie klein kriegen, seine Urenkel können mit dieser Burg noch spielen — solideste Tischlerarbeit.

Nachbarlich grenzen die Werkstätten der Schmiede an. Am Feuer wird an einem Pflug gehämmert. Davor, am Fenster, schweißen zwei Soldaten kunstgerecht Stahl auf Eisen. Die Funken sprühen wie der „Goldregen eines Galafeuerwerkes". Jeder, der am Feuer arbeitet, trägt eine Schutzbrille. Die ganze Längswand schmücken die Meisterarbeiten der Kunstschmiede. Ganze Eichenzweige mit naturgetreu nachgebildeten Blättern, schöne Ranken, phantastische Blüten, alles aus Eisen, kunstvoll auf dem Amboß geschmiedet.

Alle diese Leute werden, wenn sie in Jahresfrist als Gesellen oder Meister ins bürgerliche Leben übergehen, starken Anteil haben am weiteren Blühen und Gedeihen des deutschen Handwerkerstandes. Sie werden ihrem Berufe alle Ehre machen; denn sie bringen neben ihren erworbenen Fachkenntnissen noch etwas Besonderes mit aus ihrem langen Soldatenleben: Zucht und Ordnungsliebe, Pflichttreue und Zuverlässigkeit! K. B.

Fernlenkung von Landfahrzeugen

Versuche in Paris sollen geglückt sein.

Versuche mit der Fernlenkung unbemannter Landfahrzeuge wurden dieser Tage in Paris ausgeführt. Vor der Akademie der Wissenschaften gab der französische Physiker Professor Branly eine Mitteilung des ehemaligen Völkerbundsabgeordneten Dusaud bekannt, in der das Prinzip der Fernlenkung eines Wagens nach genau vorher festgelegten Anweisungen auseinandergesetzt wird. Im Anschluß daran fand ein praktischer Versuch im Hofe des Institutes statt. Dabei führte ein unbemanntes Fahrzeug die ihm übermittelten Anweisungen in zufriedenstellender Weise aus. Ueber das Verfahren verlautet, daß es sich nicht um Fernlenkung mit Hilfe elektrischer Wellen handle, sondern um ein „neues innenmechanisches Prinzip", bei dem das Fahrzeug unverzüglich die registrierten Befehle ausführe. Man knüpft in militärischen Kreisen große Erwartungen an diese Versuche, da man unbemannte Fahrzeuge, beispielsweise Tanks, fahrende Vorrichtungen zum Abblasen von Gasen oder Rauchschleiern, Flammenwerfern usw. bestimmt, der Abwehr feindlicher Angriffe dienende Aufträge erteilen könnte.

Selbst ist der Mann ...

Russische Zahlungsmethoden in der Anekdote.

Während einer der letzten internationalen Konferenzen traf es sich, daß die verhandelnden Staatsoberhäupter nach einer anstrengenden Tagung im Restaurant beim Abendbrot zusammensaßen. Als es nun ans Zahlen ging, nahm der englische Premier mit aller gebotenen Nonchalance ein Goldstück aus der Westentasche, während der französische Ministerpräsident immerhin mit einiger Mühe die vielen Scheine zusammensuchte. Der brasilianische Gesandte unterbreitete dem Kellner ein Dokument und sagte: „Hier ist der Frachtbrief, der Waggon mit dem Geld steht auf dem Güterbahnhof." Der russische Volkskommissar Tschitscherin aber holte aus seiner Aktentasche ein kleines Päckchen und sprach zu dem erstaunten Ober: „Nehmen Sie die Klischees und drucken Sie selbst, wieviel Sie brauchen."

Das „Krätzchen".

Von der Zipfelmütze zur Feldkappe.

In der „Saale-Zeitung" erschien vor einigen Tagen ein Bild, das einen Soldaten der Reichswehr mit der neuen schirmlosen Feldmütze zeigte. Das alte „Krätzchen" ist also in neuer Form auferstanden, nachdem es nach dem Weltkriege durch eine Feldmütze mit weichem Stoffschirm ersetzt worden war, weil es nach der Ansicht der Novemberlinge den „Ungeist" des verhaßten Militarismus zu sehr „verdeutlichte". Warum sich eigentlich ein derartiger Haß auf das unschuldige Krätzchen von seiten der Revolutionshelden von 1918 ausgoß, ist niemand wohl so recht klar geworden. Denn solche schirmlosen Feldmützen finden sich in den Armeen der ganzen Welt, und sie haben für den sogenannten kleinen Dienst auch ihre ganz besonderen Vorteile. Aber noch niemals und nirgends ist jemand auf den Gedanken gekommen, in dieser militärischen Bekleidungsart ein besonderes Sinnbild des „fluchbeladenen Militarismus" zu sehen.

Das preußische Krätzchen hat übrigens eine eigene und seltsame Lebensgeschichte. Entstanden ist es vor rund 200 Jahren als „außerplanmäßiges" Bekleidungsstück, als eine Art Schlafmütze für die Soldaten, die sich das Ding selber aus alten ausgedienten Westen zurechtschneidern mußten. Der Fiskus sparte — Neuanschaffungen gab es hier nicht, und wie diese ersten Vorläufer des ehrsamen Krätzchens ausgesehen haben, können wir uns wohl nur in der Phantasie vorstellen. Ein Exerzierreglement aus dem Jahre 1726 berichtet darüber: „Von den alten Kamisölen sollen die Unteroffiziere und Gemeine Schlaaf-Mützen laut Probe machen lassen", und die Mär erzählt, daß bei dem alten Dessauer noch ein Regimentsbefehl bestanden haben soll, der das Anbringen von „Püscheln der alten Hüte" vorschrieb. Danach mögen diese „Krätzchen" auch ausgesehen haben. Bei der Kavallerie — hier war man stets am vornehmsten — gab es gleich zwei verschiedene Arten der Ausführung für den jeweiligen Dienst. Hier war auch genau vorgeschrieben, daß der Zipfel an der rechten Seite herunterhängen mußte. Bilder aus dieser Zeit gibt es kaum, doch waren die Soldaten mit den Zipfelmützen eine fast alltägliche Erscheinung auf den Straßen der Garnisonstädte.

Offiziell eingeführt als Feldmütze wurde das Krätzchen bei der großen Reform des preußischen Heeres nach dem Kriege von 1806/07. Damals übernahm man vielerlei von den Russen, und so war auch die russische Feldmütze Vorbild. Sie ähnelt den Mützen, wie sie die litauischen Bauern trugen, und diese Form ist auch heute wieder aufgetaucht. In der Ausführung entspricht sie der Kopfbedeckung, wie wir sie bei den Skifahrern kennen, mit seitlichen Klappen. Doch fielen die Schutzklappen schon 1814 wieder fort, und im Jahre 1842 bekamen die nun einheitlich blauen Feldmützen die schwarz-weiße Korkarde. 1848 sorgte eine Kabinettsorder dann für die Anbringung auch der schwarz-rot-goldenen Kokarde, die aber 1850 wieder verschwand, bis denn gelegentlich des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. im Jahre 1897 die schwarz-weiß-rote Reichskokarde als zweite hinzukam. Das Krätzchen war bei den Soldaten stets beliebt. Es ließ sich leicht im Tornister oder gar im Brotbeutel unterbringen, und im Manöver vertauschten diejenigen, die vom Schiedsrichter außer Gefecht gesetzt waren, schleunigst den Helm mit der Feldmütze. Im Weltkrieg war es dann sehr aufgekommen, die Mütze unter dem Stahlhelm als Schutz gegen die Kälte zu tragen. So gehörte das „Krätzchen" zu allen Zeiten mit zum Soldatenleben.

Japans neuartiger Soldatentyp.

Wehrsiedlungen mit Bauernsoldaten als Bewohnern in Mandschukuo.

Das japanische Kolonialministerium hat beschlossen, wie bereits kurz gemeldet, in Mandschukuo 10000 Reservisten anzusiedeln. Die dortige Regierung hat selbstverständlich zugestimmt und bereits jede Unterstützung zugesagt.

Die Siedler, so gibt das japanische Kolonialministerium des weiteren bekannt, werden „ausreichend bewaffnet — zum Schutz gegen Ueberfälle". Daraus läßt sich schließen, daß die Siedlungen längs der Grenze gegen China und Rußland angelegt werden: insbesondere von dorther wird Japan in Mandschukuo bedroht. Es handelt sich also um eine ausgesprochene Wehrsiedlung.

Und so hört man denn auch, daß ihre Anlage nach strategischen Gesichtspunkten erfolgen wird. Man erinnere sich dabei, wie im letzten Jahre des Großen Krieges die Westfront aufgelockert wurde. Widerstandsnester, verhältnismäßig schwach bemannt, dafür um so stärker bewaffnet, wurden im Trichtergelände eingerichtet, räumlich nicht selten weit auseinander, scheinbar also je nach dem freien Ermessen der Mannschaft und nach der örtlichen Gelegenheit — doch auf den Karten der höheren Stäbe sah man die einzelnen Widerstandsnester durch Linien verbunden, woraus sich dann die Einsicht ergab, daß die Zickzacklinie der Front durchaus nicht willkürlich, sondern sehr planmäßig entstanden war.

Ebenso planmäßig, wie gesagt: nach strategischen Gesichtspunkten, wird Japans Wehrsiedlung in Mandschukuo angelegt; nur daß hier die Widerstandsnester nicht in Trichtern eingerichtet werden — Siedlungsgehöfte treten an ihre Stelle. Wahrscheinlich wird man zur Sicherung gegen Artilleriebeschuß viel Eisen und Beton bei ihrem Bau verwenden, wie sich überhaupt denken läßt, daß hier, wenn auch in anderer Form und kleinerem Maßstabe, zwischen den einzelnen Siedlungen Befestigungsanlagen entstehen wie an der französischen Ostgrenze. Die moderne Zivilisation im Fernen Osten, von der gelben Rasse ebenso beherrscht wie von der weißen — es wird ein Bild sein, wie man es vor zwei Jahrzehnten kaum für möglich gehalten hat. Und es wird sehr nützlich sein, diese japanische Wehrsiedlung bis in ihre Einzelheiten genau zu studieren ...

Denn hier entsteht, über eine neue Form der Siedlung, gleichzeitig ein neuartiger Soldatentypus. Japan erklärt, daß es „Reservisten" ansiedeln wird. Doch indem es sie auf dieser Wehrsiedlung ansetzt, bleiben sie, bei Licht besehen, „aktiv": eine Formation des stehenden Heeres, die allerdings nicht in Kasernen, sondern auf Siedlungsgehöften untergebracht ist. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie auch weiterhin unter militärischem Gesetz stehen werden, und nicht etwa nur nach Feierabend, sondern ebenso während der Arbeitszeit. Soldat und Bauer, eine Verschmelzung von Arbeits- und Kriegsdienst — so wächst aus dieser Wehrsiedlung eine neue menschliche Gestalt; sie wird uns noch manches Rätsel aufgeben.

B. B—er.

Rußland baut die Osthäfen aus.

Wie aus Japan gemeldet wurde, hat die Regierung der Sowjetunion den Betrag von 5 Millionen Goldrubel für den Ausbau der Häfen auf Sachalin bewilligt. Die Bauarbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden. Die neuen Hafenanlagen haben nicht nur wirtschaftliche, sondern auch ausgesprochen militärische Zwecke zu erfüllen. Desgleichen wurde für den Ausbau des Hafens von Wladiwostok ein Betrag von 11 Millionen Rubel für das laufende Jahr bewilligt. Eine völlige Modernisierung der Anlagen im neuzeitlichen Sinne ist vorgesehen.

Die großen amerikanischen Flottenmanöver.

Am 9. April haben die großen amerikanischen Flottenmanöver ihren Anfang genommen, an denen die Schlacht- und Aufklärungsschiffe der pazifischen Flotte teilnehmen. Es handelt sich dabei um insgesamt 113 Kriegsschiffe, deren Besatzung aus insgesamt 3700 Offizieren und 44000 Mann besteht. Im Verlauf der Gefechtsübungen bewegen sich die Geschwader in Richtung auf den Panama-Kanal, den sie Anfang Mai passieren werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0017

Hackemack & Co.

April, April! — Der Wind bläst die dicke Luft fort. — Vivat das Gewitter! — Das Fernsprechen wird billiger. — Siedeln ist das Losungswort! — Die Harmonie der amtlichen Stellen. — Roland möchte mal Ferien haben. — Wie wär's mit einem Museum für Stadtgeschichte? — Beide sind schuld! — Heil Hitler!

Der April ist ja wegen seiner Wetterlaunen bekannt, daß er aber so unbeständig sein kann, fast 90 Prozent gutes Wetter zu liefern, das ist wirklich eine Seltenheit, und wir werden gut tun, ihm nicht ganz über den Weg zu trauen, zuletzt legt er uns doch hinein! Aber er hat die Gürtelhose aus dem Schrank geholt, die Oefen stillgelegt, den Männern die Hüte vom Kopf genommen, den Frauen neue aufgesetzt, Bäume und Sträucher mit Blatt und Blüte aufgeputzt und den ersten Spargel geliefert — mehr kann man eigentlich nicht verlangen! Nun fehlt nur noch reichlich Wasser, denn mit Begießen kann man wirkliche Trockenheit nicht bekämpfen.

In den letzten Tagen hat er wenigstens etwas Wind geliefert: wie notwendig der ist, das merkt man erst nach einigen Tagen von Windstille. Da sammelt sich in den Straßen so eine Sorte von dicker Luft an, die einem das Atmen schwer macht und die Seele unlustig. Trübe scheinen am Abend die Straßenlaternen durch einen farbigen Kranz, der Himmel ist nie ganz blau, und von weitem sieht die Stadt aus wie ein grauer Pudding — da gibt es Leben, wenn ein frischer Hauch durch die Straßen fährt! Mag er auch an den Ecken den Staub aufwirbeln, mag er uns mal übermütig den Hut abnehmen, mag er einmal ein paar Aeste knicken oder eine Scheibe einschlagen — in Wirklichkeit ist der Wind unser großer Freund. der Faules und Schwaches davonbläst und Starkes und Gesundes kräftigt: es lebe der Wind!

Meinetwegen soll auch das Gewitter sein Vivat haben, besonders das erste Frühlingsgewitter, es hat etwas Lösendes und Erlösendes an sich, diese gewaltige Entladung befreit auch den wintergedrückten Menschen von allem Wust der stockenden Schwüle, der sich in der langen Zeit der wenigen Sonne angesammelt hat.

Die Natur hat in der letzten Woche solche Fortschritte gemacht, daß man immer wieder staunen muß — schon werfen die Bäume Schatten! Fortschritte sehen wir aber auch auf allen anderen Gebieten: das Fernsprechen ist billiger geworden! Jottlieb meinte, das sei eigentlich nicht nötig, die Leute redeten eigentlich schon viel zu viel: er ist aber kein unbefangener Richter, denn er hat zu viel Pech mit seiner Fernsprechzelle. „Allema, wenn'ch da rin will, denn schdeht eener odder eene drinne un redt un redt, dassens een'n da draußen janz wabbelich wärd. Ich gann das jar nich f'rschdehn, daß de Leide so ville ze saach'n hamm; wenn ich an de Schmusleine häng'n du', denn faß'ch mich so korz, wie'ch gann: där annere ans annere Enne, där hat doche ooch mehrschdens geene Zeit! Awwer, wie'ch da neilich ma wart'n mußte, da red'te drinne eener, där machte laud'r Bicklinge, un denn zuckt'e mit de Schullern, un denn nuckt'e widd'r mit'n Goppe; da dacht'ch, na, da gannste je hier nähmdan nochema enne Dreppe dief'r schdeich'n, denn wärd'r je woll fert'ch sinn. Awwer, Käse! Wie'ch widd'r ruffgam, da bicklingde där immer noch, da bin'ch for Wut in de nächsde Gneipe jejang'n un hawwe da mei' Schmiesch'n abjemacht!" — Na, die schlechten Erfahrungen eines Einzelnen dürfen aber sein objektives Urteil eigentlich nicht trüben: die Verbilligung von Gebühren ist allemal ein Fortschritt, und wir wollen der Post dankbar sein für ihre Mithilfe am Aufbau, mögen ihr möglichst viele andere Stellen folgen mit Aufbau durch Abbau!

Ein Fortschritt ist auch die Erklärung des Stadtkreises Halle zum Wohnsiedlungsgebiet: vielleicht hat mancher in der Zeitung darüber hingelesen. Es gibt ja Leute, die sich nur die Rosinen aus dem Kuchen herauspicken, und, wenn die so eine Ueberschrift von Siedlung usw. lesen, dann sehen sie nicht weiter hin — es ist aber sehr wichtig! Mancher wird klagen über Beeinträchtigung des Eigentums, aber wenn wir es recht betrachten: was ist denn schon „Eigentum"? Doch nicht etwas, womit man machen kann, was man will, sondern es geht eben Gemeinnutz vor Eigennutz!

In der Siedlungsfrage können leicht Fehler gemacht werden: ungeeignete Menschen an ungeeignete Stellen gebracht, müssen der wirtschaftlichen Katastrophe entgegentreiben, und die Allgemeinheit hat den Schaden davon. Vor mir liegt ein Brief, der sich mit den Verhältnissen in der Siedlung Boelcke-Straße — Immelmannweg befaßt: der eine Teil ist zur Bebauung freigegeben, der andere noch nicht, daraus ergeben sich erhebliche Schwierigkeiten, denn die „Wohnlauben" auf dem nicht freigegebenen Teil haben z. T. schon recht feste Gestalt angenommen. Es wäre wohl Zeit, daß hier endgültige Verhältnisse geschaffen würden..

An anderen Stellen sind die Siedlungen in erfreulicher Entwicklung, wir hörten kürzlich, daß die Teno wieder einen dicken Schornstein umgelegt hat, dessen Steine zu Siedlungsbauten Verwendung finden sollen, da blüht wirklich neues Leben aus Ruinen. Ich bin aber überzeugt, daß wir noch einige überflüssige Essen an landschaftlich bedeutungsvoller Stelle haben, die dem gleichen nützlichen Zwecke zugeführt werden könnten: immer wieder Aufbau aus Abbau!

Das ist auch die Losung meines Freundes Händel, der sich sehr befriedigt darüber aussprach, daß die Presse wenigstens von seinem 175. Todestag Notiz genommen hat; ein wenig Künstlereitelkeit, die gern von sich reden hört, dürfen wir dem Alten nicht übelnehmen. Ihm war der Besuch des Landesbischofs ein Beweis dafür, daß man sich an den maßgebenden Stellen der Provinz lebhaft mit der Stadt Halle beschäftigt: „Weißt du, Hackemack, die Hauptsache ist, daß die Behörden Hand in Hand arbeiten; wenn es da Katzbalgereien um Zuständigkeiten gibt, dann muß notwendig die Sache darunter leiden. Das ist ja nun wohl glücklich vorüber, und ihr könnt doch wohl auf ungetrübte Harmonie der amtlichen Stellen rechnen, wo alles auf ein Kommando hört, da müssen sich doch Gegensätze leicht aus der Welt schaffen lassen! Die Herren sollen nur alle recht fleißig hierherkommen und sich Halle persönlich ansehen, das schafft immer Luft! Recht so, alter Freund! Kennenlernen hilft zu gesundem Urteil!

Roland beschäftigt sich immer wieder gern mit der Jugend: „Nun ist die erste Schulwoche herum, ob es wohl allen noch so gut schmeckt wie am ersten Tage, wo sie mit der bunten Tüte nach Hause trappelten? Ich persönlich möchte auch mal Ferien haben — Ferien von dem ewigen Stehen, unsereiner ist ja gezwungen, immer stramm zu stehen: ich möchte mal sitzen! Hast du übrigens gehört, daß sie in Magdeburg ein Museum für Stadtgeschichte eröffnet haben? Das müßt ihr euch noch zulegen! Das Museum für Vorgeschichte ist gewiß ein prächtiger Bau und eine hallische Besonderheit im größten Ausmaße mit seinen eigenartigen Sammlungen und Veranstaltungen, einiges findet sich ja auch im Moritzburgmuseum, aber ein Museum für Stadtgeschichte . . . hm! Lecker!" Eine beachtenswerte Anregung!

Mutter Mültsch ist ganz entzwei über die vielen Radfahrerunfälle, die sich jetzt alle Tage ereignen: „Nee, de Leide sinn awwer zu doof: die Schdrambelfritzen fahr'n wie de Wild'n, un de Dippelschekse, die loof'n wie de Hammels, alle beede sinn se schuld! Un där Schupo, där musse bei den Hammelbeene freien, wenn ersch der F'rkehrschorrnung jilt! Kuckt doch, wo'e hindrät't, denn fahr'n se eich nich an'n Wanst!" Eine derbe Mahnung, die sie uns da verpaßt — aber sie hat recht!

Gestern hat Halle den Geburtstag des Führers gefeiert, Halle nicht allein, aber es war doch etwas Eigenes dabei: das „rote" Halle im Zeichen des Hakenkreuzes! Hat es irgendwo mehr Fahnen gegeben? Ich glaube nicht! Und diese Fahnen reden eine deutliche Sprache, sie sprechen von Vertrauen, Zuversicht und — Liebe!! Heil Hitler!

Auf Wiederhören!

August Hackemack.

Vom Inhalt der Straßenverkehrsordnung.

Die Straßenverkehrsordnung ist mit dem 1. April in Kraft getreten. Hingewiesen wird hierbei auf die in der Pr. Gef.-Sammlung Nr. 17 vom 28. 3. 34 veröffentlichte, für Preußen erlassene Polizeiverordnung für den Straßenverkehr vom 20. 3. 34. Die neue StVO. tritt an die Stelle der Straßenverkehrsordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 5. März 1927 und bringt gegenüber dem bisherigen Straßenverkehrsrecht verschiedene Neuerungen, deren wesentlichste nachstehende sind:

Beschaffenheit der Fahrzeuge

Ausdehnung des Rückstrahler- bzw. Schlußlichtzwanges sowie des Beleuchtungszwanges nach vorn und nach der Seite während der Dunkelheit und starkem Nebel auf sämtliche Fahrzeuge (Fuhrwerke, Fahrräder, einschließlich Anhänger, Handwagen, Handkarren, Ausnahme lediglich Kinderwagen), gleichviel ob bespannte oder unbespannte oder durch Menschenkraft bewegte Fahrzeuge. Anbringungsfrist bis 30. Juni 1934. Die Anbringung von Laternen unter den Fuhrwerken ist verboten. Sicherung sämtlicher über 1 Meter herausragender Ladungen nach vorn durch eine weiße und nach hinten durch eine rote Flagge und bei Dunkelheit durch weiße und rote Laternen. Die Ladung eines Fahrzeugs (auch der geschobenen Handkarren usw.) darf die Sicht des Führers nach vorn und nach den Seiten nicht behindern. Sämtliche Lastfahrzeuge (nicht nur Lastkraftwagen) müssen mit einem Rückspiegel versehen sein. Anbringungsfrist 30. Juni 1934.

Führer eines Fahrzeuges

Ausdehnung des Zwanges zur Abgabe von Warnungszeichen bei Gefährdung anderer Straßenbenutzer und zur Kennbarmachung des Umwendens und Verlassens der bisherigen Fahrtrichtung sowie des Anhaltens auf sämtliche Fahrzeuge einschließlich Handwagen und Handkarren. Das Halten von Fahrzeugen aller Art ist fortan insbesondere verboten: an engen Straßenstellen und in scharfen Straßenkrümmungen; auf oder neben Schienen; in einer geringeren Entfernung als 10 Meter vor oder hinter Straßenkreuzungen, Straßeneinmündungen und Haltestellenschildern der öffentlichen Verkehrsmittel; an Verkehrsinseln; an Grundstücksein- und -ausfahrten. Das Anfahren und Halten ist, soweit nicht besondere Umstände (z. B. Schienen) entgegenstehen, nur auf der rechten Seite in der Fahrtrichtung gestattet. Das Be- und Entladen von Fahrzeugen (auch Handwagen und Handkarren) ist auf der Straße nur gestattet, wenn es anderweitig nicht möglich ist. Das Vorfahrtsrecht ist für sämtliche Handwagen, Handkarren und Handschlitten aufgehoben worden.

Radfahrer und Fußgänger:

Radfahrern ist es fortan verboten, Kraftfahrzeuge (mit Ausnahme von Zugmaschinen) zu überholen. Sie dürfen auch nicht ständig in gleicher Höhe mit anderen Fahrzeugen fahren. Sie müssen zudem grundsätzlich einzeln hintereinander fahren und können höchstens zu zweien nebeneinander fahren, wenn der Verkehr hierdurch nicht gefährdet oder gestört wird. Fußgänger haben die Gehbahn zu benutzen und einander nach rechts auszuweichen. Soweit die Breite der Gehbahn die Benutzung in beiden Richtungen nicht zuläßt, ist die rechts gelegene Gehbahn zu benutzen. Das Stehenbleiben ist an Straßenecken untersagt, im übrigen am Rande der Gehbahn nur gestattet, wenn es zum Ueberschreiten der Fahrbahn oder zum Einsteigen in ein Fahrzeug erforderlich ist. Marschierende Kolonnen sind bei Dunkelheit und starkem Nebel durch Rückstrahler bzw. Laternen zu sichern. In Einbahnstraße und an Plätzen mit Rundverkehr haben sie die vorgeschriebene Richtung einzuhalten. Auf Brücken darf kein Tritt gehalten werden. Marschmusik ist auf Brücken untersagt.

Fahrzeuge von Straßenhändlern:

Für den Straßenhandel benutzte Fahrzeuge (ob bespannt oder unbespannt, auch Handwagen) müssen gekennzeichnet sein (Name, Vorname, Wohnort bzw. Firma und deren Sitz). Verboten ist das Ausrufen und Anpreisen auf der Straße (Anbieten gewerblicher Leistungen, Waren u. dgl.). Nur Zeitungen und Zeitschriften dürfen ausgerufen werden.

Nationalsozialistische Schulung

in den hallischen Fachwerkstätten.

Am letzten Donnerstag fand der erste Politische Schulungsvortrag in den Fachwerkstätten Halle statt. Es sprach in Vertretung des Leiters der Landesstelle Mitteldeutschland Pg. Krämer von der Landesstelle. Einleitende Worte sprach der Geschäftsführer, Dipl.-Ing. Pornemann, darauf hinweisend, daß es nicht nur Aufgabe der Fachwerkstätten sei, die Erwerbslosen zu qualifizierten Facharbeitern, sondern auch zu guten Staatsbürgern des Dritten Reiches heranzubilden. Sodann ergriff Pg. Krämer zu einer einstündigen, fesselnden Rede das Wort. Er führte den stark interessierten Zuhörern die Unterschiede zwischen Marxismus und Nationalsozialismus vor Augen und erläuterte die Haltlosigkeit der Theorien des Marxismus „Eigentum ist Diebstahl", „Proletarier aller Länder vereinigt euch", „Arbeitnehmer gegen Arbeitgeber", „Produktions- und Finanzkapital". Nationalsozialismus sei keine internationale, sondern die ureigenste Angelegenheit des deutschen Volkes. Arbeitnehmer und Arbeitgeber reichten sich im neuen Reich zu nutzbringender Arbeit in der Deutschen Arbeitsfront, der Organisation der Arbeiter der Stirn und der Faust, die Hand. Lebhafter Beifall dankte für den lehrreichen Vortrag.

Jeder Hallenser wirbt für Halle.

Bedeutung der Fremdenwerbung für die Wirtschaft.

Neue Zeiten — neue Aufgaben! Das gilt auch auf dem Gebiete der für unsere heimische Wirtschaft so bedeutungsvollen Fremdenwerbung. Ueber die Bedeutung, die der Fremdenverkehr für die heimische Wirtschaft hat, bedarf es kaum noch einer Erörterung.

Das Ziel der mit den Aufgaben der Verkehrswerbung betrauten Stellen, einen möglichst großen Teil des alle Wirtschaftszweige befruchtenden Fremdenstromes in unsere Stadt zu lenken, kann jedoch nur dann voll erreicht werden, wenn jeder einzelne in der Bevölkerung sich der Bedeutung des Fremdenverkehrs für ihn persönlich bewußt ist und wenn er deshalb aus dieser Erkenntnis heraus sich selbst in den Dienst dieser der Heimat nutzenden Sache stellt.

Jeder muß mithelfen, denn jedem kommt es zugute! Jeder muß Werber für seine Heimat sein und zum Besuch seiner Heimat anregen! Das Werkzeug hierzu ist das in Zusammenarbeit des Amtes für Wirtschaft, Verkehr und Statistik mit der Spitzenorganisation des deutschen Fremdenverkehrs, dem Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder, herausgegebene Bildheft „Halle und das untere Saaletal". Dieses Heft ist in allen Buchhandlungen, Gaststätten und im Verkehrsbüro Roter Turm zum Preise von 20 Pf. zu erhalten. Zu jedem Heft wird ein Umschlag mitgeliefert, der die Versendung zum Drucksachenporto von 4 Pf. gestattet.

Dieses schöne Heimatbüchlein wird bestimmt viel Anklang finden, weil es über den Rahmen der Verkehrswerbung hinaus ein interessantes und reichhaltiges Dokument der Schönheit und Eigenart unserer Heimat ist. Man wird es deshalb nicht nur verschicken, sondern auch gern im eigenen Besitz haben wollen. Wer unsere Heimatstadt und ihre nähere Umgebung erst in so wirkungsvollen Bildern gesehen hat, der wird Lust verspüren, zu uns zu reisen, um alles selbst zu sehen. Das ist Sinn und Ziel des Bildheftes unserer Heimat.

Anzeigen haben Erfolg

Unterweißbach Thür. Wald

Gasthaus Goldene Lichte Vorzügliche Küche Eigene Fleischerei. / Freundliche Zimmer. Fließendes Wasser. / Angenehmer Aufenthalt für Sommergäste. Garten mit Liegestühlen / Prospekte Inhaber B. Müller.

Gasthaus zum Hirsch Eigene Fleischerei. / Schöne Zimmer gute Betten. / Garten. / Jagdgelegenheit. / Pension reichlich von 3,60 RM. ab. / Garagen.

Gasthaus zur Linde Freundliche Zimmer, gute Unterkunft für Sommergäste. / Beste Verpflegung

„Forelle", Gast- und Pensionshaus Gute bürgerliche Küche. / Eigene Forellenfischerei. / Gelegenheit zum Angeln. / Mäßige Preise.

Gasthaus zum Lichtetal Eine erstklassige Pension in Unterkunft und Verpflegung. Freundliche Zimmer mit fließ. Wasser, Bad, Garten mit Liegestühlen, Veranda, Terrasse, Autohalle. / Volle Pension v. RM. 3,80 an. / Prospekte kostenlos.

Radiumbad Oberschlema
das stärkste Radiumbad der Welt,
daher überragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Gelenkentzündungen, Ischias, Neuralgien, Nervenleiden, Aderverkalkung, Wechseljahrebeschwerden, Alterserscheinungen.
Dreiwöchige Kurmittelpauschale (Arzt, Kurmittel, Kurabgabe) 110 RM
In der Vorsaison billiger.
Haustrinkkuren

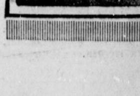
Zahl der Kurgäste	
1924:	2072
1927:	6589
1930:	9837
1933:	11294

Haus Boy mit allem Komfort, ruhig u. sonnig geleg., Balkons, Garten, mäßige Preise, Diät.

Rastenberg i. Thür. Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Bergluft. Mäßige Preise. Prospekt dch. die städtische Kurverwaltung. x)

Über 600 Hotelgäste im Alter bis zu 70 Jahren erwarben sich den Führerschein im Sporthotel Brauner Hirsch, Gernrode. 12 Ausbildungs-Tage 140.— RM. einschließl. volle Pens. Prosp. frei

Sonderzug über Pfingsten 8 Tage nach Rom — Venedig vom 17. bis 24. Mai . RM. **119.-**
Autogesellschaftsreisen im Luxus-Autobus
3 Tage **Dolomiten** ab 19. Mai jeden Samstag . . . . . RM. 56.-
7 Tage **Gardasee-Venedig-Dolomiten** ab 1. Mai jed. Sonntag . RM. 124.-
8 Tage **Lugano-Mailand-Venedig** 17. Mai, 10. Juni usw. . RM. 139.-
11 Tage **Nizza-Monte Carlo** 16. Mai, 10. Juni usw . . RM. 198.-
Preise einschließlich Fahrt, voller reichlicher Verpflegung und Unterkunft in nur erstklassigen Hotels, Trinkgelder, Abgaben, Führungen usw. ab und bis München.
Prospekte und Anmeldung:
Bayerischer Reisedienst, München, Arnulfstraße 16. Telefon 50 000.



Bad Liebenstein bei Eisenach
Herz, Basedow, Nerven, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Stoffwechsel. Natürliche Mineral- und Moorbäder. — Trinkkuren. — Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt Nr. durch die Badedirektion und Reisebüros. **Pauschalkuren**
bis 15. Mai u. ab 1. Sept. ermäßigte Kurtaxe.

Mellenbach im Thür. Wald. 390 m. Vielbes. Sommerfrische an der Eisenbahnlin. Rottenbach—Katzhütte.

Bad Berka (Moorbad), Bade- u. Luftkurort in schöner, waldreicher Umgebg. Günstig. Bahn- u. Postkraftwag.-Verbindung. Ehrenhaingelände.

Forellenstation Blumenau
Neue Bewirtschaftung Georg Schreider, bisher Pension Schreider, Blankenburg. Renoviert, fl. Wasser, Zentralheizung, Küche persönlicher Leitung. Verpflegung unbedingt zufriedenstellend von 3,50 RM. an.

Hotel Wettiner Hof, Pension Bevorzugtes Haus, beste Verpflegung, zeitgemäße Preise

Schroth-Kur Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz Große Erfolge. Prospekt frei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0018
DFG

Bücher zur Zeitgeschichte.

Bis auf Kolumbus und Vasco da Gama greift **Alfons von Czibulka** in seinem Werk **„Die großen Kapitäne / Ihr Leben — ihre Fahrten"** zurück, schildert uns auch einen Don Juan d'Austria und den britischen Freibeuter-Kapitän Drake, wie James Cook, Nelson und Tegetthoff, den großen österreichischen Admiral, der — ein Westfale war. Dann aber greift der Verfasser zur jüngsten Zeitgeschichte über, berichtet uns von der kaiserlich deutschen Kriegsmarine, von ihren Taten, ihren Männern: von Graf Spee und Admiral Scheer, von der Irlandfahrt des Kapitän Spiecker, vom „Seeadler" und seinem Kommandanten, von der „U-Deutschland". Das alles ist lebendig geschrieben bis auf die letzte Seite. Wir haben hier ein Buch (Drei-Masken-Verlag Berlin, Preis Ganzleinen 4,20 Mk.), das zu lesen nicht nur unserer Jugend Freude machen wird, und übrigens vorzüglich, zumal auch mit zeitgenössischen Porträtwiedergaben ausgestattet ist.

Trotz der so ungeheuer umfangreichen Bismarck-Literatur unserer Tage mag es an einem wirklich volkstümlichen, preiswerten und dabei inhaltlich doch wertvollen Bismarck-Buch fehlen. Nun, preiswert ist das bei der Verlagsanstalt Bernhard Sporn, Zeulenroda (für 2 RM.) erschienene Büchlein des verstorbenen Dr. theol. O. Pank, das dessen Sohn jetzt unter den Titel **„Bismarck / Das Volksbuch vom eisernen Kanzler"** herausgegeben hat, sicherlich, ob aber auch wertvoll —, dies erscheint doch recht zweifelhaft. Was man beispielsweise 1882 über das Verhältnis des großen Kanzlers zum jungen Kaiser noch schreiben durfte im guten Glauben, mutet heute fast wie böswillige Geschichtsklitterung an. Auch auf die Bebilderung des Buches dürfte diese Kritik mehrfach zutreffen. Pietät darf nicht zum Byzantinismus werden!

Von Byzantinismus erfreulich frei hält sich das beim K. F. Köhler-Verlag, Leipzig, erschienene Heft von Dr. v. Beseler **„Der Kaiser / Gedanken zum 75. Geburtstag"** (Preis karton. 90 Pfennig). Es wird hier vieles von dem richtig gestellt, was seit der Novemberrevolte von den Systembeutern zumeist in bewußter Verleumdung Wilhelm II. an sachlichen wie charakterlichen Fehlern unterschoben wurde. Und selbst jetzt, wo die monarchische Frage völlig in den Hintergrund gedrängt ist, bleibt es anzuerkennen, wenn der Versuch gemacht wird, den besten Willen auch dieses Hohenzollern bei allem seinem Tun und dem vielen Unterlassen nachzuweisen.

Als ein wirkliches Volksbuch präsentiert sich uns das handliche, geschmackvoll ausgestattete und mit vorzüglichen Kartenmaterial versehene Werk von **Erwin Barth von Wehrenalp „Deutschland greift über den Aequator"** (E. C. Etthofen, Verlagsgesellschaft Berlin-Schöneberg. Preis Ganzleinen 2,85 Mark). In drei großen Abschnitten „Deutschland kolonisiert", „Weltkrieg", „Unter Mandatsherrschaft" — zeichnet der Autor hier ein grandioses Bild vom Kolonisationswillen des Volkes ohne Raum. Es ist das einzig bisher erschienene Werk, das den tragischen Werdegang der deutschen Kolonien von den Ursprüngen bis zur Gegenwart schildert. Dabei ist die Darstellung historisch erschöpfend, fesselnd in der Wiedergabe deutscher kolonialer Großtaten und überzeugend in der schließlichen Beweisführung, daß die Kolonial-Lüge von Versailles ein Verbrechen nicht nur an unserem Volke bedeutet.

Zwei ehemalige Seeoffiziere, Otto Neuerburg und Eugen Freiherr von Reznicek, schrieben gemeinsam das Buch **„Schwarze Gesellen". / Torpedoboote und Minensucher im großen Kriege."** (Verlag A. H. Payne, Leipzig, Preis Ganzleinen 4,80 Mark.) Und in einer Zeit der deutschen Selbstbesinnung dürfte dies reich bebilderte Erinnerungswerk des stillen Heidentums der Torpedobootsfahrer und Minensucher nicht fehlen. Wir erfahren hier, welch immenser Schulung für die beiden Waffen es bedurfte, um im Weltkrieg Ost- und Nordsee vom überlegenen Gegner frei- und für Hochseeflotte wie U-Boote offen zu halten. Die Schilderung ist in allen Abschnitten frisch und frank so wie unsere „schwarzen Gesellen" von einst es waren. Und selbst wenn von dem mit Recht so wenig beliebten „Himmelfahrtskommandos" berichtet wird — stets bleibt etwas von dem nicht unterzukriegenden frohen Mut jener Männer, denen wildeste Fahrten doch immer auch die liebsten waren.

Die **„Kriegserinnerungen von Horst Wessels Vater"**, des Pfarrers Dr. Ludwig Wessel, sind vor kurzem in neuer Auflage erschienen. Dem mit vielen interessanten Abbildungen geschmückten Buche ihres Vaters schrieb die Schwester Horst Wessels, Inge, ein Vorwort, in dem es zum Schluß heißt: „Mein Vater glaubte fest an die Wiedergeburt des Deutschen Reiches und damit an den inneren und äußeren Aufstieg. Er hat meinem Bruder Horst die Erkenntnis eingehämmert, daß es für keinen Deutschen eine innere Freiheit mehr gibt, wenn Deutschland nicht erwacht." Interessant werden die Kriegserinnerungen des Feldpredigers Wessel vor allem dadurch, daß er längere Zeit im Hindenburgschen Hauptquartier während der Oberost-Zeit weilte. Wir finden in dem entsprechenden Abschnitt des Erinnerungswerkes bemerkenswerte Charakteristiken des Feldmarschalls und seines Gehilfen, des Generals Ludendorff. Das im Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig, erschienene, mit vielen Photos versehene Buch (Preis karton. 2 Mark) wird auch heute noch viele Freunde finden.

Bei den Torgauer Husaren diente er, der junge Bauernsohn, aus dem Tale der Thüringer Saale, als Freiwilliger. Und dann kam der Mobilmachungsbefehl grad als man auf dem Truppenübungsplatz war. Das Regiment wird verladen, kommt nach dem Westen zur Armee Kluck, macht den Vormarsch mit, muß nach der Marneschlacht in den Schützengraben steigen. Endlich, endlich heißt dann für die Reiter wieder aufgesessen! Es geht herüber in den Osten, dorthin, wo Hindenburg eben seine unvergänglichen Siege erfochten hat. Dreizehn Husaren werden auf Fernpatrouille gesandt, unter ihnen auch unser Thüringer. Bis gegen die Weichsel sollen sie vorstoßen, und so reiten sie denn ins weite russische Land hinein, ohne Weg und Steg, übernachten in einsamen Panjehütten, plänkeln mit Kosaken herum, alles geht gut, bis man auf russische Husaren trifft. Unser Thüringer Bauernjunge wird gefangen, kommt nach Sibirien, bringt dort zwei harte Winter zu, um dann zur Arbeit am Murman-Bahnbau kommandiert zu werden. Seine **„Flucht von der Murmanbahn"** hat uns jetzt Gustav Schröter nacherzählt in fein empfundenen schlichten Worten. Eine Abenteurergeschichte ist es geworden, ungeheuer eindrucksvoll, spannend und doch in jedem Wort zurückhaltend, deutsch. Der G. Grote-Verlag, Berlin, hat dem Buch (Preis Ganzlein 2,85 RM) eine würdige gediegene Ausstattung gegeben.

Den deutschen Abwehrkampf am Rhein, Ruhr und Saar schildert uns noch einmal der Professor an der Universität Köln Dr. Paul Wentzcke in dem Buche **„Der Freiheit entgegen!"**, das der Verlag Ullstein, Berlin (für den Preis von 5 RM. Ganzlein., 3,80 RM. brosch.) soeben herausgibt. Der Verfasser hat die schwere Zeit dort an der „Westfront der Nachkriegszeit" selbst mit erlebt, und er gehört mit zu jenen, die im stillen den Widerstand gegen die fremde Herrschaft organisierten. Sein Bericht in dem vorliegenden Werk ist knapp und klar, bringt nur Wesentliches und Authentisches. Grade deshalb aber ist wohl niemals vorher die Willkür der französischen Invasion und zumal ihrer Militärjustiz so erschreckend deutlich gemacht worden wie hier. Besonders erwähnenswert sind die vorzüglichen ganzseitigen Photographien, die dem Werke beigegeben sind und geradezu einzigartige bildliche Wiedergaben der damaligen Zeit darstellen.

ne.

Eingegangene Bücher.

Max Geißler: Jockele und die Frauen, 2,85 RM., Ullstein-Verlag, Berlin. 1137.

Ludwig Tügel: St. Blehk oder Die große Veränderung, 4,80 RM., Verlag Langen/Müller, München. 1138.

Emil Belzner: Kolumbus vor der Landung, Leinen 5 RM., Verlag Rütten & Loening, Frankfurt a. M. 1139.

Die nationalsozialistische Revolution in Deutschland, ein Gedenkbuch in Bildern, 1,90 RM, Verlag Wilh. Köhler, Minden. 1140.

Wilh. Reetz: Eine ganze Welt gegen uns, 8,50 RM., Ullstein-Verlag, Berlin. 1141.

Haushofer: Wehrwille als Volksziel. 1142;

Dr. Steinacher: Volkstum jenseits der Grenze. 1143;

Gewinnauszug

1. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 20. April 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 276531
4 Gewinne zu 3000 M. 93646 161426
2 Gewinne zu 2000 M. 171546
12 Gewinne zu 1000 M. 36062 122017 171381 183178 324908 390576
18 Gewinne zu 800 M. 21272 41710 54758 74541 134612 157137 244238 324765 384335
38 Gewinne zu 500 M. 4341 21681 33714 40833 56118 58193 96061 98602 111916 159760 168439 240058 253500 260193 279012 308681 344967 353024 392669
194 Gewinne zu 200 M. 18447 19881 21356 23686 27563 40183 45248 46384 55891 56622 56658 65666 66341 68075 69206 76629 77874 84412 84906 88930 91047 94609 95101 103271 104855 129513 136627 143013 144174 144359 149353 155634 155967 165931 166705 166988 168444 168709 171742 174793 175267 177626 177899 184800 195076 197656 197779 203868 206604 208191 222933 225830 228237 232994 234872 239213 244415 245625 245948 248651 249325 253353 262339 263052 267419 268895 270851 272301 274013 277998 281361 283408 285812 286775 303129 304124 307052 313301 313697 317904 320473 331280 351681 357729 358453 359754 365973 367017 368287 378850 378960 381112 382789 386472 386867 391662 392475

1. Ziehungstag — 20. April 1934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 362633
2 Gewinne zu 10000 M. 354459
4 Gewinne zu 3000 M. 128772 300582
6 Gewinne zu 2000 M. 41947 174478 294790
16 Gewinne zu 1000 M. 55288 125041 180867 202846 261621 278448 328183 370284
18 Gewinne zu 800 M. 45159 89900 113309 254765 266910 285522 355581 358766 393415
56 Gewinne zu 500 M. 5814 12931 12962 14457 58776 89516 102626 104652 146053 176447 176596 184015 204768 217438 234252 244067 270104 273034 284963 288458 292220 304860 311483 324583 330541 338532 366517 387480
166 Gewinne zu 200 M. 4458 7265 8458 10705 12264 13952 19084 28541 29277 31427 38071 41790 46479 52605 53776 55181 57832 59404 61442 65998 69568 84250 88037 92739 93445 94640 105825 111710 119764 120440 123830 124637 125113 125904 128854 129762 133029 137321 141564 143729 144885 160385 161207 163254 174060 178198 178770 187849 199736 200245 202031 213491 223473 224277 232923 242964 264090 274400 276673 278020 295713 299808 305993 307233 308119 312830 318082 318539 328688 331991 337364 340913 356866 358928 366352 367230 370897 373460 377159 381270 382485 385140 397104

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

4892 19876 72356 138650 163289 172849 293911 338886 360255 373417

Es läßt sich ja soviel machen

aus einem Manuskript. Moderne Schriften helfen dem Setzer, ihre Drucksachen werbekräftig zu gestalten. Moderne Maschinen liefern einwandfreien Druck. Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Otto-Hendel-Druckerei
Saale-Zeitung
Tel. Sammel-Nr. 27431

Stoffe, die bildschön und für den kleinsten Geldbeutel gedacht sind, in unserem

Frühjahrs-Angebot!

Papillonschotten in schönen Mustern, leicht und fließend, für Frühjahrskleider, reine Wolle Mtr. 1.90 — **1.75**

Woll-Georgette kleingemustert, für leichte Straßenkleider, ca. 100 cm breit . . . . . Meter 3.75 — **2.95**

Kostüm- und Mantelstoffe für Straße, Sport und Reise, solide Qualitäten, reine Wolle ca. 140 cm breit . Meter von — **2.95**

Gabardine imprägniert, für Staub- und Regenmäntel, marine und beigefarbig, reine Wolle, ca. 140 cm breit . . . Meter — **3.75**

Georgette uni gestreift, für elegante Kleider und Complets, in hellen Farben, reine Wolle, ca. 130 cm breit . Meter 4.95 — **4.60**

Mantelstoffe einfarbig marine u. schwarz, für den vornehmen Mantel, erstklassige Qualitäten, reine Wolle . . . . . Meter — **4.50**

Deutsches Seidenleinen Garantieware, echtfarbig, gr. Sortiment, ca. 70 cm br. — **0.65**

Bastseide naturfarbig, praktisch und haltbar . . . . . . 2.80 1.40 — **0.98**

Aparte Schotten Deutsches Seiden-Lein., zart und mittelfarbig, ca. 70 cm breit . . . . 2.40 1.40 — **1.25**

Georgette für den Hochsommer, entzückende Künstlerdrucke, ca. 100 cm breit . . 3.60 1.75 — **1.25**

Crêpe Maroc schöne Tupfen und Kleidermuster, ca. 70 cm breit . . . . Meter — **1.65**

Charmeuse absolut maschenfest, für elegante Unterwäsche, ca 140 cm breit 2.90 2.20 — **1.75**

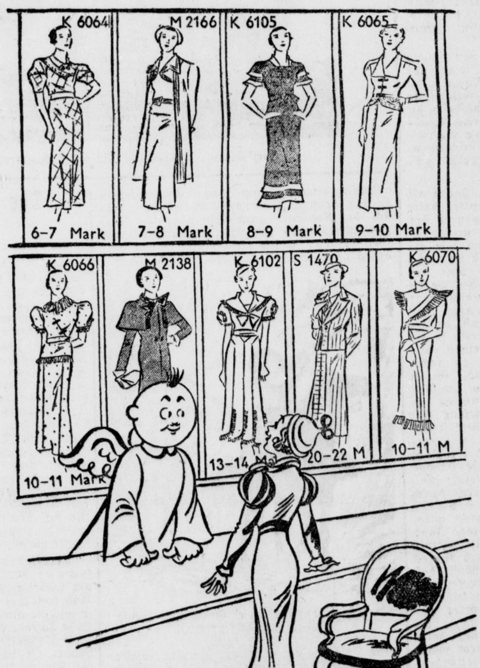
Georgette und Toile „Pepita" die kleinen, von der Mode begünstigten Muster, ca. 100 cm . . . . . . 2.25 — **1.95**

Honan best/best, naturfarben, in vorzüglicher Qualität . . . — **2.60**

Honan best/best, echtfarbig, in großem Sortiment . . . 3.40 — **2.95**

Mattkrepp und Flamisol letzte Neuheiten, Blütenmeer . . . . 3.40 — **2.90**

Wunderbluse mit abgepaßtem Aufdruck, Ia Flamisol, Stück 4.50 guter Crêpe Marocain, Stück — **2.95**



Wer selberschneidert, spart!

Diese Kleider näht man sich von 6 M an

nach Ullstein-Schnitten!

Panama weiß und echtfarbig, für das flotte Sportkleid ca. 80 cm breit . . . . 0.68 — **0.48**

Dirndl-Zefir in den modernen kleinen Karos, große Farbenauswahl . . . . 0.58 — **0.48**

Popeline weiß, für die solide, sportliche Bluse, sehr strapazierfähig, 80 cm breit . . . . — **0.55**

Oxford für Sport u. Wanderhemden, unsere erprobten Qualitäten, indanthrenfarbig, 80 cm breit — **0.58**

Crêpe-Schotten der dankbare, waschechte Kleiderstoff . Meter 0.90 — **0.68**

Cretonne für Gartenkleider und Schürzen, entzückende Ausmusterungen, ca. 80 cm breit . . . . Meter 0.78 — **0.68**

Voll-Voile weiß, unsere erprobten Qualitäten ca. 115 cm breit, ... Meter 1,45 — **0.98**

Wollmousseline noch nie dagewesene Fülle, modernste Muster, ca. 80 cm breit . . . . . . Meter 1,95 — **1.50**

Organdy die große „Modeneuheit", für Blusen und Kragen, ca. 93 cm breit . . Meter 2.10 — **1.80**

Piquè-Voile zum duftigen Sommerkleide, aparte Blütenmuster, ca. 95 cm breit . . . Meter 2.30 — **1.95**

Für das neue Kleid!

Gürtel Für Kleid und Mantel mit Clipverschluß, alle Farben, ca. 4 cm breit . . . . . . — **1.35**

Schrägschal neuartige Blumenmuster, sehr elegant, für Mantel und Kostüm . . . . — **1.40**

Schotten-Schal aus Taffet, lebhafte Farben, die große Mode . — **2.25**

Bubikragen Mattcrêpe, m. Riesenschleife mit Hohlsaum garniert . . — **1.50**

Stufenkragen 3teilig, für größeren Ausschnitt, ganz neue Stoffe . — **1.75**

D.-Handschuhe Filet, weiß, mit hübscher Piqué-Manschette und Perlknopf-Verzierung . . . . . — **1.25**

D.-Handschuhe künstliche Mattseide, weiß und schwarz, mit der ganz neuartigen Sonnenglas-Manschette, sehr elegant . . . — **2.95**

Brummer und Benjamin

Halle — Große Ulrichstraße 22-25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0019

Buffalo Bill, der Held der Prärie.

Kühne Ritte im wilden Westen — Als Soldat im Indianerkrieg.

Donnernd rasen die Eisenbahnzüge der Pazific-Bahn durch die Prärien der Vereinigten Staaten von Amerika und in den eleganten Pullmann-Wagen sitzen Geschäftsleute und blicken gelangweilt auf die unendlichen Flächen.

Und doch — vor kaum zwei Menschenaltern ratterten noch von Steppenpferden gezogene Postkutschen durch die Prärien, den Verkehr zwischen dem bereits zivilisierten Osten des Landes und dem „wilden Westen" vermittelnd, jagten Meldereiter zwischen den „Forts" der Militärstationen und den Blockhäusern der Farmer auf schweißbedeckten Gäulen dahin, stets in Gefahr, von den über das unaufhaltsame Vordringen des „weißen Mannes" erbitterten Indianern überfallen zu werden.

Einer der ruhmreichsten und tollkühnsten dieser Reiter war der von den Amerikanern noch heute als Nationalheld gefeierte William Frederik Cody, weltbekannt unter seinem Ehrennamen: „Buffalo Bill". Denn dieser Held so unzähliger abenteuerlicher Erlebnisse ist keine Fabelgestalt, nein, er hat wirklich gelebt

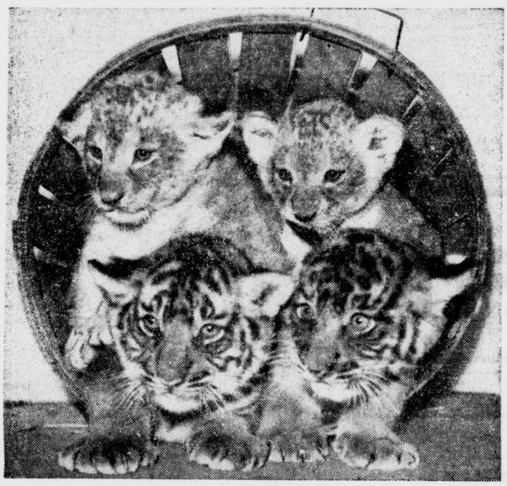
Schon als siebenjähriger Knabe erhandelte sich Bill Cody von den Indianern ein noch völlig ungezähmtes Pony und bezwang dieses zum größten Erstaunen der Rothäute. Sein erstes Geld verdiente er sich damit, daß er durchgegangene Kavalleriepferde amerikanischer Bundestruppen wieder einfing und zurückbrachte. Ein tollkühnes Wagnis, das den Namen des „kleinen Bill" in der ganzen Gegend verbreitete. Und als er nach dem Tode seines Vaters kurzentschlossen zu dem Kontor der großen Transportgesellschaft „Russel Majors & Waddel" ging, deren Ochsenwagen-Karawanen damals den Verkehr zwischen den Niederlassungen und nach den Städten des Ostens vermittelten, und um Arbeit bat, damit er seine Mutter unterstützen könnte: da sagte Mister Majors zu dem Elfjährigen: „Hallo, bis' du nich der Bengel, der damals die wildgewordenen Pferde einfing? Gut, einen solchen Jungen kann ich brauchen."

Und der Junge, anfänglich von seinen Genossen geringschätzig behandelt, zeigte gar bald, daß er den Lohn eines Mannes zu Recht erhielt. Keiner konnte so reiten wie er, und ihm entging nie, wenn plötzlich an den steilen Wänden einer Schlucht das Gesicht einer Rothaut auftauchte. Manche Karawane hat er durch seine kühne Entschlossenheit und seinen scharfen Späherblick gerettet.

Inzwischen war Bill vierzehn Jahre alt geworden. Auf Wunsch seiner Mutter hatte er schreiben gelernt, aber das Sitzen in der Schule behagte ihm nicht, reiten wollte, reiten mußte er! So kam es ihm wie gerufen, daß man einen „Pony-Expreßdienst" zur Beförderung der Post ins Leben rief, denn die alten Postkutschen waren doch gar zu langsam und unregelmäßig. Nur erfahrenste, tüchtigste Reiter waren für diesen beschwerlichsten Etappendienst zu gebrauchen, aber Bills Ruf war bereits so gefestigt, daß man den Vierzehnjährigen ohne Bedenken sofort einstellte. Und er rechtfertigte dieses Vertrauen glänzend. Gleich sein erster Ritt war ein selbst im „wilden Westen" unerhörter Rekord. Denn da an seiner Etappenendstation die vorgesene Ablösung nicht erschien, weil der betreffende Reiter am Abend vorher bei einem Streit erschossen worden war, übernahm der tapfere Bill, obwohl todmüde, auch diese Etappe (denn pünktlich mußte die Post sein!) und ritt auch ohne Pause die ganze Strecke durch die unwegsamen Schluchten und Pässe der Rocky Mountains, durch wildangeschwollene Gebirgsflüsse in wilder Jagd ostwärts wieder zurück. Und pünktlich traf er an seiner Ausgangsstation Red Bottes wieder ein, allerdings derart erschöpft, daß er dort vom Pferd fiel. Er hatte eine Leistung vollbracht, wie nie zuvor einer der kühnsten Reiter, mehr als fünfhundert Kilometer war er in ununterbrochenem Galopp in einundzwanzig Stunden geritten, stets hatte er sich an den Stationen von seinem völlig schweißbedeckten Pferd auf ein bereitstehendes frisches geworfen.

Jahre vergingen — Bill galt längst als der beste Reiter des Westens, als der kühnste Späher in den Indianerkriegen und — als der größte Büffeljäger der Prärie. Von einem Indianer hatte er — nun einundzwanzigjährig — ein Pferd erhandelt, das er „Brigham" nannte. Dieses erwies sich bald als ein unschätzbarer Besitz; wie kein zweites eignete es sich für die aufregende Büffeljagd. Denn damals durchzogen noch riesige Herden die Prärien, und Büffeljäger zu sein, war damals ein sehr lohnender Erwerb. Aber keiner verstand sich auf diese gefährliche und aufpeitschende Jagd so wie Bill Cody, sein Ruf als Büffeljäger drang weit über die Gebiete des Westens hinaus, und selbst in Gedichten wurde er als „Buffalo Bill", das heißt der Büffel-Bill gefeiert. Bald kannte man ihn in allen Staaten nur noch unter diesem Ehrennamen.

Bill Cody galt bald für den besten Reiter des wilden Westens.



Vier kleine Großkatzen. Ein süßes Spielzeug, aber wie lange?

Unsterblichen Ruhm aber erwarb sich Bill in den großen Indianerkriegen, als sich die Rothäute zum letzten großen Verzweiflungskampf um ihre Jagdgründe, um ihre Existenz gegen die immer weiter vordringenden Weißen erhoben. Unzählig sind

Manche Karawane hat er durch seine kühne Entschlossenheit gerettet.

seine Heldentaten, die er als Kundschafter und als Soldat vollbrachte. Jeder General war heilfroh, wenn Buffalo Bill zu seinen Truppen stieß. Er hat in unzähligen Fällen gefährdete Forts, eingeschlossene und fast verlorene Truppenteile vor dem Verderben gerettet.

Seinen größten Ruhm aber bedeutete sein Zweikampf mit dem Häuptling der wilden Cheyennes-Indianer „Gelbhand". Dieser Oberhäuptling trat vor die Reihen seiner Krieger und forderte Bill zum Zweikampf heraus. Auf beiden Seiten standen die feindlichen Truppen und warteten voller Spannung auf den Ausgang des Kampfes. Bald hatten beide Gegner ihre Pferde und ihre Büchsen verloren. „Gelb-Hand" schwang seinen Tomahawk, Bill zog sein Bowiemesser. Behend wich Bill dem Hiebe der gefährlichen Streitaxt aus, das Messer blitzte in seiner Hand und schon fuhr es ins Herz des Feindes. In dem Gefecht, das diesem Zweikampf folgte, erlitten die Indianer eine vernichtende Niederlage. Das Treffen entschied den ganzen Indianerkrieg, der Widerstand der Roten war gebrochen: Buffalo Bill war der Nationalheld Amerikas geworden.

Aber mit der vorschreitenden Zivilisation war auch Bills Tätigkeitsfeld verschwunden. Wohl wurde Buffalo Bill mit Ehren überhäuft, er wurde Friedensrichter, wurde in Parlamente gewählt, zum Oberst ernannt. Aber all das konnte ihm die verlorengegangene Freiheit der Prärie nicht ersetzen. Vergebens versuchte er einen Abglanz jener romantischen Zeit zu schaffen, indem er mit einer „Wildwestschau" durch die Welt zog, mit der er sogar vor der Königin von England erscheinen durfte. Er war wohl ein glänzender Reiter, aber kein Kaufmann. Trotz großer Geschäfte geriet er in Schulden. So trat denn in den letzten Lebensjahren noch die bitterste Not an ihn heran. Am 10. Januar 1917 starb er. Schlicht kündet ein Grabstein auf dem Lockaut Mountain bei Denver, daß hier begraben liegt: William Frederick Cody „Buffalo Bill" 1846—1917.

Jochen, vier Jahre alt versteht schon allerlei vom Rundfunk. Wir sitzen im Zimmer. Lotte übt am Klavier. Ich lese Jochen eine Geschichte vor. Das Spiel stört ihn. Plötzlich sagt er: „Bitte, Lotte, schalt mal aus; ich will jetzt meine Ruhe haben!"

Der Zoo am Himmel.

Vom Esel, der immer an der Krippe vorüber muß.

Es ist nicht nur eine ernsthafte, sondern auch eine lustige Angelegenheit, sich mit den Sternen zu beschäftigen, weil wir hier einen regelrechten Tierpark vorfinden, der manchem Städtchen große Ehre machen könnte. Bekannt sind wohl die Sternbilder, die dem sogenannten Tierkreis angehören, wie Widder, Stier, Krebs, Löwe, Skorpion, Steinbock und Fische. Daß sich hinter dem großen Hund auch noch ein Hase versteckt, wissen schon die wenigsten, vielleicht, weil sie sich nicht denken können, daß diese beiden von Natur aus feindlichen Tierchen friedlich nebeneinander auf der großen Himmelswiese jagen. Den großen und den kleinen Bären hingegen kennen die meisten und wissen ihn auch leicht zu finden. Den Amerikanern gefällt indessen der Name Bär nicht, denn sie bemühen sich, für ihn den Namen Suppenlöffel einzuführen; aber sie werden sicherlich kein Glück damit haben.

Wer würde wohl nach der Fliege, der Gans, der Taube oder der Giraffe am nächtlichen Himmel Ausschau halten? Und doch gibt es auch diese Sterne, die genau so wie die anderen treulich Wache über unsere Erde halten. Von einem Stern, der Hosenträger heißt, haben sicherlich die wenigsten gehört. Er ist aber genau so vorhanden, wie die Sterne Mikroskop und Staffelei.

Was viele Dichter schicksalsschwer erfühlten und in Versen besangen, daß die Sterne ewig aneinander vorüberwandeln müssen und keine Gemeinschaft erleben dürfen, das erfüllt sich in besonders tragischer Weise an dem nördlichen und dem südlichen Esel, deren Aufgabe es ist, ständig in der Nähe der Krippe — ein Sternhaufe im Sternbild des Krebses vorüber zu wandeln, ohne sich daran sattfressen zu können.

Wollen wir mal lachen?

Fritz erzählt von der letzten Naturgeschichtsstunde, in der das Auskriechen der Schmetterlinge besprochen worden war: „Das ist alles ganz einfach. Da machen die Puppen ihren Reißverschluß auf, und die Schmetterlinge kriechen heraus!"

*

Rolf besucht oft seine Tante, die im gleichen Hause wohnt. Als er eines Tages wieder einmal an der Türe erscheint, empfängt ihn seine Tante mit den Worten: „Nun, Rolf, was willst du denn?" — Darauf erwidert der Kleine schnell: „Ach, Tante, das ist gleich; gib mir nur, was du hast!"

Mein Kaktuskind.

Gestern trat ich, ob ihr's glaubt,
Noch des Nachts zu den Kakteen,
Da sah ich mein „Greisenhaupt"
Im Begriffe fortzugehen.

Leider stand mein Fenster auf,
Greisenhaupt war nah dem Spalt,
Weil so eilig er im Lauf,
Rief ich tief erschüttert: „Halt!"

„Mach' den Abschied mir nicht schwer."
Weinte da mein Greisenhaupt,
Zitterte vor Angst so sehr,
Seines Atems fast beraubt.

Doch ich schalt: „Hab' ich's erlaubt,
Dir zum Fenster rauszugehn?
Ich bin böse, Greisenhaupt,
Dein Betragen ist nicht schön."

„Bitte, laß mich fort von dir,"
Sprach er da, bin noch so klein,
Es gefällt mir nicht bei dir
Stets dein Greisenhaupt zu sein!"

Also war es Eitelkeit,
Die ihn mir beinah entführt,
Immerhin tat er mir leid.
„Kindchen" sagte ich gerührt.

Und jetzt heißt er „Kaktuskind",
Oftmals lachen wir uns zu,
Und wenn ganz allein wir sind,
Droh' dem Kleinen ich „Du, du!"

Eine Henne als Katzenmutter.

Der Besitzer einer Hühnerfarm beobachtete, wie eine Henne ein junges Kätzchen mütterlich betreute, als wäre es ihr eigenes Junges. Die Henne scharrte eifrig mit ihren Krallen ein Loch im Sand des Hühnerhofes. Nach Vollendung ihrer Arbeit verschwand sie für einige Zeit und kehrte dann zurück, ein kleines Kätzchen mit zärtlichem Glucksen und Gackern hinter sich herlockend. Sie tat ihr Möglichstes, um das anscheinend mutterlose Kätzchen an das Loch heranzubringen, bis sie es glücklich darin verstaut hatte. Dann setzte sie sich darauf und bedeckte es mit ihren Flügeln, gerade so, als handle es sich um ihre Küchlein. Das Kätzchen ließ sich diese Betreuung auch gern gefallen und schaute befriedigt unter dem Flügel der Henne hervor. Die Henne setzte ihre einmal begonnene Aufgabe auch getreulich fort und bemutterte das Katzenkind hingebungsvoll acht Tage lang. Dann wurde das Adoptivkind in menschliche Pflege genommen.

Jimbo, der schadenfrohe Affe.

„Ei, eine unbekannte Frucht!"

Heimtückischer Ueberfall.

Jimbo rettet die Beute.

Der schadenfrohe Sieger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0020

Vom Hörer zum Sender.

Neue Leerung des Briefkastens. – Dialekte vor dem Mikrophon. – Volkslieder von der Saar. – Nachlese zum Vortragsprogramm. – Programmvorschau.

Wir haben an dieser Stelle schon einmal Gelegenheit gehabt, zu den Briefkastensendungen aus Leipzig Stellung zu nehmen, wie sie jetzt in regelmäßigen Abständen im Programm erscheinen. Wir hatten darauf aufmerksam gemacht, daß alles auf den richtigen Ton ankomme, den die Sendeleitung ihren Hörern gegenüber anschlägt. Sonst kommt nämlich der von beiden Seiten gewünschte Kontakt nicht zustande. Leider hat sich in diesem Punkte die Lage noch nicht wesentlich geändert. Auch am letzten Mittwoch wurden die Hörer — wie es in einer schlechten Schule der Fall sein mag, wo der Lehrer mit ganz äußeren Mitteln seine Autorität gegenüber den Kindern durchsetzen will — mehr oder minder zusammengeschimpft. Seine Ueberlegenheitspose stand dem Sprecher, der wieder zu Fragen des musikalischen Programms Stellung nahm, nicht gut an. Sollte es wirklich nicht möglich sein, in einer etwas mehr ernsthaften Weise Fragen der Programmgestaltung zu besprechen? Und dann das andere: Nicht allen Hörern ist die Musik das Wichtigste am Programm. Es wäre deshalb durchaus erwünscht, wenn auch die anderen Abteilungen des Reichssenders Leipzig zu Wort kämen, um sich über ihre Arbeit auszusprechen.

Prosastücke und Dichtungen im Dialekt zu bringen, ist für den Rundfunk schon immer eine heikle Sache gewesen. Namentlich dann, wenn es sich um Mundarten handelt, die für die größere Oeffentlichkeit unverständlich bleiben. Es kommen dann zum Abhören nur verhältnismäßig wenige Spezialisten in Frage. Das merkte man sehr deutlich bei der Feierabendübertragung vor wenigen Tagen.

Vorträge und Hörfolgen, die es mit dem Saargebiet zu tun haben, konnte man in der letzten Zeit öfter hören. Ganz besonders eindrucksvoll war eine Reichssendung, in der bodenständige Volkslieder gebracht wurden. Diese Möglichkeit, das deutsche Volkslied in den Dienst nationaler Werbung zu stellen, ist ungewöhnlich wirksam. Ein einziges Lied, gesungen von Menschen, die mit Herz und Sinn bei der Sache sind, vermag auch im Rundfunk mehr als ein halbes Dutzend gelehrter Vorträge.

Mit Interesse haben wir den Vortrag von Landesbischof Coch über Rasse, Staat und Kirche gehört. Nach den zahlreichen deutschgläubigen Vorträgen in derselben Sache kam also wieder einmal eine andere Auffassung, die im mitteldeutschen Raum nach unserer Ueberzeugung sehr viel stärker verwurzelt ist als die Ideen und die Gefolgschaft der ADG., zu Wort. Hoffentlich bleibt der Vortrag keine bloße Ausnahme! — Ein anderer Vortrag hatte es mit der Lage der deutschen Baukunst zu tun. Leider wurde er ebenso wie der von Landesbischof Coch nicht von den Verfassern gesprochen, sondern von Funksprechern vorgelesen. Gerade in diesem Falle, wo das Manuskript von Fritz Höger verfaßt war, hätte man gern auch die Stimme des Autors kennengelernt. Hoffentlich wird es nicht zur Regel, daß die Vorträge des Reichssenders Leipzig in dieser Weise um einen Teil ihrer ursprünglichen Wirkung gebracht werden.

*

Musikalische Veranstaltungen der nächsten Woche: Sonntag 8.35 Uhr: Chorkonzert aus Erfurt, 15.15 Uhr: Volksmusik aus Halle; Montag 7.10 Uhr: Frühkonzert aus Halle, 18.15 Uhr: Operettenmusik der Dresdener Philharmonie, 21.15 Uhr: Anton Bruckner: Symphonie Nr. 9; Dienstag 20.15 Uhr: Neue Unterhaltungsmusik aus Ostpreußen, 22.20 Uhr: Orgelkonzert auf der Silbermann-Orgel in Rötha; Mittwoch 17.20 Uhr: Tänze und Lieder von Franz Schubert; Donnerstag 20.15 Uhr: Richard Strauß, eine Alpensymphonie; Freitag 17 Uhr: Lieder und Chöre nach Texten von Hermann Löns; Sonnabend 18.50 Uhr: „Hier singt das Egerland", 20.10 Uhr: Reichswehrkonzert aus Königsberg.

Leichte Unterhaltung: Sonntag 18.45 Uhr: Henrik Herse „Hundert Taler" (Ein Narrenspiel des märkischen Eulenspiegels): Dienstag 18.15 Uhr: „Mit Trotz und Wehr steht Landsknechts Ehr'"; Donnerstag 18.15 Uhr: „Von früh um 5 bis Mitternacht" (Hörfolge aus dem Arbeitsdienst in Thüringen); Freitag 20.15 Uhr: Hörbildfolge aus deutschem Handwerkerleben „Der deutsche Schmied". Dr. E. S.

Volksempfänger-Verlosung.

Die Leitung der 11. Großen Deutschen Funk-Ausstellung ist am Mittwoch erstmalig zusammengetreten. Auf Vorschlag des Reichssendeleiters Hadamowsky wurde beschlossen, am 19. August, dem ersten Sonntag nach Eröffnung der Ausstellung, die Funkhörberichte der Bezirks-Preisträger des Rundfunksprecher-Wettbewerbs im Rahmen eines Volksfestes aus den Berliner Ausstellungshallen zu übertragen. In der darauffolgenden Woche werden auf der Funkausstellung die von der Reichssendeleitung ausgesetzten Preise für die Sieger des Reichswettbewerbs und der Bezirks-Ausscheidungskämpfe zur Auszahlung kommen. Im Reichs-Wettbewerb sind als Preise ausgesetzt ein erster Preis von 2000 M., ein zweiter von 1000 M., ein dritter von 500 M., ein vierter von 150 M. und ein fünfter von 75 M. Die Preise des Bezirks-Wettbewerbs und die Trostpreise liegen zwischen 75 und 20 M.

Die Rundfunkindustrie hat beschlossen, am Abend eines jeden Ausstellungstages 20 Volksempfänger und 5 Volkslautsprecher zur Verlosung zu bringen. Beteiligungsberechtigt sind alle Ausstellungsbesucher.

Verbotene und genehmigte Antennen.

Es gibt Anliegerrechte und -pflichten. Der Mieter und Rundfunkhörer ist z. B. eines Tages verpflichtet, aus irgendeinem Grunde eine Außenantenne von dem Dach des Miethauses zu entfernen. Da vielleicht bei seinem Apparat nur durch eine Außenantenne ein guter Empfang gewährleistet wird, sucht er nach anderen Möglichkeiten der Anbringung. Die rettende Idee erscheint die zu sein: er spannt seinen Antennendraht quer über die Straße zu einem anderen Hause. Doch damit hat er nicht lange Glück. Verschiedene Personen widersetzen sich mit Recht der Eigenwilligkeit des Mieters. Zunächst einmal ist es das gegenüberliegende Haus, das sich den fremden Antennendraht verbittet. Zweitens macht der Wegeigentümer sein Einspruchsrecht geltend. Auch er ist im Recht, denn es gibt für den einzelnen kein Sondernutzungsrecht des Luftraums. Selbst trotz der anerkannten volkswirtschaftlichen Bedeutung des Rundfunks! Die Antenne könnte zu leicht mit wichtigen Einrichtungen, die der Allgemeinheit dienen, ins Gehege kommen. Und darum wehren sich drittens gegen diese Antenne die städtischen Starkstromleitungen, die Leitungen des Elektrizitätswerkes. Die Feuerwehr nicht zu vergessen, der für den Fall einer Feuersbrunst der ungehinderte Zugang zu den Mietswohnungen von der Straße aus zugesichert ist — im öffentlichen Interesse. Also: Straße frei! Die Antenne kann ja auch vielleicht auf dem Hof des Miethauses untergebracht werden, wenn das Dach für sie nicht in Frage kommt.

Kann man Rundfunkstörer belangen?

Eine juristische Antennenplauderei für jedermann.

Die Frage, ob man Rundfunkstörer rechtlich belangen kann, ist von begreiflichem Interesse. Soeben kündigt das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda (Abt. Rundfunk) den bevorstehenden Abschluß der Vorbereitungen zur Schaffung eines Störschutzgesetzes an.

Störungen des Rundfunkempfanges sind allemal für den Rundfunkliebhaber eine besondere Plage gewesen, weil sie, so vielfältig wie ihre Quelle ist, so schwer erfolgreich bekämpfbar sind. Die Technik hat besonders im Laufe der letzten Jahre nach vielen Richtungen Abhilfe geschaffen. Auch durch Aufklärung über die Störursachen läßt sich manches erreichen, und amtliche wie private Stellen haben hier vorbildliche Arbeit geleistet. Aber es gibt Fälle genug, in denen weder Aufklärung noch gutes Zureden fruchten. Dann bleibt nichts anderes übrig, als durch ein gerichtliches Verfahren dem Störer sein sozialschädliches Tun vorzuhalten.

Das Recht hat in seiner angestammten Beharrlichkeit die durch die moderne Entwicklung geschaffene Situation nicht sogleich meistern können. Es wurde nämlich nur der Rundfunkhörer geschützt, dessen Anlage seit längerer Zeit bestand als die des Störers. Das lieferte nicht selten gänzlich unbefriedigende Ergebnisse. Der Grund war, daß man ein für Rundfunkanlagen nicht unmittelbar geschaffenes Gesetz glaubte ausschließlich zur Anwendung bringen zu müssen, dessen maßgebliche Bestimmung für die Kollision einer Rundfunkempfangsanlage mit einer anderen elektrischen Anlage nicht paßte (Gesetz über Fernmeldeanlagen vom 14. Januar 1928).

Die Erkenntnis der Unzulänglichkeit dieser Lösung hat die Rechtsentwicklung der letzten Jahre darüber hinausgehen lassen, und die Praxis der Gerichte hat auch dem Hörer eine Klage gegeben, der sich ein Empfangsgerät anschaffte, als die störende Anlage bereits bestand. Das Gesetz über Fernmeldeanlagen ist dadurch für die praktisch wichtigsten Fälle beiseitegeschoben. Das beruht auf dem durchaus richtigen Gedanken, daß, wer zuerst kommt, zwar zuerst mahlt, daß aber der, der zuerst kommt, deshalb noch nicht einen Freibrief erhält, für alle Zeiten gegen den großen Grundsatz zu verstoßen, daß der Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Wer ein elektrisches Gerät benutzt, das Störwellen sendet, wenn es in Betrieb genommen wird (Föhn, Heizkissen, Staubsauger, Diathermieapparat), hat sein Eigentum so zu gebrauchen, daß berechtigte Interessen Dritter nicht verletzt werden. Das Reichsgericht nennt das die Pflicht zur „sozial-sachgemäßen Ausübung des Eigentums". Unter diesem Gesichtspunkt hat die Rechtsprechung die Forderung aufgestellt, daß der Störer entweder für die Anbringung von Entstörungsmitteln Sorge trägt oder sein Gerät tunlichst nicht zu den Hauptempfangszeiten benutzt (16 bis 18 Uhr, 19 bis 24 Uhr).

Im einzelnen ergeben sich dabei freilich viele Schwierigkeiten, die — und daran wird auch die kommende Gesetzgebung nichts ändern können — nur dadurch ausgeräumt werden können, daß im Entschließungsfall dem freien richterlichen Ermessen ein weiter Spielraum gewährt wird. Ist ein Arzt verpflichtet, für sein Heilgerät, das im Jahre 1930 für einen Preis von 300 RM. angeschafft, heute vielleicht die Hälfte wert ist, einen Entstörungsapparat anzuschaffen, der 40 bis 50 RM. kostet? Das läßt sich kaum annehmen. Das ist ein Beispiel von vielen. Es wird interessant sein zu sehen, wie hier ein Ausgleich zur Vermeidung ungerechter Härten geschaffen wird.

C. T. Schauburg:

„Leise flehen meine Lieder ..."

Ein Schubert-Film von unendlich feiner Musikalität, er erzählt die Geschichte von der H-Moll-Sinfonie, die Geschichte von Schuberts Liebe zu der jungen Gräfin Esterhazy. Hans Jaray als Schubert, mit seinem stillen aber eindrucksvollen Spiel, Martha Eggerth mit ihrer bezaubernden Stimme und die Philharmoniker und Wiener Sängerknaben machen den Film zu einem schauspielerischen und musikalischen Erlebnis.

Wellenänderung am Rundfunksender Dresden. Seit 23. Januar d. J. verwendet der Rundfunksender Dresden die Deutschland gehörige Welle 1465 kHz (204,8 m). Um die bestehenden Empfangsschwierigkeiten möglichst schnell zu beheben, wird dem Dresdener Sender demnächst vorläufig die Welle 1285 kHz (233,5 m) zugeteilt werden, bis endgültig entschieden werden kann, welche Maßnahmen für Dresden in Zukunft zu treffen sind. Die Welle 1285 kHz (233,5 m) ist im Luzerner Wellenplan für Belgien und Griechenland vorgesehen, wird aber zur Zeit von diesen Ländern noch nicht benutzt. Auf ihr arbeitet der englische Rundfunksender Aberdeen mit kleiner Leistung. Mit den drei genannten Ländern ist Uebereinstimmung über die vorübergehende Benutzung der Welle durch Dresden erzielt worden.

Funksendung über „das Sommersemester in Deutschland" nach Süd- und Nordamerika. In einer Richtstrahlensendung nach Süd- und Nordamerika unter dem Titel „Das Sommersemester in Deutschland" sprachen der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Stäbel, und Staatsrat Prof. Carl Schmitt. Die Sendung, durch die im Auslande für die deutschen Universitäten geworben werden soll, wird über das ganze Sommersemester von den einzelnen Universitäten fortgesetzt werden.

Der neue polnische Sender in Thorn. Der Bau des neuen polnischen Senders in Thorn soll, wie die offiziöse „Gazeta Polska" meldet, demnächst in Angriff genommen und noch in diesem Jahre beendet werden. Es ist beabsichtigt, ihn schon im Dezember dieses Jahres in vollen Betrieb zu setzen. Dieser Thorner Sender wird nach Warschau die zweitstärkste Radiostation Polens sein.

35 Jahre Wiener Phonogramm-Archiv. Das Phonogramm-Archiv der Akademie der Wissenschaften in Wien feiert jetzt das Jubiläum des 35jährigen Bestehens. Es ist das erste seiner Art in Europa gewesen. Gegründet wurde es von dem berühmten Physiologen Siegmund v. Exner. Damals machte man den Edisonschen Phonographen mit Wachswalzen zur Grundlage der neuen wissenschaftlichen Forschung. Das Archiv enthält heute 2000 Stimm- und Sprachproben aller Völker, ferner 2000 Musikproben, die aus an Ort und Stelle aufgenommener Volksmusik bestehen. Unter anderm befinden sich Platten darunter von Kaiser Franz Josef, Alfred Grünfeld, Puccini und Hugo v. Hofmannsthal.

Filmtheater bei den Berliner Kunstwochen. Für die Berliner Kunstwochen wird von dem Landesverband Berlin-Brandenburg im Reichsverband deutscher Filmtheater ein Programm ausgearbeitet, das die Beteiligung der Berliner Filmtheater an den Berliner Kunstwochen vorsieht. Es wird die Aufführung besonders wertvoller Filme auch aus früheren Produktionszeiten geplant.

Deutsche Filme in Oesterreich. Der neu eingesetzte Generalbevollmächtigte der früher unter sozialdemokratischem Einfluß stehenden Kiba teilte mit, daß die Gesellschaft in der kommenden Saison ungefähr zwanzig deutsche, fünf bis sechs österreichische und einige amerikanische Filme in Oesterreich zur Vorführung bringen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193404210/fragment/page=0021

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.15: Hamburger Hafenkonzert auf dem Jugendherbergsschiff „Hein Godenwind".
8.15: Landwirtschaftsfunk.
8.35: Chorkonzert des Erfurter Männergesangvereins. Leitung: Bruno Stürmer.
9.05: In der „Baumblut". Ein Streifzug mit dem Mikrophon.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde
12.00: Mittagskonzert des Musikzuges der Standarte M. 33, Dresden. Leitung: Musikzugführer Musikdirektor Max Feiereis.
14.00: Wetter und Zeit.
14.05: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
14.35: Schallplattenkonzert.
14.50: Dichter lesen aus eigenen Werken. Margarethe Schiestl-Bentlage.
15.15: Volksmusik des Ersten Halleschen Mandolinen-Orchesters Leitung: Fritz Zschiesing.
15.40: Schiffsschnitzer im Thüringer Wald. Hörbericht aus Mengersgereuth-Hämmern.
16.00: Nachmittagsmusik des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Theodor Blumer.
17.25: Die Neugestaltung deutscher Städte: Königsufer in Dresden; Prof Dr.-Ing. Fritz Rauda.
17.45: Franz Schubert: Oktett, F-Dur, Werk 166, für Violinen, Viola, Violoncell Baß, Klarinette, Fagott und Horn.
18.45: „Hundert Tale.." Ein Narrenspiel des märkischen Eulenspiegels (Hans Clauert) von Henrik Herse.
19.15: Meister des Gesanges: Enrico Caruso (Schallplatten).
19.40: Zeitfun Deutsche Waldlaufmeisterschaften. Sondersportfunk.
20.00: Großer Tanzabend.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30—0.30: Tanzmusik.

Montag

6.00: Für den Bauern.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühmusik auf Schallplatten
7.00: Nachrichten und Zeit.
7.10: Aus Halle: Frühkonzert des Kleinen Sinfonieorchesters. Leitung: Fritz Zschiesing.
Dazwischen 8.00: Funkgymnastik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert des Niedersächsischen Sinfonie orchesters. Leitung: Otto Ebel von Sosen.
13.00: Walter Rehberg spielt (Schallplatten).
13.15: Nachrichten (I) und Zeit.
13.25: Aus deutschen Opern (Schallplatten).
14.00: Nachrichten (II).
Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Filmberichte.
14.30: Kinderstunde.
15.00: Violinsonate C-Dur von Paul Hungar.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: Deutschland und die Weltwirtschaft. Deutschland und Schweden: Hans Blankenstein.
17.20: Der Uebermütige singt. Fröhliche Lieder zur Laute, gesungen von Walter Kretschmar.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Forscherschicksale: Wilhelm von Humboldt; Dr. Raymund Schmidt.
18.15: Operettenmusik der Dresdner Philharmonie. Leitung: Bruno C. Schestak.
19.35: Nürnberger Historien; Franz Loeser.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: „Deutsche Arbeit in aller Welt." Ein Aufriß von Rolf Reißmann.
21.15: Aus dem Gewandhaus: Anton Bruckner. Sinfonie Nr. 9.
22.15: Nachrichten und Sportfunk.
22.40: Aus München: Oesterreich.
23.00—24.00: Nachtmusik der Funkschrammeln.

Stassfurter IMPERIAL

ist ein Markenbegriff von außerordentlicher Qualitätsprägung geworden. Stassfurt — die Wiege des Deutschen Superhet — hat durch 7 Jahre Superhet-Bau den großen Vorsprung. Wir bauen 5 Superhet-Typen vom Volks-Superhet bis zum vollautomatischen Riesen-Superhet.

Ausserdem bringen wir jetzt noch einen 3 Röhren-Einkreis-Empfänger mit Kurzwellenteil. M 165.- kompl.

STASSFURTER RUNDFUNK-GES. M.B.H. / STASSFURT

Die Staßfurter Superhets, besonders Imperal 5a, eignen sich auch sehr gut als Uebertragungs-Anlagen der 1. Mai-Feier in Industrie-, Handels- und Wirtschafts-Räumen.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch.
6.35: Hamburger Hafenkonzert. Auf dem Jugendherbergsschiff „Hein Godenwind".
8.00: Stunde der Scholle
8.55: Funkstille.
10.05: Wettervorhersage.
10.10: Sperrzeit.
11.00: Rudolph Paulsen liest eigene Gedichte.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Kammermusik.
12.00: Glückwünsche.
12.05: Musik zum Mittag. Musikzug der Reiterstandarte 28 unter Leitung vor Musikzugführer Krause. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Kundgebung des Landesbauerntages 1934 in München. Rede des Landesbauernführers Walter Darré.
14.30: Kinderfunkspiele: Von Gilden, Zünften und Innungen im Mittelalter. Hörbilder für Kinder, bearbeitet von Otto Wollmann.
15.15: Eine Viertelstunde Schach. Warum spielen wir Fernschach? Hans Werner von Massow.
15.30: Stunde des Landes. Aus vergilbten Notenblättern...
16.00: Musik am Nachmittag. Das niedersächsische Kammerorchester. Leitung: Otto Ebel von Sosen.
17.30: Oeffentliche Kundgebung der Deutschen Gesellschaft für Rassenhygiene in den Ausstellungshallen und Messehallen, Berlin. Ansprache des Ministerialdirektors Dr. Gütt.
18.00: Schallplatten-Brettl.
18.30: Plautermann meint...
19.00: Deutsches Handwerk. „Deutsches Volk — deutsche Arbeit." Hörbericht aus der Ausstellung.
19.15: Stunde der Auslandsdeutschen. Südtiroler Bauernhochzeit. Eine Hörfolge von Fritz Reimesch.
19.45: Hörbericht von den deutschen Waldlaufmeisterschaften.
20.00: Dur gegen Moll. Ein heiterer Tanzkrieg im Funkhaus.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—0.30: Nachtkonzert.

Montag

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Tagesspruch.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Berufs- und Fachschulfunk: Der große Zug zum Osten. Hörfolge aus der ostdeutschen Hitlerjugend.
9.40: Albert Leitich: „Lacrimosa". Eine Mozart-Erzählung.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Werkstunde. Aufziehen von Landkarten und Herstellung erdkundlicher Modelle; Max Graeser.
10.50: Körperliche Erziehung. Verhinderung und Verbesserung körperlicher Schäden unserer Schuljugend; Gustav Schäfer, Dr. Hoske.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Lieder und Arien von W. A. Mozart.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschl.: Glückwünsche.
12.10: Unterhaltungsmusik (Schallplatten).
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Aus Wagners Opern (Schallplatten).
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Die Lehrzeit beginnt: Zwiegespräch zwischen einer Meisterin und einem Vater; Franz Munck.
15.40: Werkstunde für die Jugend. Flugzeugmodellbau. Bau eines Gleitflugzeuges. Leitung: Wilhelm Mayer-Gentner.
16.00: Vesperkonzert.
17.00: Bücherstunde.
17.15: Meisterliches Handwerk: Weg zur Kultur; Max Jung.
17.30: Zeitfunk.
17.50: Violin-Sonaten heute — und vor 150 Jahren.
18.40: In die Ecke mit dem Frack. Wir tragen das Festkleid der Arbeitsfront. Eine Feierabend-Plauderei zum 1. Mai von Friedrich Bubendey.
18.55: Das Gedicht. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Militärkonzert. Trompeterkorps des 4. Preußischen Reiter-Regiments, Potsdam, unter Leitung von Obermusikmeister Willi Thiele.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtl. Dienstes.
20.15: Stunde der Nation: Deutsche Arbeit in aller Welt. Ein Aufriß von Heinrich Borgis.
21.15: Fortsetz. des Militärkonzertes.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Vorführung der großen Wurlitzer Orgel durch Prof. Alfred Sittard.
23.30—0.30: Nachtmusik.

Die bewährte Kur gegen: Stuhlverstopfung, Hämorrhoidal-Leiden, Fettleibigkeit, Magen- u. Leberleiden
Der Frauentee ist der
Resomintee
(ges. geschützt), Paket M. 1. u. M. 1.50 in Apotheken erhältlich, wenn nicht
Versand durch die Kaiser-Apotheke, Magdeburg-A.-N.

Unerreicht billig u. gut sind unsere garantiert reinen
Gänsefedern
von 1,50 an. Kaufen Sie nicht, bevor Sie kostenlos Muster und billigste Preise unserer Gänsefedern und neu eingeführten Inletts von uns verlangt haben.
Ernst Weinberg, Neutrebbin 167
Aelteste Oderbrucher Bettfedern-Wäscherei.

Kaufen Sie
Bürstenwaren
im Spezialgeschäft
Seit 1864 eigene Werkstatt
Oskar Seifert
Schülershof 4 Ruf 22229
Reparaturen.

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Volksempfänger Telefunken u. andere
Unverbindliche Vorführung
B. Döll
Pianohaus - Gr. Ulrichstraße 33

Stoffe

Kleider-, Seidenstoffe

Kunstseiden Panama in großer Farbenauswahl, für das sommerliche Sportkleid Meter 0.68 — **0.50**
Kunstseiden Panama moderne Druckmuster in Blumen- und Tupfendessins . . . . . . Meter 0.85 — **0.75**
Mattcrêpe Kunstseide, ca. 95 cm br., eleg., weichfließ. Ware in groß. Farbensort. Meter — **1.80**
Georgette-caré Kunstseide, ca. 95 cm breit, für Kleider u. Komplets besond. geeignet Meter 2.90 — **1.95**
Marocain-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, moderne hell- und dunkelgrundige Dessins Meter — **1.95**
Georgette-Pepita reine Wolle mit Kunstseide für das sommerliche Kleid und Komplet Meter — **2.90**
Flamisol-Reversible Kunstseide, ca. 95 cm breit, gute Kleiderware in den modernen Farben Meter — **2.95**
Moos-Bouclé ca. 95 cm breit, reine Wolle in apart. Farb. das weichfließende Modegewebe Meter — **3.25**
Woll-Georgette reine Wolle, ca. 95 cm breit, hervorragende Qualität in mod. Farben Meter — **3.45**
Mattcrêpe-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, in entzückenden Blumenmustern, für Blusen und Kleider Meter — **3.90**
Shetland reine Wolle, ca. 140 cm breit, für den praktischen Sportmantel . . . . Meter — **3.90**
Ge rgette-Fantasie reine Wolle, ca. 130 cm breit, hochwertige Ware, für das elegante Komplet Meter — **5.50**

besonders apart und immer preiswert bei

Waschstoffe

Beiderwand ca. 7. cm breit, in schönen Streifen für das praktische Haus- u. Gartenkleid, indanthren, Meter 0,58 — **0.48**
Oxford ca. 80 cm breit, für Wochenendhemden, große Auswahl in modernen Mustern, Meter 0.58 — **0.46**
Trachtenstoffe ca. 80 cm breit, in großer Muster- und Farbenauswahl . . . . Meter 0.68 — **0.48**
Panama ca. 80 cm breit, indanthren, in hellen Farben, für Sportkleider und Sporthemden . . . Meter — **0.68**
Popeline ca. 80 cm breit für Sporthemden, schöne Streifen- und Karomuster . . . . Meter 0.75 — **0.68**
Alfa-Leinen-Imitat. ca. 80 cm breit, einfarbig, in modernen Kleiderfarben, indanthren . . . . Meter — **0.75**
Indanthren-Stoffe ca. 116 cm breit, entzückende Muster für Schürzen, Garten- und Hauskleider . . . . . Meter 1.1 — **0.98**
Waschkrepp-caré ca. 70 cm breit, in schönen Pastellfarben in sich kariert . . . . Meter — **0.98**
Wollmousseline ca. 80 cm breit, in vielen neuen, modernen Mustern für das praktische Kleid . . . . Meter — **1.45**
Voile-Organdy ca. 100 cm breit, das duftige Kleid für warme Tage, in wundervollen Blumendessins . . Meter — **2.25**

KARSTADT

Halle (Saale) Große Ulrichstraße 59-61.